Bavar. 2°
670

2° Bavar. hist. 670.

✠
Ex libris Conventus
Monacenſis Carmelit.
Diſcalceat.
Num. 46

<36613508750010

<36613508750010

Bayer. Staatsbibliothek

[illegible]

[illegible] Verſchen [illegible]

[illegible] Durchleuchtigſten

CAROLO ALBERTO

[illegible] zu Bayern

Und

Der [illegible] Kayſer- und [illegible]

[illegible] Oeſterreich

MARIA AMALIA

Das iſt:

[illegible]

[illegible] Feſtivirer.

[illegible]

[illegible] Maria Magdalena Riedlin [illegible]

R.

Conventus Monacensis Carmelit: Discalc:

Immergrünender Lorber-Baum

Einfach

In dem Uhr-alten Haupt-Stammen

der alten Königen von Francken.

Zweyfach

In ſeinen zweyen Haupt-Aeſten

Als dem Durchleuchtigiſten Chur-Hauß Bayren/
und Durchleuchtigiſten Ertz-Hauß Oeſterreich/
Welche ſich widerumben zuſammen gefüget/
U nd Immerwehrend durch Göttlichen Seegen fortblühen werden.

In

Denen zu allgemeiner Freud aller auffrichtig gethreuiſten
Patrioten durch ſonderbahre Vorſichtigkeit GOttes

Neu-Verlobten

Durchleuchtigiſten Brauth-Perſohnen

Dem Durchleuchtigiſten

CAROLO ALBERTO

Chur-Printzen auß Bayren

Dann

Der Durchleuchtigſten Käyſer- und
Königl. Princeſſin Ertz-Hertzogin von Oeſterreich.

MARIA AMALIA

Das iſt/

Außführlich Genalogiſch: auch Hiſtoriſche Beſchreibung und Beweißthumb/ daß beyde höchſtgedachte Durchleuchtigiſte Brauth-Perſohnen auß einem Uhr-alten Königlich-Fränckiſchen Haupt-Stammen entſproſſen/und die durch vile hundert Jahr hero beſonders grünende zwey Haupt-Aeſte mit allgemeinem Frolocken aller Kayſerlicher Erb Länder/ deß gantzen Churfürſtenthumbs Bayren/und aller auffrichtigen Teutſchen Gemüther anjetzo widerumben auffs neue zuſammen geſetzt ſeynd.

Zur Zeit der hohen Hochzeits-Feſtivitet.

Verfertiget/ und mit Erlaub der Oberen zum Druck befördert

Von Johann Joſeph Pock Aurato ſacræ Militiæ Equite, Comite Palatino Pontificio atque Cæsareo, beeder Rechten und der Philoſophiæ Doctore, Chur-Bayriſchen Hofgerichts Advocaten/ auch Baron Berchemiſchen Hofmarchs Richteren.

Gedruckt zu München bey Maria Magdalena Riedlin Wittib/ Anno 1722.

Bayerische Staatsbibliothek München

Dem

Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn

CAROLO ALBERTO MARIÆ CAJETANO JOSEPHO JOANNI GEORGIO ADAMO,

In Ober- und Nidern Bayren / auch der Obern Pfaltz Hertzogen / Pfaltz-Graffen bey Rhein / und Land-Graffen zu Leuchtenberg / ꝛc. ꝛc.

Chur- und Erb-Printzen in Bayrn / ꝛc.

Meinem Genädigſten Fürſten und Herrn / Herrn / ꝛc.

Dann der

Durchleuchtigiſten Fürſtin und Frauen / Frauen

MARIÆ AMALIÆ JOSEPHÆ ANNÆ THERESIÆ CORDULÆ

Gebohrnen Kayſerlich- und Königlichen Princeſſin / Ertz Hertzogin zu Oeſterreich / ꝛc. ꝛc.

Meiner Genädigiſten Fürſtin und Frauen / Frauen.

In Zeit dero Hochfeyrlichen Hoch-Zeits-Feſtiviteten auß unterthänig gehorſamber Ehren dediciert.

64. Mariá Amalia Chur-Princeſſin.
63. Joſephus I. Kayſer.
62. Leopoldus I. Kayſer.
61. Ferdinandus III. Kayſer
60. Ferdinandus II.
59. Carolus Ertz-Hertzog in Steur/ Kärnten/ und Crain.
58. Ferdinandus I. Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ Römiſcher Kayſer.
57. Philippus König in Spanien.
56. Maximilian Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Römiſcher Kayſer.
55. Fridericus IV. Römiſcher Kayſer.
54. Erneſtus Hertzog in Steurn/ Kärnten/ und Crain.
53. Leopoldus III. Hertzog in Steurn/ Kärnten/ Crain/ und Tyroll.
52. Albertus der Weiſe/ Hertzog zu Oeſterreich.
51. Albertus Hertzog zu Oeſterreich Römiſcher Kayſer.
50. Rudolphus Graf zu Habs- und Kyburg Römiſcher Kayſer.
49. Albertus der Weiſe.
48. Rudolph der Stille.
47. Albertus III. der Reiche Land Graf in Elſas.
46. Wernerus II. der Gerechte.
45. Otto der Weiſe.
44. Wernerus der Freygebig.
43. Rapato der Standhaffte.
42. Betzo Graf in Ergau/ und Preyßgau.
41. Guntramus der Reiche/ erneuert die Schlöſſer Alten/ und Habſpurg.
40. Hunifridus.
39. Luitfridus der Hochgelobte.
38. Luithardus der Gnädige.
37. Guntramus der Starckmüthige.
36. Rambertus der Fridfertige.
35. Hortobertus, oder Herobrechtus der Behutſame.
34. Rothericus, oder Roprecht der Gerechte.
33. Babo der annemblich Graf zu Alten/ und Habſpurg.
32. Ortobertus Graf zu Altenburg/ uud Wündiſch.
31. Sigebertus Graf in Elſas.
30. Theodebertus König in Auſtraſien.
29. Childebertus König in Auſtraſien.
28. Sigebertus König in Auſtraſien.
27. Clotarius König zu Sueſſion.
26. Clodoveus König in Franckreich.
25. Childericus König in Franckreich.
24. Meroveus König in Franckreich.

63. Carolus Albertus Chur-Printz.
62. Maximilianus Emanuel Churfürſt.
61. Ferdinandus Maria Churfürſt.
60. Maximiliauus der Groſſe Churfürſt.
59. Guilhelmus V.
58. Albertus V.
57. Guilhelmus IV.
56. Albertus IV. der Weiſe
55. Albertus III. der Fromme.
54. Erneſtus Hertzog in Bayrn.
53. Johann Hertzog in Bayrn.
52. Stephanus der ältere Churfürſt.
51. Ludovicus Römiſcher Kayſer.
50. Ludwig der ſtrenge Churfürſt.
49. Otto Churfürſt.
48. Ludovicus Churfürſt.
47. Otto der Groſſe Hertzog in Bayrn.
46. Otto IV. Graff zu Wittelſpach/ und Pfaltz-Graff in Bayrn.
45. Otto III. Graff zu Wittelſpach/ und Pfaltz-Graff in Bayrn.
44. Otto II. Graff zu Scheuring/ Pfaltz-Graff in Bayrn.
43. Otto I. Graff zu Scheuring/ Pfaltz-Graff in Bayrn.
42. Wernherus Graff zu Scheuring.
41. Bertholdus Graff zu Scheuring/ Pfaltz-Graff in Bayrn.
40. Arnoldus Graff zu Scheuring/ Pfaltz-Graff in Bayrn.
39. Arnoldus, oder Arnulphus Hertzog in Bayrn.
38. Luitbaldus, oder Leopoldus Marggraff und Hertzog in Bayrn.
37. Arnoldus Graff zu Lengenfeldt.
36. Pipinus Graff zu Burglengenfeldt.
35. Bernardus König in Welſchland/ Bayrn- und Francken/ wurde geblendet.
34. Pipinus König in Welſchland/ Bayrn- nnd Schwaben.
33. Carolus der Groſſe Römiſcher Kayſer.
32. Pipinus der kurtze König in Franckreich.
31. Carolus Marrellus Groß-Hoffmaiſter in Franckreich.
30. Pipinus der dicke Hertzog in Auſtraſien, Braband rc.
29. Anſegiſus der Heilige Marg. zu Antwerp. Hertzog in Braband/ und Auſtraſien.
28. Arnoldus, oder Arnolphus der Heilig/ wurde im Alter Biſchoff zu Metz.
27. Arnoldus, oder Arnulphus Marggraf von Antwerp Hertzog in Braband und Hasbana.
26. Ansbertus Marggraff zu Antwerpen.
25. Vaubertus Marggraff zu Antwerpen.
24. Albericus Marggraff zu Antwerpen.

23. Clodius der langharige König in Francken/ und Gallien.
22. Pharamundus erobert Gallien.
21. Marcomirus III.
20. Clodius, oder Clogio IV.
19. Theodomirus.
18. Richimerus II.
17. Clodomirus III.
16. Dogobertus.
15. Waltherus, oder Gualterus.
14. Clodius.
13. Ratherius.
12. Hildericus.
11. Sunno.
10. Farabertus.
9. Clodomirus II.
8. Marcomirus II.
7. Odemarus.
6. Richimerus.
5. Rothericus.
4. Antenor.
3. Clodomirus.
2. Marcomirus.
1. Clogio, oder Clogius, und Clodius.

Seynd alle König in Teutſch Francken geweſen.

Durchleuchtigiſter Chur=Printz /

Genädigiſter Fürſt und Herr/ Herr/ 2c.

Durchleuchtigiſte Chur=Princeſſin/

Genädigiſte Fürſtin und Frau / Frau / 2c.

NAchdeme der unerforſchlichen Anordnung GOttes beliebet / deren beyde Durchleuchtigiſte höchſte Perſohnen durch das heiligiſte Band der Ehe zu vereinigen / und ſolcher Entſchluß in dem Preys= würdigiſten Chur= Fürſtenthumb Bayren erſchollen/ da ware gleich durchgehends ein ungemeine Freud und unbeſchreibliches Frolocken in allen Bayriſchen Gemütheren / dem Höchſten ſeynd tauſendfältige andächtige Danck=Abſtattungen geſchehen / daß dero zwey Durchleuchtigiſte Stammen=Häuſer auff das neue / und zwar von Zeiten Ludovici Severi Chur= Fürſtens in Bayren und Pfaltz nummehro zum fünffzehenden mahl ſich widerumben zu ungemeinem Nutzen der Chriſtlichen Catholiſchen Kircheu und deß Römiſchen Reichs ehlich zu ſammen verbindeten; Man hat auch unbeſchreiblich vile Andachten und Gebetter verrichtet / daß der Höchſte diſe erwünſchte Verlobnus mit allen himmliſchen Seegen unab-

läßlich in unzahlbare Generationes begnaden wolle. Uber diſes haben ſich gleich verſchidene Sinnreiche Federen mit ihren gedruckten unterthänigiſten Glückwünſchungen offentlich ſehen laſſen / ja jedermann wolte ſeine innerliche threu-eyffrigiſte Hertzens-Freud mit äuſſerlichen Zeichen zu erkennen geben / welches mich dann veranlaſſet / daß ich mich der Künheit unterſtanden / mit diſem ring fügigen Wercklein vor Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchleuchten unterthänig gehorſambſt zu erſcheinen / und zu Bezeugung meiner unterthänigiſten Threue ſolches Wercklein zu Dero Füſſen zu legen / darbey auß innerſten meines threu-verpflichtiſten Hertzens wünſchend / der Höchſte wolle Dero Durchleuchtigiſte Perſohnen mit allerdencklichen Himmliſchen Gnaden ſeegnen / und das Durchleuchtigiſte Chur-Hauß Bayren in Dero Erzeigung alſo beglücken / daß noch unzahlbare Helden / Geiſt: und Weltliche höchſte Regenten zu unvergleichen Beſchützeren der gantzen Chriſtenheit / und Glorwürdigiſten Römiſchen teutſchen Reichs / ſonderbahr aber zu mildreichiſten Lands-Vätteren deß Preiß würdigiſten Chur-Fürſtenthumbs Bayren entſprieſſen. Wormit in Dero höchſte Hulden und Gnaden mich unterthänig gehorſambſt empfelche.

Ihro Hochfürſtlichen
Durchleuchten / 2c.

Unterthänig Gehorſambſter

Johann Joſeph Pock.

Vorbericht.

BEy ſo allgemeinen unbeſchreiblichen Freuden-Feſten habe ich ohnmöglich meine geringe Feder mögen raſten laſſen / ſondern damit auch meine unterthänigiſte Threu erweiſete / entſchloſſen etwas zu dem Druck zu beförderen / ſeithemahlen aber die Poëtiſche Geiſter bey mir ſchon längſt verrochen / als habe mit dergleichen Freuden-Gedichten nit auffziehen können / ſondern etwas auß denen Uhr-alten Geſchichten beybringen wollen. Es iſt Uhr-alt / und zwar dreyſſig Jahr vor Chriſti Geburt her / was ich hier anführe / es iſt aber auch gantz neu / weilen ich noch keinen gefunden / der diſe zwey Durchleuchtigiſte Häuſer von ſo Uhr-alten Zeiten her in richtiger Ordnung herführet / dann ob ſchon die Welt-berühmtiſte Joannes Aventinus, Trit: Hemius, Pontus, Heuterus, Elias Reuſnerus, Hieronymus Heninges, Gerhardus de Rhoo, Wolfgangus Lazius, P. Gabriel Buzelinus, Chriſtophorus Gewoldus Hochfürſtl. Bayriſcher Geheimber Rath / Marquardus Frecherus, Marcus Welſerus, deß heiligen Römiſchen Reichs-Graf Herr Frantz Adam von Brandis. Lauter Leuthe / die durch ihre heraußgegebene Hiſtoriſch: und Genalogiſche Schriſften ſich bey Jedermann in gröſtes Anſehen und Glaubwürdigkeit geſetzet / die Durchleuchtigiſte Stammen-Regiſter auffgeſetzt / ſo haben doch diſe alle den Durchleuchtigiſten Haupt-Stammen eintweders nur allein durch die Nachfolger der Uhralten Könige in Teutſch: Francken / Gallien / Sueſſion, und Auſtraſien beſchriben / und mit demſelben auffgehört / wo eben der Uhr-alte Haupt-Stammen ſich in die zwey Durchleuchtigiſte Haupt-Aeſte vertheilet. Die Neuere aber haben ihre Geſchlechts-Beſchreibungen erſt von ſolcher Zeit angefangen / wo ſich die zwey Durchleuchtigiſte und Glorwürdigiſte Häuſer bereits in zwey Haupt-Aeſte abgetheilet / wann ich nun in öffterer Durchſuchung der Uhr-alten Geſchichten befunden / daß in rechten Warheits-Grund beyde Durchleuchtigiſte Häuſer von einem Uhr-alten Stammen herkommen / ſo habe mich bemühet / die Uhr-alte Stamm-Regiſter mit denen neueren zu verknüpffen. Worzu mir das Chronicon Spirenſe Lechmanni, und deß Herrn Grafen von Brandis mit gröſter Erudition heraußgegebene Frucht-bringend Oeſterreichiſches Lorber-Zweig die beſte Anlaitung gegeben. Ich kan verſicheren / daß ich hierinnen nichts geſchriben / wo ich nit meine obgemeldte Welt-berühmte ältere und neuere Authores zu Weegweiſern gehabt / ja damit ich nit nur allein die Geſchlechts-Namen bloß allein ſetzete / ſondern durch die beygefügte Geſchicht erweiſete / wie ein Durchleuchtigiſter Held von dem anderen gebohren worden / wie lang ſie gelebt und regiert / auch wie vil ſie Erben erzeigt / über

diſes

diſes auch auß der beygefügten Geſchicht ſelbſt die Gewißheit der Geſchlechts-Folge deſto mehr erhellete / ſo hab ich ſolches alles eingerucket / und iſt bereits der Antrag von mir gemacht worden / die Geſchichten mit allen verübten groſſen Thaten von Jahr zu Jahr gantz umbſtändig anzuführen. Nachdeme aber die Zeit zu kurtz worden / habe hiervon gar vil außlaſſen / und wider meinen Willen abkürtzen müſſen / ſonderbahr bey dem Durchleuchtigiſten Chur-Hauß Bayrn / worvon ich aber ſchon lang auff viler anſehlicher Patrioten Zuſprechen ein vollſtändiges Chronicon heraußzugeben Willens geweſen / auch hierzu bereits vile Anmerckungen zuſammen getragen / wann nit ſolches mein Vorhaben durch gantz unverhoffte Begebenheit verhinderet wird.

Anſonſten habe durch diſes ringfügiges Wercklein allein ſo vil zeigen wollen / daß unſere Durchleuchtigiſte neu-verlobte Brauth-Perſohnen / zeigen und weiſen können / daß Ihre Durchleuchtigiſte und Großmächtigiſte Uhrahnen ſchon vor Chriſti Geburt mächtigiſte König geweſen / da anderer Helden Stamm-Vätter noch unbekannt waren / und daß in ihren Geſchlechts-Regiſtern lautter Helden zu finden / welches ein glückſeeligiſtes Anzeigen / daß auß ihnen auch gleiche Durchleuchtigiſte Erben entſpringen werden / ſonderbahr da beyde Durchleuchtigiſte Braut-Perſohnen die Göttliche Anweiſung beobachtet / da nemblich in Göttlicher heiliger Schrifft verzeichnet iſt. Omnes enim viri ducent uxores de Tribu & cognatione ſua, & cunctæ fœminæ de eadem Tribu Maritos accipient. *Numeri cap. 36. verſ. 7.*

Alle Männer ſollen Haußfrauen nemmen / auß ihrem Geſchlecht und Freundtſchafft / und alle Frauen-Bilder ſollen von ihrem Geſchlecht Männer heurathen.

Diſes Gebott GOttes ſage / haben unſere Durchleuchtigiſte Brauth-Perſohnen beobachtet / und werden derohalben auch mit all erdencklichen Seegen ſambt Ihren Durchleuchtigiſten Nachkommen immerwehrend beglücket ſeyn.

Erſte Abtheilung.

Welche handlet von dem Haubt-Stammen der Durchleuchtigiſten zweyen Neu-Verlobten / als dem Durchleuchtigiſten Chur-Printzen in Bayrn CAROLO ALBERTO, und ſeiner Durchleuchtigiſten Geſpons der Durchleuchtigiſten Kayſerlch: und Königlichen Prinzeſſin / Ertz-Hertzogin von Oeſterreich MARIA AMALIA.

DAß alle auff Erden lebende Menſchen von Adam dem allgemeinen Vatter Menſchlichen Geſchlechts herſtammen / laſſet es gar keinen Zweiffel zu / daß endlich auch Noë ein allgemeiner Stamm-Vatter deß gantzen jetzo annoch lebenden Menſchlichen Geſchlechts ſeye / iſt auß der heiligen Schrifft umb ſo mehr zu probiren / weilen ſonſt auſſer Noë ſeiner drey Söhne und ihrer vier Weiber alle Menſchen in der Welt zu ſeiner Zeit durch den erſchröcklichen Sünd-Fluß erträncket / und ſodann das Menſchliche Geſchlecht allein durch drey Söhne deß Noë Sem, Cham, und Japhet fortgepflantzet worden / welcher aber under denen dreyen Söhnen deß Noë ein oder deß anderen jetzt in der Welt lebenden Geſchleches Stammen-Vatter geweſen / daß iſt umb ſo vil härter zu probiren / umb wievil gewiſſer iſt / daß die Geſchicht Bücher in alten Zeiten nit in ſo groſſer Anzahl geſchriben worden / wie anjetzo zu unſern Läufften / jetzo werden auch die allergeringſte Verheurathungen und Geburten in denen Gerichts- und Tauff-Büchern auffgezeichnet / man macht auch Begebenheiten von Mitl-Perſohnen durch den Truck gemein / alſo das bey ſolch fleiſſiger Beſchreibung aller Sachen / wie jetzo in Ubung iſt / auch die Geburten nach vilen tauſend Jahren gantz richtig auffgeſucht / und in ihre Ordnung zuſammen geſetzt werden kunten / weilen aber vor Zeiten die Schreib-Art härter und theurer ankommen / und was beſchriben ware / durch Krieg / Feuer / oder anders Unglück öffters verwüſtet worden / ſo iſt es Ungewiß / und nicht recht zuverläßig / was man von gar alten Geſchlechts Herſtammungen ſchreibet / doch finden Leuthe / welche mit Leſung der Uhralten Geſchichten ſich nutzlich bemühen mögen / vile Sachen / welche anderen nit gemein und wiſſend ſeynd / und ob ſie gleich nit in allen Sachen eine unfehlbare Gewißheit auß der uhralten Welt herauß ſuchen können / ſo bringen ſie durch unermüden Fleiß doch öffters ſolche Sachen herauß / welche einer gründlichen Warheit / und Vernunfft gemäſſen Gewißheit ſehr ähnlich fallen / auff ſolche Art und Weiß muthmaßlich / wahrſcheinlich / nit aber gewiß und unfehlbar laſſete ſich auß denen alten Geſchichten der Stammen unſerer Durchleucttigiſt Neu-Verlobten Häubter von denen ältiſten Zeiten her probiren

Ich unterlaſſe aber alle Ungewißheit / und fange den Durchleuchtigiſten Stammen zu beſchreiben an mit Clogione dann es haben mich viler Gelehrten Geſchicht-Schreiber und Genealogiſten hinderlaſſene Schrifften bewogen / feſtiglich zubehaubten / und zuſchreiben / daß von Clogione biß Clodium Crinitum der Teutſchen Francken und Gallier König / und von ihme weitters biß auff unſere zwey Durchleuchtigiſte neu verlobte Häubter die Genealogi ſich alſo verhalte / wie in diſer erſten Abtheilung folgen ſolle / und iſt mir genug / daß die in meiner Tabell enthaltene Durchleuchtigſt noch heutigen Tag regierende König / Chur: und Fürſtliche Häuſer / ja unſere Durchleuchtigiſte Neuverlobte Perſohnen von ſolchen unvergleichlichen tapffern teutſchen Geblüt herkommen / daß man ihre Stamm-Vätter vor Christi unſers Heylands Geburt biß an die noch heut le-

beyde alle mit Namen nennen / ihre Thaten beſchreiben / und Ihr gleiche Abſtammung von einem mächtigen Königlichen Stamm-Vatter probiren kan.

No. 1.

Clodio, oder Clogius regierte ſchon in dem Jahr der Welt 4024. in Francken / welcher alſo 30 Jahr vor Chriſti Geburt ſchon den Fränckſchen Thron beſitzte / denen damahlen ſonſt gantz unruhig: und Kriegerſichtigen Galliern mit ſeiner Macht und Tapfferkeit alſo den Spitz biethete / daß ſie umb die Zeit / als Chriſti Geburt herbey nahete / ſeine Gewalt förchtend mit ihme in Friden lebten / wie dann auch ebenfalls der Römiſche Kayſer Auguſtus mit diſen Clogione in ruheſammer Freundſchafft ſtunde. Nachdeme er nun ſeine Regierung in gröſten Ruhm biß auff das Jahr Chriſti 20. geführet / mithin vor- und nach Chriſti Geburt über 50. Jahr regierte / ſtarbe er hinderſich verlaſſend zwey Söhne Herimerum und Marcomirum.

Herimerus als der Erſtgebohrne tratte die Regierung nach dem Vatter an / und weilen die Gallier etliche feindſelige Einfäll gegen die ſeine gewagt / hat er ihnen der Teutſchen Francken Tapffermüthigkeit alſo ſehen laſſen / daß er Anno Chriſti 22. gantz Gallien verhörget / und mit ſeiner Macht biß in Spanien eingetrungen / wornach ſich die Römer wider Herimerum zu Feld gelegt / mit welchen er als ein tapfferer unerſchrockener Teutſcher ritterlich gefochten / und ihnen von Anno Chriſti 23. biß 32. maniche Stadt auch Landſchafft abgewonnen / auch der Römiſchen Soldaten vil tauſend erleget / da er ſich aber Anno 32. gegen dem Römiſchen Feldherrn Lentulo Getulico allzukeck wagte / wurde er zum groſſen Layd der Teutſchen Francken erleget / nachdem er nunmehr in 12 Jahr glücklich regiert.

No. 2.

Marcomirus der andere Sohn Clogionis wurde gleich nach dem Todt ſeines Bruders Herimeri als König in Teutſchen Francken erklärt / deſſen erſte Gedancken und Anſtalten dahin giengen / wie er wider die Römer ſein Reich beſchützen / und auch ſeines Bruders Todt mit dem Schwerdt rächen kunte / da dann etliche Jahr mit umwechslenden Glück zwiſchen ihnen geſtritten worden / biß endlich Caligula der Kayſer ſelbſt eine groſſe Niderlag bey Cölln an dem Rhein Anno 40. erlitten / Marcomirus aber Anno 44 auch eine Schlacht verlohre / und Anno 50. faſt ſein gantzes Kriegs-Heer einbüſſete / alſo daß er vor Verdruß ſein Leben und Regierung zugleich endete / als er nunmehro 17. Jahr regiert hatte.

No. 3.

Clodomirus tratte nach ſeinem Vatter Marcomiro die Regierung an / er ware ein abgeſagter Feind der Gallier, alſo daß er mit ihnen einen immerwehrenden Krieg führete ſie über die Moſel getriben / und ihre Macht umb ein merckliches beſchnitten / er ſtarbe aber denen ſeinen allzu frühe / als er 12. Jahr regiert Anno 62.

N. 4.

Antenor ware an Heldenmuth und Widerwillen gegen die Gallier ſeinen Vor-Elteren gleich / derohalben ſo bald er nur die Regierung angetretten / iſt er auch gleich in Gallien eingefallen / alles mit dem Feur und Schwerdt verhörget / als er mit ungemeinen Beuthen beladen / in teutſch Francken ſambt ſeiner Armee zuruck gehen wolte / wurde er von den Galliern Anno 69 unverſehens überfallen / und weilen er die ſeine nicht gleich in Ordnung zubringen vermöchte / zuflieheu gezwungen / da dann die Brucken über die Moſel gebrochen / und er ſambt ſeinem Pferdt gebliben / da er 7. Jahr regiert hatte.

No. 5.

Rothericus folgte in der Regierung ſeinem Vatter / ſtreittete beſtändig wider die Gallier, welche er dann ungemein gezüchtiget / endlich aber ſeine Macht zu vermehren / Anno 81. mit denen Thüringern und Sachſen verbündete / und faſt alle Galliſche Provinzen verderbte / welches er dann biß Anno 89. fortſetzte / da er endlich ſeiner 20. jährigen Regierung durch den Todt ein End machte.

No. 6.

Richimerus betratte gleich nach ſeinem Vatter den Thron / gabe ſeinen Vor-Eltern an Tapfferkeit und Heldenmuth wider die Gallier nichts nach / ware auch ſo glücklich in dem Krieg / daß er denen Galliern vil Gräntz Orth hinweck nehmete / und ſein Reich mercklich erweitterte / darneben er ſich ſeines Glücks alſo übernahm / daß er von denen ſeinen Göttliche Verehrung annahm / welche aber ein End hatte / als der Todt ſeiner 24. jährigen Regierung Anno 113. ein End gemacht.

No. 7.

No. 7.

Odemarus Richimeri Sohn wurde gleich nach ſeines Vattern Todt König in Teutſch Francken / welcher ein Frid liebender Herr / und alſo mit denen Galliern einen beſtändigen Friden machete / auch ſelben beſtändig haltete / biß er nach einer 14. jährigen gantz fridſammen Regierung in gröſten Layd ſowohl der ſeinen / als der Gallier Anno 127. verſtorben.

No. 8.

Marcomirus, der andere / nahme die Regierung nach ſeinen Vatter im Friden an / führte auch dieſelbe in beſtändiger Ruhe 21. Jahr biß Anno 148. / da er zum gröſten Layd der Gallier und der ſeinen verſchiden.

No. 9.

Clodomirus der andere nach ſeines Vatters Todt König der Francken / regierte auch Anfangs im Friden / nach deme aber Anno 160. die Galliern auß Raub Begühr in ſein Land gefallen / hat er die Waffen gezwungen ergriffen / und ſeine Feind gar vortheilhafft gedemüthiget / worauff er dann aber fridſam gelebt / biß ihn nach einer 17. jährigen Regierung Anno 165. der Todt zum Layd der ſeinen hinweck genommen.

No. 10.

Farabertus, folgte dem Vatter in der Regierung / und lebte in guten beſtändigen Friden / biß er Anno 193. ſeine 28. jährige Regierung beſchloſſen.

No. 11.

Sunno ware zwar ein Sohn und Cron-Erb Faraberti / aber nicht eines ſo fridſamen / ſonderen gantz Kriegs-Begürigen Gemüths / darumben er dann immerdar / ſonderbar aber Anno 201. und 218. ſowohl denen Galliern als auch denen Römern empfindliche Streich verſetzte / endlich aber 221. ſeine 28. jährige Regierung durch den Todt endete.

No. 12.

Hildericus nicht allein deß Reichs / ſondern auch ein Erb ſeines Vatters Sunnonis Heldenmuths / ware denen Galliern und Römern eine immerwehrende Plage / nahme ihnen vil hinweck / und verſtärckte ſeine Macht täglich / biß ihn endlich Anno 261. der Todt nach 40. jähriger Regierung in das Grab gelegt.

No. 13.

Bartherius ein Heldenmüthiger Nachfolger ſeines Vatters machte ihme die Uneinigkeiten zwiſchen denen Galliern und Römern beſtens zu Nutzen / und machte immerhin reiche Beuthen / ja er nahme Anno 268. die Allemannier zu Gehülffen / trange durch Gallien biß ins Welſchland / und erſchröckte die Römer / nicht wenig. Er kame mit Beyhülff der Sachſen auch Anno 275. gar in Spanien / und nahme Tarraconam ein / wurde aber endlich Anno 279. von Kayſer Probo überfallen / und 60000. der ſeinen erſchlagen / über welches er ſich ſo bekümmert / daß er noch diſes Jahr / nach deme er 18. Jahr regiert hatte / zum Layd der ſeinen geſtorben.

No. 14.

Clodius der andere nahme mit dem Fränckiſchen Scepter auch das Schwerdt wider die Gallier in die Hand / und ware ein abgeſagter Feind derſelben / welche er auch ſambt denen ihnen zu Hülff gekommenen Römern Anno 287. auff das Haubt geſchlagen / als nun Anno 296. Clodius abermahlen mit einem groſſen Kriegs-Heer in Gallien gefallen / iſt ſelben Kayſer Conſtantius mit der Galliſchen und Römiſchen Macht begegnet / worüber ein ſehr hitziges Gefecht entſtanden / darinnen Clodius allbereit den Sig erhalten / nachdem aber die Francken allzu keck und unvorſichtig ihr Glück verfolgen wolten / hat Conſtantius die ſeine auff das Neue zuſammen gebracht / ihnen Tapffermüthig zugeſprochen / und dem Clodio eine Haubt-Schlacht und einen groſſen Thail Lands abgenommen / die Scharten außzuwetzen richtete ſich Clodius auff alle Weiß / wurde aber in dem Jahr 297. als er 18. Jahr regiert hatte / hinweck geriſſen.

No. 15.

Walcerus oder Gualcerus folgte dem Vatter ſo wohl in der Regierung als in dem Kriegen / ware aber ſo unglücklich / daß er im 10. Jahr ſeiner Regierung Anno 307. in einer Schlacht gebliben / und ſeinem Sohn Dagoberto das Reich überlaſſen.

No. 16.

Dagobertus hatte mit Conſtantio und denen Galliern vil zu ſchaffen / kunte ihnen aber

nit vil abgewinnen / derentwillen er dann mit Conſtantio einen Friden gemacht / und ſeine Unterthanen dem Feldbau abzuwarten angewiſen / regierte alſo in Friden 9. Jahr biß Anno 316. Clodius oder Clogio der dritte tratte nach ſeinem Vatter Dagoberto die Regierung an / nachdeme nun die Gallier und Römer geſambter Hand über den Rhein gangen / und vil Städte auch ſchönſte Gegenden verhergert / gieng ihnen Clodius mit gewaffneter Hand entgegen / ware aber ſo unglücklich / daß er gleich im anderten Jahr ſeiner Regierung Anno 318. in der Schlacht bleibte.

No. 17.

Clodomirus folgte alſobald dem Bruder Clodio / ſetzte ſich mit Ernſt wider die Gallier, und gewanne ihnen gleich Anfangs eine Haubtſchlacht ab / machte hernach Anno 320. mit denen Allemanner, Sachſen / und anderen Teutſchen einen Bund wider die Gallier, nimbt ihnen alles was ſie Diſſeiths deß Rheins erobert widerumben hinweck / als er aber die Gallier nunmehro in höchſter Forcht geſetzt hatte / ſtarbe er unverhofft im 18. Jahr ſeiner Regierung Anno 336.

No. 18.

Richimerus erbte nach ſeinem Vatter Clodomiro das Reich / ſammlete ein groſſes Krigs-Heer / erhaltete Anno 338. und Anno 340. wider die Gallier und Römer zwey mächtige Sig / als er aber ſeines Glücks wegen allzukeck ware / und Anno 349. ſich allzuweit wagte / wurde er von ihnen umrungen / auch nach einer verzweiffleten Gegenwöhr alſo gleich auff dem Platz erlegt / da er regiert hatte 13. Jahr.

No. 19.

Theodemirus ſeines Vatters Richimeri gleich gearteter Sohn / gabe denen Galliern und Römern vil zuſchaffen / und ware ſehr glücklich / deme aber die Römer Julianum dem Abtrinigen als einen Feldherrn entgegen ſtellten / welcher denen Francken und anderen Teutſchen groſſen Schaden zufügte / darumben ſich Theodemirus noch ſtärcker ins Feld rüſtete / aber von ſeinen Feinden Anno 359. gefangen / und alſo gleich enthaubtet wurde / nachdeme er 10. Jahr den Thron beſeſſen.

No. 20.

Clodius oder Clogio der Vierdte folgte dem Vatter Theodemiro nach / ware ein eyfriger Verfolger der Gallier ſeines Vatters Todt zu rächen / brachte darumben ein groſſe Armee zuſammen / tringet darmit mitten in Gallien, nachdeme aber die Römer ihme zuwider ſtehen ſich mit Ernſt außrüſteten / zoge er ſich Anno 370. zuruck / und da er ſahe / daß er ſeinen Feinden nichts abgewinnen kunte / ſtarbe er im 18. Jahr ſeiner Regierung vor Verdruß und Unmuth Anno 378.

No. 21.

Marcormirus der Dritte ſeinem Vatter Clogioni in Dapfferkeit / und Rachbegirde wider die Feinde in allen gleich / ja noch vil erhitzter / machte ſich mit allem Ernſt an die Gallier und Römer / ja laſſete von der Begird ſein Reich zuerweiteren nicht ab / ob er ſchon von ſeinen Feinden etlichmahl geſchlagen wurde / er zohe vile Teutſche an ſich / und hatte ſonderbar die berühmte Helden und Feld-Obriſten Sunnonem, Kunebaldum, und Antenorem, mit deren Beyhülff er denen Galliern und Römern vil abgenommen / da er aber Anno 393. ſeine Armeen verthailet hatte / wurde er von denen Galliern und Römern unverſehens überfallen / er wöhrete ſich mit ſeinen Francken und Sachſiſchen Hülffs-Völckern zwar wie ein unverzagter Held / wurde aber umbrungen / und erleget / nachdeme er 16. Jahr den Scepter geführet.

No. 22.

Pharamundus machte ſich nach dem Todt ſeines Vatters Marcomiri mit anderen benachbarten Teutſchen Völckern wider die Gallier verbündlich / und richtete mit obgemelten Kriegs-Fürſten ſeines Vatters vil Gutes auß / nachdeme dann die Gallier an allen Orthen angefallen / von denen Römern nicht genug beſchützet / und alſo übel zerzauſet wurden / machten ſie einen Schluß ſich in beſſeren Stand und Friden zuſetzen / und erwählten Anno 420. Pharamundum zu ihrem König / alſo daß anjetzo das teutſch Fränckiſche und Galliſche Reich unter Pharmundo vereinbaret ware / darinnen er dann ſehr wohl und glücklich regierte / mit Einrathen deß Salagaſti eines auß denen vier vornehmſten ſeines Reichs Legem Salicam, oder das Saliſche Geſatz Anno 423. und noch vil andere nutzliche Anordnungen einführte / er beſeſtigte auch die Gränitz-Plätz / und ver-

veranſtalte alles / was im Reich wohl zuregieren nöthig ſeyn möchte / ſtarbe endlich mit beſten Lob Anno 430.

No. 23.

Clodius mit dem Zunahmen der Langharigte folgte dem Vatter auff dem Teutſch-Franckiſchen / und Galliſchen Thron beſigte die Allemannier und Brabander / weilen er aber denen Römern / welche von ihme als einem Zünßbaren König den Tribut haben wolten / ſich widerſpenſtig erzeigte / muſte er auch mit ihnen kriegen / gegen welche er nicht ſo glückſeelig ware / ſtarbe Anno 450. zu Tuisburg bey Cölln am Rhein / hatte zur Gemahlin gehabt Baſinam deß Königs auß Thüringen Tochter / mit welcher er gezeiget fünff Söhne.

Meroveum den Erſtgebohrnen / von welchem das Allerdurchleuchtigiſte Ertz-Hauß Oeſterreich herkommet / und darvon in gleich folgender anderten Abthailung gehandelt wird.

Priſonem oder Phriſonem den anderten gebohrnen / welcher in dem Jahr Chriſti 491. ohne Erben verſtorben.

Rancharium den Drittgebohrnen / welcher in dem Jahr Chriſti 480. geſtorben / einen Sohn Nahmens Rancharium hinderlaſſen / diſer aber Anno 508. ohne Erben verſchiden.

Albericum den Viert gebohrnen / welcher Marggraf zu Antwerpen worden / und den Durchleuchtigiſten Stammen fortgeſetzet / worauß noch heut das Durchleuchtigiſte Hauß Bayrn blühet / worvon in der drtten Abthailung das mehrer folget.

Reginaldum den Fünfftgebohrnen / welcher in dem Jahr Chriſti 470. ohne Erben abgangen.

Anderte Abtheilung.

Von denen Glorwürdigiſten Allerdurchleuchtigiſten Häubtern / welche nach vertheilten Haubt-Stammen / allein die Durchleuchtigiſte Kayſer- und Königliche Princeſſin Ertz-Hertzogin AMALIA als ihre Welt-berühmtiſte Ahnen zehlet.

No. 24.

MEroveus der Erſtgebohrne Printz König Clodii Criniti, der hat ſich deß Kayſers Honorii Todt zu ſeinem Vortheil bedient: ſetzte (indem das Römiſche Reich in allerhand Unordnung ſchwebte) über den Rhein / namb Trier / Metz / Cölln / und Straßburg ein: In Schampanien bemächtigte er ſich gleichfalls der beſten Oerther. Diſem Beginnen Einhalt zuthun / wurde Ætius der Römer Feld-Herr geſchickt / der verglich ſich aber mit dem König Meroveo, und dem König in Burgund / und giengen geſambter Hand auff Attilam, welcher mit fünffmahl hundert tauſend Hungarn auff das Römiſche Reich im Anzug begriffen war / und weil er Orleans ſchon belagert hätte / marchierten ſie in aller Eyl mit ihren Trouppen dahin / entſetzten die Stadt / und triben den Feind biß auff die Ebne bey Chaalon in Schampanien / da kamen ſie miteinander zuſchlagen / und erlegten der Hungarn bey die hundert und achtzig tauſend: Nach diſem Verluſt iſt Attila wider in Panonien / heut zu Tag Hungarn genannt / gekehret. Moroveus, welchem der Weeg in Gaule oder Gallien durch Ætii Todt (den Valentianus hatte hinrichten laſſen) allererſt recht auffgethan war / bemächtigte ſich der Stadt Orleans / Senß / Pariß / und aller umbligender Städte und Plätze. Unter diſem König hat nachmahlen Gaule oder Gallia ſeinen Nahmen verlohren / und iſt Francia genennet worden. Er hat 9. Jahr und etliche Monath regiert / und iſt Anno 458. geſtorben / als Leo Magnus Pabſt / und Leo Kayſer in Orient war.

No. 25.

Childericus Merovei Sohn beſtige nach ſeinen Vatter den Königlich Franckiſchen Thron / und gabe Anfangs ſehr gute Anzeigen eines Lobwürdigen Regenten / ziehete

 aber

aber bald ein wolluſtiges Leben denen Regierung-Sorgen vor/ wordurch er ſich bey ſeinen Untergebnen dergeſtalten verhaſſet gemacht/ daß ſie wider ihne auffgeſtanden/ und er in Thüringen zufliehen gezwungen worden. So bald war Childericus nicht abgeſetzt/ da war Gillon der Römer Landpfleger in Gaulen oder Gallia zu Soiſſon eingeſetzt: der hatte/ wiewohl er nur von anvertrhautem Gewalt Mächtig war/ ſich dannoch durch Freygebigkeit eine Zeit lang bey der Königlichen Hochheit erhalten/ endlich aber begunte er auff Einrathen deß Guinomanden, als deß Königs Ghilderici haimblichen lieben Gethreuen/ ſtreng und Tyranniſch zu regieren/ wordurch er ſo vil verurſachet/ daß er abgeſetzt/ Childericus aber einhellig wider in das Reich beruffen worden/ hierauff hat er ſich eines Löblichen Lebens befliſſen/ und nicht allein den Gillon, welcher ſeine Stell mit Gewalt behaubten wollen/ Mannlich auß dem Feld geſchlagen/ und biß an die teutſchen Gräntzen verfolgt/ ſondern auch Odoacream oder Odoacrem der Sachſen König mit groſſem Ruhm überwunden/ die Stadt Angiers mit Sturm erobert/ und ſein Reich umb die gantze Provintz Anjou erweithert; auch die Römer gezwungen/ daß ſie ihm Holland und Seeland raumen müſſen. Damit hat er ſein Leben beſchloſſen im 26. Jahr ſeiner Regierung/ und 484. nach der Menſchwerdung Chriſti.

No. 26.

Clodoveus der Erſte Chriſtliche König in Franckreich/ iſt auff den Thron geſtigen nach dem Vatter/ in dem 15. Jahr ſeines Alters/ im Jahr Chriſti 484. Seine erſte Verrichtung war wider Siagre, deß obgedachten Gillons Sohn/ der wolte/ was unter ſeinem Vatter verlohren gangen/ wider ſuchen/ hingegen Clodoveus ſein Reich erweitheren/ alſo geriethen diſe beede junge Herrn miteinander ins Feld/ und wolte Siagre ſich nicht vil benehmen laſſen/ jener thate gleichfalls ſein beſtes/ endlich aber wurde Siagre von den Seinen verlaſſen/ alſo daß er ſich in die Flucht begeben/ und bey Alarico, der Wiſigothen König Schutz ſuchen muſte/ lieff aber dem Unglück/ ja gar dem Todt/ allererſt recht in den Rachen: Dann derſelbe ihn König Clodoveo gefänglich zu Handen geliffert/ der ihn nachgehends hinrichten ließ. Zu ſelber Zeit wurden die Sicambrer/ welche heutiges Tags die Völcker in Geldern und Jülcher Land ſeynd/ von den Allemannen angefochten/ dieſelben wolte König Clodoveus wider diſe verthätigen/ wurde aber von ihnen geſchlagen/ darauff ruffte er heydiſchen Gebrauch nach/ Mars, als den Kriegs-Gott/ umb Hülff und Beyſtand an/ nachdem ihm aber diſer falſche Gott kein Hülff leiſten können/ hat er ſich an den wahrhafften Allmächtigen GOTT ſeiner Gemahlin Clotilde, welche ein Chriſtliche fromme Frau war/ ergeben/ mit dem Gelübd/ daß/ wann er ihm den Sig wider ſeine Feinde verleyhen wurde/ er nachmahlen den Chriſtlichen Glauben annehmen wolte: In diſer Reſolution hat er wider angeſetzt/ und die Allemannem glücklich auß dem Feld geſchlagen. Nach diſer erhaltenen Victori ließ Clodoveus ſich von ſeiner Gemahlin in dem Chriſtlichen Glauben unterrichten/ und empfieng darauff die heilige Tauffe von Remigio, Biſchoffen zu Rhems im 14. Jahr ſeiner Regierung/ wobey dann ſonderlich denckwürdig/ daß eine Taube vom Himmel geflogen kommen/ und ein Gefäß mit wohlriechenden Oel gebracht/ die heilige Lampe genannt/ ſo biß auff heutigen Tag zu Rhems verwahret/ und die Könige in Franckreich damit geſalbet werden: Umb diſer Zeit ſollen auch die Frantzöſiſche Wappen/ welche in drey Schilkrotten beſtanden/ in drey oder mehr goldene Lilien verwandlet worden ſeyn/ deſſen aber bey bewehrten Frantzöſiſchen Geſchicht-Schreibern keine Gewißheit zufinden iſt. Der erſte Krieg/ den König Clodoveus nachmahls als ein Chriſtlicher Potentat geführt/ war wider Gombaldum der Burgunder König/ ſeiner Gemahlin Clotilde Vettern/ der hatte einen ſeiner Brüder hinrichten laſſen/ und die übrige/ weil ſie das Hertzogthumb Delphinat, als ihr Erbtheil ſuchten/ ins Elend verjagt. Von diſen Exulanten wurde Clodoveus umb Hülff angeruffen welcher/ alsbald zu ſeinen Waffen griffen/ den Tyranniſchen Bruder-Mörder Gambaldum, zu unterſchidenen mahlen zum Gehorſamb gebracht/ der aber jedesmahl wider umbgeſattlet/ darumb endlich gar von Land und Leuthen verjagt/ und Burgund ſich unterthänig gemacht. Auff diſen glücklichen Succeſs iſt der Wiſigoten König Alaricus auffgeſtanden/ und hat Clodoveo den Krieg angezeigt/ wurde aber bald geſchlagen/ und er ſelbſt muſte durch deß Königs Clodovei Händ den Geiſt auffgeben. Amaurus, welcher ſeines Vatters Todt rächen wolte/ iſt mit gleicher Müntz bezahlet worden/ geſtalten er ihn bey Bordeaux biß auffs Haubt geſchlagen/ und wird der Orth wo das Treffen vorgangen/ auff heutigen Tag noch das Arianer Feld genennet/ alldieweil ſie der Ariani-

ſchen

ſchen Sect beygethan waren. Gleichwie aber groſſes Glück ins gemeine die Leuthe zuverblenden/ und ein Gebährerin groſſes Unglücks zuſeyn pfleget / alſo hat ſichs auch diß-falls an diſem Potentaten erwiſen; dann indem er von Theodorico der Oſtrogothen König / der ſich deß Amaurus ſeines Enickels angenommen / mit Kriegs-Macht angegriffen war/ ſolchen Feind aber nichts achtete / wurden ihm/ biß er Volck auff die Beine gebracht/ die beſten Oerther auff den Gräntzen weckgenommen/ endlich auch gar mit dem Volck / ſo er in Eil zuſammen gebracht hatte / biß auffs Haubt geſchlagen/ daß er ſich nach Pariß ſalvieren müſſen: Auff diſes Unglück iſt noch ein anders gefolgt / gantz Burgund wurde wider abtrinnig/und nahme Gombalds Kinder/ als rechtmäſſige Erben der Cron wider an. Inmittelſt ſtarb König Cleodoveus zu Pariß im 30. Jahr ſeines Reichs/ und 515 der Gnadenreichen Geburt unſers lieben HErrn und Heylands. Vier Söhne hatte der König Childebertus, Clodomirus/ Clotaruis / und Theodoricus/ welchen letztern er ſambt zweyen Töchtern von einem Kebsweib erzeiget / deren die eine an Amaurus der Wiſigotten König verheurathet / die andere aber in ein Cloſter geſpirret war.

Nach deſſen Hinſcheiden iſt das Franckiſche Reich daß erſtemahl vertheilt worden / Childebertus der älltiſte/ hat das Pariſiſche Reich/ und die Ober-Herrſchafft in Francken behalten / Clodomirus der Andert hat Orleans bekommen / Clotarius der Dritte Soiſſon. Theodoricus aber/ als ein natürlicher Sohn erlangte Metz / doch ſeynd die andere drey Söhn alle unter der Ober-Herrſchafft Childeberti geſtanden. Diſer vier Brüder Macht war unüberwindlich geweſen / wann ſie das Band/ damit ſie die Natur verbunden / nicht ſelbſt zerriſſen hätten ; Gleichwie aber in Erbſchafften ins gemein Uneinigkeiten und Zwytrachte zuentſtehen pflegen / alſo iſts auch diß Orths hergangen. Daß die Brüder ſelbſt blutig und verderblich Krieg gegen einander geführt.

No. 27.

Clotarius wie erſt gemeldet worden / ware Anfangs König zu Sueſſion, nachdeme aber König Childebertus ohne Mannliche Erben mit Todt abgangen ware / iſt Vermög deß Saliſchen Geſätzes die Cron auff ſeinen Bruder Clotarium erblich gefahlen zu ſelben Zeit begunten die Sachſen ein Volck / welches kein frembdes Joch erdulten kunte / Zurebelliern. deßgleichen thaten auch die Thürniger ihre Nachbarn / wurden aber geſchlagen / und muſten umb Gnad bitten / kunten aber keine erhalten / alldieweil der König über ihr vilfältiges Meureniern gar häfftig erzörnet war / welches diſe Leuth zu Verzweiflung brachte daß ſie mit denen Frantzoſen noch einmahl angangen / und haben nicht allein derſelben Anlauff ſtandhafftig auffgehalten/ ſondern nach etliche Stund langem Gefecht endlich das Feld behalten ; König Clotarius muſte ſich mit den ſeinigen in die Flucht begeben / zum Beyſpil aller Potentaten, daß man den Feind / welcher umb Perdon bittet / nicht zur Deſperation kommen laſſen ſoll. Nicht lang darnach iſt er / geſtorben / Er hat vier in fünff Jahr regiert / und vier Söhne hinterlaſſen / diſe waren Cherebertus ſo König in Francken worden / hat aber nur 9. Jahr regiert / Chillericus oder Chilpericus iſt nach dem Todt ſeines Bruders Chereberti bey 15. Jahr auff dem Frantzöſiſchen Thron geſeſſen / Guntramus war König in Burgund und Aquitanien, lebte ſo fromm / daß er denen heiligen beygezehlet wurde. Der vierte Sohn ware.

No. 28.

Sigebertus der Jüngſte aber Tapferſte unter ſeinen Brüdern / iſt unter denen Waffen auffgewachſen und hat derohalben einen ſonderbahren Muth zum Kriegen gehabt / doch darbey den Friden wegen deß Nutzen ſeiner Unterthanen geliebet / dann er hatte ſeine Unterthanen ſehr lieb / dieſelbe ſambt und ſonders gern in Beſchwerden verhört / und ihnen zu Recht verholffen / auch ſich mehr mit Gelindigkeit und Güte / dann nach der ſtrengen Juſtiz ſein Reich zu regieren befliſſen / hat zum Ehegemahl genohmen deß Weſt-Gottiſchen Königs Atanagildis Tochter in Hiſpanien / Brunhild genant / eine ſchöne Jungfrau / geſchwinder Anſchläg / und Liſtig / das Beylager zu Metz gehalten nach Vollendung deſſelben iſt ihme Bottſchafft kommen / daß der Hunnen König mit groſſem Kriegs-Heer in Thüringen eingefallen / und vil Schaden gethan / darumb König Sigbert ſeinem Volck allhier am Rheinſtrom / und Allemannien / Schwaben und Bayern auffgebotten / und mit groſſer Macht dem Feind begegnet bey der Elb ein ſcharffes Treffen mit ihnen gethan / und den Sig erhalten/ inmittels und in dem Sigwerth mit dem Hunnen zuthun gehabt/ iſt ihme ſein Bruder Helferich in das Land gefallen / hat etliche Städt und Orth diſſeith Rhein eingenohmen deßwegen Sigwerth müſſen zuruck eilen / und gegen ſeinem leiblichen Bruder allen Widerſtand und Krieg wenden / belägert die Städt Sueſſon / bracht dieſelbe und Theodobertum,

König Hilperichs oder Helfrichs Sohn in ſeinen Gewalt / den er doch mit gewiſſer Bedingung wider ledig gelaſſen / aber da er ſolche fürſetzlich auß ſeines Vatters König Hilperichs Anſtüfftung verbrochen / hat ihme König Sigwerths obriſter Boſſo den Garaußgemacht / und hingericht. König Hilperich hat über den Verluſt ſeines Sohns groſſe Bekümmernus gehabt / und mit Fredegunde ſeinem Gemahl ſeine Zuflucht in die Stadt Tornach genommen darinn ſie beyde mit harter Belägerung vom König Sigwerthen betrangt und beängſtiget worden / Fredegundis iſt ein über-die maſſen argliſtigs Weib / geſchwinder liſtiger Anſchläg geweſen / und da ſie ihr diſe Rechnung gemacht daß ſie diſe Belägerung nicht lang können gedulten / verleitet ſie Zween junge Männer mit Gaaben und groſſen Verheiſſungen / daß ſie König Sigbertum in ſeinem Lager vor Tornach entleibt haben / Anno 580. als er 15. Jahr regiert / demnach der Mord begangen / damit die Sach verhüllet / und ſie aller Nachrede befreyet möcht bleiben / hat ſie die Thäter widerumb heimblich laſſen umbbringen. Aber Æmilius ſchreibt / daß die Thäter von dem Kriegs-Volck umbringt und in Stucke verhauen worden.

No. 29.

Childebertus oder Hulwerth wurde nach dem Todt ſeines Vatters Sigeberti vorſichtig in Leben erhalten / dann als Brunechildis König Sigwerths Gemahl / ſo damahls mit ihren Sohn König Childebert zu Pariß ſich auffgehalten / ihres Herrn und Königs Ableiben in Erhfahrung gebracht / und in Sorgen geſtanden / ihrem Sohn möcht dergleichen geſchehen / hat ſie denſelben vertrauten getreuen Freunden in einem Korb vom Schloß herab gelaſſen / die ihne in Auſtraſiam, das iſt das Metzer Königreich geführt / und darein eingeſetzt haben / ſie aber die Königin Brunechild iſt alsbald von König Chilperich in das Elend gen Roan verſchickt worden / obwohlen König Childebert damahls noch ſehr jung geweſen / und König Chilperich und ſein Gemahl Fredegundis ihme durch vil liſtige Weeg nach dem Leben getracht / hat er doch ihre Practiquen alle damit zu nicht gemacht / daß er mit ſeinem Vettern Guntramo beſtändige und vertreuliche Freundſchafft gehalten und erlangt / daß derſelbe ihn nach ſeinem Abſterben zum Erben ſeines Königreichs eingeſetzt: als Childebertus mit Fredegunde nach dem ſie ihren Herrn haimblich umbbringen laſſen einen Krieg angefangen / hat er den kürtzeren gezogen und ſich zu friden geben müſſen / Fredegund aber hat endlich König Childebert in 36 Jahr ſeines Alters ſambt ſeiner Gemahlin mit Gifft auff einen Tag hinrichten laſſen.

No. 30.

Theodobertus folgte ſeinem Vatter in dem Reich / dann er hatte zwey Söhn verlaſſen als Theodobertum und Theodoricum, Dietrich / welche die Landſchafft alſo unter ſich vertheilt / das Dietrich König in Burgundien / Theodobertus aber der Auſtraſianer, das iſt / der Metzer / deß Rheinſtroms und Allemannier König worden. König Theodobertus als er ſeine Jahr erreicht / hat er von ſeiner Alt-Mutter Brunhild die Verwaltung deß Königreichs zu ſeinen Handen genommen / und ſie von ſeinem Hof abgeſchafft / diſe hat ſich zum König Dietrich in Burgund begeben / und Dietrich dahin verhetzet / ſeinen Bruder zu bekriegen / und Auſtraſien zu Burgundien zuerobern: Demnach er aber das Glück auff ſeiner Seiten widerwärtig / und Thæodoberti Macht und Gewalt zu ſtarck geſpührt / iſt er nach gemachten Friden wider abgezogen / und hat ſich zu Ruhe begeben / hernach iſt König Dietrich Pottſchafft kommen / daß ſich zugleich auff einmahl 4. König wider ihne zu kriegen verbunden / als Lotharius der Francken / Aglulphus der Longobarder / der Spanier / und Theodobertus der Auſtraſien König. Deßhalben er den Mitteln nachgedacht / dardurch zwiſchen ſolchen mächtigen Feinden Trenung anzuſtellen / und erſtlich ſeinen Bruder Theodobertum zu Friden zu handlen fürgenommen / und den Friden alſo erkaufft / daß er demſelben etliche Graffſchafften / als Tyrol / Campanien / Elſaß eingeraumt. Nach Befridigung ſeines Bruders / hat er die andern drey Feind auch zu dem Friden durch güttliche Handlung vermöget. Mittler Zeit hats König Dietrich gereuet / daß er ſeinem Bruder Theodoberto ſo fern gewichen / und ihme ſo ſtattliche Graffſchafften eingeraumbt. Dahero dieſelbe wider an ſich zubringen / einen neuen Krieg angefangen / und zum zweytenmahl ſcharffe und ſchröckliche Schlachten mit Theodoberto gehalten / ihn überwunden / gefangen / und ſein Königreich an ſich gezogen. Appendix Greg. turo. lib. II. Paul Æmil. alſo / daß ſodann ſein Sohn.

No. 31.

Sigebertus ſein Leben allein durch die Flucht erhalten / und weilen ſich ſeines Vatters Bruder Theodoricus als der Obſiger in Sigberti gefangene Schweſter Bertrandam wegen ihrer groſſen Schönheit verliebt / auch dieſelbe zu ſeiner Gemahlin außgeſehen hatte / hat ſelbe

ihrem

ihrem Bruder bey Theodorico ſo vil Gunſt zuwegen gebracht/ daß er Sigebertum zu Gnaden auffgenommen / ihme das Land Elſaß und einen Theil von der Schweitz geſchencket / da ſich dann diſer allda nidergelaſſen/ und in ſeinen Nachkömlinggen denen Grafen von Habſpurg und Altenburg einen Anfang gemacht. Deſſen Sohn.

No. 32.

Ottobertus Graf zu Altenburg und Windiſch / hat das Schloß Habſpurg in Breißgau erbauet / ſeine Gemahlin iſt geweſen Euphemia Grafens von Claremond Tochter / er ſtarb Anno 667. / er wurde gravis oder der Anſehliche und Ernſthaffte benamſet / weilen er ein gar ehrbares und haußliches Leben geführt hatte.

No. 33.

Babo der annehmliche oder Gratus wegen ſeiner Freundlichkeit zugenannt / Graf zu Altenburg und Habſpurg/ ſtarb Anno 688.

No. 34.

Rotherius der Gerechte oder Æquus mit dem Zunamen Graf zu Altenburg und Habſpurg. Starb 766. ſeine Gemahlin ware Ermentrudis eine Gräfin von Allobrog.

No. 35.

Hettobertus der behutſame Graf zu Altenburg und Habſpurg / ſeine Gemahlin ware eine Gräfin von Burgund / iſt 780. verſchiden.

No. 36.

Rambrectus Gratioſus oder der Freundſeelige Graf zu Altenburg und Habſpurg 814. endete er ſein Leben.

No. 37.

Guntramus Fortiſſimus oder der Starckmüthige Graf zu Altenburg und Habſpurg/ Starb 824.

N. 38.

Luithardus Gratioſus oder der gnädige Graf zu Altenburg und Habſpurg / ſeine Gemahlin ware Erntrudis eine Gräfin auß Francken / er iſt auß dem Zeitlichen in das Ewige geſchiden 891.

No. 39.

Luitfridus Laudatiſſimus oder der Hochgelobte / Graf zu Altenburg und Habſpurg/ hat das Leben geendet 903. ſein Gemahlin hat geheiſſen Bertrada.

No. 40.

Hunifridus Graf zu Altenburg und Habſpurg hat das Zeitliche geſegnet 918. ſein Gemahlin war Anaſtaſia von Ranſperg.

No. 41.

Guntramus der Reiche / ſolle die Schlöſſer Habſpurg und Windiſch ſehr prachtig erneuert haben / er war ein mächtig und tapfferer Herr / wird der Reiche genannt/ weilen er an Macht und Reichthumen vile von ſeinen Vorfahren übertroffen / indeme ſeine Herrſchafft Gränitzen von Ergau biß an den Bodenſee bey Bregentz und von dar biß an Schwartzwald ſich erſtrecket/er war auch Kayſer Henerich dem vogler ſehr getreu/welchen er mit 200. Pferdten auß aignen Köſten wider deſſen Feinde/inſonderheit die Ungarn ſehr gute Dienſt geleiſtet / und denſelben Anno 936. bey Merſeburg in Sachſen einen herrlichen Sig wider diſe Feinde helffen erfechten. Er wahnte hernach Anno 938. dem erſten Turnier zu Magdeburg bey / und ſtarb Anno 946. in dem 83. Jahr ſeines Alters / nicht lang vor ſeinem Todt hat er das Schloß Scharpfenſtein zu bauen angefangen. Er hat gehabt 2. Frauen / Anfangs eine Gräfin zu Montford / die anderte ware Itta Adalberti Grafens von Kalb Tochter / er iſt verſchiden Anno 985. und hat mehr Söhne gehabt/ als Gebizonem, ſo Biſchoff zu Straßburg worden / Kunzelinum. Grafen in Ergau Bezilonem, von welchem gleich das mehrere folgen ſolle / und Barthilonem oder Berthildum einen Grafen von Streichburg und Scharffenſtein / welcher das Cloſter Waldkirchen im Schwartzwald geſtüfftet / auch vor den Stamm-Vatter der Hertzoge zu Zähringen und Teck / dann der Marggrafen von Baaden gehalten wird.

No. 42.

Betzo Bezilo, oder Bezlin Graf in Ergau / und Preißgau / wurde Fortiſſimus oder der ſtarcke genannt / hatte zwar mehr Frauen / doch erzeigte er mit einer Gräfin von Sonnenburg neben anderen ſechs Söhnen Rapathonem, von welchen gleich folget / die andern Söhne waren / Gebhardus Biſchoff zu Conſtantz / Eberhardus Graf in Preißgau/

gau / Bertholdus in Schwaben / und Kärnten / Rudolphus in Suntgau / Bezlin in Elſas / obgemelter

No. 43.

Rapatho aber Herr in Ergau / welcher ſich Anno 1020. mit Itta Hertzogin in Lothringen vermählet / bauete daß Kloſter Muri / und war darvor geſegnet / neben ſeinen Söhnen Albert und Ottone, ſo ohne Erben abgeſtorben noch mit dem Sohn Wernero. Diſer

No. 44.

Wernerus Liberalis & pius der Freygebige und Gottförchtige / erzeugte mit Hildegard oder Hildigrat einer Gräfin von Pfirdt / drey Söhne / als Wernernum den anderten Biſchoffen zu Straßburg / Otto / und Albert / welcher letzte ware ohne Erben verſtorben / Itta eine Tochter ware vermählet Todoni dem Grafen von Thierſtein.

No. 45.

Otto hielte Anno 1095. mit Itta Gräfin von Homberg Beylager / die ihn mit drey Erben beglücket / Rudolpho der in der Jugend verſtorben / Wernero dem Dritten von deme gleich das mehrere / und Adelheid / ſo dem Grafen von Homberg verehelicht worden.

No. 46.

Wernerus der Dritte zugenannt Juſtus der Gerechte / mit einer Freyin von Starckenberg verbunden / hat erzeigt zwey Töchter Rihenſem eine Gemahlin deß Grafen von Pfürdt / und Gertrudem vermählet anden Grafen von Montbelgard / nud einen Sohn Albertum, er iſt geſtorben Anno 1159.

No. 47.

Albertus mit dem Zunahmen Dives oder der Reiche / welcher unter denen Grafen zu Habſpurg / zu erſt den Titul als Land-Graf in Elſas geführt / Waldshut befeſtiget und zu einer Stadt gemacht / auch beeden Kayſern Fridrich I. und Heinrich VI. gute Dienſt wider die Saracener gethan / ſonderlich bey Tyro und Ptolemias. Seine Gemahlin warein einige Tochter und Erbin / Graf Rudolphen zu Pfullendorff und Bregentz / welcher in Syrien gebliben / und eine Schweſter Tochter / Hertzog Heinrichs deß Schwartzen in Bayrn auß Welphiſchen Stammen. Durch diſe Verwandtſchafft ward Graf Albrecht in Krieg verwicklet / mit Pfaltz-Grafen Hugo zu Tybingen / dann als Alberti Schwähr-Vatter Graf Rudolph / deßgleichen Hertz Berchtold zu Zähringen / Hertz Heinrich in Bayrn der Welff und andere Fürſteu den Pfaltz-Grafen bekriegten / und Stadt und Schloß Tybingen belagerten / hielte Graf Albrecht die Partie der Fürſten / ward aber mit diſen von dem Pfaltz-Grafen bey Derendingen nahe an Tybingen auß dem Feld geſchlagen / worbey der Uberwünder nebſt einer groſſen Beuth 900. Mann gefangen bekommen / welches geſchehen 8. September 1168. Sonſten ware Albrecht ein Freygebiger / und ſonderlich gegen ſeine Unterthanen ſehr milder und gnädiger Herr.

No. 48.

Rudolphus der Stille bekam von Kayſer Otten IV. Seckingen und Lauffenburg / ingleichen die Landt-Vogtey über Schwitz / Uri und Unterwalden / Cedirte aber die Land-Vogtey wider gegen der Graffſchafft Rheinfelden. Er wird nicht nur in einem Doncmento deß Cloſters Engelberg ſondern auch von Friderich II. Anno 1212. als Zeug / ein Land-Graf im Elſas und ein Fürſt genannt. Mit ſeinen beeden Söhnen / Graf Albrecht IV. dem Weiſen und Graf Rudolph IV. theilte ſich das Haus Habſpurg in zwey Linien. Jener ſtüfftete die Habſpurgiſche / diſer aber die Lauffenburgiſche Lini. Sein Gemahlin iſt geweſen Agnes eine Gräfin von Hohenſtauff / er iſt verſchiden 1232.

No. 49.

Albertus Sapiens oder der Weiſe / der Habſpurgiſchen Lini zweyter glücklicher Stam-Vatter / war ein löblicher Regent. Er bekam von denen Vätterlichen Landen die Graffſchafft Elſaß / und die meiſten Gütter in Ergau. Leiſtete Kayſer Fridrichen II. in Italien / wie auch dem Biſchoff / und der Stadt Straßburg wider ihre Feinde ſtattlichen Beyſtand. Nach diſem ward Graf Albrecht wegen ſeiner Tapfferkeit zu einem Obriſten über das Chriſtliche Kriegs-Heer wider die Saracenern in Orient erwöhlt / in welcher Expedition aber er bey Accaron Anno 1238. oder 1240. geſtorben / nachdem er lang vorhero denen Saracenern mit einer kleinen Anzahl Volcks eine groſſe Niderlag zugefügt Nicht lang vor ſeinen Todt fiel ihm auch nach Abſterben der Gräflichen Egißheimiſchen Familie die Land-Graffſchafft

ſchafft Elſaß anheim. Seine Gemahlin aber Hedwig/ Graf Ulrichs zu Kyburg Tochter/ brachte ihm und ſeinem Hauß das Recht auff die Graffſchafft zu. Dann nachdem ihr Bruder Graf Hermann der letzte ſeines Geſchlechts ohne Erben verſtorben/ kamen deſſen Lande an Graf Rudolphen/ nachgehends Römiſchen Kayſer/ und deſſen Vetter obgedachten Grafe Eberharden von der Lauffenburgiſchen Lini/ dieweilen diſer Graf Hermanns deß letzten Tochter Annam zur Gemahlin hatte/ worauff beede Vetter die Kyburgiſche Lande alſo unter ſich getheilet/ daß Graf Rudolph die Graffſchafft Kyburg/ Baaden und Lentzenburg vor ſich behalten/ ſein Vetter aber Graf Eberhard bekam Burgdorff/ Thun/ Freyburg in Uchtland und anders. Es war aber unter Graf Albrecht 7. Kinderen erſtgedachter Graf Rudolph 5. welcher durch die erlangte Kayſerliche Cron das Hauß Habſpurg zu der gröſten Würde/ Macht/ und Glückſeeligkeit gebracht. Diſer junge Graf Albrecht war Anno 1248. in Kayſer Fridrichs II. Kriegs-Dienſten vor Parma gefangen/ und ſtarb 1256. entweder in der Gefangenſchafft/ oder bald nach der Erledigung/ wegen außgeſtandenen vilen Kummers. Die ältiſte Schweſter Kayſer Rudolphen/ Hailwig war mit Otten von Ochſenſtein/ Graf von Straßburg vermählt/ welcher/ wie Sigmund von Bircken berichtet/ in der Schlacht Kayſers Alberti mit Kayſer Adolpho/ vor groſſer Hitze in ſeinem Küriß ſolle erſtickt ſeyn. Die jüngere Schweſter Clementia oder Eliſabeth/ wie ſie andere nennen/ iſt ſonderlich wol zumercken/ in dem ſie Burggraf Conrads II. zu Nürnberg Gemahlin/ und dardurch ein glückliche Stamm-Mutter deß jetzigen Königlichen Preüſſiſchen und Chur-Fürſtlichen Hauſes Brandenburg worden/ gleichwie hingegen das Hauß von Oeſterreich von Fridrichen dem Erſten/ Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg/ und erhebern deß Burggräflichen Nürnbergiſchen Stammens/ in deſſen Schweſter Beatrice, ſo an Ertz-Hertzog Albrechten III. vermählet worden/ das Brandenburgiſche Geblüt empfangen.

N. 50.

Rudolphus Graf zu Habſpurg und Kyburg/ ſodann Römiſcher Kayſer der Erſte diſes Namens/ und glorwürdigiſter Stamm-Vatter deß damahligen noch blühenden Ertz-Hauſes Oeſterreich/ iſt gebohren den 1. May 1218. auß dem Hauß Limburg im Obern Elſaß/ als ſeines Herꝛn Vatters Graf Albrechts Reſidentz/ an welchen Tag daß berührte Geſchlecht der Hertzoge von Zähringen/ welche mit dem Hauß Habſpurg/ wie auß obigem zuerſehen/ eines Stammens geweſen/ mit Herꝛn Berchtoldo V. außgeſtorben/ gleichwie in diſem Monath und Jahr den 15. oder 19. May der tapfere Kayſer Otto IV. Hertzog zu Braunſchweig geſtorben; worüber Sigmund von Bircken die Gedancken führet/ daß ſolches ein geheimes Vorzeichen möge geweſen ſeyn/ daß diſem Edlen Kinde und ſeinen Nachkommen der Kayſerliche Thron dermahlen einſt heimſterben werde. Gleichwie es auch eine Vorbedeutung mag geweſen ſeyn/ daß Kayſer Fridrich II in Perſohn diſen Rudolphum auß der Tauff gehoben/ als er eben damahls Reichs-Geſchäfften halber zu Preyſach ſich auffgehalten. Es war aber Rudolphus ein Herꝛ von einer anſehnlichen und zugleich annehmlichen Geſtalt/ daß ihn beedes Freund und Feind förchten und lieben muſten. Ward auch in freyen Künſten/ gutten Sitten/ und allerhand Ritterlichen Ubungen wol erzogen/ und im 18. Jahr ſeines Alters/ nemblich Anno 1236. von Kayſer Fridrichen als ſeinem Pathen an den Hoff genommen: allwo ihm ſchon in ſeiner Jugend ein Mathematicus wie auch hernach ein Prieſter welcher das Hochwürdige Guet zu Fuß gehend ihme begegnet/ deme er ſein Pferd geſchencket/ ſelben auch biß zu dem Krancken zu Fuß begleithet/ die Kayſerliche Cron zuerlangen vorgeſagt und verſichert/ daß ſein Geſchlecht von Gott jederzeit mit ſonderlichen Seegen werden angeſehen werden: Wie dann die bald darauff folgende Wahl Rudolphi, und deß gantzen glorwürdigiſten Ertz-Hauſes Oeſterreich großmächtiges Auffnehmen biß an den heutigen Tag genugſamb zeuget. Dann diſer glorwürdigiſte Stammen-Vatter ſich durch ſeine Tapfferkeit/ und Tugenden/ ſonderlich aber durch Treu-geleiſte Dienſten in Kriegs- und Fridens-Zeiten bey Kayſer Fridrichen II. und deme Reiche wolverdient gemacht; welcher kluge und tapfere Kayſer auch Graf Rudolphen ſo hoch æſtimiert, daß er ihn zu denen wichtigiſten Reichs-Geſchäfften gebraucht/ und ohne deſſen Rath nichts vorgenommen; Nach Kayſers Friderici tod/ der Anno 1249. zu End deß Jahrs/ oder andere ſchreiben/ Anno 1250. erfolgt/ hielte es Graf Rudolp mit deß verſtorbenen Kayſers Sohn/ als Anno 1254. obgedachter König Conradus mit Gifft hingerichtet worden/ begab ſich Graf Rudolph an Königs Ottocars in Böhmen Hoff/ bey welchem er Anno 1255. in dem Krieg wider die Unglaubigen Preüſſen einen groſſen Ruhm

erworben/ wie er dann dieſelbe helffen überwünddn/ und zum Chriſtlichen Glauben bekehren/ nach diſem Krieg/ in welchem die Stadt Königsberg erbauet worden/ machte König Ottacar Graf Rudolphen zu ſeinem Ober-Hoffmeiſter / Anno 1260. in dem Krieg wider König Belam in Ungarn zu einem Feld-Herrn über ſeine Armee / da ſich dann abermahl unſer Rudolph vortreflich tapfer gehalten/ wie er dann meiſtens mit der unter ſeinem Commando gehabten Reutterey in einer blutigen Haubt-Schlacht/ König Belam, der mehr als noch ſo ſtarck war an Mannſchafft als K. Ottocar / auffs Haubt geſchlagen/ und diſem einen vollkommenen herrlichen Sig wider die Ungarn helffen erfechten. Nach diſem verfügte ſich Graf Rudolph wider nach Hauß zu ſeinen Landen/ umb dieſelbe wider frembden Gewalt zuſchützen/weilen nach Abzug Kayſers Richardi, da das Reich ohne Haubt geweſen/diſes in groſſer Zerrüttung geſtanden. Da er dann denen Städten Straßburg Colmar und anderē ſehr nutzliche Hülff im Krieg gethan/und auch mit ſeinen neydigen Nachbarn vil Scharmitzl glücklich gewaget. Weilen nun Graf Rudolph durch ſeine Tapferkeit nicht nur unter ſeinen Nachbarn in Forcht/ ſonder auch im gantzen Reich in groſſe Authoritet ſich geſetzt/als wurden endlich die Churfürſten bewogen/ nachdem das Römiſche Reich ſeith Kayſers Fridrichs II. tod in die 23. Jahr lang kein Ober-Haubt gehabt/ ihn Anno 1273. 29. Sept. zu einem Römiſchen Kayſer zuerwählen; Anno 1274. 8. Jan. lieſſe ſich Rudolph zu Achen zu einem Römiſchen Kayſer Crönen; als ſich nun die Anweſende Fürſten deß Reichs weigerten / ihme den Ayd der Treu abzulegen / auß Vorwand/ daß kein Scepter vorhanden/ welches/ weiß nicht wie/ bey Herbeybringung der Reichs Kleinodien vergeſſen worden. Ward der neue Kayſer ſchnell reſolviert, nahm anſtatt deß Scepters ein Crucifix vom Altar / und ſagte zu denen Fürſten: Sehet hier diſes Zeichen / an welchem die Welt erlöſet worden / will ich anſtatt deß Scepters wider meine und deß Reichs Feinde gebrauchen. Wordurch er die Anweſende Fürſten bewegte/ daß ſie die Lehen von ihme empfingen / und den Ayd ablegeten. Dieweilen eben damahls beede Hertzogthum in Schwaben und Oeſterreich dem Reich heimgefallen/ jenes nach Königs Conradini / diſes nach Fridrichs Todt / welche beede unſchuldige noch junge Herrn/ auf Hertzog Carls von Anjou Befehl/ 1369. 29. October andere ſetzen aber ohnrecht 2. December 1268. zu Napolis offentlich enthaubt worden. Nach diſer grauſamen Hinrichtung maſſete ſich zwar König Ottocar in Böhmen/ welcher des entleibten Hertz Fridrichs Groß-Vatters Schweſter / Margaretham zur Ehe hatte/ der Oeſterreichiſchen Lande an worunter auch/ Steurmarck/ Crain/ Windiſch-Marck/ und Portenau waren/ nahm auch ſelbige mehrer theils würcklich in Beſitz Dieweil aber diſe Lande Männliche Reichs-Lehen waren/ ſo auf die Kunckel nicht fallen konten/ ſo citirte Kayſer Rudolph König Ottocarr als einen Reichs Vaſallen auf drey underſchidliche Reichs-Täg/ weilen aber Ottocar keinen Gehorſamb leiſtete/ hat der Kayſer durch Abgeordnete von ihme begehrt. 1. Ihn vor einen rechtmäſſigen Kayſer zuerkennen und zu reſpectiren. 2. Ihme als Römiſchen Kayſer die Lehen-Pflicht wegen Böhmen und Mähren zuleiſten. 3. Oeſterreich/ Kärnden/ Steyrmarck/ und andere dem Reich entzogene Länder unverzüglich abzutretten/und ſich derſelben zu verzeihen: Es wolte König Ottocar nicht allein zu keinem Puncten im geringſten ſich bequemen/ ſondern ließ noch darzu dem Kayſer trotzige und hochmüthige Wort zuentbieten/ und tractirte die Geſanden wider alles Völcker-Recht ſehr ſchimpflich: daher endlich Kayſer Rudolph I. zu denen Waffen griffen mit ſeiner Armee an die Donau ruckte/ und ſich ohnweit Lintz poſtirte: Dahingegen König Ottocar mit einer weit ſtärckern Armee auf der anderen Seiten der Donau ſich lagerte. Wie nun beede Armeen 7. Wochen lang gegeneinander geſtanden/ ohne daß ein Theil den anderen Schaden hätte zu fügen können/ angeſehen die Donau ſolches verhinderte/ wurden endlich/ nachdem ſich ſchon Wienn und gantz Oeſterreich/ ſo deß Böhmiſchen Jochs überdrüſſig waren/ Kayſer Rudolphen I. unterworffen/ auff der Inſul Kamburg durch Vermittlung der Biſchöffe gütliche Tractaten gepflogen/ allwo auch beede Häupter perſöhnlich zuſammen kommen / und endlich Anno 1276. miteinander Friden geſchloſſen/ welchen eine dopplete Ehe zwiſchen beederſeits Printzen und Princeſſinen bekräfftigen ſolte. Wobey zugleich accordirt worden/ daß König Ottocar vom Kayſer die Lehen wegen Böhmen/ jedoch nicht offentlich/ ſonder in einem verſchloſſenen Zelt empfangen ſolte; welches auch geſchehen. Allein der Kayſer wolte dem ſehr höchmüthigen König einen Poſſen ſpihlen/ und lieſſe/ da eben diſer auff denen Knyen vor ihm lag/ daß mit Fleiß alſo zugerichtete Zelt eylends darnider fallen/ daß alſo Ottocar in ſolcher demüthigen Poſtur von beyden Armeen offent-

lich

lich konte geſehen werden. So ſehr nun die Teutſchen darüber frolockten/ ſo häfftig wurden die Böhmen über diſen Schimpff erbittert/ noch mehr aber ihr König/ der daher/ als er nach Hauß kam/ leicht von ſeiner Gemahlin Cunegunda, die ſehr Ehr-geitzig/ und Hochmüthig geweſen/ zubewegen war/ den Friden mit dem Kayſer zubrechen. Den Anfang zum Friden-Bruch machte König Ottocar damit/ daß er ſeine dem Kayſerlichen Printzen verſprochene Tochter ins Cloſter geſteckt; vorgebend: Er wolle ſie GOtt lieber/ als Kayſers Rudolph Sohn Gönnen. Uber diſes forderte er vom Kayſer Rudolphen die abgenommene Länder/ mit Betrohung ſich deren ſonſt mit Gewalt zubemächtigen. Damit gieng der Krieg auffs neu wider an/ welchen König Ottocar zu ſeinem gröſten Unglück ſelbſt angefangen. Dann nachdem es den 27. Auguſt 1278. zu einem Haubt-Treffen zwiſchen der Kayſer: und Böhmiſchen Armee auff dem March-Feld in Oeſterreich kam/ erhielte Kayſer Rudolph I. einen vollkomenen Sig/ und König Ottacar verlohre darüber die Schlacht/ und das Leben zugleich/ ſambt 40000. Böhmen. Wornach der Kayſer Ottocari Sohn zwar Böheim gelaſſen/ ſeinen eignen Sohn Alberto aber die Oeſterreichiſche Länder übergeben. Das Hertzogthum Burgund brachte er wider zu dem Reich/ welche König Philipp der ſchöne in Franckreich eingehabt/ aber hierüber umb das Leben gekommen. Indem er in einem Treffen das Pferd unter dem Leib verlohren/ worüber er von denen Seinigen getrennet/ und allenthalben von den Teutſchen umbgeben worden. Sonſten ließ ſich diſer Löbliche Kayſer Zeit ſeiner Regierung eyffrig angelegen ſeyn/ daß faſt gantz zerfallene Römiſche Reich wider in Auffnahm zubringen; zu welchem er die in gantz Teutſchland in wehrenden Interegno eingeſchlichene allgemeine Straſſen-Rauberey getilget/ und ſehr vil Raub-Schlöſſer/ ſonderlich in Thüringen zerſtöhret. Endlich ſtarb er den 15 Julij 1291. zu Gemersheim/ als er auff der Raiß nach Speyr begriffen war/ ſein Leben allda zubeſchlieſſen. Unter vilen Tugenden die bey diſem Preyß-würdigen Kayſer hervor geleuchtet/ war ſonderlich die GOttes Forcht/ wie dann von ihme geſchriben wird/ daß er täglich zu ſeinen Gebett/ und Andacht gewiſe Stunden gewidmet/ und ſich davon auch die allerwichtigiſte Geſchäfften nicht abhalten laſſen. Sonderlich bettete er jederzeit/ ehe er ein Treffen anfienge/ vorher eyffrig zu GOTT/ und erwiſe ſich gegen demſelben nach erhaltenem Sig danckbarlich/ durch manche gethane reiche Stifftungen/ nach Gewonheit damahliger Zeiten. Darneben war er auch ein eyffriger Verfechter/ und Schutz-Herr der Gerechtigkeit. Gegen Freund und Feind war er auffrichtig/ gegen Jedermann/ ſonderlich gegen die Arme gar gnädig und Leuthſeelig auch da er ſchon Kayſer war: Dahero als einſt ſeine Trabanten etliche arme Leuth zuruck ſtieſſen/ und nicht vor ihm laſſen wolten/ ſagte er laut zu ihnen: umb GOttes willen laſt doch Jedermann zu mir kommen/ ich bin ja nicht darumb Kayſer worden/ daß ich mich in einem Kaſten verſchloſſen halte. In Speiſen war er vergnüglich/ und zeigte er einſt ſeinen Soldaten/ die wegen außbleibenden Proviants murreten/ und ungedultig werden wolten/ wie er auch mit rohen Rueben/ die er ſelbſt auß dem Acker herauß gezogen/ könne verlieb nehmen. Er konte auch die Schmeichler nicht leiden/ ingleichen die Hoffart/ und Kleyder-Pracht/ wie er dann an ſeinem Hof und unter ſeinen Soldaten kein frembdes Kleyd dultete/ ſonderen wolte daß man bey teutſchen Kleydern/ und Sitten bleibe/ deſſen er ſich ſelbſt befliſſen. Nicht weniger war Kayſer Rudolph I. auch ſehr freygebig/ und denen Gelehrten Hold/ wünſchte daher offt/ daß er die jenige Unkoſten/ die er auff manchen Soldaten wagen müſſen/ auff gelehrte Leuth wenden könte. Gleichwie er aber der Tapfferiſten Helden einer geweſen/ der in 14. Schlachten den Sig darvon getragen/ alſo liebte und beſchenckte er auch tapffere Soldaten nach ihren Meriten; und pflegte er/ als er noch Graf war/ offt zuſagen: Wann er 4000. teutſche Helm/ und 40000. Fußgänger bey ſich hätte/ getraute er ſich die gantze Welt zu überwinden. Rudolphus hatte zwey Gemahlinen/ die erſte ware Anna ein Tochter Alberti deß Grafen von Hochberg/ von welcher 1. Albertus I. ſo Hertzog zu Oeſterreich/ Kärnten/ Crain/ und Windiſch March/ und endlich auch Kayſer worden/ 2. Rudolphus ſtarbe als ein Kind/ 3. Hermanus mit Eduardi II. Königs in Engelland Tochter verſprochen/ ertrancke in dem 18 Jahr ſeines Alters. 1288. in dem Rhein. 4 Fridericus ſtarb als ein Kind/ und wurde zu Tulln begraben 5. Carolus ſtarbe auch in der Jugend. 6. Rudolphus der Andere/ wurde Hertzog in Schwaben/ und bekommet letztlich durch Heurath Agnetis, der Tochter Ottocari Königs in Böheim/ einen groſſen Theil von denen Böheimiſchen Landſchafften; dann waren ſie auch mit 8 Princeſſinen geſegnet/ als 1. Mechtild Ludovico Severo dem Hertzogen in Bayrn/ Chur Fürſten und Pfaltz-Grafen verehelichet 2. Hedwig ſo eine Gemahlin ware Ottonis deß Churfürſten von Brandenburg. 3. Agnes/ Alberto Chur-

Fürſten in Sachſen vermählet. 4. Jutta, Wenceslai Königs in Böheim Gemahlin. 5. Clementia, Carolo Martello König zu Neapl und Hungarn verthraut. 6. Margaretha / Theodorici Grafens zu Cleven Gemahlin. 7. Catharina/ Ottoni Hertzogen auß Bayrn/ und König in Hungarn verheurathet. 8. Euphemia, ein Cloſter Frau zu Tuln oder Tulm. Die andere Gemahlin ware Agnes / oder wie ſie etliche nennen / Elisabetha Ottonis deß Hertzogen auß Burgund Tochter/ von welcher keine Erben / wie glaublich / verhanden/ geweſen.

No. 51.

Albertus I. Hertzog zu Oeſterreich/ Steurmarch und Crain / Graf von Habſpurg ge- bohren den 27. Julij 1248. ein klueger/ tapfferer/und Sanfftmüthiger/dabey eigennutziger Herr. War der Unzucht/ und Schmeichlerey ſpinnen-Feind/ und liebte dagegen die War- heit ſehr/ die er gern angenommen. Die Kriegs-Kunſt lehrnete er alſobald in ſeiner Ju- gend von ſeinem Vatter/ deme er manchen Sig helffen verfechten. Bekombt durch deſ- ſelben Vorſchub von dem Reich/Oeſterreich/ Steurmarck / und Crain/wie obgemelt 1782. zu Lehen: Nach dem Todt ſeines Herrn Vatter Rudolphs deß Erſten / bemühete er ſich 1291. ſtarck umb die Kayſerliche Würde/ gleich wie ſchon bey Leb-Zeiten deſſelben ge- ſchehen / er konte aber damahls nicht darzu gelangen/ maſſen Graf Adolph von Naſſau / eines Theils durch Vorſchub Königs Wenceslari II. in Böhmen / der ſeinem Schwager Hertzog Albrechten/ und dem neuen Hauß Oeſterreich / auß bekannten Urſachen nicht gut war/ andern Theils durch ſonderbare und eyfrige Bemühung Gerhardi Chur- und Ertz- Biſchoffen zu Maintz/ der Aldolphi nacher Vetter war/ 1292. zum Römiſchen Kayſer er- wählt worden; Nachdem aber Adolphus nachgehends nach Gerhardi Pfeiffe nicht recht tantzen wolte/ auch auff ein und andere Weiß meiſten Theils bey denen teutſchen Fürſten ſich verhaſt gemacht/ warffen diſe ein Aug auff Albertum, ſo auch Churfürſt Gerhard 1295. ihme die Kayſerliche Cron/aber noch heimlich antrug/ und an die Hand gab / ſich an dem Rhein feſt zuſetzen. Es bekam aber Kayſer Adolph bey Zeiten Wind davon/dahero über- zog er alſobald Hertzog Albrechten mit Krieg/ verwüſtete das Elſaß jämmerlich. Nach welcher Zeit ihme durch unthreue Leuth ein Gifft beygebracht worden/ worüber Albertus zwar / wegen alsbald gebrauchter ſtarcken Artzneyen das Leben nit eingebüſſet / ſonderen wegen Stärcke deß Giffts doch ein Aug verlohren hat / endlich kam es mit Kayſer Adol- phen ſo weit / daß er 1298. von denen Churfürſten auff offentlichem Reichs Tag zu Mayntz/ deß Kayſerthumbs entſetzt worden / da dan Hertzog Albrecht/ der nicht weit von Mayntz mit einer Armee wider Kayſer Adolph zu Feld gelegen/durch anderwärtige Wahl zur Kayſerlichen Cron gelangt/ darüber es zwiſchen ihm und ſeinem Gegen-Part Kay- ſer Adolphen den 2. Julij ſelbigen Jahrs zu einer blutigen Schlacht ohnweit Worms kommen.

Nachdem ſich nun beyde Kriegs-Heer zu Feld begeben/ kamen ſie nahe bey Worms zuſammen / hielten zwiſchen dem Dorff Gelheimb / dann denen Clöſtern Münſter und Roſenthal auff dem Orth der Haſen-Büchel genannt / ein ſehr blutiges Treffen/ allwo letzlich Adolphus Albertum ſelbſt angetroffen / und ihme zugeruffen/ allhier werd ihr mir nicht entgehen / ſondern das Reich anlaſſen müſſen / Albertus gabe zur Antwort/ diſes ſtehe noch in GOttes Macht / ruckte auff den Kayſer an / erſahe einen Vortheil/ und ver- ſetzte dem abgeſetzten Kayſer eine Wunden bey dem Aug/ worauff ihn die Wald-Grafen ferners verfolgten / und von dem Pferdt ſtoſſeten / worauff ein Waffentrager gar von ſeinem Pferdt abſtunde/ deß Kayſers Beckel-Hauben eröffnete / und ihn mit einer klei- nen Wunden in den Halß endlich ertödtet.

Nachdeme dann Adolphus in der Schlacht gebliben / hat Albertus nachmahls die einhellige Wahl aller Churfürſten begehrt / und als er diſe erlangt/ lieſſe er ſich 1299. zu Aachen zu einem Römiſchen Kayſer Crönen / bey welcher Crönung eine ſolche Menge Volcks geweſen/ daß auch der alte Churfürſt von Sachſen/ Albrecht II. erdruckt worden. Sonſt vergaß er nicht ſeine Erbländer zu vermehren / welches ihme in der Schweitz mit Lucern / Glariß/ und anderen Orthen / auch mit denen Graf- und Herrſchafften / Vils- hofen/ Rottenburg/ Vehlhauſen / Entlbach und Rußweil gelungen/wobey er zugleich von unterſchidlichen Stüfftern / Grafen und Herrn theils zum Schutz-Herrn / theils gar zum Lands-Herrn angenommen worden. Nicht weniger ſtrebte er nach abgangener König- lichen Lini in Böhmen / nach ſelbiger Cron/ und ſuchte diſe theils mit Güte / theils mit Gewalt/ vor ſeinen anderen Printzen Rudolphen zuerhalten / kaum aber war diſer zu ei- nem König erwählt ſo ſtarb er/ worauff Kayſer Albrecht I. vermeynt / die Cron Böh-

men

men auff ſeinen ältiſten Printzen zubringen: es wolte aber auch nicht ſeyn. Sonſten gieng ihm auch ſein Anſchlag die Schweitzer an ſein Hauß zuknüpfen zuruck. Ja als er ſeinen dahin geſchickten Tyranniſchen Land-Vogten/ die groſſen Gewalt übten/ durch die Finger ſahe/ und vermeynte dardurch diſes freye Volck/ bey welchem nichts gutes verfangen wolte/ mit der Strenge unter das Joch zubringen/ kehrten ſie den Stihl umb. Dann da ſie keine Hülff ſahen/ machten die drey Orth/ Uri/ Schweitz/ und Unterwalden zu erſt einen Bund unter ſich/ 1307. erwürgten den einen hochmüthigen Land-Vogt Geßler/ die andere aber jagten ſie zum Land hinauß: und damit ward der Grund zur Schweitzeriſchen Eyd-Genoſſenſchafft gelegt/ worauß lange Zeit dem Hauß Oeſterreich groſſer Schaden zugewachſen. Endlich da er das Hertzog-Thumb Schwaben/ ſeines Bruders Hertzog Rudolphen Sohn Joanni/ deſſen Vormund er geweſen/ nicht ſo bald/ wie diſer es begehrt übergeben wolte/ kame er darüber jämmerlich umb das Leben. Dann als er ſich in die Schweitz begeben/ und die wider ihn in den Harniſch gejagte Schweitzer wider begütigen/ und zum Gehorſamb bringen wolte/ ward er bey Bruck zwiſchen der Ruß- und Aar/ wo jetzt das Cloſter Königsfeld ſtehet/ von obgemeltem Joanne/ ſeines Bruders Sohn/ und drey von Adel Rudolp von Warth/ Ulrich von Palm/ und Walther von Eſchenbach mit etlichen Wunden elendiglich ermordet: ſo geſchehen 1. May 1308. welchen tod Alberti Sohn ungemein gerochen/ und über 1000. Perſohnen deßwegen hingerichtet.

Alberti Gemahlin ware Eliſabetha Menradi deß Hertzogen auß Kärnten/ Grafen zu Görtz/ und Tyroll Tochter/ mit welcher er 21. Kinder erzeugt/ deren 10. gantz jung verſchiden/ die andere aber waren 1. Fridricus Pulcher Hertzog zu Oeſterreich/ welcher Ludovico Bavaro nach dem Kayſerlichen Thron trachtete 2. Rudolphus Mitis, König in Böheimb/ 3. Leopoldus Glorioſus, oder ein Zierd der Ritter/ 4. Otto/ 5. Henricus/ 6. Albertus II. Sapiens, ward wegen beygebrachten Giffts Contract/ derohalben wurd er Geiſtlich/ und weilen ſeine Gebrüder alle ohne Manns-Erben abgiengen/ muſte er/ doch auß Päbſtlicher Zulaſſung ſich verheurathen/ die Princeſſinen waren. 1. Agnes/ Königs Andreæ in Hungern Gemahlin. 2. Eliſabetha/ Friderico/ Hertzogen in Lothringen verehelichet. 3. Anna/ heurathete erſtens Hermannum von Brandenburg/ andern/ Henricum/ Hertzogen von Wratißlau. 4. Catharina/ Carolo Hertzogen von Calabrien vertrauet. 5. Gutta die Gamahlin Ludovici deß Grafen von Oettingen.

No. 52.

Albertus gebohrn 1288. Sapiens oder der Weiſe/ wegen ſeiner Gelehrſambkeit und klugen Verſtands/ wegen ſeines mangelhafften Leibs aber entweder von beygebrachtem Gifft in der Jugend/ oder ſtarckem Glider-Wehe/ der Lahme oder hinckende zugenannt/ deßwegen er auch Anfangs zum Geiſtlichen Stand gewidmet/ und nicht nur ſchon Canonicus zu Wienn und Paſſau geweſen/ ſondern auch nach einiger Meynung 1314. in der zwyſpaltigen Biſchoffs-Wahl/ wider Gebhardum von Walſee/ zu einem Biſchoff zu Paſſau erwehlt/ und von Pabſt Joanne XXII. confirmirt worden. Als aber nachgehends ſeine Herrn Brüder mehrertheils ohne mannliche Erben geſtorben/ gab er das Biſthumb und den Geiſtlichen Stand auff/ und erwählte den Ehelichen/ dardurch er auch das Hauß Oeſterreich erhalten/ und glücklich fort gepflantzet. Regiert daruff neben ſeinem Bruder Hertzog Otten die Hertzogthumb Oeſterreich/ Steyermarck/ und Kärnten gemeinſchafftlich/ und trägt den Ruhm eines loblichen Regenten und getreuen Lands-Vatter bey ſeinen Unterthanen davon/ welche jederzeit einen freyen Zutritt und gnädige Audientz bey ihme gefunden. Macht den Anfang zu der Fundation der Univerſitet Wien/ deßgleichen auch zu dem herrlichen Bau der St. Stephans-Kirchen daſelbſt. Verfält umb das Jahr 1350. mit denen Schweitzern in einen ſchweren Krieg/ darinnen von diſen das Schloß Habſpurg zerſtöhrt/ auch Zug und Glaruß ſeiner Bottmäſſigkeit und Herrſchafft entriſſen worden/ die ſich hernach auch in den Schweitzer-Bund begeben. Hatte ſonſten mit denen Venetianern auch etwas zuthun/ ſo aber bald in der Güte wider beygelegt worden. Beſchlieſt zu letzt ſeine noch übrige wenige Lebens-Zeit mit allerhand andächtigen Geſchäfften/ und Geiſtlichen Ubungen im Cloſter Murbach/ allwo er † 20. Jul. oder 16. Aug. 1358. Er ſolle die letzte 30. Jahr ſeines Lebens an Händen und Füſſen Coutract/ dabey aber über die maſſen gedultig geweſen ſeyn; lieſſe ſich auch dardurch an ſeinen Regiments-Geſchäfften nichts hindern/ und muſte man ihn allenthalben auch in dem Krieg in der Senffte herumb tragen.

Seine Gemahlin iſt geweſen Joanna ein Tochter und Erbin Ulrich deß letzten Grafen zu Pfird/ mit welcher er vermählet worden/ 1334. durch welchen Heurath die Grafſchafft Pfird völlig an das Hauß Oeſterreich kommen/ mit diſer hat er folgende Erben erzeigt.

Rudolphum den Großmüthig/ und Scharffſinnigen gebohrn 1338. wurde nach abſterben Mainardi Hertzogs in Kärnten und Grafens in Tyroll ſein Nachfolger in beyden Ländern. Er hat die prächtige Kirchen zu St. Stephan in Wienn außgebauet/ die Univerſitet allda geſtifftet/ und iſt ohne Erben geſtorben zu Mayland/ den 26. Jul. 1365. ſeine Gemahlin war Catharina eine Tochter Kayſer Carl deß Vierdten Römiſchen Kayſers/ welche verſchiden 1373.

Albertus der dritte zugenannt mit dem Zopff/ ſtarb 1395. ſein Gemahlin iſt geweſen Beatrix eine Tochter Friderici deß Vierdten Marggrafen zu Nürnberg.

Friderich der Prächtig und Freygebige/ gebohrn 1347. wird den 10. December 1362. ermordet. Item genuit dictus Albertus sapiens Leopoldum probum. 1343 qui erat propagator stirpis.

Agnes: verheurathet Heinrich dem Anderten Hertzogen in Schleſien. 1345.

Margaretha verheurathet Mainhardo Marggrafen zu Brandenburg.

No. 53.

Leopoldus der Andere zugenannt der Güttige/ gebohrn 1343. die Krieg/ welche er mit denen Venetianern/ Schweitzern/ und anderen geführt/ geben genugſamb zuerkennen/ welch ein tapfferer Kriegs-Erfahrner Held er geweſen. Daher er der Militz Zierde genennet worden; War auch zu Fridens-Zeit ein ſo Löblicher Herr/ daß er ohne Zweiffel deßwegen den Nahmen deß Fromen oder Güttigen bekommen; doch würdet von ihme gemeldet/ daß er ſeinem Bruder Alberto, weilen diſer wenig/ und er hingegen vil Kinder hatte/ eine Provintz nach der anderen abgetrungen/ biß er ihme endlich Anno 1380. alles in allem/ daß einige/ Oeſterreich außgenom̃en/ abgetretten/ ſolcher geſtalten formierte Leopoldus in Tyroll eine beſondere Regierung/ und beſaß Steyrmarck/ Cärnthen/ Crain/ Tyroll/ die alte Habſpurgiſche Gütter im Elſaß/ in der Schweitz/ und in Schwaben. Diſe Land vermehrte er umb ein merckliches/ dann 1366 löſete er nit nur von Graf Egon zu Freyburg/ die Stadt diſes Nahmens umb 12000. Ducaten an ſich/ ſondern erkauffte auch 1373. die Grafſchafft Pludenz von denen Grafen zu Werdenberg. Deßgleichen 1375. die Grafſchafft Feldkirch/ von Graf Rudolph zu Montfort 1379. bekam er von Kayſer Wenceslao die Land-Vogtey Hagenau Pfandsweiß/ und von der Republique Venedig 1380. Trevigi, Belano, oder Beluno, Seravalle, Cenada, und anders/ welche Orth er nachgehnds an Franciſcum Carrarium Herrn von Padua vor 180000. Ducaten wider überlaſſen. Zu ſeiner Zeit litten ſeine Unterthanen im Elſaß und in der Schweitz von denen Engelländeren groſſen Schaden. Letztlich ließ er ſich durch den Adel zu einem Krieg wider die Schweitzer verleithen/ und hatte darinnen das Unglück/ daß er Anno 1386. den 9. Julij als er die Schweitzer an einen unbeqem̃en Orth unvorſichtig angegriffen/ mit ſeiner Ritterſchafft und 2000. Gemeinen zu Sempach auff dem Seinen/ von den Seinen/ und umb das Seinige hinterlüſtiger Weiß erſchlagen/ und hernach in dem Cloſter Königsfelden begraben worden.

Seine Gemahlin iſt geweſen Viridis eine Tochter Barnabonis deß Vicomte zu Mayland/ welche geſtorben 1365. die mit ihr erworbene Erben ſeynd.

Wilhelm der Ehrſüchtige ſtarb 1407. welcher zur Gemahliu gehabt Johannam ein Tochter Caroli von Duras Königs in Hungarn und Neapl.

Frideriich der ältere oder mit der läären Taſchen Regent in Tyroll/ ſtarb den 25. Junij 1439. ſein Gemahin war Elliſabetha eine Princeſſin Kayſers Ruperti vormahlen Chur-Fürſtens und Pfaltz-Graffens bey Rhein. Vermählt 1406. verſchiden den 31. Decembr. 1409. als diſe verſtorben/ hat er zur andern Gemahlin gehabt Annam Hertzogs zu Braunſchweig erwählten Römiſchen Kayſers Tochter/ welcher geſtorben 1432.

Ernſt deſſen Leben und Erben gleich außführlich beſchriben werden.

Leopold der Prächtige/ iſt geſtorben den 23. May 1411. Sein Gemahlin Catharina ein Tochter Philippi deß ſchönen Hertzogs in Burgund/ iſt geſtorben 1393.

Eliſabetha wurde verſprochen Graf Heinrich zu Görtz/ ſtarb als Braut.

Catharina war Anfangs verheurathet an Conrad Burg-Grafen zu Magdeburg/ und nach deſſen Abſterben einem Grafen von Hardegg.

No. 54.

Erneſtus Ferreus, oder der Eiſerne genannt wegen ſeiner wunderbarlichen Stärcke/ gebohrn 1377. bekam in der Theilung der Vätterlichen Landen Steyrmarck/ Kärnten und Crain. Thät Anno 1411. eine Reiſe nach dem gelobten Land. Als ſein Bruder Fridrich

rich von Kayſer Sigmunden in die Acht erclärt worden / kame er auff der Tyroller / und Etſchländer erforderen gen Inſprugg / und ſtunde ſeines Bruders Land und Leuthen / damit ſie nicht unter frembde Hände kämen / treulich vor / ſchickte auch deß Kayſers Gſandten / welche mit Hertzog Friderichen eigenen Hand-Schreiben in Tyroll kamen / darinnen dem Kayſer diſe Graffſchafft eingehändiget worden / unverrichter Sachen wider zuruck; und obwohl von Hertzog Friderichen / nachdem er widerumb in Tyroll kommen / ſeines Bruders Hertzog Ernſten Handlungen / anders / weder ſie gemeint geweſen / auffgenommen worden / ſo haben ſich doch beede Brüder bald güttlich mit einander abgefunden / wie dann Hertzog Ernſt nicht nur ſeinen Bruder wider mit dem Kayſer helffen außſöhnen / ſondern auch gantz Tyroll und Etſchland widerumb abgetretten; Sonſten war Hertzog Ernſt ein Löblicher und Frid-liebender Regennt. † . 1424. 9. Jun.

Er hatte zwey Gemahlinen gehabt / die Erſte war Margaretha eine Tochter Bogislai Hertzogs von Stettin. Von welcher keine Erben verhanden.

Die andere iſt geweſt Zymburga, Tochter Ziemoviſi, Hertzogs in Maſſow und Alexandræ, welche deß Littauiſchen Groß-Hertzogs Jagellonis, der hernach König in Pohlen worden / Schweſter Tochter war / 1412. diſe Cimburgis war mit ſolcher Leibs-Stärcke begabt / daß ſie mit bloſſer Hand einen Nagel ohne Hamer ſehr tieff in die Wand ſchlagen können. Ihro groſſe und wohlſtändig gefüllte Lippen / ſo ihren Nachkommenen Erblich worden / haben Ihro in dem Glorwürdigen Ertz Hauß Oeſterreich ein im̃er fort ſproſſendes Denck Zeichen erworben / alſo daß gemeiniglich denen Herren diſes Hohen Hauſes hierdurch ihr Gedächtnuß auff denen Lippen blühet. † 1429. mit diſer hat er erzeigt.

Fridrich den Sanfftmüthigen Römiſchen Kayſer / von deme gleich das mehrere folget.

Albertum Prodigum oder den Verſchwender / gebohrn 1418. ſtüfftete die Univerſitet Freyburg in Preyßgau Anno 1450. ſtarb 1463. den 3. Decembr. Seine Gemahlin iſt geweſen Mechtild ein Tochter Ludwigs Pfaltz-Grafens bey Rhein Churfürſtens / ein Wittibe Ludwigs Grafens zu Würtenberg / vermählt 1452. ſtarb 1482. den 1. Octobr.

Margaretham vermählet Friderich Churfürſten zu Sachſen 1430. ſtarb den 6. Febr. 1463. ein Stam̃-Mutter der Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen.

Catharinam verheurathet / Carl Marggrafen von Baaden 1445. ſtarb den 11. Septembr. 1493. ein Stam̃-Mutter aller lebenden Marggrafen zu Baaden.

Eliſabetham vertrauet Hugoni Graffen zu Werdenberg.

No. 55.

Fridrich der Vierte / ſonſt genannt der Sanfftmüthige / ward nach ſeines Vatters Todt von deſſen Bruder Hertzog Fridrich dem Dritten in Tyroll als Vormund Wohl erzogen. Ward von Perſohn ein ſchöner Herr / und recht Majeſtätiſchen Anſehens / dabey ſehr Tugendſam und gelehrt. Vor allen Dingen war er GOttsförchtig / und ein Liebhaber deß Wort GOttes / daß er die Bibel 14. mahl durchleſen / auch pflegte er offt zuſagen: die jenige Räth ſeyen ihme an liebſten / die GOtt mehr / als den Kayſer förchten. Wie er dan nicht nur Anno 1435. ein Reiß in das gelobte Land gethan / ſonder auch als Kayſer 1469. mitten in Winter in ſchlechter Begleitung eine Wallfahrt nach Rom angeſtellt: die lateiniſche Sprach verſtund er vollkommen / und in der Botanic oder Wiſſenſchafft der Kräuter / ward er ſo wohl erfahren / als der beſte Medicus. Die Gelehrte æſtimirte er hoch / nur nur könte er gewiſſen-loſe Advocaten / ſo gerade Händl krum macheten / oder die Strittigkeiten muthwillig verlängerten / nicht leiden. Die Trunckenheit haſſete er ſehr / ſagend: Es ſeye dieſelbe eine Mutter aller Laſter: Dahero er allzeit mit Waſſer vermiſchten Wein getruncken / er war auch ſehr Frid-fertig. Als ſein Herr Vetter Kayſer Albert II. Hertzog von Oeſterreich verſchiden / verſambleten ſich 1440. die Churfürſten zu Franckfurt / erwählten allda auff dem anderen Februari mit einhelligen Stimmen diſen unvergleichlichen Fridericum zum Römiſchen Kayſer / haltete zu Regenſpurg einen Reichs-Tag / truget allda denen Ständen mit ſonderlichem Eyfer die gefährliche Weitſchichtigkeiten deß Kayſerlichen unordentlichen Conſilii vor / derohalben er auch daſſelbe auffzuheben einrathete / und hierzu auch allen Fleiß anwendete / welche letztlich durch ſeine Sorgfalt glücklich erfolget. Eben in diſem Jahr verglichen ſich die Zürcher (als welche vor Jahren unter die Habſpurgiſche Herrſchafften angehörig geweſen / und durch eine Rebellion mit andern Schweitzern dem ſchuldigen Gehorſam ſich entzogen] mit dem Kayſer ſeines rechten Zuſpruchs halber / den er an ſie hatte / ſolchergeſtalten / daß ſie den lieben Friden zuerhalten /

ihme die Grafſchafft Kyburg übergaben; aber die andere Bund-Genoſſene wurden di-ſer Urſachen denen Zürchern auffſeſſig / überzogen ſie mit Krieg / und beängſtigen ſie zimlichermaſſen; derohalben der Kayſer ſambt dem Delphino auß Franckreich denen Zürchern zuhülff kommen / und ihren Feinden Anno 1444. etwelche ſehr empfindliche Streich verſetzet.

Anno 1445. nach Abſterben Uladislai auß Pohlen / Königs in Hungarn / kamen von denen Hungariſchen Ständen abgeordnte an den Kayſer / und begehrten ihren ſchon längſt gecrönten König Ladislaum ihres vormahligen Königs und Kayſers Alberti nachgelaſſenen Sohn von dem Kayſer (welcher ihn bißhero in ſeiner Verſorgung gehabt) ab / und in Hungarn / als ſein Königreich zuführen / mit ſolchem Vorwandt / daß / ob zwar Albertus den Kayſer zu einem Vormund ſeines Sohns ernennet / ſo gebühre ſich doch vil beſſer / daß ein Printz in ſeinem aigenen / als einem Frembden Orth erzogen werde / damit er von jugend auff deß Lands-Sitten gewohnen möchte; zu deme ſo hatten ſie auch ſchon einen getreuen und tapferen Vice-König Joannem Huniadem Corvinum, bitteten alſo ihne / ſowol den jungen König / als auch die von ſeiner Frauen Mutter mit ihr auß dem Reich geführte / und nunmehr bey dem Kayſer verwahrte Hungariſche Cron ihnen außfolgen zulaſſen. Der Kayſer gabe ihnen zwar gar beſcheidene Antwort / kunte doch nit unterlaſſen denen Hungarn ihre groſſe Untreu gegen ſeinem Vettern Ladislaum ihnen vorzuhalten / daß ſie / ungeachtet er ſchon in der Wiegen gecrönet worden / und ſo wol von Geburth als ihrer aigenen Erkieſung der einige rechtmäſſige König ware / dannoch wider ihne Ladislaum auß Pohlen zu einem König beruffen / fügte anbey / daß der junge Printz bey ſo zarten Jahren dem Reich nicht nur gar nichts nutzen / ſonderen nur zu unterſchidlichen Unruhen / wann er in dem Land wäre / Gelegenheit geben wurde; dann / die Cron belangend / ſo gebühre ſich nichts beſſers / als daß ſelbe bey ihrem König verbleibe / welche er / biß zu Erwachſung deß Königs gar fleiſſig bewahren / den jungen König aber mit möglichſter Sorgfalt erziehen / alsdann aber beyde miteinander gar gern wolle folgen laſſen; in deſſen könnten ſie doch den von ihnen ſehr anſtändig beſtelten Vice-König / das Königreich mit ſchuldiger Treue gar wol verwalten laſſen. Die Hungarn waren mit diſer Antwort nicht zu friden / befahlen Corvino / ein Kriegs-Heer mit 12000. Mann zuſamblen / den jungen König ſambt der Cron mit Gewalt abzuholen. Der Kayſer hatte kein Volck beyſammen; derohalben Corvinus bey Oedenburg und Neuſtadt biß gar gegen Haimburg alles blinderte / den Kayſer in der Neuſtadt ſelbſt belagerte / doch wegen einfallenden Winters widerumben abzoche / und mit groß erhaltenen Beuthen ſich zuruck begabe. Hierauff wurd auff Unterhandlung deß Grafen von Cilli zwiſchen beyden Theilen auff zwey Jahr ein Stillſtand der Waffen zu Rackelsburg auffgerichtet.

Anno 1451. raiſete der Kayſer mit groſſem Pracht nach Rom / wurde von Pabſt Nicolao V. welcher ſelbſt das Ambt gehalten / mit ſeiner Geſpons Eleonora auß Portugal vermählet / und bald darauff beyde zum Kayſer und Kayſerin gecrönet.

Anno 1453. Beſchenckte der Kayſer durch ein ſtattliches Diploma, das gantze glorwürdigiſte Hauß Oeſterreich mit vilen und groſſen Freyheiten / welcher ſie in deren Erb-Landen ſollen zu gaudiren haben / und erhebt ſie mit Ehren-Titul / als Ertz-Hertzogen vor allen anderen Fürſten / deß Reichs / welches geſchehen auf den 6. Jan. zu Neuſtadt.

Anno 1457. Nach frühezeitigen Hintritt Ladislai / Königs in Hungarn / deß Kayſers Vettern erzeigten ſich widerumben groſſe Uneinigkeiten; dann erſtlich ſo kunte ſich der Kayſer / ſein Bruder Albertus / und deren Vetter Ertz-Hertzog Sigmund in Abthailung der vom Ladislao ererbten Oeſterreichiſchen Landſchafften gar nicht vertragen / biß daß endlich die zwey Brüder gar zuſamen geholffen / und mit Gewalt Sigismundum gar außgeſchloſſen; worauß dann endlich ein Land verderbliche Verwirrung entſtanden / zu vilen Scharmitzlen / Einfällen / und Blinderungen deß armen Unterthanen Gelegenheit gegeben worden. Anders / ſo erwählten die Hungariſche Stände einen neuen König Mathiam, obgemelten Vice-Königs Corvini ſeinen Sohn; etliche aber / welche an diſes Mathiæ ältern Bruders unſchuldiger Hinrichtung Urſach waren / deren Zahl 45. beförchteten ſich / wann Mathias ſolle zu der Regierung kommen / möchte er ſie ihrer Unthat halber / bey denen / Köpffen nehmen / und ihnen thun laſſen / wie ſie nicht gern hetten; tragten derowegen Friderico dem Kayſer ihre Königliche Regierung an. Der Kayſer / welcher eben damahlen in Widerbringung der von Ludovico dem Reichen Hertzogen in Bayrn / mit Gewalt eingenommen Freyen Reichs-Stadt Donauwerth beſchäfftiget ware / hatte zwar eine groſſe Begierd / ein ſolches benachbart: und wohlgelegenes Reich

an

an die Hand zu bekommen; weilen er aber wol wuſte/ daß die meiſte Ständ in Hungarn es mit Mathia hielten/ und er daß Königreich durch Waffen zu erobern zuvil zuthun haben möchte/ wolte er ſich zwar/ das Land zu bekriegen/ und die Cron zu behaubten nicht unterſtehen/ doch nennete er ſich einen König in Hungarn/ wolte auch die annoch in ſeinen Handen habende Cron nicht von ſich geben.

Anno 1459. hatte Fridericus mit König Mathia in Hungarn einen Krieg/ in welchem er glücklich obgeſiget/ und verurſachet daß die Hungarn letztlich gegen Darlegung 60000. Hungariſcher Ducaten/ Uberlaſſung etwelcher an Oeſterreich gräntzenden Orthen/ und diſer außtrucklichen Bedingnuß (daß wann Mathias ohne Erben verſturbe/ das Reich auff Fridericum fallen ſolle) ihrer ſo lang gewünſchten Königlichen Cron widerumen habhafft worden.

Anno 1462. unterſtunde ſich Albertus deß Kayſers Bruder/ wider die vormahlen beliebte Abtheilung der Oeſterreichiſchen Landen in Friderici Länder einzutringen/ derowegen er ſchon lange Zeit vorhin ſowol die von Adel/ als auch die Burger und Baurſchafft mit haimlichen Schanckungen und Verſprechen/ von dem Kayſer abwendig gemacht/ alſo daß ſie ſich diſes Jahrs einer offentlichen Auffruhr unterſtunden/ den Wienneriſchen Magiſtrat/ weilen ſelber es mit dem Kayſer haltete/ ab- und einen neuen auffſtelleten/ ja den Kayſer ſelbſt ſambt ſeiner Gemahlin und dem drey-jährigen Printzen Maximiliano/ in der Kayſerlichen Burg ſehr hart belagerten/ beſchoſſen/ und letztlich/ weilen ſie nicht vil außrichteten/ die Mauren zu untergraben angefangen/ wordurch ſie auch die Burg gewiß erobert hetten/ wann nicht ein getreuer Sibenbürger/ Thoma genannt/ der ſich in deß Feindes Lager aufhaltete/ durch drey in die Burg hinein geſchoſſene Pfeil/ die mit Pergament umbwicklet/ und deß Feindes Vorhaben darauff geſchriben ware/ die Belagerte zur Vorbauung ermahnet/ und das Unglück dardurch verhüttet hette.

Nachdeme die Belagerung ſchon zwey Monath angehalten/ der Kayſer und die ſeine groſſe Hungers-Noth gelitten/ da kame König Georg auß Böheimb mit 9000. Mann außerleſnen Volck dem Kayſer zu hülff; worauff Hertzog Albrecht zu Kornnenburg ſich in einen ſolchen Vergleich eingelaſſen/ daß die Gefangene Beederſeiths gegen einander außgewechſelt/ und die Länder nach alter Vertheilung widerumben jeden zugeeignet wurden/ doch das Alberto von dem Kayſer die Regierung der Nider-Oeſterreichiſchen Landſchafften auf acht Jahr überlaſſen worden. Worauff er mit denen ſeinen von der Burg ab: der Kayſer aber ſambt denen ſeinen ihrem Erretter König Georgio zu Fuß durch das Burg-Thor hinauß entgegen gezogen/ ihne alda empfangen/ mit vilen erzeigten Ehren freundlichiſt/ umb die erzeigte Hülff gedancket/ und zu ſonderlichem Zeichen einer Danckbarkeit Georgii Söhne Fürſten zu Münſterberg gemacht. Die Rebelliſche Burger entgegen wurden Anno 1463. verdienter Weiß/ ſonderlich der Holtzer/ ſo geviertheilt worden/ durch den Scharffrichter einer nach dem andern hingerichtet.

Bald darauff iſt Albertus durch ein unverſehene Kranckheit Anno 1464. den 2. December auß diſer Welt verſchiden/ doch hatte der Kayſer mit denen rebellirendan Oeſterreichern biß Anno 1467. dieſelbe zuſtillen immer zu thun.

Anno 1467. kame Hertzog Sigismund mit anderen Kayſerlichen Geſandten nach Baſel/ als mit denen Burgundiſchen Geſandten das erſtemahl von einer Vereheligung deß Ertz-Hertzogen Maximiliani mit Maria deß Fertzogs Carls von Burgund Tochter zu handlen.

Eben in diſem Jahr den 1. Septemb. verſchide die fromme Kayſerin Eleonora zu Neuſtatt/ wurde Anfangs alda in der von ihr geſtifften Ciſtercienſer-Kirchen der H. H. Dreyfaltigkeit nebſt ihren drey vorhin geſchickten Kindern begraben; nach Jahren aber widerumben auffgehoben/ und ihrem Herrn Gemahl in St. Stephans Kirchen zu Wien beygeſetzet.

Anno 1473. reiſete der Kayſer nach Trier Hertzog Carl von Burgund Verſöhnlich zubeſprechen/ alwo ſie auff offenen Feld zu Pferd einander empfangen. Bey ſolcher Empfahung ware auch der außbündige Maximilianus/ welchen der Hertzog mit ſonderlicher Freundlichkeit empfangen/ und ſeine trefflich von GOtt und der Natur/ mit allen Fürſtlichen Gaaben beſt verſehene Perſohn ihme trefflich wohl gefallen laſſen.

Hierauff geſchahen vil freundliche Beſuchungen zwiſchen diſen hohen Perſohnen/ und wurde die Verheurathung zwiſchen Maximiliano und Caroli Erb-Princeßin Maria ſo weit abgeredet/ daß ſie eines dem andern zuſchriben/ und gegen einander die Ehe zu verloben von beyden Herrn Vättern Befelicht wurden/ es verſprache auch Carl ſo bald nur

das Alter beyder verlobten Perſohnen zulaſſen wurde / das Beylager anzuſtellen / Anno 1477. fienge König Mathias auß Hungarn wider den Kayſer einen Krieg an / nachdeme aber der Kayſer Mathiä das Königreich Böheim ſambt der Chur-Würde / als ein angefallenes Reichs-Leben verlihen / iſt Mathias von denen Oeſterreichen eroberten Städten freywillig ab: und mit denen Seinen in Hungarn gezogen.

Indeſſen als der Kayſer mir denen Hungariſchen Kriegen beſchäfftiget ware / geſchahe das Hertzog Carl auß Burgund in einem unglücklicheu Krieg mit denen Lothringern und Schweitzern Anno 1477. auf den 6. Jan. vor Nanzy in einer harten Schlacht gebliben / worauff die Princeßin unter dero Frauen-Stieff-Mutter Margaretha / und der vornehmſten Hof-Herrn deß Burgundiſchen Hof-Schirm / und aufſicht als eintzige Erbin / die ſovil Hertzogthumer zuverwalten hatte ; verbliben / welche zu heurathen ſich vile die vornembſten Printzen beworben / da doch endlich / als Kayſer Friderich den Churfüſten von Trier / den Biſchoff zu Metz / Hertzog Ludwigen in Bayrn / Georg Rößler ſeinen Cantzler / und noch vil anſehnliche Grafen als ſeine Geſandten abgeſchickt / der Princeßin und denen Reichs-Ständen die Obligation deß geſchehenen Verſprechens vortragen lieſſe / mit zuthun der Princeßin Stieff-Mutter Margarethæ Eduardi IV. deß Königs in Engelland dahin gerichtet wurde / daß Carolus Dauphin auch alle andere abgewiſen / und allein Maximilianus diſes Hochgeſchätzten Ehe-Beths würdig erklärt wurde: wie dann hierauf den 20. Auguſti das lang erwünſchte Beylager hochfeyerlich iſt zu Gent und Brugg etliche Tag lang mit gröſtem Pracht gehalten worden. Werauf Maximilianus alſobalden ihme als regierenden Fürſten von ſeinen Ständen huldigen laſſen.

Anno 1478. auff den 23. Jenner wurde zu Brügg Ertz-Hertzogen Maximiliano ſein erſter Sohn Philippus geboren / welcher hernach ein Stam-Vatter der Alledurchleuchtigiſten Königlich-Spaniſch und Ertz-Hertzoglichen Oeſterreichiſchen Häuſer worden.

Anno 1480. fienge König Mathias auß Hungarn einden Krieg wider den Kayſer an / nahme Wienn und vil andere Orth hinweck behaltete dieſelbe / biß gleichwohlen Anno 1490. König Mathias in Wienn ſeinen Geiſt auffgabe.

Indeſſen als Fridericus mit denen Hungariſchen Kriegen beſchäfftiget ware / da iſt Ertz-Hertzogin Maria Maximiliani Gemahlin Anno 1482. nachdem ſie vor auff einer Raigerbaitz ruckwerths über das Pferd abgefallen / und ihren Leib zimlich zerſchittet / erkrancket / und auf den 28. Mertz 25. Jahr alt / verſchiden: welches bey denen unruhigen Niderländeren ſolche Verwirrungen verurſachet / daß immer eine Stadt umb die andere rebellirte / und faſt alle ſich den Gehorſam Maximiliani / oder vilmehr deß rechten Erb-Printzens ſeines Sohns entziehen wolten / welches dann Maximiliano ſovil zuſchaffen gabe / daß er ungeachtet ſeiner groſſen Macht / und vieler Länder / ſeinem Vattern kein Hülff ſchicken kunte / ſondern daß ſein zu erhalten genug zu thun hatte / als aber ſo ſowohl in Niderland als Oeſterreich der liebe Friden erfolgt / gedachte Fridericus / wie er bey denen Reichs-Ständeu die Sachen dahin bringen konte / daß ſie Maximilianum vor einen Römiſchen König / und ſeinen Reichs-Nachfolger erwöhlen möchten / zu welchem Ende der Kayſer ſeinen geheimen Rath Graf Haugen von Werdenberg zu denen Chur- und andern Fürſten abgeſandt / welcher es auch ſo weit gebracht / daß ſie hierin verwilligten; derohalben dan der Kayſer und Maximilianus / welche ſchon 9. Jahr einer den andern nicht geſehen / erſtlich zu Aach zuſammen kommen / dann ſich auff den zu Franckfurt angeſtellten Reichs-Tag Anno 1486. auf den 6. Feb. begeben / worauff den 16. hinnach die Wahl vorgenommen / und Maximilianus Römiſcher König mit jedermans Freud erkiſen worden / ungeachtet ſowohl der König auß Franckreich / als der auß Hungarn ſolches zuverhindern ſich äuſſerſt bemüheten : Wie dann gleich darauf die Reiß nach Aachen in Begleitung aller anweſendnn Churfürſten / Fürſten / und Ständen / und dann allda die Crönung vorgenommen wurde:

Anno 1487. hatte König Maximilianus auff anhetzen Caroli VIII. welcher denen Rebelliſchen Flanderen mit Rath / Volck und Gelt an die Hand gienge / groſſe Verwirrungen außzuſtehen ; dann ſie den König Maximilian zu Brugg gefangen geſetzet / ſeine getreuiſte Leuthe / theils enthauptet / theils ſonſt härtiſt tractirt / nachdeme die Rebellen aber vernommen / daß wie die Hennegauer / Antdorffer / die von Mecheln / Hertzogenbuſch / Rüſſel / und anderer Niderländiſche Städt ſich zuſammen verbunden / dem Römiſchen König mit Güte oder mit Gewalt auß der Gefängnus zuerledigen / auch die von Gent ſchon würcklich von denen getreuen Ständen bey Hulſt eine groſſe Niderlag erlitten hatten / da fiengen ihnen allgemach an zuſchwindlen / König Maximilian aber bekame durch ſeinen Tiſch-Rath Kuntzen die erfreuliche Nachricht / daß der Hertzog

Chri-

Chriſtoph in Bayrn die Grafen von Sonnenberg/ von Eberſtein/ und Naſſau mit getreuer Beyhülff ſeiner deß Kuntzens 6000. Frantzoſen/ und Genter bey Hulſt geſchlagen dann ſo wären der Graf von Zollern/ und der Herr von Iſelſtein/ mit 4000. zu Fuß/ und 300. zu Pferdt/ ihme zur Hülff in dem Anzug/ die geſambte Reichs-Hülff wurde unter dem allgemeinen Reichs-Oberſten/ Hertzog Albrecht auß Sachſen/ auch nicht lang mehr außbleiben/ und was das meiſte/ ſo hätten Pabſt Innocentius der VIII. und der Kayſer die untreue Städt und Stände/ in den höchſten Kirchen-Bann und Reichs-Acht erklärt/ der Herr von Rauenſtein aber habe die zwey Schlöſſer neben der Stadt und den Thurn/ Burgund genannt/ in ſeinem Gewalt/ dardurch er die Burger ſolcher geſtalten ängſtigte/ daß ihnen nicht ein Fiſchlein auff dem Waſſer zukommen könne. Nachdeme Kuntz diſes alles dem König zum beſten Troſt hinterbrachte und ihn nicht bereden kundte/ daß er mit ſeinen angelegten Mönchs-Kleidern zuentkommen ſich unterſtanden hätte/ gienge er endlich mit wainenden Augen hinweck und zur Thür hinauß. Als er nun durch die Wacht gienge/ fragte ihne der Haubtmann (welcher ihn darumben hinein gelaſſen/ weilen er den König Beicht zuhören von ſeinen Obern abgeordnet zuſeyn außgabe) wie er den König befunden/ da ſagte der Kuntz: fromm/ weilen der Haubtmann weiter fragte/ wie dann ſeine Räthe/ ſagte Kuntz/ daß weiß GOtt; hierauff verſetzte der Haubtmann/ das iſt eben unſer Klag; Kuntz aber machte ſich dardurch/ und kame glücklich nach Middelburg.

Endlich wurde mit denen Burgern eine Fridens-Handlung nach dem Oſter Feſt vorzunemmen beſchloſſen; derowegen ſie dann auch auff den heiligen Abend/ deren bißhero allzeit 17000. in dem Harniſch geweſen/ von dem Marckt abgezogen/ und ſich in ihre Häuſer begeben. Worauff König Maximilianus beförchtend/ wann ſein Herr Vatter und die Allirten ankommeten/ möchten die Burger gar in Verzweiflung gerathen/ und an ihme gar Hand anlegen/ nicht allein alle Bedingnuſſen unterſchriben/ und mit einem Eyd beſchworen/ ſonderen bey ſeinem Herrn Vattern ſie gäntzlich außzuſöhnen/ allen möglichiſten Fleiß anzuwenden verſprochen. Es waren aber die Erledigungs-Puncten diſe: Es ſollen einige Königliche Bediente/ als Geiſeln zu Gent und Brugg verbleiben. Daß frembde Kriegs-Volck ſolle auß dem Land geführt werden. Der König ſolle mit Franckreich einen beſtändigen Friden machen. Die Flandern entgegen wolten gleichfals ihr Volck abdancken/ ihme dem König aber/ wegen ſeinen erlittenen Ungelegenheiten und Schäden/ in dreyen Friſten 50000. Cronen bezahlen. Alſo wurde der König den 16. May/ in der ſechzehenden Wochen ſeiner Gefangenſchafft/ auff freyen Fuß geſtellet.

Nachdeme nun der König ſeiner Gefangenſchafft entlaſſen ware/ da machte er ſich raißfertig/ verſprache denen Rebellierenden nochmahlen alles guts/ nach ſeinem vermögen/ bey ſeinem Herrn Vatter außzubringen; ritte alsdann/ nach einer nachtrucklichen Ermahnung der begangenen Frevel-That/ von Brugg durch die heilige Creutz-Porten hinweck/ und kamen in Begleithung ſeiner Fürſten und Grafen/ zu ſeinem höchſt-erzürneten Herrn Vattern bey Mecheln/ welcher mit anderen vilen Fürſten 32000. außerleſene Mann bey ſich hatte. Diſer obwolen Maximilianus inſtändig vor die Rebellen gebetten/ wolte ſich doch nichts beſänfftigen laſſen/ ſondern ſagte/ es müſte diſer Schimpff ſo ihme/ und hierdurch dem gantzen Römiſchen Reich angethan worden/ nothwendig/ anderen zu einem Schröcken/ gebüſſet werden/ ruckte alſobald gegen Gent/ welchen er Anfangs 400 hinnach 1000. erſchlagen/ und noch 766. gefangen genommen/ doch dieſelbe/ gegen Erlegung 50000. Gold-Gulden widerumben entlaſſen.

Nachdeme Maximilianus geſehen/ daß in Niderland ſo bald nicht Frid werden möchte/ vil Reichs-Geſchäfften aber ſeine Gegenwart in Teutſchland erforderten/ macht er Hertzog Albrechten auß Sachſen zum Stadthalter in Niderland/ begibt ſich mit ſeinen Reiß-Gefährten Chriſtoph und Wolffgang denen Hertzogen auß Bayrn/ und anderen vornemmen Perſohnen deß Reichs-Adels auff dem Weeg nach Ober-Teutſchland/ und gar auff Ynſprugg/ allwo er neben ſeinem Herrn Vattern/ Hertzogen Georgen in Bayrn/ bey ſeinem Herrn Vettern/ Ertz-Hertzogen Sigmunden in Tyroll angetroffen/ und die ſammentliche hoche Häubter ſich ein geraume Zeit beſtens erluſtiget haben; unterdeſſen hat Ertz-Hertzog Sigmund mit Verwilligung ſeiner Land-Ständ/ Maximilianum vor einen Sohn und Land-Erben auffgenommen/ ihme die völlige Regierung übergeben/ und nichts/ als ſeine Stands-gemäſſige Unterhaltung auff ſeine noch wenig übrige Lebens-Zeit außgetragen.

Nach-

Nachdeme nun Maximilianus mit dem Friden beglücket / verraiſte er mit ſeinem Herrn Vattern nach Nürnberg / empfienge allda groſſe Ehren- und Freuden-Bezeügungen / kame alsdann nach Lintz. Hierauff kame die Zeitung / daß König Mathias in Hungarn verſtorben / folglich das gantze von ihme beſeſſene Nider-Oeſterreich nunmehro widerumben an Kayſer Fridericum zuruck gefallen ſeye / neben einem mächtigen Schatz / welchen er zu Wienn und Neuſtadt hinterlaſſen hatte.

Weilen nun Maximilian die Hungariſche Cron prætendirt / die Hungarn aber Uladislaum auß Böheimb erwählet / ſo gabe es einen neuen Krieg / darumben Maximilian dann mit ſeinen Teutſchen / und deren heimblich an ſich gezogenen Hungariſchen Land-Ständen Hülffs-Völckern in Hungarn hineingetrungen / gleich etliche Städt erobert / auch bald darauff den 18. Sept. die berühmte und veſte Stadt Stulweiſſenburg mit ſtürmender Hand eingenommen; weil dann diſe die alte Crönungs-Stadt der König in Hungarn ware / ſo lieſſe ſich Maximilianus von Zeit diſer Eroberung einen Hungariſchen König nennen: er hätte auch gar leicht ſein Glück weiter verfolgen / und dem gemachten Vorhaben nach die Stadt Ofen auch begwältigen können / wann nicht in Theilung der zu Stulweiſſenburg eroberten Beüt unter ſeinen Leuthen / als denen zu Fuß / und denen zu Pferdt ein ſolcher Zwytracht ſich eraignet hätte / daß das Fuß-Volck gantz Rottenweiß ſich von dem Lager hinweck nach Teutſchland begeben / wordurch Uladislaus ſo vil ſich erhollet / daß er Stulweiſſenburg mit Accord widerumben erobert / und alsdann König Maximilianus auff folgende Puncten Anno 1491. ſich mit ihnen verglichen: 1. Solle beyden Königen der Titl von Hungarn gemein ſeyn. Wann König Uladislaus ohne Erben abgehen wurde / ſolle das Reich Maximiliano / oder ſeinen Erben heimbfallen. 3. Sollen Maximiliano und ſeinen Erben alle Oeſterreichiſche Landſchafften als erblich ungekränckt verbleiben. Solle Uladislaus König Maximiliano vor ſeine Forderung und gemachte Kriegs-Unkoſten 100000. Gulden bezahlen; von diſen bewilligten Puncten wurde ein Vertrag-Brieff auffgericht / und mit 70. Sigillen gefertiget Maximiliano behändiget.

Eben diſes Jahr rebellirten die Burger zu Brugg in Flandern / machten einen Bund mit denen von Gent / und denen von Cleven / dann ſie nunmehro zu der ſchon längſt von GOtt verdienten Straff zeitig zuſeyn erkennt wurden; worauff ſie unter Anführung Graf Engelbrechts von Naſſau mit Königs Maximiliani Feld-Gardi 3000. zu Fuß / und 1500. zu Pferdt nicht allein gedämmet / ſonderen der meiſte Theil von denen Rebellen gehenckt und erträncket worden / die übrige wurden gefangen / und nicht ohne groſſe Geltſchätzung entlaſſen / ja man wolte ihnen gar keinen Friden mehr vergonnen / ſonder gäntzlich auß zurotten allen Fleiß anwenden / wann ſie nicht endlich ſich 150000. Gulden zubezahlen anerbotten hätten: Wornach dannoch noch zum Schröcken / der anderen 60. der vornehmſten Anführer auß denen Burgern zu verhafft gezogen / 40. derſelben / die den Römiſchen König in der Gefangenſchafft meiſtens belaydigt / mit dem Schwerdt hingerichtet / die andere aber nach Darlegung alles ihres Vermögens entlaſſen worden.

Nachdeme ſo dann die Türcken zum ſibenden mahl durch Croatien in die Hertzogthum Kärnten / Crain und Steyer eingefallen / alles / was ſie angetroffen / ermordet / geſengt / und gebrennet / auch noch weiters in das Römiſche Reich einzufallen in willens hatten / als ſchickten Kayſer Fridericus / und König Maximilianus Graf Georgen von Herberſtein mit anderen tapfferen anführern und einem Corpo von Oeſterreichern und Tyrollern denen Türcken entgegen / welche dann / wiewolen vil minder / als die Feind / auff GOtt trauend / einen Angriff gewagt / und weilen die Vorſichtigkeit GOttes eben zur ſelben Zeit 15000. gefangene Chriſten ledig gemacht / auch die Waffen ergriffen / und dem Feind auff den Rucken gegangen / erlegten ſie der Türcken 10000. nahmen 7000. gefangen / machten den Alibaſſa ihren Feld-Herrn nider / und eroberten von ihnen eine unſägliche Beüt.

Als nun das gantze Römiſche Reich mit dem lieben Friden von GOtt begnadet ware / und alle Reichs Ständ mit ihrem Alt-erlebten Kayſer beſtens vergnügt leben / fiele der gute Herr in eine gefährliche Kranckheit; er hatte von Jugend auff den Gebrauch / daß er die Thüren der Zimmer / wann er hineingienge / allzeit mit dem rechten Fuß auffſtoſſete / derowegen ihme dann Anfangs an denſelben eine Geſchwulſt / und endlich ein ſchwartze Blatter in ſeinem Alter auffgefahren / welche / daß es allein von diſem ſtoſſen herkommete die Medici einhellig judicirten mit diſem Schaden kame es ſo weit / daß man auß einrathen der Leib-Doctorn, und Barbierer den Fuß gar abnemmen muſte / als

nun

nun ſolches geſchehen / nahme er den abgeſchnittenen Fuß in die Händ / und fragte ſeine umbſtehende Räthe auch andere anweſende / was ſie vermeynten / wie ein groſſer Unterſchid ſeye zwiſchen einem Römiſchen Kayſer / und einem Bauren? Worauff er gleich widerumben ſelbſt geantwortet / ein geſunder Bauer ſeye in weit beſſern Zuſtand und glückſeeliger / als ein Krancker Kayſer. Es wurde nach diſem täglich mit ihme beſſer / aber nachdeme er an dem H. Mariæ Himmelfahrt-Feſt durch den Tag hindurch gefaſtet / und dann zu Nachts Melonen geeſſen / und Waſſer darein getruncken / bekame er neben einen groſſen Magenwehe einen Durchbruch / worvon er ſchwach worden / daß er den 20. Auguſti zu Lintz zu GOTT dem HErrn verſchiden / in dem 78. Jahr ſeines Alters / nachdem er 53. Jahr 6. Monath / und 17. Täg höchſt-löblichiſt regiert hat.

König Maximilianus ware damahlen zu Ynſprugg / machte ſich im gröſten trauren alſo gleich nach Wienn / und lieſſe den Leichnamb in St. Stephans-Kirchen / in anweſen deß Pabſtlichen Nuntij und anderer Königlichen Bottſchaffter viler Fürſten und Ständen deß Reichs mit gebührenden Ehren beſtatten.

Die gelehrte Leuth ſtunden bey diſem Kayſer in ſonderbahren Ehren / derowegen er dann vil Hochgelehrte Doctores, unter diſen abſonderlich Franciſcum Bratium, einen vornehmen Rechts-Gelehrten / und Johann Abboſium, einen berühmten Medicum nur allein wegen ihrer hochen Wiſſenſchafften mit Ritterlicher Würde begabet: Wie er dann auch unter ſeiner Regierung zu Auffrichtung der hochen Schulen zu Trier und Freyburg Anno 1450. zu Gripswald / Anno 1457. zu Baſel / Anno 1456. zu Ingolſtadt / 1474. zu Tübingen / 1477. zu Maynntz / 1482. alles das ſeine möglichiſt beygetragen; GOTT wolte auch diſen ſo ſchätzbahren Hochachter der Gelehrten mit einer ſonderlichen Gnad in ſeiner Regierung erfreuen / indeme Anno 1441. durch Joannem Guttenberg die unvergleichliche und niemahlen gnug ſchätzbahre Kunſt der Buchtruckerey zu Maynntz erfunden worden / welche fürwahr allein eine Urſach iſt / daß dermahlen in kurtzer Zeit ſo bald kan erlehrnet werden / was ſonſten mit ſo langen zuſammen ſchreiben und ſtudieren muſte verrichtet werden / diſe nemblich die Buchdruckerey iſt eine Muter viler tauſend und aber tauſend gelehrter Köpffen.

Friderich ware verehelichet mit Leonora einer Tochter Königs Eduardi auß Engelland / von welcher gebohren 1. Chriſtoph / ſo bald verſtorben / 2. Maximilianus I. der Kayſer 3. Johann. 4. Helena / welche zwey gleich in der Jugend verſchiden. 5. Cunegunda / die an Albertum Sapientem Hertzogen in Bayrn verehlichet / und nach deſſen Hintrit ein Cloſter-Frau worden.

N. 56.

Maximilianus Ertz-Hertzog in Oeſterreich / wie erſt gehört worden / Friderich deß dritten diß Namens Kayſers Sohn / wurde nach ſeines Herrn Vatters Hintritt von denen Chur- und anderen Fürſten / durch Empfahung der Reichs-Lehen alſo gleich vor einen regierenden Kayſer erkennet.

Gleich nach der Beſincknus und anderen nothwendigen Reichs-Verrichtungen / begabe ſich Maximilianus widerumben nach Ynſprug / allda der Ankunfft ſeiner neuen Braut der Princeſſin Plancæ Mariæ von Mayland zuerwarten / diſe ware Gallatij Mariæ Hertzogs von Mayland Tochter / brachte dem Kayſer zu einer Heimbſteur ohne ihren höchſt-ſchätzbahren Braut-Schmuck ſo über 400000. Ducaten geſchätzet worden / noch andere 400000. Ducaten mit / die Vermählung geſchahe den 16. Mertz Anno 1494. zu Ynſprugg / in beyſeyn viler Fürſten deß Reichs mit allen erdencklichen Freuden; Nach Vollendung deß Beylagers begabe ſich der Kayſer mit ſeiner neuen Gemahlin widerumben nach denen Niderlanden / wurden zu Maſtricht von denen vornehmſten Ständen mit allen Ehren-Bezeigungen empfangen / und ihnen ſowol zu der Kayſerlichen Würde als neuer Gemahlſchafft alles Wohlergehen gewunſchen; nachdeme muſte der ſich mit Gewalt Anno 1491. in das Gelder-Land eingetrungene Carl von Egmond ſich mit ſeinen Waffen zur Ruhe / und zu deß Kayſers Gehorſamb begeben / deme doch der Kayſer ſo vil bewilliget / daß ſie die vier Reiniſche Churfürſten vor unpartheyiſche Schids-Leuth annehmen / ihnen ihre Recht vortragen / und nach deren Spruch / wem ſie auch das Gelder-Land zuſprechen wurden / willig nachleben wolten / aber Carl zoge das Kürtzere / und Maximiliano wurde das Land von Rechts wegen zuerkandt.

In obigem Jahr wurde von dem Kayſer ſeinem nunmehro das 17. Jahr erlebten Printzen Philippo die freye Regierung ſeiner Mütterlichen Erb-Länder übergeben / und

wurde zu Löwen als ältiſter Stadt in Braband von denen Ständen ihme gehuldiget.

Anno 1495. hatte der Kayſer zu Wormbs einen Reichstag / wo von Auffrichtung deß Cammer-Gericht und hoher Schullen vil gehandlet und von dem Kayſer in einen Zweykampff ein Frantzoß überwunden wurde / welche alle Teutſche herauß gefordert und ſich auff ſein ungemeine Stärck verlaſſen.

Anno 1496. verſtarbe den 4. Mertz zu Inſprugg der Ertz-Hertzog Sigmund / ſeines Alters 70. Jahr. Derohalben alle Oeſterreichiſche Länder widerumben auf ein Haupt / nemlich Maximilianum zuſamen gefallen / welche doch von den Zeiten 1362. als Hertzogs Albrechts Söhne dieſelben unter ſich vertheilet / biß anhero 134. Jahr zertheilet geweſen.

Eben diſes Jahr kommet Philippus auß Niderland ſeinen Herrn Vatter den Kayſer zu beſuchen nach Wienn / allwo ſie in ihren Reichs Angelegenheiten ein und anders ſich underredet; nach dem begabe ſich der Ertz-Hertzog widerumben nach Niderlande und läſt ſich erſtlich zu Lier mit einem kleinen Gepräng vermählen / mit Joanna einer Tochter Ferdinandi deß älteren zugenannt deß Catholiſchen / Königs in Arragonien / und deſſen Frauen Gemahlin Iſabellæ, einer Tochter Königs Joannis zu Leon und Caſtilien / hinnach aber wurde das Beylager-Feſt mit Königlichen Pracht gehalten; auß diſer glückſeeligen Ehe ſeynd unſerm Römiſchen Reich und dem Königreich Spanien ſovil Höchſtpreyßwürdigiſten Regenten entſproſſen; dann von ihnen waren erzeugt Carolus V. Römöſcher Kayſer / in Spanien und anderer 27. Königreichen König / Ferdinandus Kayſer / König in Hungarn / und Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / welcher der zweyen glorwürdigiſten Häuſer Carolus von Hiſpanien / und Ferdinandus von Oeſterreich Stammen-Vätter worden.

Anno 1500. wurde von dem König in Franckreich das gantze Hertzogthumb Mayland in 7. Monathen erobert / und Ludovicus Sfortia gefangen genommen / welches Unglück ſeinem Schwagers dem Kayſer ſo zu Hertzen gienge / daß er auf möglichiſte Weiß trachtete / wie diſem Ubel abgeholffen werden könte / allein waren die Reichs-Stände mit ihrer Hülff ſehr ſaumſeelig / und wurde der gute Hertzog in Franckreich nach Rom gebracht / allwo er auch geſtorben.

In diſem Jahr ſtarb Leonhard der letzte Graf zu Görtz / worauf die Graffſchafft / ſo vor Zeiten an Tyroll gehört / widerumb an Maximilianum kommen / allwo er auch durch die Grafen von Naſſau, Zollern und Fürſtenberg die Erb-Huldigung einnehmen laſſen.

Anno 1502. reiſete der Hertzog Philipp mit ſeiner Gemahlin in Hiſpanien / wurden von dem König und der Königin nach Freund-Hertziglicher Empfangung / mit der Reichs-Ständen Bewilligung beyde Ertz-Hertzogliche Perſohnen / und deren Nachkommen Spaniſche Reichs-Erben ernennet / auch ihnen hierauf zu Toledo unter allgemeinen Jubel gehuldiget / welches dem ſchon ſo vil Widerwärtigkeiten erlebten Kayſer ein ſolcher Hertzens-Troſt ware / daß er / GOtt zur Danckbarkeit eine Raiß nach Rom zu thun / und zugleich auch die Kayſerliche Cron zu erlangen alle Anſtalt machen lieſſe / allein ein liederlicher Baurn-Auffſtand / welcher ſich in dem Speyeriſchen ereignet / und von ihren auf Stangen an ſtatt der Fahnen / angebundenen Bundſchuchen der Bundſchuch genannt wurde / verhinderte den Kayſer hieran / weilen er ſolche Unruhe in mitten deß Reichs vor allen abzuſtellen ſich bemühen muſte / welches auch endlich nach etlichen ihnen angehengten Schlappen erfolget.

Anno 1506. verſtirbt in Spanien die Königin Iſabella; derohalben Ertz-Hertzog Philippus / deß Kayſers Sohn mit jedermanns Freuden / nach denen vorhin auffgerichteten Erbs-Tractaten / das Königreich Spanien / mit aller Angehör / zu regieren bekommen / aber die Freud wehrte nicht lang / indeme er gleich das anderte Jahr darauf / nicht ohne allgemeines Trauren deß Landes widerumben verſchiden. Sobald der Kayſer den ſchmertzlichen Abgang ſeines Sohns vernommen / begab er ſich in Niderland / ein und anders allda dem Land zum beſten anzuordnen. Nachdeme ſie ſich aber ſehr widerſpenſtig erzeigten / machte er ſich widerumb nach Teutſchland.

Anno 1508. Nahme der Kayſer ſeine Raiß nach Rom vor / weilen aber die Venediger ihme den Durchzug verwehren wolten / ſchickte er ſich mit denen ſeinen zu einem Krieg gegen dieſelbe / haltete mit denen ſeinen einen Sammel-Platz zu Trient / allwo ihme / nach gehaltenem eyfrigen Gebett / die anweſende Grafen / und Haubt-Leüthe bey ihme / zu Vollführung ſeines Römer-Zugs / Ehr / Guth / und Blut auffzuſetzen / anerbotten.

Hier-

Hierauf hat er den gantzen Senat von Venedig / in deß Reichs-Acht und Ober-Acht erklärt. Es zeigte ſodann der anweſende Päbſtliche Legat dem Kayſer eine mit guldenen Buchſtaben geſchribene Bull / Krafft deren der Pabſt zu Verhütung ſo vilen Blut-Vergieſſens / ſeinen Legaten, ihne als Kayſer zubeſtätten / und als einen gecrönten Kayſer zuerklären / Erlaubnuß ertheilte / welches dann in der Thom-Kirchen zu Trient den 10. Febr. geſchehen / und hernach ein ſolches durch die Ehrenhold in der gantzen Stadt Trient mit jedermanns Frolocken außgeruffen worden. Der Kayſer aber hat ſodann etliche Jahr mit denen Venedigern Krieg geführet und ſie über alle maſſen gezüchtiget / daß ſie Friden erbitten und den Kayſer zu Gnaden leben müſſen.

Anno 1513. als ſich der Kayſer in Tyroll befande kamen zu ihme die Geſandten deß Königs in Engelland / und im Nahmen der Niderländiſchen Statthalterin der Fürſt von Croy / welche wider Franckreich ein Kriegs-Bündnus auffrichteten / worzu auch die Schweitzer gezogen worden / alſo daß ſie das Hertzogthumb Burgund mit 16000. Mann angreifften / und vor deß Kayſers Enckel Carolo eroberten / entgegen Monatlich von dem Kayſer 16000. Gulden empfangen ſollen; Hierauf begab ſich der Kayſer ſelbſt in Niderlanden / kame bey Arien zu König Heinrich auß Engelland / underredeten ſich gar freundlich / wie ſie den Frantzoſen angreiffen / und ihme eines abgewinnen konten / wie ſie dann bey Terrouan die Feind angegriffen / worbey der Kayſer mit der Lantzen alſo bald einen der vornehmſten Frantzoſen erlegt / und dardurch den feindlichen ein ſolchen Schröcken gemacht / daß ſie alle den Reißauß nehmen wollen / dardurch faſt alle Fahnen / 150. Proviant-Wägen / das gantze Geſchütz erobert / 2000. Frantzoſen erlegt / 350. gefangen worden / worauff ſie dann auch die Stadt Terrouan an den Kayſer ergeben / der nicht lang hernach die Stadt Dornick auch gefolgt; Nach diſem begab ſich der Kayſer mit dem König nach Rüſſel / allwo ſie ſich mit Printz Carl von Caſtilien / und Margaretha deß Kayſers Princeßin etliche Tag erluſtiget / endlich von einander geſchiden / und der Kayſer nach Augſpurg verreiſet.

Im obigen Jahr / als ſich der Kayſer in Niderland befande / haben die Kayſerl. und Spaniſche bey dem Dorff Geraria / 20. Welſche Meilen von Vicentz die Venediger geſchlagen / 400. Reutter / nnd 5000. Fußgänger erlegt / 22. Stuck / ſambt allem Feld-Zeug / und den General Ballion gefangen bekommen. Der Venediſche Feld-Herr Livianus hat ihme den Sig gewiß eingebildet / und vil von Venediſchen Raths-Herrn / Patritien / ſambt ihren Frauen der glücklichen Schlacht zuzuſehen / eingeladen / welche vorwitzige Waar ſich ſich dann auff die Raiß gemacht von denen Teutſchen aber bey Verona gefangen genommen / und ihren Vorwitz mit vilen tauſend Ducaten bezahlen müſſen.

Anno 1515. den 17. Julij kamen nach Wienn zu dem Kayſer / die König Uladislaus zu Hungarn und Böheim / und Sigismundus auß Pohlen / die erneuerten alle zwiſchen dem Höchſt-Preyßwürdigiſten Ertz-Hauß und denen Hungarn vorhin gemachte Fridens- und Erb-Tractaten / machten auch anbey eine ſolche Freundſchafft / daß der Königliche Printz Ludwig / auß Hungarn deß Kayſers Enicklein Infantin Mariam ihme antrauen lieſſe / da entgegen auch der Kayſer im Namen Ferdinandi ſeines Enicklein Annam die Königliche Princeßin auß Hungarn geeheliget / welches in St. Stephans-Kirche in beyſeyn obgemeldter zwey König / deß Päbſtlichen Legaten / und Ertz-Biſchoffs von Gran / und einer faſt unzahlbaren Menge anderer Fürſten / Grafen / und Ritter geſchehen / auf den 22. Julii nach diſem begleitet er die König biß nach Neuſtatt beurlaubet ſich allda von ihnen und verraiſet nach Lintz / und von da nach dem Reich. Indeſſen / als diſes zu Wienn vorbeygienge / machte König Franciſcus auß Franckreich in Mayland gute Progreſſen / alſo / daß er der Schweitzer / als deß Kayſers Bunds-Genoſſen bey Mariagnano 24000. Feld-Flüchtig gemacht / und deren 4000. erlegt; alsdann Maximilianum den Hertzogen zu Mayland ſo weit getriben / daß er gegen einer jährlichen Penſion von 30000. Ducaten ihme das Hertzogthumb abzutretten ſich entſchlieſſen müſſen.

Anno 1517. ward von allen Intereſſenten Bunds-Genoſſenen mit denen Venedigern ein Frid geſchloſſen / welche mit dreytägtigen Gebett durch ihre gantze Herrſchafft in allen Kirchen GOtt danckten / daß diſer acht jährige Krieg einmahl geendet worden / welcher ſie 5000000. oder 5. Millionen Ducaten / und über 100000. Mann gekoſtet.

Weilen in vorigem Jahr König Ferdinandus in Spanien verſtorben / nunmehro aber die Regierung auf Carolum und ſeine Frau Mutter gefallen / alſo Carolus ſeine Reiß nach Spanien nehmen / und die Niderland beurlauben wolten / ſo nahme der Kayſer / wiewohlen ſchon alt / unermüdet doch noch ſeine Reiß nach Niderland vor ſeinen lieb-

liebſten Enckel Carolum das letzte mahl noch zuſehen/kame zu ihme nach Gent in Flandern/ unterwiſe ihne in vil Sachen / wie er mit der Hülff GOttes ſeine und deß Ertz-Hauß Oeſterreich abgeſagte Feind allzeit ſolle wohl in obacht nehmen denſelben bey Zeiten vorkommen / und ſeine Land mit Frid Lieb / und Einigkeit regieren ſolle; nach vilen freundlichen Unterredungen küſſet er ihn / und ſcheidet widerumben von dannen nach Teutſchland.

Als nun der Kayſer zu Ynſprugg angelangt erwiſen ihme die Burger einen groſſen Schimpff / dann weilen ſeine Bediente ſich ſeiner Güte Mißbrauchten / machten ſie ein und andere Schuld / und ſteckten deß Kayſers Geld in die Taſchen / derohalben wolten die Burger von denen alten Schulden bezahlt ſeyn / oder ſie lieſſen von denen Kayſerlichen Wagen keine in ihre Behauſung / deren dann vil mit denen Fuhr-Knechten und Roſſenlauff der Gaſſen bleiben muſten: als der Kayſer ſolches den andern Tag erfahren/ machte ihme diſer Schimpff eine groſſe Alteration / daß er endlich ein Fieber bekommen/ welches ihne ohne deme vorhero ſchon angeſtoſſen hat / dardurch er von Tag zu Tag an Leibs-Kräfften abnahme / doch wolte er ihme ſolches nicht anmercken laſſen / ſondern gabe ſich auff den Ynnfluß / und wolte nach Wienn / in Meynung mit Aenderung deß Luffts die Kranckheit zuvertreiben / nachdem er in Ober-Oeſterreich ankommen / begab er ſich auff Jagen und Baitzen / endlich wurde ihme zu unrechter Zeit ein Purgier-Tranck gereicht / welches ihme den Durchlauff verurſachte / und die Kranckheit ſovil vermehrte / daß er zu Wels Bethligerig wurde / nachdem er ſeinen annahenden Todt vermerckte / lieſſe er ſeinen vormahls geweſten Beicht-Vatter Georgium Reſch einen Carthäuſer zu ſich hollen / ſchickte auch nach Wienn umb die zwey berühmte Medicos auf der Univerſiter allda / Guilielmum Polymnum, und Georgium Polimitium, die ihme Tag und Nacht mit Rath und That außwarten muſten / er verbiſſe die Kranckheit ſovil / daß er fremde Geſandte und ſeine Räthe vor ſich lieſſe/auch ihnen in allem Red und Antwort gabe / als nun der Charthäuſer von Freyburg auß Preyßgau angelangt/hat er ihn mit der Hand gantz freundlich empfangen/und geſprochen: Diſer Mann muß mir den Weeg zur Seeligkeit weiſen; Hierauf hat er ſich in vilen Sachen mit ihme unterredet eine reumüthige Beicht abgelegt / und das Hochwürdigiſte Sacrament deß Altars / mit der heiligen Oelung empfangen / wornach er ſich von ſeinem Beicht-Vatter keinen Kayſer mehr ſonder nur Maximilian nennen laſſen / hierauff hat er ſeine Räth vor ſich geruffen / und ihnen ſeinen letzten Willen angezeigt als erſtlich / daß alle ſeiner Erb-Länder hohe und nidere Bediente ſo lang ihre Aembter ſollen behalten / biß ſeiner Enckel einer ankommen wurde. Daß man ſeinen Leichnamb nicht außziehen / noch waſchen ſolle / weilen er nicht haben wolte / daß man ſeinen Leib bloß ſehen ſolle / wie er dann die Zeit ſeines Lebens ſo ehrbar und ſchamhafft ware / daß ihme niemahlen ein Cammer-Diener ein Hand angelegt / oder angezogen / er hat auch ein Niderkleyd ſelbſt vor ſeinen End angeleget / ſolches ihme außzuziehen / noch zu entweiden höchſtens verbotten. Dann ſo befahle er / man ſolle ſeinen Leichnamb nach Neuſtatt führen / allda in der Schloß-Capellen unter dem Hoch-Altar St. Georgens ſolcher geſtalten begraben / das Bruſt und Haubt dakommen möchten / wo der Prieſter unter der heiligen Meß zu ſtehen pflegt: Hierauff botte er allen ſeinen Räthen und Dienern zur Letze die Hand / und weilen ſie ſehr weineten / tröſtete er ſie ſelbſt / greifft alsdam in Zügen / ſprache ſeines Beicht-Vatters Zuſprechen ſo lang nach / als er kunte / biß er endlich den 11. Jener umb 3. Uhr in der Frühe Anno 1519. in GOtt dem Herrn verſchiden / nachdem er 59. Jahr 9. Monath 21. Täg gelebt; als Römiſcher König 7. Jahr 5. Monath / und 22. Täg mit ſeinem Herrn Vattern / hinnach aber als Kayſer allein 25. Jahr 4. Monath 23. Täg höchſt-löblichiſt regiert hat.

Nach ſeinem Ableiben wurde ſeinem Befehl gemäß der Leichnamb in die ſchon vor vil Jahren gemachte eiſerne Sarg (welche der Kayſer allenthalben mit ſich führte / und darbey öffters ſeine Sterblichkeit betrachtete) hinein geſchloſſen / von dar nach Wienn / und endlich nach Neuſtatt gebracht / und wie er befohlen ohne Pracht beſtattet.

Aber Kayſer Ferdinandus I. ſein Enckel hat ihn erhoben / nach Innſprugg bringen / und allda in die von ihme erbaute Kirchen zum heiligen Creutz / under ein gar herrliches von Alexander Corin auß ſchwartzen und weiſſen Marmor verfertigtes Mausolæum beyſetzen laſſen / auf welchem Grab Mahl ſonderlich hoch geſchätzet worden 24. weiſſe ſteinerne Taflen / worinnen alle Maximiliani vornehmſte Thaten auf daß zierlichiſte außgearbeitet / und faſt lebhafft entworffen ſeynd / wie dann diſes Werck eines der beſten Stucken im Römiſchen Reich geſchätzet wird.

Die

Die Gemahlinen diſes glorwürdigiſten Kayſers waren die Erſte / Maria / Caroli deß Kriegers / Hertzogen zu Burgund Tochter / von welcher Philippus König in Spanien / und Margaretha / erſtlich Carolo VIII. König in Franckreich verſprochen / aber nicht geehlichet; alsdann widerumben Joanni deß Königs von Caſtilien Sohn welcher vor der Heimbführung geſtorben; endlichen hat ſie Philibertum / den Hertzog auß Savoyen geheurathet / welcher aber an dem Hochzeitlichen Tag gähling erkrancket / und kurtz darnach verſchiden; alſo ware die Princeſſin mit dreyen vertrauet / und blibe doch eine Jungfrau / weilen ſie nach Philiberti Hinſcheiden ſich in kein Ehe-Verlobnus einlaſſen wolte / wurde alsdann Stadthalterin in Niderland / und verſturbe im Jungfräulichen Stand zu Mecheln Anno 1530.

Die anderte Frau Gemahlin ware Blanca Maria, Galeatii Sforciæ, Hertzogens von Mayland über allemaſſen ſchöne Tochter / welche ohne Leibs-Erben verſchiden den 21. Jan. Jan. 1511. zu Ynſprugg / als Kayſer Maximilian zu Freyburg in Preißgau ware. Es hat diſer Kayſer ſiben Sprachen gar expedit geredet / und iſt ein ſonderlicher Liebhaber der hochen Wiſſenſchafften geweſen / hat die hoche Schulen / wo er hinkommen ſelbſt beſuchet / und mit denen Gelehrten ſich allda unterredet / wie er dann auch vil Unkoſten auffgewendet / daß in dem Römiſchen Reich die Griechiſch / Hebräiſch- und Lateiniſche Sprachen allenthalben gelehrt wurden. Ware gegen männiglich ſehr ſanfftmüthig / doch auch / wo es die Gerechtigkeit erforderte / gegen die Ubelthäter ernſthafft.

Anno 1500. hat Kayſer Maximilianus dem Reich zum beſten / ſelbes in 6. Circul oder Craiß getheilt / als den Fränckiſchen / Bayriſchen / Schwäbiſchen / Ober-Reiniſchen / Weſtphäliſchen / und Unter Sächſiſchen: dann hat er anno 1512. denen noch vier beygeſetzet; als den Oeſterreichiſchen / Burgundiſchen / Ober-Sächſiſchen / und Unter-Rheiniſchen / daß alſo 10. Craiß in dem Reich geordnet / und jedem ſeine Craiß-Directores oder außſchreibende Fürſten geordnet wurden / damit die Reichs-Nothwendigkeiten mit beſſerer Kommlichkeit abgehandelt / und denen entſtehenden Unruhen leichter vorgebogen werden konnte.

Unter diſes Kayſers Regierung fienge Doctor Martinus Lutherus an / ſeine Lehr außzuſtreyen / welchen Maximilianus eyffrig widerſtrebt.

No. 57.

Philippus der Erſte König in Spanien / weilen diſer König noch in Leb-Zeiten ſeines Herꝛn Vatters Kayſers Maximiliani verſchiden / ſo ſeynd auch ſeine Lebens-Begebenheiten die mehriſte unter der Lebens-Beſchreibung Maximiliani begriffen / alſo werd allhier nur allein in Kürtze angeführt / daß Philippus gebohrn den 23. Julij 1478. ward wegen ſeiner Schönheit der Abſolon in ſeiner Zeit genennet. Ein Herꝛ der gelehrt / und von Natur zum Friden geneigt war / und darneben / wo er länger gelebt hätte / der glückſichiſte und mächtigiſte auß ſeinem Hauß worden wäre. Dann von ſeiner Frau Mutter erbte er die Niderländiſche Provintzien. Von ſeiner Gemahlin bekame er Spanien / und all darzu gehörige Lande / und hatte von ſeinem Herꝛn Vatter noch Oeſterreich zuhoffen. Zugeſchweigen / daß ihme niemand die Kayſerliche Cron wurde Diſputirlich gemacht haben / wann er ſeinen Herꝛn Vatter überlebt hätte. Nach ſeiner Frau Mutter Tod wolten ihn die Niderländer / als ihren Erb-Printzen in dem Land haben / forderten deßwegen denſelben von dem Herꝛn Vatter / Kayſer Maximiliano ab / und wolten nicht einmahl leiden daß diſer Philippi Vormund wegen Niderland ſeyn ſolte / ſonder prætendirten die Freyheit zuhaben / ihme ſelbſt biß zu ſeiner Majorennitet, auß ihrem Mittel Vormunder zuſetzen; darüber groſe Schwirigkeiten entſtanden / die doch endlich wider beygelegt worden. Als hernach Philippus Anno 1499. mit ſeinem Herꝛn Vatter in die Niderlanden kommen / und ihme die Regierung über dieſelbe übergeben worden / warde er mit unglaublicher Freude von denen Niderländern angenommen: Brachte auch den zerritteten Zuſtand daſelbſt wider in ſeine Ordnung / und zog die Gemüther ſeiner Unterthanen durch Freundlichkeit und Liebe ſehr an ſich. Zwey Jahr nach diſem thate er die reichiſte Mariage von der Welt / und hielte ſich darauff mehrentheils in Spanien auff. Bemühete ſich immer ſolcher Zeit ſeinen Schwiger-Vatter mit König Ludwig XII. in Franckreich zuvergleichen / wegen deß Königreichs Neapl und zoch deßwegen ſelbſt nach Pariß unter wehrenden Tractaten aber hatten ſich die Spanier / welche zu Neapoli zimblich in die Enge getriben worden / und deßwegen Friden geſucht / einiger

waſſen wider erholt / und Anno 1503. die Frantzoſen einmahl über das ander geſchlagen/ deßwegen Ferdinandus daßjenige nicht mehr halten wolte / was ſein Eydam Philippus verſprochen / brachte auch in kurtzen das gantze Königreich Neapoli an Spanien / auff welches endlich Franckreich ſeine Prætenſion Ferdinando überlaſſen / als diſer nach ſeiner Erſten Gemahlin tod Anno 1506. mit König Ludovici XII. Schweſter Tochter Germana de Foix ſich vermählet / der man an ſtatt deß Braut-Schatzes die Prætenſion auff Neapoli mitgegeben: von welcher Zeit an diß Königreich beſtändig bey Spanien gebliben. Als nun immittelſt Ferdinandi Catholici I. Gemahlin Iſabella / Philippi Schwiger Mutter 1504. geſtorben / und diſe als eine Erbin deß Königreichs Caſtilien verordnet / daß zwar ihre Tochter Johanna Philippi Gemahlin / in dem Caſtiliſchen Reich Succediern ſolte / weil ſie aber der Vernunfft beraubt war / ſo ſolte der Vatter Ferdinandus die Vormundſchafft führen / biß ihre Kinder groß wurden / verdroß es Philippum nicht wenig / daß ihme die Adminiſtration nicht ſolte gelaſſen werden / da er doch als Gemahl vermeynte der Nächſte darzu zuſeyn: zwang derowegen ſeinen Schwiger Vatter / daß er ihme das Caſtiliſche Reich abtretten muſte. Es regierte aber Philippus kaum zwey Jahr ſo ſtarb er unverhofft / Anno 1506. 25. Sept. zu Burgoß. Seine Gemahlin iſt geweſen / Johanna Tochter und einige Erbin Ferdinandi Catholici / und Iſabellæ / Königs in Arragonien / Caſtilien / Sicilien / und Neapolis / Anno 1496. ſie liebte ihren Ehgemahl ſo hefftig / daß ſie auß Ungedult wegen deſſen Abweſenheit in Franckreich / auß Eyfferſucht Anno 1503. in eine Verwirrung gerathen / worinnen ſie auch biß in ihren Tod gebliben; und ſolle ſie damahls ſo vil Thränen auß Betrübnus vergoſſen haben / daß ſie hernach lebens-lang nicht mehr wainen können. Als auch ihr Gemahl geſtorben / ſolle ſie deſſen Leichnamb auß Liebe / etlich Jahr bey ſich behalten / und nicht haben beerdigen laſſen. †. Anno 1555. alt 76. Jahr / ſeine erzeigte Erben ſeynd geweſen:

Eleonora gebohren 17. Nov. 1498. vermählt erſtens Emanuel König in Portugall 1519. als diſer 1521. verſtorben / hat ſie geheurathet Franciſcum I. König in Franckreich / 1530. ſtarb als Wittwe 1558.

Carl König in Spanien und hinnach Römiſcher Kayſer / gebohrn den 24. Febr. 1500. ſtarb den 21. Sept. 1558.

Iſabella gebohrn den 16. Julij 1501. vermählet Chriſtian den zweyten König in Dennenmarck 1515. mit welchen ſie / als derſelbe durch innerlichen Aufſtand auß dem Reich vertriben worden / gantz gedultig ſich in das Elend begabe / ſtarbe den 20. Jener 1525.

Ferdinandus Ertz-Hertzog von Oeſterreich und hinnach Römiſcher Kayſer / von deme das mehrere gleich folgen ſolle.

Maria gebohrn 1505. vermählet König Ludwig in Hungarn und Böheimb 1521. welcher gebliben in der Schlacht bey Mohats. Sie wurde nach deſſen Hinſcheiden Gubernatrix in denen Niderlanden / 1530. und verraiſete endlich mit ihrem Bruder Kayſer Carl dem fünfften in Spanien / ſtarb 1558. den 18. October.

Catharina gebohrn 14. Jener 1507. nach deme ihr Herr Vatter ſchon geſtorben geweſen / ſie wurde Anfangs verſprochen Johann Fridrich zu Sachſen / wurde ihme aber verwaigert wegen der Religion / und ſo dann Johann dem dritten König in Portugall Anno 1515. vermählet / er iſt geſtorben 1557. und Sie 1577.

No. 58.

Ferdinandus Ertz-Hertzog von Oeſterreich / hinnach der Erſte diß Namens Kayſer gebohrn zu Medina in dem Königreich Caſtilien den 9. Mertz 1503. ein rechtes Beyſpil eines frommen und tugenhafften Regentens. Er hielte täglich ſeine ordentliche Bettſtunden / und war im eſſen und trincken mäſſig / daß er auff ſeiner Tafel mit wenig Trachten vor lieb nahm / und ſahe man ihn niemahls truncken. Gegen ſeine Unterthanen / ſonderlich die Armen / war er ſehr leithſelig / und hörte ſie gnädig an / ſtraffte auch einiſt einen ſeiner Cammer-Herrn / der ein armes Weib mit einer Supplic abweiſte und ſagte: Wann wir arme Leuth nicht hören / ſo wird uns GOtt wider nicht hören / wann wir ihm unſere Noth klagen. In Beſtraffung der Verbrecher lieſſe er immer mehr die Gütigkeit als Gerechtigkeit hervor leuchten / doch hielte er darneben eyffrig ob der Juſtiz, und führte daher ſeinen Wahl-Spruch: Fiat Juſticia & pereat Mundus. Einiſt Befahl er im Zorn einem Wild-Dieb die Augen außzuſtechen / er beſann ſich aber bald anderſt / und ſagt: Ein Jäger gibt keinen guten Jäger. Ich habe der Sache weiter

nach

nachgedacht / und kan nicht finden / daß ich meiner Luſt halben einem das nemmen ſolte / welches / wann er frömmer wird ich ihm nicht wider geben kan / Grund und Gelt kan ich einem wider geben / aber Augen außſtechen / und wider einſetzen / Kopff abſchlagen / und wider auffſetzen / das iſt GOttes Werck / darumb ſtraffet ihn nach vermögen / daß er ſich beſſern kan. Darneben ſo war diſer tapffere Kayſer nicht nur ein Liebhaber der Gelehrten / ſonderen auch vor ſich ſelbſt gelehrt / und der Lateiniſch / Spaniſch / Italiän. Hungariſch / und Böhmiſchen Sprachen wol erfahren. Wie vil er auff die Gelehrten gehalten / iſt darauß abzunehmen / daß er ſeinen Jäger-Meiſter / der mehr von denen Hunden als Büchern wuſte / nnd denen Gelehrten Spinnen-Feind war / einiſt einen artigen Verweiß gab. Er ſtelte nemblich dem Jägermeiſter ein Baquet Brieff zu / mit dem Befehl einen Extract darauß zumachen: da ſich nun diſer mit ſeinem unvermögen entſchuldigte / ſagte der Kayſer zu ihme: Ey ſo laß mir die jenige zufriden / die es gelehrnet haben: Weil du ſiheſt / daß ein Herr zu Regierung ſeines Lands mehr Gelehrte Leuth als Jäger bedarff. Sonſten ward Ferdinandus mehrentheils in Spanien aufferzogen / und von diſer Nation ſehr geliebt / ſo / daß ſie ihn vil lieber / als ſeinen älteren Bruder Carln zu ihrem König gehabt hätten / wie dann auch ſein Mütterlicher Groß-Vatter Ferdinandus Catholicus ihme vor dem ältern Brüdern die Spaniſche Provintzen gern zugeſchantzt hätte / wann nicht ſeine Räthe ihme ſolches äuſſerſt mißrathen hätten / die es mit genauer Noth dahin gebracht / daß er ſein Teſtament / darinnen er Ferdinandum zu einem Succeſſore in Spanien erklärt / bloß vor ſeinem Tod wider geändert. Hernach bekam Ferdinandus durch den Brüderlichen Vergleich / der zwiſchen ihme und dem Kayſer auffgerichtet worden / die Teutſche Provintzen / da ihme vorher das Königreich Neapolis zu gedacht geweſen / welches aber Kayſer Carolus V. lieber bey der Cron Spanien behalten wollen. So hatte auch Ferdinandus die zwey Königreich Hungern und Böhmen / durch Heurath an ſein Hauß verknüpfft / wie wol ihm ſolches Johannes / Graff von Zipſen / und Fürſt in Sibenbürgen ſehr ſchwer gemacht: Maſſen diſer nach dem Tod König Ludwigs Anno 1526. von einigen Ungariſchen Magnaten zu einem König in Hungarn erwöhlt / und gekrönet worden / da hingegen die andere Partie Ferdinandum Anno 1527. gleich darzu erwöhlt. Worauff ein ſehr hitziger Krieg entſtanden / der Türck in Hungarn wider Ferdinandum geruffen / und gantz Ungarn in gefährliche Verwirrung auch Verderben geſetzt worden.

Anno 1531. warde er durch Vorſchub ſeines Bruders Kayſers Carl V. wegen deſſen viler Abweſenheit auß dem Reich / und kräncklichen Leibs-Diſpoſition / zu einem Römiſchen König zu Cölln erwählt und gekrönt / wiewohlen die Churfürſten Anfangs ungern daran gekommen / wie dann abſonderlich Chur-Sachſen wider diſe Wahl auffs äuſſeriſte proteſtirt / doch der Außgang lehrete / daß Teutſchland nichts heilſammers hette begegnen können / dieweil durch ſolches Mittel die Spaniſche Macht zertheilt / und vilen böſen Conſequentien vorgebogen worden.

1535. ward zwiſchen König Ferdinando und Fürſten Johanne in Sibenbürgen der Streitt wegen der Ungariſchen Cron folgender geſtalt beygelegt; 1. Solte ein jeder von Ungarn / behalten / was er würcklich beſitzte. 2. Sollen beede ſich König in Hungarn ſchreiben. 3. Nach Joannis Todt gantz Ungarn an Ferdinandum oder ſeine Erben fallen / und 4. Joannis Sohn / wann er einen hinterlaſſen wurde / Sibenbürgen / und in Sileſien Troppau / oder ein ander Fürſtenthum bekommen. Sobald nun König Johannes 1540. verſtorben / trang König Ferdinand darauff / daß deſſen Wittib Hungarn cediere / und hingegen mit dem / was im letzteren Friden vor ihren Printzen / der erſt zwey Jahr alt war / bedungen worden / vornehmen ſolte. Allein diſe begab ſich auf Einrathen Biſchoff Georgen zu Wardein unter Türckiſchen Schutz / umb die Ungariſche Cron vor ihren Printzen zu mainteniren: worüber dann König Ferdinand I. auffs neue in einen Krieg verwickelt worden / darinnen er gleich Anfangs Ofen auffs härtiſte belagerte. Biſchoff Georg aber thate alle erſinnliche Gegenwehr / biß endlich der Türckiſche Entſatz ankam / und die Chriſtliche Armee / die durch die Belagerung und eingeriſſene Peſt ſchon in die 20000. Mann verlohren / ohnverrichter Dingen abzuziehen nöthigte. Wornach Solimanus Ofen mit Liſt in ſeinem Gewalt bekommen / auch 1543. Gran / Funffkirchen / und Stuhlweiſſenburg / und 1544. Vicegrad eingenommen / biß endlich 1545. ein 5. jähriger Stillſtand beyderſeiths geſchloſſen worden.

Mittlerweil hatte ſich obgemelte König Johannis Wittib Iſſabella mit ihrem Printzen in Sibenbürgen begeben / allwo der Biſchoff von Wardein alles nach ſeinem Belieben vornahm / und endlich auf Ferdinandi Seithe tratte / auch es ſo weit brachte / daß

König Ferdinandus 1550. Sibenbürgen/ wiewohl mit groſſer Mühe und Unkoſten in ſeine Poſſeſſion genommen / und deß verſtorbenen König Johannis Printz ſich mit einer jährlichen Penſion abfertigen lieſſe. Vor welchen guten Dienſt König Ferdinand Biſchoff Georgen zum Ertz-Biſchoffthum Gran / und endlich zur Cardinals Stelle geholffen.

Anno 1552. hat er den Paſſauiſchen Vertrag / und 1555. den Religions-Friden zu Augſpurg helffen zuwegen bringen / dardurch der gemeine Ruheſtand im Reich befördert und hergeſtellt / und die Proteſtirende Churfürſten und Ständ wegen der Proteſtirenden Religion in völlige Sicherheit geſetzt worden; dargegen ſich König Ferdinand hierdurch beym Pabſt aufs äuſſerſte verhaſt gemacht. Es beſtund aber erſtgedachter Religions-Friden haubtſächlich darrinnen / daß denen Proteſtirenden Ständen im Teutſchland die Freyheit der Religion ohne die geringſte Außnahm geſtattet / und einen jeden Reichs-Stand erlaubet worden / in ſeinem Land und Herrſchafften eine von beeden Religinen nemlich der Römiſch-Catholiſchen / oder Lutheriſchen einzuführen / jedoch daß denen Unterthanen / die ſich zu der jenigen Religion / welche deren hohe Obrigkeit einführen wurde / nicht bequemen wolten / frey gelaſſen ſeyn ſolle / mit ihren Güthern und Vermögen ſich anderswohin zu begeben. Wegen der geiſtlichen Güther ward verglichen / daß was die Proteſtirende Chur und Fürſten und Ständ würcklich davon innhaben und beſitzen / daſſelbe ſolten ſie behalten / was aber noch nicht eingezogen worden / von Biſtumbern / Clöſtern / Stüfften / und ihren Gefällen / daſſelbe ſolte auch ihm alten Stand bleiben. Wobey die Römiſch-Catholiſche wegen der von denen Proteſtirenden eingezogenen geiſtlichen Güthern ein ſo genanntes Reſervatum vorbehalten. Dagegen die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte wider den jenigen Puncten proteſtirt / daß die Ordens-Perſohnen / wann ſie von der Römiſch Catholiſchen zu der Evangeliſchen Religion tretten wolten / auß denen Clöſtern ſolten weichen / und ihrer Würde entſetzt ſeyn. Anno 1556. verlohr König Ferdinand gantz Sibenbürgen; Dann das gantze Land revoltirte / und die in Pohlen gleichſamb exulirende verwittibte Königin Iſabella ward mit ihrem nunmehro erwachſenen Printzen Johann Sigismundus wider ins Fürſtenthum beruffen / darinnen ſie auch biß an ihren Todt geblibẽn iſt.

Anno 1556. hat Kayſer Carl auß Verdruß über die vile unruhige Reichs-Geſchäfften die Kayſerliche Regierung Ferdinando ſeinem lieben Herrn Bruder überlaſſen: weilen er in denen allergefährlichiſten innerlichen Reichs Unruhen mit denen Lutheranern den angezogenen Vergleich zu Paſſau gemacht / iſt er von dem Päbſtlichen Stuhl ſehr müßgünſtig angeſehen worden: alſo zwar / daß ihme nach erhaltener Kayſerl. Würde / als er von Pabſt Paulo IV. durch ſeinen Oberſten Cammerer Martinum Guzmannum die Päbſtliche Beſtättigung der Kayſerlichen Wahl / und auch die Römiſche Cron zuerhalten verlangte / ſolches ſehr hart verwiſen / und beyde Verlangen verſagt worden / allein Ferdinandus wohl wiſſend / was groſſe Noth ihm zu ſolchem Vergleich getriben hat / befahle ſeine Sachen GOtt / und lieſſe dem Pabſt die Sachen mit mehrern Umbſtänden vortragen / wordurch endlich mit Pio IV. Pabſt Pauli Nachfolger / er gäntzlich verſöhnet worden.

Anno 1559. haltete Kayſer Ferdinand zu Augſpurg einen Reichs-Tag / worauff ein allgemeiner Friden zwiſchen denen Catholiſchen und Proteſtirenden Fürſten und Ständen geſchloſſen worden.

Anno 1460. lieſſen die Proteſtierende zu Magdeburg ihre Centurias / das iſt hundert-Schluß-Reden außgehen / welche ihres Glaubens Grund-Veſte ſeyn ſollen / aber ſie wurden von denen Catholiſchen tapffer widerfochten.

Anno 1661. wurde zu Naumburg ein groſſe Zuſammenkunfft der Reichs-Fürſten gehalten / allwo zu fernerer Beybehaltung deß lieben Friden im Römiſchen Reich vil Verträg und Vergleich aufgerichtet wurden / wie ſich in unterſchidlichen Begebenheiten die Catholiſchen gegen denen Lutheriſchen zuverhalten hatten.

Anno 1562. wurde auf Vorſchutz deß Kayſers ſein Sohn Maximilianus den 24. November zu Franckfurt zu einem Römiſchen König von denen Churfürſten erwählet / und hinnach den 30. deſſelben Monaths gecrönet / und wurde auch diſes Jahr zwiſchen dem Kayſer und Solymanno dem Türckiſchen Blut-Hund ein Friden auf 8. Jahr geſchloſſen.

Nachdeme nun der Frid-liebende Kayſer von GOtt ſovil beglücket worden / daß er allenthalben ſo wohl im Reich als auch in Hungarn / die ſchädliche Krieg abgeſtellet / begunte er einen Krieg mit ſeiner Leibs-Geſundheit zu bekommen / welche ſolang und vil ſich vermehrte / daß er den 25. Julij gedachten Jahrs 62. jährigen Alters / zu Wien in GOtt

ſeelig

ſeelig entſchlaffen / von dar wurde er nach Prag geführt; und daſelbſt bey ſeiner Gemahlin Anna begraben.

Die Gemahlin diſes Allerdurchleuchtigſten Helden iſt geweſen Anna Eliſabetha/ deß Königs in Hungarn und Böheimb Ladislai Tochter / und nach ihres eintzigen Bruders Ludovici Todt rechtmäßige Erbin beyder Reich / mit welcher Ferdinandus erzeiget. 1. Eliſabeth die Gemahlin deß Königs Sigismundi Auguſti in Pohlen. 2. Maximilianum II. König in Hungarn / Böheim / und endlich gar Kayſer. 3. Ferdinandum / welcher ein Stam-Vatter Caroli deß Marggrafen von Burgau. 4. Mariam / welche an Wilhelmum den Hertzogen von Gülch vereheliget worden. 5. Magdalenam / die ſich in ein Kloſter begeben. 6. Catharinam / welche Anfangs Franciſcum Gonzagam, Hertzogen zu Mantua / und nach deſſen Hintritt Sigismundum den anderten König in Pohlen zu ihren Gemahlen gehabt. 7. Leonora, Guuilielmum von Mantua vertrauet. 8. Margaretham / ſo ohnverehelichet verſtorben. 9. Joannem, ſo nur ein Jahr alt / verſchiden. 10. Barbaram / die ein Gemahl Alphonſi II. Hertzogs zu Ferrara geweſen. 11. Carolum Beſitzer deß Hertzogthumbs Steurmarck / und deß höchſt-löblichen Ertz-Gauſes Oeſterreich Fortpflantzer. 12. Urſulam / die drey jährig verſchiden. 13. Joannam, die von Franciſco dem Hertzogen von Florentz geheurathet worden. 14. Helenam / die ledigen Stands die Schuld der Natur bezahlet.

No. 59.

Carolus Ertz-Hertzog / gebohren den 3. Junij 1540. war ein Herr von ſehr ſchwacher und kräncklender Natur / bekommete zu ſeinem Erbs Antheil Steurmarck / Kärnten / und Krain / er laſſete ſovil / als ſeinen Kräfften möglich / ſich unter ſeinem älteren Bruder Kayſer Maximiliano. II. in dem Königreich Hungarn / ſowohl wider die einheimiſche unruhige Köpff / als auch wider die Türſche Bluthunde in vilen Geſchäfften und Feld-Zügen gebrauchen / ſetzet auch in Croaten denen Türcken eine ſehr harte Brillen auf die Naſen / als er die Veſtung Carlſtatt erbauet / und dardurch den Fluß Culpa bedecket hat / er ware ſehr eyferig wider die Uncatholiſche; und wolte in ſeinen Landen die neue Religionen nicht einführen laſſen / ſondern befalche / daß alle / die von der Catholilchen Religion abgefallen / ſich auß ſeinen Landen hinweck hetten begeben ſollen / nachdeme ihme aber hinterbracht worden / haß die reichiſte Edl- und Kauffleuthe der Lutheriſchen Religion zugethan / und diſe einen unglaublichen Reichthumb mit ſich hinweck nehmen / folgſam ſeinen Landen einen unwiderbringlichen Schaden verurſachen wurden / hat er gegen Erlag zweyen Millionen Geld zwar denenſelben in ſeinen Landen zuverbleiben erlaubet / aber alle Fortpflantzung ſolcher Religion dergeſtalten abgeſchnitten / daß alle Lutheriſche in ſeinen Landen außgeſtorben / er iſt verſchiden 1599. den 1. Julij.

Seine Gemahlin iſt geweſen Maria eine Princeßin Alberti V. Hertzogs in Bayrn / ſie war vermählet den 26. Auguſti 1571. ſtarb den 30. Aprill 1608.

Seine Durchleuchtigiſte erzeigte Erben ſeynd geweſen.

Anna gebohren den 16. Auguſti 1573. vermählet Sigismundo dem Dritten König in Pohlen den 20. May 1592. ſie ſtarb den 10. Febr. 1598.

Maria Chriſtina gebohren den 10. Novemb. 1574. verheurathet Sigmund Bathori Fürſten in Sibenbürgen / den 16. Auguſti 1595. ſie ſtarb den 6. Aprill 1621. in dem Kloſter / dahin ſie ſich ſchon bey Lebzeiten ihres Kriegſichtigen und wanckelmüthigen Ehe-Herrn begeben hatte / weſcher doch noch vor ihr Anno 1613. verſtorben / zu Prag / wohin er vom Kayſer gefangen geſetzt worden.

Ferdinandus II. Römiſcher Kayſer deſſen Leben gleich nachkommet.

Gregoria Maximiliana geborn den 22. Mertz 1581. ſtarb als Braut Königs Philippi deß Dritten in Spanien / den 20. Sept Anno 1597.

Maximilian Ernſt gebohren den 17. May 1583. wurd Biſchoff zu Paſſau / ſtarb 1616.

Margaretha geborn den 25. December 1584. vermählet Philippo dem Dritten König in Spanien / den 10. April 1599. ſtarb den 30. Octob. 1611.

Leopold Ertz-Hertzog von Oeſterreich / und regierender Herr in Tyroll geborn den 9. Octob. 1586. ſtarb den 67. Septemb. 6632. deſſen Gemahlin ware geweſt Claudia, eine Tochter Groß Hertzogs Ferdinandi von Florentz wurde mit ihme vermählet den 19. Aprill 1628. nachdem ihr erſter Herr Ferdinandus Maria Hertzog zu Urbino verſchiden / ſie ſtarb / den 25. Decemb. 6648.

Maria Magdalena gebohren den 7. October 1587. verheurathet Coſmo dem Dritten Groß-Hertzog zu Florentz / den 19. Octob. 1608. diſer iſt geſtorben 1621. ſie aber 1631.

Conſtantia gebohren den 24. December 1588. vermählet Sigismundo dem dritten König in Pohlen/ den 11. Sept. 1605. ſie ſtarb den 10. Julij 1631. und ihr Herr 1632.

Carolus Magnus wurde erſt nach deß Herrn Vatters Tod gebohren/ den 7. Aug. 1590. wurde Teutſch-Maiſter auch Biſchoff zu Breßlau / und Brixen / ſtarb den 26. Decemb. 1625. zu Madrit in Spanien.

No. 60.

Ferdinandus Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ gebohrn den 9. Julij 1578. Er wurde von ſeiner Frauen Mutter / die der wahren Catholiſchen Religion unvergleichlich eyffrig zugethan ware / in ſolcher Religion auff das ſorgfältigiſte aufferzochen; hatte auch einen abgeſagten Feind der Proteſtanten zum Informatore, der ihme einen unaußlöſchlichen Haß gegen die Uncatholiſchen eingepflantzet. Wie er dann auch Anno 1600. bey dem Jubilæo zu Rom/ welches er beſucht/ auff Veranlaſſung Pabſt Clementis VIII. und der Cleriſey ein Gelübd vor dem Marien-Bild zu Loretto gethan / keinen Ketzer in ſeinem Land zu dulten. Fieng auch bey ſeiner Ruckkunfft alſo bald die Reformation in Steurmarck und ſeinen anderen Landen an / ſetzte die Reformation ſo eyffrig fort / daß er ſo wohl in Steurmarck als nachgehends / da er Kayſer Matthiæ ſuccedirt / in Oeſterreich/ Ungarn/ Böhmen/ und dem Reich/ Zeit ſeiner Ertz-Hertzoglichen und Kayſerlichen Regierung über 1. Million Menſchen zur Römiſch-Catholiſchen Religion ſolle gebracht/ und faſt ſo vil ins exilium gejagt haben. Worbey er ſich offt vernemmen laſſen: lieber das Leben und alle ſeine Güter zuverlihren / als zwey Religionen in ſeinem Land zudulten. Wegen ſolchen Eyffers war ihm die Römiſche Cleriſey ſehr gewogen. Mittler Zeit ward Ertz-Hertzog Ferdinand durch Vorſchub Kayſers Mathiæ von denen Böhmiſchen Ständen zu ihrem König erwöhlt/ jedoch mit diſer Condition, daß er ſich bey Leb-Zeiten Kayſers: Mathiæ der Reichs-Geſchäfften entſchlagen / und die Stände in Böhmen bey ihren Geiſt- und Weltlichen Privilegien erhalten wolte. So nahmen ihn auch durch Recomendation Kayſers Matthiæ die Hungarn zu ihrem König an. Dieweil nun Kayſer Matthias hierauff ſeine Reſidentz von Prag nach Wienn verlegt / begunte die Böhmiſche Unruhe/ welche bißher wegen vilfältiger vermeintlichen Beſchwerden der Uncatholiſchen noch unter der Aſchen geglommert/ je länger je mehr außzubrechen/ beſonders da Kayſer Matthias unpäßlich worden / und die Böhmiſche Regierung meiſtens Ferdinando überlaſſen / die Stände hielten von ſelbſt einen Convent zu Prag; wie ſie nun denen Kayſerlichen und Königlichen Regierungs-Räthen wolten ihre Klagen auff dem Schloß vorbringen/ diſe aber ſie hart anfuhren / verſtunden es die Stände ungleich/ und warffen zwey Räthe ſambt dem Secretario von denen Schloß-Fenſtern hinunter in Graben / doch kamen alle drey unbeſchädigt davon. Worüber nun gleich darauff Kayſer Matthias ſtarb 1619. und König Ferdinand nunmehr völligen Gewalt in Böhmen bekam: alsdann nach Hintritt Kayſers Matthiæ der Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt von Mayntz / zu Erwöhlung eines neuen Kayſers/ ſeine Mit-Churfürſten eingeladen / und zuſammen geruffen / erſchinen auch allda von denen Aberglaubigen Rebellen auß Böhmen Abgeſandten / welche mit allem Ernſt dahin ſich bemüheten / daß Ferdinandus nicht ſolte zu der Römiſchen Cron gelangen; dann ſie beſorgten von ihme / wegen ihrer wider ihne angefangenen Rebellion gebührend abgeſtrafft zuwerden. Die Proteſtirende Churfürſten gaben ihrem Begehren auch ein gantz geneigtes Gehör. Konnten aber doch/ nach vilen Berathſchlagungen keinen finden/ der das Reich vor außländiſchen Feinden/ wegen ſeiner vil habenden Erb-Landen / beſſer beſchützen konnte / als eben Ferdinandus; derowegen muſten ſie/ nach vilen vergebens gemachten Anſchlägen/ ſich mit denen Catholiſchen Fürſten vereinbahren/ und diſen Ferdinandum/ auch wider ihren Willen zum Römiſchen Kayſer erwöhlen / welches den 28. Auguſt in Franckfurt geſchehen / und den 9. Septemb. die Crönung auch alſobald vorgenommen worden.

Ja es Rebellirten endlich auch vil tauſend Inwohner in Oeſterreich / wider den Kayſer / alſo daß Hungarn/ Böhmen/ Schleſien/ Mähren und Oeſterreich alles in gröſter Verwürrung ſtunde. Kayſer Ferdinandus die groſſe Kriegs-Rüſtung ſeiner Rebellirenden Unterthanen ſehend/ nahme ſeine Zuflucht forderiſt zu GOTT / und dem Himmliſchen Heer / dann zu denen Catholiſchen Reichs-Ständen / welche das ihrige nach möglichiſten Kräfften beygetragen; und dann über die Reichs-Völcker Maximilianus der Gottsförchtig/ und Heldenmüthige Hertzog auß Bayrn/ als Commandirender Feld-Herr beſtellet worden / welcher zu einer ſonderlichen Conſolation vor ſich und ſeine Armee, den wunderthätigen und GOtt geliebten Mann Dominicum von JESU

Maria

Maria einen Barfüſſigen Carmeliter von Rom zu ſich geruffen / und neben demſelben ſambt ſeinen aigenen Völckern unverzüglich mit denen Reichs Völckern ſich conjungirt/ und ſodann in Oeſterreich verrucket.

Kaum haben die Rebelliſche Städt Maximiliani Gegenwart in Ober⸗Oeſterreich vernommen / haben ſie ſich ohne einigen Widerſtand zu ihres rechtmäſſigen Herꝛn Gehorſamb ergeben; zu End deß Junii 1620. machte hierinfals die Stadt Welß den Anfang/ den 4. Auguſti folgte in diſem guten Exempel die Haubt⸗Städt in Ober-Oeſterreich/ daß ſonſt mit Mauren/ und einem hochen Schloß wolverſehene Lintz auch nach; worauff dann das gantze Ober⸗Oeſterreich ihren Fehler bekennt / und mit gehorſamer Untergebung Kayſerliche Gnad erhalten.

Den 2. Sept. kame Hertzog Maximilian mit ſeinem Kriegs⸗Heer an die Böhmiſche Gräntzen / und wurd alsdann zu Horn in Unter⸗Oeſterreich groſſer Kriegs⸗Rath gehalten / worinnen Hertzog Maximilianus ſelbſt / der Kayſerliche General Lieutenant Bucquoy/ und alle andere hohe Officier ein allgemeines Gutachten geben / daß man in Unter⸗Oeſterreich wie auch Mähren die von denen Hungarn beſetzte Orth vor allen einnehmen und alsdann erſt in Böhmen einrucken ſolle; Aber der von GOtt erleuchte Dominicus ware gäntzlich einer anderen Meynung/ und verſicherte / daß wann man mit beyden der Kayſerlichen/ und Reichs⸗Armee zuſammen rucken/ und darmit in Böheimb auff den Affter⸗König ſelbſt loß gehen werde/ ſo wurden alle in Oeſterreich und Mähꝛn beſetzte Orth von dem Feind ſelbſt verlaſſen / und die Beſatzungen zu deß Feinds Armee gezogen werden / es verſicherte auch der Gottsförchtige Mann auß Göttlicher Offenbahrung alle Anweſende Officier deß Sigs gantz gewiß; der Urſachen ſo wurde dann die Anſtalt gemacht / daß beyde Armeen zuſammen ſtoſſeten / und mit Gewalt in Böheimb nach Prag ihren Zug vorzunemmen beſchloſſen waren.

Als nun beyde Armeen zuſammen kommen/ haltete der eyffrige Dominicus eine ſolche nachtruckliche Red zu dem gantzen Volck/ wie ſie nun vor die wahre Chriſt⸗Catholiſche Religion/ und deß Kayſers gerechte Sach diſe Rebellen unverzagt angriffen/ und von GOtt ſeinen Allmächtigen Beyſtand gewiß verhoffen ſollen. Es waren zwar beyde Armeen ſo nahend beyſammen / daß ſie wol gar noch ſelben Tag hätten ſchlagen können / allein waren die Kayſerliche durch ihre ſtarcke Raiſen ſehr ermüdet / und die Böheimen wolten ſich lieber vor recht mit vortheilhafften Verſchantzungen auff dem Weiſſenberg verſehen / dardurch den Sig deſto gewiſſer zuerhalten; wie ſie dann auch ihr Lager ohne deme ſo vortheilhafft geſchlagen / daß ſie an dreyen Seiten von mehrgemeltem Berg einen Wald und Thier⸗Gartten/ dann auch von der Stadt gantz bedecket/ und umbgeben waren / darzu dann auch die Kayſerliche ihnen anderſt nicht beykommen kunten/ als durch einen Moraſt/ und zimblichen Bach / auch über den zimblich hochen Berg/ worauff der Feind ſein ſchweres Geſchütz gepflantzet hatte.

Als nun der Angriff beſchloſſen / brachen zu Nachts/ unter Anführung deß Bayriſchen General Tillij/ die Bayriſche Trouppen auff/ und ruckten gegen dem Feind über den Moraſt (welcher zum Glück ſo trocken und gefrohren/ das gantze Regimenter dardurch marchiern konnten) behertzt unter das Geſicht / nahmen auch alſobald ein Berglein in Beſitz / pflantzten ihr Geſchütz darauff / und erwarteten die gäntzliche Anruckung deß Bucquoy / und ſeiner unterhanden habenden Kayſerlichen Armee. Darauff ein Zeichen mit denen Stucken zu einem allgemeinen Angriff deß Feinds gegeben worden / wornach man dann denſelben mit ſolchen Muth angefallen / daß ſie alles Ernſts ſich zuwöhren hatten / doch bekame derſelbe endlich / unter Anführung deß jungen Fürſtens von Anhalt/ welcher denen Catholiſchen mit 9. Trouppen Reuter in den Rechten Flügel gefallen/ und von 9000. Hungarn ſecundirt worden / einen ſolchen Vorheil / daß nicht allein unſer Rechter Flügel gewichen/ ſonder auch die Teuffenbachiſche und Breineriſche Regimenter in Unordnung gebracht / und der wie ein Löw ſtreittende Obriſt Breiner gefangen worden/ allein als der Obriſt Cratz mit 500. Reuterey/ den Succurs der Hungarn zertrennet / geſchlagen/ deren vil/ unter anderen aber den verwundten / und vor todt hinterlaſſenen Fürſten von Anhalt ſelbſt gefangen bekommen / wolten die Hungarn ſich durch die Flucht ſalviern/ haben durch die Moldau geſetzt/ und ſeynd darinn faſt alle erſoffen; worauff die unſerige den Feind endlichen in ein gäntzliche Unordnung gebracht / ſein Geſchütz erobert / und letzlich gar den herꝛlichen Sig erhalten / auch den fliehenden Feind biß in die dunckle Nacht verfolgt/ alſo daß der Feind / was auff dem Platz gebliben/ und erſoffen / 9000. geweſen ſeyn ſollen; gefangen waren der jüngere Fürſt von Anhalt/

Hertzog Chriſtian von Sachſen, Weimar/ der ältere Rein-Graf/ der Graf von Stirum/ und der ältere Graf von Schlick/ dann ſonſt vil hohe und nidere Officier / auch Gemeine über 500. ohne diejenige/ welche ſich in dem Stern, Schloß deß Luſt-Gartens geſetzet/ doch endlich auch ſich auff Gnad und Ungnad ergeben. Der unrechtmäſſige König Friderich aber iſt mit ſeinem Hof Stab in der Nacht entflohen.

Anno 1624. haltete der Kayſer Ferdinandus einen Reichs-Tag zu Regenſpurg / begnadet allda den Tapfferen / und ihne bißhero ſehr getreuen Maximilianum auß Bayrn / mit der wegen deß verſtoſſenen Fridrich auß der Pfaltz erledigten Chur-Würde / darwider aber die Churfürſten auß Sachſen / Brandenburg / und die Fürſten deß Pfältziſchen Hauſes proteſtirten / allein der Kayſer verblibe bey ſeinem einmahl gemachten Schluß / und verbitterte dardurch die proteſtirende und andere Ständ / daß ſie ſich gegen dem Kayſer mit Waffen rechen zu können / alle heimbliche Anſtalt machen.

Anno 1625. verbanden ſich wider dem Kayſer die König auß Engeland und Dennemarck / wie auch die Holländer / und die proteſtirende Fürſten deß Reichs / welche denen von Halberſtatt und Manns Feld eine zimmliche Armee zugaben / allein wegen der tapfferen Sorgfalt deß Tillij kunte dieſelbe wenig vor diſes Jahr außrichten.

Anno 1626. Begabe ſich der König auß Dännenmarck dem vertribenen Friderich zugefallen / mit einer groſſen Macht von Engliſch- und Dänniſchen Völckern ſelbſt in Teutſchland / weilen ihne auch der Sächſiſche Crayß als einen Crayß-Beſchützer erküſen/ machte er alle Anſtalt mit ſeinen Völckeren zu ihnen zukommen / und dann geſambter Hand den Kayſer dahin zutreiben / daß er denen proteſtirenden nach ihrem Willen leben muſte / allein der tapffere Held Tillij ſtellete ſich auch in beſter Gegenwöhr / und der von neuem auffgeſtelte Feld-Herr Albrecht von Wallſtein / zeigte ſich auch ſo behertzt/ daß die Dännen ſambt ihren Bunds-genoſſen zum öfftern das kürtzere ziehen muſten.

Anno 1627. unterſtunde ſich der unruhige Bethlengabor auß Sibenbürgen abermahlen die Türcken wider den Kayſer in Hungarn zu führen / es rebillirte aber die Türckiſche Armee ſelbſt wider den groß Vezier und alſo gaben ſie ſich zu friden.

Anno 1627. hat der Kayſer verruffen laſſen daß alle Uncatholiſche bey ſchwerer Straff ſeine Länder raumen ſollen / durch diſes wurden die Lutheriſche und proteſtirende ſolcher geſtalten verbittert / daß ſie unter Anführung deß Stephan Fädinger einen verdorbenen Hutters ſich vil tauſend verſambleten / und die Clöſter / Kirchen / und Catholiſche Schlöſſer allenthalten überfallen / und geplindert / den Grafen von Herberſtorff / welcher als Lands-Hauptmann ihnen entgegen gezohen / zur Flucht gezwungen / 5000. Kayſerl. Soldaten / welche auff Lintz zu Verſtärckung der Beſatzung auff der Donau zugefahren / in ihren Schiffen überfallen / nidergehauen / und endlich ſich gar vor Lintz gemachet / ſie haben die Donau geſperzt mit groſſen Ketten und nach dem der Fädinger gebliben Achatium Willinger einen Schuch-Flicker zu ihren Obriſt erkiſen indeſſen weilen Ober-Oeſterreich dermahlen dem Hauß-Bayrn verſetzt geweſen / haben auch Jhro Durchleucht Maximilian auß Bayrn ihren General Pappenheimb mit 8000. Mann ſeinem getreuen Stadthalter Grafen von Herberſtorff zu Hülff geſchicket / nachdem dann der Pappenheimber ankommen / iſt es gleich mit ſolchem Ernſt auff die liederliche Rebellen loß gangen / daß der zu unterſchidlichenmahlen etlich 1000. auff dem Platz gebliben / die andere aber zu dem ſchuldigen Gehorſamb ſich aller unterthänigiſt ergeben müſſen.

Anno 1628. iſt Hertzog Vincentz zu Mantua ohne Liebs-Erben verſtorben / wornach ſich der Hertzog von Nevers ſein Vetter aygennächtig eingeſetzt worüber ſehr blutig gefochten worden / biß endlich auff die Vorbitt der Kayſerin den Hertzog von Nevers Mantua als ein Reichs Lehen verlyhen worden.

Weilen Anno 1629 auff Zuſpre chen Pabſt Urbani IX. der Kayſer und andere Catholiſche Fürſten / von denen Uncatholiſchen die jenige geiſtliche Güther zuruck begehrten/ welche ſie nach geſchloſſenen Religions Friden denen Catholiſchen entnommen / verbünden ſich die Uncatholiſche zuſamen zu einen neuen blutigen Krieg.

Anno 1630. auff dem Reichs-Tag zu Regenſpurg begehrten ſo wohl die Catholiſche/ als proteſtirende Reichs-Stände / daß Jhro Kayſerliche Majeſtät den Obriſt Feld-Herrn von Wallenſtein abſchaffen möchten / weilen derſelbe in Freundts-Land eben ſo übel mit Erpreſſung der täglichen / und unmöglich erſchwinglichen Anlagen hauſete / als in deß Feinds Land ſelbſt: es ware zwar Wallenſtein bey dem Kayſer wegen ſo vil erhaltener Sig gantz wohl in Gnaden / doch wie ungern der Kayſer auch daran wolte / müſte er doch wegen allgemeinen Klagen deß gantzen Reichs endlich geſchehen laſſen / was er

gar

gar nicht gern ſahe. Nachdeme aber der Tilly endlich verſchiden / muſte man den Wallenſtein widerumb hervorziehen / und ihme das Ober-Commando auftragen / darzu er ſich nicht nur wenig / ſondern recht bewöglich bitten laſſen / ob er gleich diſe Gelegenheit ſchon långſten gewunſchen / man muſte ihme aber anjetzo vil mehr Macht und Gewalt laſſen / als vor / oder er wolte das Commando gar nicht annemmnen. Kaum iſt er in ſein Commando kommen / hat er die Reichs-Ständ mit Contributionen ärgerlich geplagt / wider den Kayſer ſelbſt / auch wider das Reich gefährliche Anſchläg geführt / darumben er auff Befelch deß Kayſers zu Eger unverſehens überfallen / mit einer Partiſan durchſtochen auch ſein Anhang getödtet und zerſtreuet worden.

Nach diſem lockten die Uncatholiſche Reichs-Ständ König Guſtavum Adolphum aus Schweden zu Hülff / nachdeme nun Guſtaphus mit ſeinem Volck auff dem Reichs-Boden ankommen / zoge er mit dem vertribenen Hertzog auß Pommern Bogißlao vor Stettin und Stargart / verſtärckt ſich durch die Uncatholiſche über alle maſſen / und durchzoche das gantze Reich / allenthalben ſehr grauſamb und unbeſchreiblich beuten machend / denen zwar der tapffere Tilly groſſen Widerſtand gethan / aber doch auch in Treffen zu Zeiten einbüßte / worüber dann bald dort bald da in dem Reich blutige Schlachten vorbey gegangen / biß der König auß Schweden denen Kayſerlichen bey Litzen den Garauß machen wollen; als nun der 6. Tag Novemb. in ſelben 1632. Jahr angebrochen / an welchem der König in das Kayſerliche Lager einbrechen wolte / und bereits die Anſtalt zur Schlacht-Ordnung verfügt worden / wolte der König ein und anderen Vortheil bey einem eingefallenen Nebel ſelbſt noch erkundigen / ritte gantz alleinig nur mit zwey Sattel-Knechten von denen Seinen ab / und dem Kayſerlichen Lager zu / ſtieſſe aber unverſehens unter eine Parthey Kayſerlicher Couraſier / gegen welche er ſich zwar gewöhrt / ſeine zwey Piſtollen gelöſet / und mit dem Degen ſich lang herumb geſchlagen / aber er bekam einen Schuß in das Haubt / ſancke von dem Pferdt / und wurde endlich mit 9. Wunden (weilen die Soldaten ihn nicht erkandten) neben denen Sattel-Knechten todt ligen gelaſſen / ſein Pferdt entkame / und eylete dem Schwediſchen Lager zu; als nun Hertzog Bernhard ſolches erſehen / und befunden / daß beyde Piſtolen gelöſt / und voller Blut waren / ermahnte er die Armee zu einer Beſtändigkeit / fangte die folgende Schlacht an / worinnen er neben denen Seinen ſo tapfer gefochten / daß / ob zwar beyderſeiths an Mannſchafft gleich vil gebliben / doch er das Kayſerliche Lager und deren Stuck erhalten / es wurde aber denen Kayſerlichen noch übler gangen ſeyn / wann nicht der tapffere Pappenheimb / ſo gar Heldenmüthig gefochten / und die Soldaten zur tapfferen Gegenwöhr angefriſchet hätte / biß er gleichwolen ſelbſt tödtlich verwundt worden / alſo daß er auch kurtz hinnach ſterben müſſen / er hat aber den Tod mit Freuden hernahen geſehen / nachdem er zuvor Nachricht bekommen / wie doch der König Guſtaphus von ihnen erlegt worden ſeye.

Doch ſetzten die Uncatholiſche ihren Krieg noch hitzigiſt fort / derohalben dann Anno 1634. wurde nach Entleibung deß Wallenſtein zum Generaliſſimo der Kayſerlichen Armee deß Kayſers Sohn Ferdinandus III. König in Hungarn beſtellet / welcher alſobalden vor Regenſpurg gerucket und ohngeachtet die Stadt mit 6000. außerleſenen Schweden beſetzet ware / auch die Schweden bald dort / bald da eine Verhinderung zu machen ſuchten / doch dieſelbe nach 6. Wochen) glücklich eroberte. Da in deſſen auch der Kayſerliche General Lamboy in Böheimb die Sachſen / welche Prag zu überrumplen / vor hatten auß dem Feld geſchlagen.

Anno 1645. iſt den 30. May zwiſchen dem Kayſer Ferdinando und dem Churfürſt Johann Georg auß Sachſen zu Prag ein glücklicher Friden geſchloſſen worden / vermög deſſen die Reſtitution der geiſtlichen Güther auf 40 Jahr verſchoben / die Adminiſtratur deß Ertz-Biſtthumbs Magdeburg dem Hertzog Auguſto / deß Churfürſten / auß Sachſen Sohn / und Halberſtatt Leopoldo deß Kayſers Printzen zugeeignet / die Pfältziſche Chur-Würde Maximiliano auß Bayrn beſtättiget worden; den Churfürſten von Brandenburg wurde Pommern / und denen von Mecklenburg ihr aigenthumliche Länder von dem Kayſer verlyhen / und endlich wurde allen denen jenigen ein General Perdon verwilliget / welchen von 19. Tägen nach der Publication darein conſentirn / und ſo wohl die Schweden als die Frantzoſen auß dem Reich zu jagen helffen wurden.

Es wurden aber durch diſen Friden die Schweden ſolcher geſtalten erzürnet / daß ſie mit ihren noch übrigen Bunds-Genoſſen wider das Reich ihr äuſſerſtes zu wagen antro-

hetzen und vor allen den König in Franckreich Ludovicum den XIII. aufhetzten / daß er neben ihnen in das Reich fallen möchte.

Diſem ware leicht zum Dantz gepfiffen / alſo / daß er ſich mit einem mächtigen Volck gegen dem Kayſer außrüſtete / und ſeine Länder zu erweitheren nunmehro eine ſchöne Gelegenheit zuhaben vermeinte / da dann die Schweden / und Frantzoſen in dem Reich noch vil Plätz einnahmen und vil verderbten.

Weilen nun der Kayſer ſeine vil außgeſtandene Kümernuſſen / hohes Alter / und anwachſende Leibs Schwachheit betrachtete / gedachte er / wie er ſeinen Sohn noch bey Lebzeiten / mit Verwilligung der Chur-Fürſten / zum Römiſchen König / und ſeinen Nachfolger crönen laſſen dorffte. Es ſeynd alſo die Catholiſche Chur-Fürſten (auſſer den von Trier / weilen er ſich zu Wienn arreſtirt befande) alle Perſöhnlich erſchinen / der Sachs- und Brandenburger aber haben gevollmächtigte Geſandten geſchicket. Zu Anfang der Zuſammenkunfft wurde lang von Entlaſſung deß arreſtirten Churfürſten von Trier gehandlet / hinnach aber diſe Sach auf eine andere Zeit auffgeſchoben / und die Wahl eines Römiſchen Königs vorgenommen / welche dann endlich auf Vorſchub deß Kayſers einmüthig dahin außgeſchlagen / daß der mit Verwilligung ſeines Herrn Vatters ſchon vorhin zum König in Hungarn und Böheimb gecrönte Ferdinandus III. auch Römiſcher König erkiſen worden / welches geſchehen den 12. und die Crönung iſt darauff gefolget den 20. December.

Anno 1637. erkranckte der eyfrig Catholiſche unermüdete tapffere Kayſer zu Wienn / und verſtarbe endlich den 15. Febr. allda / in dem 59. Jahr ſeines Alters / als er daß Kayſerthumb 17. Jahr 5. Monath / und 18. Täg / Hungarn 19. und Böheimb 20. Jahr regiert hat.

Es ware diſes Hinſcheiden eines ſo auſſerleſenen Beſchützers deß wahren Glaubens / der Kirchen / und aller rechtglaubigen Gemüthern eine trauriger Zufall / entgegen denen Lutheranern / eine erwünſchte Freud; dann gewiß der Kayſer allein ſeinem höchſten GOtt zu Lieb / wehrend ſeiner Regierung zum öfftern ſich / und alle ſeine Länder / auch Würden wegen deß rechten Glaubens willen / in äuſſerſte Spitzen deß gäntzlichen Verderbens geſetzet / daß er nur der täglich-anwachſenden Hochmuth / der aller Orthen anwachſenden Lutheranern einen Spitz biethen / und denſelben mit Gewalt abbrechen / entgegen die betrangte Catholiſche bey ihrer Glaubens Freyheit erhalten konte; derowegen ihme dann GOtt auch ſonderlich beygeſtanden / und ſeine Waffen öffters in äuſſerſter Noth mit recht augenſcheinlichen Göttlichen Wunder-Wercken wider diſe feindliche Rotten geſeegnet.

Die Gemahlin diſes glorwürdigiſten Kayſers waren Maria Anna / ein Tochter Hertzogs Wilhelm auß Bayrn / von welcher gezeugt worden 1. Chriſtina / die gar bald verſchiden. 2. Carolus ſtarbe gleich. 3. Ferdinandus III. Kayſer. 4. Maria Anna / vertrauet an Maximilianum den Churfürſten auß Bayrn. 5. Cecilia Renata, an König Uladislaum auß Pohlen vermählet. 6. Leopoldus Wilhelmus Ertz-Biſchoff zu Straßburg / und Halberſtatt. Die anderte Frau Gemahlin ware Eleonora Vincentii deß Hertzogs von Mantua Tochter / von welcher keine Erben gebohren worden.

No. 61.

Ferdinandus der Dritte ware mit Vorſchub ſeines Herrn Vatters Anno 1625. zum König in Hungarn Anno 1627. zum König in Böheimb / und endlich daß folgende Jahr zum Römiſchen König gecrönet; derohalben er dann gleich nach Hintritt ſeines Herrn Vatters die Kayſerliche Regierung angetretten. Sobald nun diſer Großmüthige Held ſeine Kayſerliche Regierung angetretten / hat er alſobald das Reich von denen Schwediſchen Völckern zu ſäuberen allen Fleiß angewendet / zu dem Ende ſeine Generaln Hatzfeld / Gallas und Maraſinum mit einer anſehnlichen Macht nach Sachſen abgeſchicket. Welche dan dem allda ſich auffhaltenden Schwediſchen Generaln Pannier / nach einer harten Belagerung daß wohl beveſtigte Torgau hinweck genommen / nach ein und andern angehengten Streich in Pommern getriben / und endlich Tribeſens / Wollgaſt / Damm / hinweckgenommen / Stettin aber / Stralſund / und Anklam / zwar hart / aber vergebens belagert / unter welcher Zeit dann die Churfürſten auß Sachſen und Brandenburg die noch übrige in ihren Landen / von denen Schweden beſetzte Orth auch nach einander eingenommen / und denen Schweden den

den Weeg auß ihren Fürſtenthumben mit Waffen hinauß gewiſen. Nichts deſto minder ſetzten die Schweden und Frantzoſen den Krieg ſehr hitzig fort.

Anno 1641. ſtelte der Kayſer einen Reichs-Tag auff Regenſpurg an / allda allen denen jenen / welche ſich von der Feindlichen Parthey abwenden / und denen Kayſerlichen zugehen wurden ein General-Perdon verſprochen worden. Dann ſo hat auch der Kayſer verordnet / daß zu Erhandlung eines General-Fridens zu Münſter und Oßnabrugg gewiſe Zuſammenkunfften angeſtellet / und allda die Fridens-Bedingnuſſen außgetragen werden ſollen / doch ſetzten die Uncatholiſche mit denen Frantzoſen den Krieg immer fort.

Unterdeſſen als nun der Kayſer vermeynte von ſeinen Feinden was wenigs befreyet zu werden / weilen bereits die Schweden mit dem König in Dännenmarck in einen Krieg verfallen / und dahin ihr Volck anführten kame ein neue Gefahr auß / indeme der Sibenbürgiſche Fürſt Georg Ragozy unter dem Vorwand einer Erhaltung gewiſſer Freyheiten / vil Hungariſche Edelleuth wider den Kayſer verhetzet / und zu einer Rebellion auffgemahnet / wie er dann auch würcklich in die Schwediſche Alliantz eingetretten / und mit 20000. Mann ſich zu dem General Dorſtenſon begeben / worauff Ragozy zwar die Veſtungen Eperies / Leutſch / nnd Caſchau hinweck genommen / das Land umb Tokhay / Zathmar / und gegen Pohlen in Contribution geſetzt / auch weiter in Hungarn zugehen / Anſtalt gemacht. Nachdeme ihme aber Herr General Feld-Marſchall Lieutenant von Buchheim mit 15. Regimentern zu Fuß und zu Pferdt entgegen geſchickt worden / und die Hungarn auch mit einer Macht zu ihme Buchheim geſtoſſen / entgegen die Türcken / welche dem Ragozy Hülff zuleiſten verſprochen / wegen etlich zu Conſtantinopel entſtandener Unruhen von ihrem Vorhaben verhindert wurden / lieſſe der Ragozy ſeinen Muthwillen auch ſincken / und machte mit dem Kayſer gleich das andere Jahr darauff Friden / wie dann ingleichem ein ſolches von dem Türckiſchen Kayſer auch geſchehen / alſo daß die Augenſcheinliche Gefahr von GOtt barmhertzigiſt abgewendet worden ; ob zwar wol dannoch die Türcken ihre gewöhnliche Streiffereyen nicht laſſeten / ſonderen dem gemeinen Landmann dardurch vil Ungelegenheit verurſachten.

Als der Kayſer die üble Zeitung vernommen / daß von denen Schweden ſeine Armee in Böhmen geſchlagen worden / iſt er eylends mit ſeinem Herrn Brudern von Prag hinweck und ſich auff Wien begeben ; worauff der Dorſtenſohn Böhmen / Mähren / und was von Oeſterreich / ſolcher geſtalten durchſtreifft / daß er allenthalben den Maiſter ſpillete ; weilen ihme aber das veſte Schloß Brün in dem Weeg ſtunde / und er daſſelbe gern / wie andere Orth möchte erobert haben / machte er ſich mit einer ſehr ernſtlichen Belagerung daran / wolte auch ehe nicht außſetzen / er hätte es dann erobert ; aber eben diſes ware denen Kayſerlichen der gröſte Vortheil / dann er nicht allein vil Volck darvor ſitzen lieſſe / ſonderen auch denen Kayſerlichen dardurch Zeit gabe / ſich widerumben zu verſtärcken / und deß Feinds weiters vornemmen abzubrechen.

Anno 1646. wurde Dorſtenſon kranck / und übergabe ſein Ober-Commando über / die Schweden dem General Wrangel / welcher mit ſeiner Armee auß Thüringen gegen der Weſel zugienge.

Anno 1547. erobert Carl Guſtaph Wrangel Bregentz und die herumb gelegene Orth neben der Weinau / belagert alsdann zwey Monath die Stadt Lindau mit allem angewendeten Fleiß / und Ernſt / allein der darinn Commandirende Graf Maximilian Wilibald von Wolffeegg thate ihme ſolchen Widerſtand / daß er unverrichter Sachen abzuziehen gezwungen wurde / worauff Wrangel widerumben über die Donau ſich begeben / gehet in Francken / erobert die Stadt Schweinfurt.

Anno 1648. kame der Wrangel mit einem wohlverſehenen Kriegs-Heer auß Braunſchweig und Minden / gleich zu Anfang deß Frühlings in Francken / und Pfaltz / allwo der Turen mit 7000. Mann außerleſenen Volcks zu ihme geſtoſſen / gehen alsdann bey Lauingen über die Donau / fallen das Kayſerliche Lager vor Augſpurg Anfangs durch den Königsmarck nur mit einem Corpo / hinnach aber mit der gantzen Armee an / ſchlagen ſie auff das Haubt / und erlegen mit zwey Wunden den General Melander ſelbſt. Worauff das gantze Bayrn auſſer Ingolſtadt biß an den Innfluß dem Wrangel ſich ergeben muſte / diſer ware darmit nicht zufriden / ſonderen wolte auch noch weiter / muſte aber hin- und wider an dem Innfluß / ſonderlich aber bey Mühldorff wegen der Bayriſchen Soldaten und Saltzburgiſchen Schützen mit welchen der Fluß beſetzet ware / vil der Seinen in dem Stich laſſen ; in deſſen ruckte Piccolomini mit denen Kayſerlichen / und

und Johann von Werth mit Bayriſchen Völckern an/ welche die Schweden in ihrer Unachtſambkeit überfielen/ und zuruck triben.

Es wurde aber 1648. den 24. October dem 30. Jährigen Krieg ein Ende gemacht und ein gemeiner Friden zu Münſter unterſchriben/ und alsdann mit allgemeiner Freud durch alle Länder verruffen/ doch wurde alsdann wegen Beylegung noch viler Incidentien durch gütliche Unterredungen zu Oſnabrugg und Nürnberg vil abgehandlet / biß gleichwolen Anno 1650. den 16. Junij zu Nürnberg auff der Burgg in der Kayſerſtuben die Unterſchreibung glücklich erfolget / wornach Herr Obriſt Ranſſt mit dem Fridens-Inſtrument zu dem Kayſer nach Wien abgeſchicket / und alldort gar gnädig empfangen worden.

Anno 1653. wurde zu Regenſpurg ein Reichs-Tag gehalten/ worauff Ihro Kayſerliche Majeſtät die Churfürſten dahin bewogen/ daß ſie dero Herrn Sohn Ferdinandum Franciſcum/ der ſchon vorhin Anno 1646. König in Böhmen/ Anno 1647. König in Hungarn gecrönet worden/ zu einem Römiſchen König erwöhlet/ welches geſchehen den 21. May Anno 1653. worauff er unter allgemeinen frolocken und gröſten Vergnügen ſeines Herrn Vatters von dem Ertz-Biſchoff zu Maynz nach alt herbrachtem Gebrauch gecrönet worden.

Anno 1654. den 9. Julij ſtarbe der Neu-gecrönte Römiſche König / ſeines alters 21. Jahr/ an denen Kinds-Blattern/ deſſen fruhe zeitigen Tod nicht allein der Kayſer und die gantze Hoff-Statt/ ſondern auch ein geſambtes Reich ſchmertzhafft bethauret/ weilen er ein Herr ware/ der mit ſeinen angebohrnen Tugenden/ und höchſt verwunderlichen Gemüths-Gaaben männiglich eine verſicherte Hoffnung gemacht hat/ einer gar fridſamben und glücklichen Regierung.

Noch im ſelbigen Jahr darauff machte der Kayſer alſo bald Anſtalt/ daß/ weilen er ſein hoches Alter und annahenden Hintritt betrachtete/ ſein nunmehro ältiſt-lebender Printz Leopoldus zum König in Böheim gecrönet wurde.

Anno 1656. lieſſe der Kayſer ſeinen Herrn Sohn auch zum König in Hungarn crönen/ damit nach ſeinem Hinſcheiden nicht etwan ſchädliche Krieg/ wie ſchon öffters mit der Länder höchſten Verderben geſchehen/ ſich eraignen möchten.

Anno 1657. erkranckte Ihro Kayſerliche Majeſtät / und indeme ſich dero Unbeßlichkeit immer vermehrte/ nahete endlich mit allgemeinem Leyd deß Reichs ſein Hintritt herbey/ wie dann den 2. April das höchſt bethaurliche Abſcheiden von diſer Welt zu Wienn in dero Reſidentz-Stadt gefolget; Nachdeme dann Ihro Kayſerliche Majeſtät 49. Jahr erlebt/ unter ſo groſſen und unbeſchreiblichen Unruhen/ Sorgen/und Betrangnuſſen/ dero Reich das Hungariſche 32. das Böheimiſche 30. und das Römiſche 21. Jahr mit mehr dann Vätterlicher Sorg gantz unermüdet höchſt löblichiſt verſorget.

Gemahlinen hat diſer glorwürdigiſte Kayſer drey gehabt; Die erſte ware Maria Anna / Philippi III. Königs in Spanien Prinzeßin / von welcher 1. Ferdinandus Franciſcus / König in Hungarn / Böheimb / und endlich Römiſcher König / ſtarbe/ wie gemeldet / vor dem Herrn Vattern. 2. Maria Anna / war vereheliget an Philippum IV. König in Spanien. 3. Philipp Auguſtin / ſtarb zwey jährig. 4. Maximilianus Thomas wurde nur ein Jahr alt. 5. Leopoldus König in Hungarn und Böheimb / dann gar Kayſer. 6. Maria wurde auß der verſtorbenen Frauen Mutter herauß geſchnitten / getaufft / und weilen ſie gleich verſchiden/ mit derſelben begraben. Die andere Frau Gemahlin ware Maria Leopoldina / eine Prinzeßin Leopoldi deß Ertz-Hertzogen auß Oeſterreich / regierenden Fürſten zu Inſprugg. Von welcher 1. Ferdinandus Carolus Joſephus / Biſchoff zu Paſſau und Olmitz / auch Hoch-und Teutſchmaiſter. 2. Thereſia Maria an deren Geburt die Frau Mutter geſtorben / ſie aber hat nicht ein Jahr erlebt. Die dritte Frau Gemahlin und Kayſerin ware Eleonora Gonzaga / Hertzogs Caroli von Mantua Prinzeßin. Welche gebohren 1. Thereſiam Mariam Joſepham / ward vertrauet Michael Wiſniowizki / und nach deſſen Ableiben an den Hertzog Carolum Leopoldum auß Lothringen. 3. Mariam Annam Joſepham/ vermählet Johann Wilhelm / Pfaltz-Grafen am Rhein / und Hertzogen zu Neuburg / welcher alsdann Churfürſt in der Pfaltz worden. 4. Ferdinandum Aloyſium Joſephum der nach einem Jahr verſchiden.

No. 62.

Leopoldus diß Namens der erſte Ferdinandi deß dritten lobwürdigiſten Kayſers Sohn / ward mit Verwilligung ſeines Herrn Vattern noch bey deſſen Lebzeiten zum König

nig in Hungarn und Böheimb gecrönet; alsdann hinnach ſein liebreichiſter Herr Vatter verſtorben / und dardurch die Kayſerliche Regierung vacirend worden / kame vor allen diſer zwar noch junge / doch mit allen Tugenden und Königlichen Gemüths-Gaaben beſt-gezierte Allerdurchleuchtigiſte König bey denen Ständen in eine Hochachtung / daß ſie ſammentlich wünſchten / mit deſſen Regierung beglückt zu werden / dannoch wurde durch etwelche Neydharten / und andere / welche ſelbſt die Kayſerliche Cron auff ihr Haubt zuſetzen gewunſchen hätten / die würckliche Erwählung deß Kayſers ein gantzes Jahr und 3. Monath verſchoben. Anno 1658. wurde endlich Leopoldus den 18. Julij zu Franckfurt durch ordentliche Wahl der ſammentlichen Herren Churfürſten deß heiligen Römiſchen Reichs vor einen Kayſer erkiſen / und dann den erſten Auguſti unter allgemeinen Freuden-Bezeugungen mit gewöhnlichen Gebräuchen gecrönet.

Es hatte diſer Durchleuchtigiſte Herr ſchon vor zwey Jahrē noch als König in Hungarn und Böheimb ſeinem Herrn Bunds-Genoſſen / und Nachbarn Herrn Johann Caſimir König in Pohlen / welcher von König Carolo Guſtapho auß Schweden allzuhart betrangt wurde 15000. Mann Hülffs-Völcker geſchicket / und den Schweden dahin getriben / doß er endlich Friden zumachen ihme belieben laſſen muſte.

Als er nun auuch Kayſer worden / und obbemelter König in Schweden den König in Dännemurck Friderich den Dritten ſehr mit Krieg beläſtiget / ſonderlich aber daß Hollſteiniſche beunruhiget / nahme ſich der Kayſer deß Königs auß Dännemarck an / alldieweilen er wegen Holſtein ein Reichs-Glid ware / ſchickte denſelben neben andern Allirten Staaten Volck / und brachten endlich zuwegen daß 1660. zwiſchen Pohlen / Schweden / und Dännemarck zu Cloſter Oliva / auff Polniſch Preuſſiſchen Boden gelegen / ein beſtändiger Friden beſchloſſen worden.

In dem Römiſchen Reich hatten diſe Kayſerliche Majeſtät von Anfang ihrer Regierung ein zimliche Zeit den glücklichen Friden-Standt / in Hungarn aber faſt immerhin Krieg:

Anno 1660. machten die Türcken unterſchidliche gefährliche Betrohungen in Hungarn einzufallen.

Anno 1661. ſtunden umb Griechiſch Weiſſenburg vil tauſend Türcken.

Anno 1662. wurden Jhro Kayſerliche Majeſtät von den Fürſten in Sibenbürgen Beneinos Janos wider den Türcken umb Hülff angeruffen; als nun Jhro Majeſtät den Türckiſchen Pottſchaffter die ſo muthwillig in Hungarn verurſachte Ungelegenheiten abzuſtellen vortrugen / und anbey auch eine Vermittlung vorſchlugen / daß die Ottomanniſche Pforten den Fürſten in Sibenbürgen in Ruhe ſtehen laſſen möchte / daß geringſte aber weder in ein noch andern erhalten könten / ſondern nichts als der Türcken pralleriſche Wort und Trohungen zuvernehmen hatten.

Anno 1663. kame der Türckiſche Kayſer naher Adrianopel / muſterte da eine Armee über hundert tauſend Mann ſtarck / lieſſe alsdann dieſelbe in Hungarn unter Commando ſeines Groß-Vezier anrucken / welche dann ſowohl mit Stucken als anderen Kriegs-Rüſtungen ſolchergeſtalten verſehen waren / daß man leichtlich darauß abnehmen kunte / wie ſie nichts gemeines vorzunehmen Willens wären; derowegen Jhro Kayſerliche Majeſtät ſowohl durch daß Römiſche Reich alle Chnrfüſten / Fürſten und Ständ / umb eine Hülff wider den Erb-Feind erſuchten / als auch die Hungar-Böheim- und Oeſterreichiſche Ständ zu einer Gegenwehr ermahnten; allein es gienge allenthalben ſehr langſamb zu / alſo daß der Groß-Vezier allbereiths den 5. Junii vor Ofen mit etlich tauſend Mann anlangte / doch aber den gemeinen Landmann deſto leichter zu gewinnen / ſolche Ordnung unter ſeinen Leuthen haltete / daß ſie auch ein Ayr richtig bezahlen muſten / derowegen hatte er an allen Lebens-Mittlen ein Genügen / und bekame zu ſeinen weitern Unternehmen mit Roß und Wagen allen Vorſchub / wie er dann bald auf Baracan angerucket / allwo er dem ihme entgegen kommenden Herrn Grafen Forgatſch 3000. Mann erſchlagen / daß übrige in die Flucht gejagt / kame endlich gegen Gran / und von dar vor Neuhäuſel / erobert daß Orth nach einer geringen Gegenwehr / weilen die Hungariſche Beſatzung die Teutſche zu accordiren gezwungen; Worauff dem Römiſchen Kayſer ein auff ſchwartz Papier geſchribnener Abſags-Brieff / und Kriegs-Ankündung in einem roth ſameten Beuttel zugeſchickt wurde.

Als man nun die anwachſende Gefahr allenthalben geſehen / wurde endlich von denen Churfürſten / Fürſten / und Ständen deß Reichs auff dem zu Regenſpurg verſammleten Reichs-Tag eine Hülff einer Armee von 1650. Roß / und 4870. zu Fuß zuſamen gebracht / welche man unter dem General Lieutenant Jhro Excellentz Herrn Grafen

ſen Wolff Julian von Hohenloh und Gleichen eylends nach Wienn abſchick-
te.

In diſem Jahr iſt ſonderlich merckwürdig: daß zu Regenſpurg / ein Reichs-Tag angefangen / welcher noch heutigen Tag nicht geendt / ſondern immerhin anhaltet.

Anno 1664. eroberten die Kayſerliche Preßnitz / Fünffkirchen / Neutra / und ſtecken die berühmte Eſſecker Bruggen in Brand / machen auch ſonſt hin und wider gute Progreſſen / wie ſie dann denen Türcken in einem Sibenſtündigen Gefecht zehen tauſend Mann bey den Gottharts-Berg / lauter die auſſerleſniſte Leut / als Janitſcharn und dergleichen / erlegt / vil Stuck und Beuthen erobert; als nun die Kayſerliche ſich zuſamen zogen / und mit denen Türcken eines zuwagen vermeinten / ſchickte GOtt / daß obwohlen der Kayſerlichen nicht halb ſovil / denen Türcken doch aller Muth entfiele / und einen Waffen Stillſtand begehrten / wornach endlich mit jedermans Freuden ein Friden Schluß auff 20. Jahr erfolget.

Anno 1665. bey nunmehro verlihenen Friden lieſſen Ihro Kayſerliche Majeſtät / die ſchöne und trefliche Veſtung Leopold-Stadt anlegen / und von Grund auffbauen.

Anno 1669. wurden die Türcken nach Eroberung Candien gantz hochmüthig in Hungarn / raubten und plünderten auff offenen Feld vile arme Unterthanen auß; derohalben man dann in Sorgen ſtunde / ſie möchten etwann gar den Friden brechen / allein GOtt wolte es noch zu derſelben Zeit verhütten / und den lieben Friden denen betrangten vergonnen.

Anno 1670. kame unverſehens eine groſſe Conſpiration etwelcher Gotts-vergeſſenen in Hungarn an den Tag; worüber Graf Nadaſti / Graf Peter von Serini / Marggraf Frangepani ihre Köpff laſſen müſſen.

Die in Ober-Hungarn ſich befindende Rebellen machten zwar Anfangs unter Anführung deß Fürſten Ragozy (welcher Graf Serini Tochtermann ware) etwelche Unruhen; nachdeme aber die Kayſerliche Völcker ſtarck anruckten / krochen ſie zu dem Creutz / doch unterſtunden ſich etwelche Orth denen Kayſerlichen zu widerſtehen / wie dann auch die Stadt Caſchau eine Ermortung aller darinn ligenden Soldaten vor hatte / welche aber durch eine Dienſtmagd einem Soldaten offenbahr gemacht worden; worauff ſich die Soldaten zur Gegenwöhr geſtellet / die Burger gedämmet / die Rädlführer darvon gefangen / und zu der gebührenden Straff gezogen.

Aber kaum / als die Kayſerliche auß offenen Feld gezogen / kamen die Rebellen / oder wie ſie ins gemein genennet wurden / die Malcontenten in groſſer Anzahl zuſammen / alſo daß ihrer zwantzig tauſend waren / lagerten ſich offen zu Feld / und machten anjetzo erſt eine rechte zuſammen Schwörung / der Kayſerlichen Majeſtät das Königreich Hungarn gäntzlich zuentziehen / und ſich dem Türckiſchen Schutz zuergeben / damit ſie nur unverhindert in ihrer Lutheriſchen Lehr fortfahren kunten / wie dann die Malcontenten die maiſte nichts als mit Luthers / Calvini / und Zwinglii Lehr verblendete Leuth waren / auſſer wenigen Catholiſchen / welche ſich unter dieſelbe eingemiſchet / und darumben ihre Köpff laſſen müſſen; dann nur in einem eintzigen Verzüchts-Brieff ſich zwey hundert ſechs und dreyſſig der Prædicanten vor einem delegirten Concilio zu Preßburg einer Rebellion ſchuldig erkennen / derentwillen umb Gnad und Perdon ihres Verbrechens anhalten / auch damit ſie nicht auß dem Land geſchafft wurden / wie bereits ſchon decretirt worden / ſich ſolcher geſtalten reverſirn müſſen / daß ſie die Zeit ihres Lebens aller Kirchen-Aembter entſetzet / und alleinig in gemeinen Stand gantz fridſamb zu leben ſchuldig ſeyn ſollen.

Als ſich dann die Rebellen / wie oben gemeldet / zuſammen rottirt / haben ſie Eperieß und Zendreco / auch vil andere kleinere Orth hinweck genommen / biß ſie gleichwol von denen Kayſerlichen unter Anführung deß Herrn General Löbl widerumben zuruck getriben worden.

Anno 1673. fielen vil der Malcontenten auff die Kayſerliche Seiten / weilen ihnen der Türckiſche Kayſer wegen deß auffgerichteten Fridens mit dem Römiſchen Kayſer weder Schutz noch Hülff zuſagen wolte.

Im obigen 1673. Jahr bekamen Ihro Kayſerliche Majeſtät einen neuen Krieg mit Franckreich / es hat der König aus Franckreich ſchon eine geraume Zeit vorhero mit denen Holländern Krieg geführt / weilen nun bald der König / bald die Holländer Victoriſiert / ſo muſte der König eintweders ſich zum öfftern zuruck ziehen / oder ſeine Völcker einen geſchwünden March durch die Reichs Gräntzen gehen laſſen / darbey halteten ſich aber die Frantzoſen ſo importun / daß ſie denen benachbarten Orthen vil Contributionen aufflegten /

groſſe

groſſe Exceſs begiengen / und den gemeinen Mann ſehr betrangten; als nun ein geſambtes Reich umb Abſtellung ſolcher unbillichen Beginnen anhielte / wurde das geringſte Frantzöſiſcher Seiten nicht abgeſtellet; derowegen haben Ihro Kayſerliche Majeſtät die Gewaltthätigkeiten mit Waffen abzuſtellen beſchloſſen / die Reichs-Fürſten zu einer Beyhülff ermahnet / und den allgemeinen Muſter-Platz nach Eger beſtimmet / allwohin ſich Ihro Majeſtät ſelbſten begeben / und der Muſterung beygewohnet / dahin ſich dann Ihro Kayſerlichen Majeſtät zu Dienſten der Churfürſt auß Sachſen / und andere mit Hülffs-Völckern eingeſtellet. Worüber an dem Rhein lange Zeit ſehr hitzige Krieg geführt worden.

Anno 1674. zu Anfang deß Jahrs tratte Engelland auß der Alliantz mit Franckreich / deme folgte der Churfürſt von Cölln / und der Biſchoff von Münſter / dardurch dem Frantzoſen ein ſtarckes entgienge / doch ungeachtet deſſen / gienge auff deß Königs Befelch der Hertzog von Navaillers in die Graffſchafft Burgund / und wolte ſich derſelben gäntzlich bemächtigen / wie er dann die Stadt Gray nach einer harten Belagerung erobert.

Unter deſſen als diſes in dem Reich vorbey gienge / kame von dem Türckiſchen Kayſer ein Pottſchaffter zu Wienn an / welcher nicht allein verſicherte / daß die Türcken den geſchloſſenen Friden veſt zuhalten geſinnet wären / ſonderen auch im Namen deß Groß-Türcken dem Römiſchen Kayſer zu ſeiner anderen Vermählung Glück wünſchete / und ſehr rahre Præſenten mit brachte / doch an bey diſes verlangte / daß der Kayſer ſich in dem zwiſchen Türckey und Pohlen ſchwebenden Krieg nicht ein miſchen ſolle. Allein es waren diſe Verſprechungen nichts als gute Wort / daß in deſſen die Türcken denen Rebelliſchen Malcontenten in Hungarn als Weſſelini ihren Generaln / und allen ſeinen Anhängern ſowol mit Volck / als anderen heimblich / ja faſt offentlich beſtens an die Händ giengen; dardurch dann diſes Geſindl ſolcher geſtalten verbittert wurden / daß ſie das folgende Jahr / den von Ihro Kayſerlichen Majeſtät anerbottenen General-Perdon / nur verachteten / und offentlich zu Feld giengen / wurden aber doch von dem Hungariſchen Generaln Banragozi zerſtreuet / und einer auß ihren Vornembſten Forgatſch neben anderen gemeinen gefangen genommen. Aber die Rebellen verſtärcken ſich gleich widerumben / und greiffen das folgende Jahr als Anno 1676. den Obriſt Colalto mit groſſer Macht an / erlegen ihn ſelbſt / und nahmen der Kayſerlichen vil gefangen.

Anno 1679. den 5. Februari wurde zu Nimwegen zwiſchen dem Kayſer und Franckreich auff ſo lange Unterhandlung der Frid endlich auch geſchloſſen / und alſo diſer General-Friden zwiſchen dem Römiſchen Reich / Spanien / Franckreich / und Holland unterſchriben / der eintzige Hertzog von Lothringen / welcher auff die von Franckreich ihme geſetzte Conditionen ſein Hertzogthum nicht annehmen / ſonderen lieber gar entrathen wolte / wahre dahin nicht zubewegen / daß er ſich darein verwilligte / ſonderen behielte ihme ſein Recht zur fernern Gelegenheit bevor.

Während diſem vornehmen im Reich / waren in Hungarn manche und groſſe Unruhen; dann die proteſtirende und Malcontenten wurden von dem König auß Franckreich nachtrucklich angefriſchet / mit Gelt / guten Rath / und Officiern beſtens unterſtützet / den Krieg wider den Kayſer möglichiſt fort zuſetzen / damit in deſſen er in dem Reich mehr Vortheil erhalten kunte: Es fehlete dem Frantzoſen an ſeinem Abſehen gar nicht / maſſen die Hungariſche Malcontenten in ihrem Hochmuth und Rebellion alle Tag beſſer erkühneten / bey Spiſſen und lebendigem Brattens-Straff die noch bey dem Kayſer haltende Unterthanen abforderten / und aller Orthen mit ſengen und brennen ſehr übel hauſeten / dardurch ſie dann manches Orth auß purem Schröcken erobert / und ihr Macht täglich verſtärcket.

So vil nun die Kayſerliche Widerwärtigkeiten von denen Malcontenten auff dem Land-Tag zu Oedenburg zuerleiden / und gnug zuthun hatten / daß ſie deren Hochmuth nur ſo vil ſtilleten / daß wenigiſtens auff einer allgemeinen Verſamblung deß Reichs kein Revolta entſtunde / ſo brachten ſie doch ſo vil zu wegen / daß die Crönung Ihro Kayſerlichen Majeſtät der dritten Frauen Gemahlin deß Kayſers Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ als einer Hungariſchen Königin den 9. November diſes 1681.ten Jahrs vorgenommen / und mit groſſer Freud vollendet wurde.

Unterdeſſen als Ihro Kayſerliche Majeſtät und dero gantzes Miniſterium ſowol auff Hinlegung der Hungariſchen Unruhen mit denen Malcontenten / als auch auff Beybehaltung eines beſtändigen Fridens, mit der Ottomanniſchen Porten möglichiſt befliſſen

L waren /

waren/ auch vermög deß jüngſthin zu Nimwegen geſchloſſenen Fridens / ihnen minder nichts traumen lieſſen / als daß die Cron Franckreich gegen das Römiſche Reich was vorzunemmen gedachten/ ſo geſchahe wider alles Verhoffen Frantzöſiſcher ſeiths ein ſolches Beginnen/ darob das gantze Römiſche Reich verhofft/ und alſobalden ſich in einen Defenſions-Stand zuſetzen gezwungen worden; dann eben in dem 1681.ten Jahr kame den 18. September Monſieur de Monclas, Frantzöſiſcher General-Lieutenant/ von dem Elſaß gegen Straßburg/ mit etlich tauſend Mann. Als er nun ſein Lager umb die Stadt herumb gantz nahend geſchlagen/ auch ſein Haubt-Quartier in einem der Stadt zugehörigen Orth/ Jlkirch genannt/ ſperte er die Stadt auff das genaueſte ein/pflantzte Stuck und Mörſel auff/ und begehrte folglich die Stadt ſoll ſich an ſeinen König ergeben/ weilen nun theils Straßburger gut Frantzöſiſch waren/ theils aber die Verbrennung der Stadt geforchten/ nahmen ſie die Frantzoſen willig in ihre Stadt ein.

Durch diſen unverhofften Einfall in das Reich/ und gewaltthätige Hinwegnehmung einer der vornehmſten Reichs-Städten/ wurde gantz Teutſchland bewegt/ alſo daß die ſammentliche Reichs-Stände allenthalben die Trummel rühren lieſſen/ und ſich in eine Poſtur ſtelleten/ dem weiteren Frantzöſiſchen Beginnen widerſtehen zu können; Allein es machte weder der Frantzos/ weder das Reich einen Anfang eines würcklichen Kriegs/ weilen die Teutſchen mit denen Türcken gnug zuthun hatten. Der König in Franckreich aber lieſſe ſich vor dißmahl auch begnügen/ daß er ein ſo vornehme Reichs-Stadt/ neben einem ſchönen Bezirck Landes/ von dem Reich hinweck reiſſen können.

Anno 1682. iſt der Rebell Teckeli zu dem Türckiſchen Baſſa nach Ofen kommen/ und haben ſich unterredet/ wie ſie gantz Hungarn dem Kayſer entreiſſen könnten/ und ob gleich der Kayſer gütliche Fridens Vorſchläg thäte wolten die Türcken und Malcontenten doch nichts davon hören/ maſſen man zu Conſtantinopel auff keine andere Weiß von einem Friden hören wolte/als wann Jhro Kayſerliche Majeſtät alle Rebellen perdoniern/ ihnen die confiſcirte Güter einraumen/ denen Türcken einen groſſen Theil von Hungarn überlaſſen/ und noch eine Million Ducaten geben wurden/ auff welchen Fall die Türcken den Friden auff 20. Jahr prolongirn wolten.

Derowegen dann Jhro Kayſerliche Majeſtät die ſammentliche Reichs-Fürſten umb eine Hülff wider den Türcken anrufften/ auch ihre aigene Macht biß auff 63180. Mann zu Fuß und zu Pferdt verſtärcken/ die Gränitz-Veſtungen wol beſetzen/ und umb die Stadt Wienn herumb vil kleine Hüglen oder Berglein ſchleiffen lieſſen/ damit ſolche bey einer Belagerung dem Feind nicht dienlich ſeyn kunten. Es halffe aber alle Vorſichtigkeit in Hungarn ſehr wenig/ maſſen die Rebellen durch gute heimbliche Verſtändnuſſen einen Orth umb den anderen hinweck nahmen/ wordurch der Teckely ſolcher geſtalten erkühnet/ daß er bereits aigne Müntzen ſchlagen/ und ſich darauff einen Hungarichſen Hertzog ſchreiben lieſſe/ wie er dann auch auß einem gleichſamb Königlichen Gewalt einen Land-Tag außgeſchriben/ und denen außbleibenden/ ihre Güter zu confiſciern, getrohet hat/ mit welcher Confiſcation er an denen Kayſerlichen Güteren einen Anfang gemacht.

Die Türcken halteten ihre General-Muſterung 1683. auff den 24. April zu Griechiſchweiſſenburg/ in Anſehen deß Groß-Sultan ſelbſt/ und hatte in ihrer Macht zu 247000. Mann zu Fuß und zu Pferdt/ ohne die groſſe Menge ihrer Stuck/ Proviant und Wagen-Knecht.

Weilen nun die Chriſten in etlichen Treffen das Kürtzere gezogen/ und die Türcken immer weiters hinauff ruckten/ auch der Kayſerliche Hof die anruckende Türckiſche Macht vernommen/ und wohl beſorgte/ es möchten nechſtens auff Wienn loß gehen/ als haben ſich Jhro Kayſerliche Majeſtät neben dero gantzen Hof-Stab auß Wienn hinweck/ nach Crembs/ und dann nach Lintz begeben/ dardurch wurde ein ſolcher Lärmen/ daß alles auß der Stadt entfliehen/ und anderwärts Sicherheit ſuchen wolte/ alſo daß hierdurch ein groſſe Confuſion in der Stadt entſtunde welche endlich der Commendant Herr Graf Rudiger von Starnberg/ und der Stadt-Magiſtrat beyzulegen/ ſich möglichiſt bemühet/ und die ſammentliche Jnnwohner zu einem veſten Vertrauen auf GOtt/ auch auff den Fall einer Belagerung zur behertzten Gegenwehr auffgemuntert.

Den 8. Julii kame der Hertzog von Lothringen mit vilen Generalen/ andern Officieren/ und einem Theil der Armee an/ die Soldaten lagerten ſich in der Jnſul Tabor/ umb allda den Feind zu obſerviren/ die Generalitet aber begab ſich in die Stadt/ und

machten

machteu zu einer Defenſion alle Anſtalt / wordurch die Innwohner vil in ihrem Gemüth erfriſcht / und aufgemuntert worden / bevorab / da die gantze Armee ankommen / und ſich umb Wienn herumb gelagert / denen alſobald auch die Türcken mit ihren Trouppen auf den Rucken gefolget / mit Sengen und Brennen / einen groſſen Schröcken auff das Neu verurſacht.

Weilen dann nun die augenſcheinliche Gefahr einer Belagerung obhanden / als wurden etlich tauſend Mann zu einer Beſatzung in die Stadt gelegt / die Burgerſchafft / Studenten / Handwercks-Burſch / und andere wehrhaffte Leuth in Gewehr exerciert / und die Vor-Städt umb und umb abgebrannt.

Den 14. entſtunde in Wien ein gefährliche Feurs-Brunſt / dardurch daß Benedictiner-Cloſter bey denen Schotten abgebrennt / und das Zeughauß in höchſte Gefahr geſetzt wurde / daß Feur ſolle durch Mordbrenner angelegt ſeyn worden / der Urſachen etliche eingezogen / von der verbitterten Burgerſchafft aber ohne vil Proceß zwey alſo gleich geſchunden worden.

Den 15. ware nunmehro die gantze Türckiſche Macht vorhanden / und lagerte ſich rings umb die Stadt / daß niemand auß oder ein kunte. Es gienge nunmehro die würckliche Belagerung mit einem ſolchen Ernſt an / daß man Tag und Nacht nichts anders als unaufhörlich mit gröſten Stucken donnerte und blitzte / die Stadt mit unterſchidlichen Minen zerſprengte / mit vil tauſend Mann öffters etlich Stund lang nacheinander recht verzweiffelt ſturmmete / alſo daß die ſammentliche Mannſchafft in Wienn unaufhörlich genug zuthun hatte / ſich gegen einen ſo groſſen Gewalt der Türckiſchen Blut-Hund zu wehren / denen ſie endlich auch wohl ſich hetten ergeben müſſen / weilen die einreiſſende Ruhr ſowohl unter denen Burgern / als denen Soldaten dermaſſen eingeriſſen / daß täglich vil darvon geſtorben / noch mehr aber ihrer Kräfften ſolcher geſtalten beraubet worden / daß ſie mit ihren Dienſten der Stadt keinen Nutzen ſchaffen kunten.

Als nun die Türckiſche Blut-Hund mit allen erſinnlichen Ernſt die Stadt biß auff den 12. September grauſamlich durch Schieſſen / Miniren / und Sturmen beängſtiget / haben indeſſen Ihro Kayſerl. Majeſtät ſowohl den König in Pohlen / als alle Churfürſten / und Fürſten / auch andere Ständ deß Reichs umb eine Hülff wider den Erb-Feind gar ernſtlich ermahnet / welche dann allenthalben ihre Hülff-Völcker / ſovil als nur ſeyn können / verſtärcket / mit Gewehr und andern Requiſitis verſehen / und ſo geſchwind / als es der Völcker Kommlichkeit zugelaſſen / dem Kayſerlichen Haubt-Lager zu geeylet.

Indeſſen als man mit Zuſammenführung ſo wohl der Kayſerlichen als andern Hülffs-Völcker beſchäfftiget ware / hat unter andern der höchſtbetrangten Stadt Wienn auch einen groſſen Dienſt gethan ein Rätz / Namens Coltſchizky / welcher in Türckiſcher Bekleydung auß der Stadt von dem Commendanten an den Hertzogen von Lothringen Brieff gebracht / daß man der betrangten Stadt Wienn / welche wegen Einreiſſung der Kranckheit ſich nicht lang mehr wurde halten können / einen Succurs / ſobald es immer ſeyn kunte verſchaffete / worauff dann durch eben diſen Rätzen widerumben ein Brieff hinein geſchickt worden / darinnen die Belagerte einer ehiſten Hülff verſichert wurden / und diſes Brieff-Tragen durch das feindliche Lager hat der getreue Rätz zum andern auch dritten mahl gewaget.

Nachdem allbereiths die gantze Armee der Kayſerlichen Hülffs-Völcker beyſamen waren / wurde gegen dem Tulnerwald ein Schiff-Bruggen gemacht / damit die Kayſerliche Armee ſich von dem Tulnerfeld über die Donau gegen das Türckiſche Lager begeben konte; alsdann den 5. September von Ihro Königlichen Majeſtät auß Pohlen / denen Churfürſten auß Bayrn und Sachſen / dem Hertzog von Lothringen / dem Marggrafen von Baaden / und andern hohen Generaln ein General-Kriegs-Rath / wegen Entſetzung der Stadt Wienn / gehalten worden / wurde der Angriff / und die Ordnung der Battallie ſolcher geſtalten angeſtellet / nemlichen die Kayſerliche und Sächſiſche Cavallerie formirten den lincken Flügel / das Corpo ware ſo formirt / daß zum äuſſerſten gegen dem lincken Flügel erſtlich die Kayſerlich- und Sächſiſche Infanterie / an die Sächſiſch: die Fränckiſch: an die Fränckiſch die Bayriſche ſtunden / nach diſem ſtunde widerumben der rechte Flügel / welcher auß Polniſcher / etwas Kayſerlicher / und anderer Alliirten Cavallerie beſtunde; nach diſer Außtheilung haben ſie ihren Marſch nach dem Wienerwald / und endlich gegen den Callenberg zu genom̃en / darauff man auch gleich Poſto gefaſſet / alsdann die gäntzliche Schlacht-Ordnung widerumben formirt und ſo dem Feind / welcher auch ſchon in Battallie ſtunde / unter die Augen gerucket wordẽ / wornach man endlich

auff den Feind / welcher auff dem Grund deß Bergs ſich mit einem Graben verſichert / mit Feld-Stucken und anderen Gewehr angefangen zuſpihlen ; weilen aber die Nacht anruckte / wurde nichts weiter vorgenommen / als daß man die gantze Nacht wegen Nähe deß Feind in völliger Ordnung ſtehen bliben / den 12. hierauff thäte man auff Kayſerlichen Seithen in aller frühe abgeredter maſſen etliche Loſungs-Schüß denen Belagerten zum höchſten Troſt anzudeuten / daß nunmehro die Stund herbey kommen / in welcher man ihnen zum beſten den Feind angreiffen wolte ; als nun hierauff der fromme Pater Marcus D. Aviano in der Leopolds-Capellen auff dem Callenberg ein Heil. Meß gehalten / ermunterten die tapffere Chriſtliche Helden einer den andern / giengen von einander / und ruckten jeder mit ſeinen unterhabenden Leuthen den Berg gegen dem Türckiſchen Lager hinab / weilen bey einer Schlacht den gemeinen Mann nichts beſſers auffmunteren kan / als wann die hohe Officier ſelbſt voran gehen / als haben die ſammentliche hohe Häupter / als der König auß Pohlen / die Churfürſten auß Bayrn und Sachſen / der Hertzog von Lothringen / die Marggrafen von Baaden Hermann und Ludwig / der Hertzog von Sachſen-Lauenburg / Herr Marggraf von Brandenburg Bayreuth / der Fürſt von Waldeck / die zwey Brüder Hertzogen von Croy / und ſammentliche andere Generalen / ſich alle von vornher der Battallie geſtellet / und ſelbſt den Anfang deß Einfalls in der Türcken Lager gemacht / dardurch die Gemeine ſolcher geſtalten auffgemuntert worden / daß ſie wie die Löwen die Feind angefallen / welches gegen Mittag-Zeit ſeinen Anfang genommen / und biß gegen 4. Uhr Nachmittag mit ſolchem Ernſt fortgeſetzet wurde / daß von beyden Seithen mit klein und groſſen Geſchütz unabläßlich gedonnert / auch dardurch endlich die Türckiſche Macht in eine Confuſion / und letztlich gar zur Flucht getriben worden / alſo daß ſie denen Chriſten ihr erſt vor vier Tagen auffgeſchlagenes völliges Lager mit aller Zugehör und auch etlich kleinen Regiment-Stücklien zum Raub hinterlaſſen / und ſich in ihr voriges Lager begeben haben / unter wehrender Flucht ware ein continuirliches donnern mit Stucken von der Stadt auff den Feind / und die Chriſten ſetzten ihnen herauß auch mit allen Ernſt nach / doch lieſſen die Türcken auch nicht nach von ihren Batterien mit allem Ernſt auff die Stadt annoch zu blitzen / und gleichſam noch den letzten Augenblick dieſelbe zu bezwingen / lieſſen ſie wehrender Schlacht bey der geſprengten Löwel Paſtey mit etlich tauſend Mann ſtürmen / nachdem aber die Kayſerlichen immer näher angerucket / haben ſie endlich die Feind auß denen Approchen geſchlagen / und dann die völlige groſſe Armee Feld-Flüchtig gemacht / alſo daß die Türcken alles und alles / an Gezelt / Stucken / Mörſeru / Wagen / Cammelen / Pferden / Ründ-Vieh / und allen Zugehören in dem Lager gelaſſen / worinnen die Chriſten ein unbeſchreibliche Beuth gemachet / es ſollen bey diſer glücklichen Victori Türckiſcher Seits dreyßig tauſend / Chriſtlicher Seiths aber nicht mehr als fünffzehen hundert gebliben ſeyn. Der in dem Türckiſchen Lager eroberte Schatz an Gelt und Silber allein wurde ohne andere groſſe Beuthen 10. Millionen geſchätzet / maſſen nur deß Groß-Vezier allein hinterlaſſene Fahrnuß / und von dem Chriſten gemachte Beuthen an Gold und Silber / auch Edlgeſteinen / auff vier und ein halbe Millionen geſchätzet worden. Wehrender Belagerung ſollen die Türcken 48544 Mann verlohren haben.

Den 14. Sept. kamen Ihro Kayſerliche Majeſtät von Lintz in des Feinds Lager / und endlich in die Stadt ſelbſt / wornach zwiſchen denen hohen Häubteren die freundlichiſte Unterredungen gepflogen / und die Türcken mit der Armee alſobalden weiters verfolgt / die ſelben bey Baracan geſchlagen und Gran erobert worden / wornach die mehriſte Hungariſche Malcontenten bey dem Kayſer umb Huld gebetten / und ſolchen auch erlanget. Der Türckiſche Groß Vezier aber auff Befelch deß Groß-Sultan ſtrangulirt worden.

Ann 1684. wurde gleich zu Anfang deß Jahrs mit der Durchleuchtigſten Republic Venedig ein Alliantz auffgerichtet / geſambter Hand wider den Türckiſchen Blut-Hund ſo lang und vil zuſtreitten / biß derſelbe zu beyderſeits angenemmen Fridens Tractaten möchte gezwungen werden.

In Hungarn wurde Vice-Grag erobert / bey Waitzen die Türcken auff das Haubt geſchlagen / und Waitzen ſo dann eingenommen.

Unter währenden gröſten Kriegs-Flammen konnten ſich auch die Liebs-Flammen nicht untertrucken laſſen / maſſen der tapffere / und höchſtbeliebte Churfürſt auß Bayrn ſeine Augen auff die Kayſerliche ältiſte Princeſſin geworffen / und zu Erhaltung genauer Verſtändnus zwiſchen beyden Durchleuchtigiſten Häuſern Oeſterreich und Bayrn

ſich

ſich mit ſelber vertrauen zulaſſen beſchloſſen/ derowegen dann Anno 1685. den 30. Mertz ein anſehliche Geſandtſchafft von München nach Wienn kommen / und bey dem Kayſer die gezimmende Werbung angebracht / worüber die Heuraths-Conferenzien vorgenommen / und den 15. Aprill die Kayſerliche Princeſſin vor eine Churfürſtliche Braut declarirt / alsdann auch gleich von denen Bayriſchen Geſandten mit koſtbahriſten Præſenten regalirt worden / wie dann auch die Vermählung unter allgemeinem frolocken folgenden Julij vollzogen worden/ dardurch der Kayſer den Churfürſten ſolcher Geſtalten ihme mit Freundſchafft verbunden / daß ſelber vil Jahr mit tauſend mahliger Auffſetzung ſeines Lebens ihme die getreuiſte und ohnſchätzbahre Dienſt gethan.

Es wurden noch diſes Jahr denen Türcken Neuhäuſel / Eperries/ Caſchau/ Tokey und andere Orth in Ober-Hungarn und Croaten hinweck genommen / auch die 200. Schritt lange Eſſegger Bruggen verbrennet.

Anno 1686. wurde durch Tapffermüthigkeit deß Churfürſt Maximilian in Bayrn Ofen die Haubt-Veſtung den 2. Sept. mit Sturm erobert / diſer Eroberung ſein die Einnahm Simontornā / Sarowitz / Fünffkirchen / und noch vil andere kleinere Orth nachgefolget.

Anno 1687. hat Churfürſt Maximilian auß Bayrn bey Siclos die Türcken auff das Haubt geſchlagen / da 16000. der beſten Türcken auff dem Platz gebliben / und alle Stuck auch Munition und Proviant erobert worden. Nach welchem ſich die Hungarn alſo auff deß Kayſers Seiten gelendet / daß ſie den Ertz-Hertzog Joſephum den 9. Decemb. zum König in Hungarn gecrönt / worauff die Teckelin auch die ſtarcke Veſtung Mongatſch auffgegeben.

Anno 1688. wurde in dem May die ſchöne Haubt-Veſtung Stuhlweiſſenburg durch Hungers-Noth zur Ubergab gezwungen/ wornach die gantze Armee vor Griechiſch-weiſſenburg gerucket / allwo den 6. Septemb. Ihro Durchleucht Churfürſt Maximilian Emanuel auß Bayrn den Sturm ſelbſt angeführt und diſes veſte Neſt glücklichiſt erobert.

Unter wehrend diſem glücklichen Progreſſen wider den Erb-Feind eraignete ſich ein unglückliche und höchſt-bethaurliche Gelegenheit / vor den König in Franckreich / welcher ſchon lange Zeit mit Schmertzen eine Urſach erwartete/ unter deſſen Deckmantel er wider das Römiſche Reich einen Krieg anfangen kunte; dann nachdeme der Durchleuchtigiſte Churfürſt zu Cölln / Maximilian Heinrich/ Hertzog auß Bayrn/ den 3. Junij ſeeligiſt verſchiden / waren alſo gleich zwey ſtarcke Competenten umb daß erledigte Ertz-Biſtthum und Chur-Würde; einer derſelben ware Ihro Durchleucht Joſeph Clemens/ deß Churfürſten auß Bayrn Herr Bruder / der andere/ der ſchon bey Leb-Zeiten deß Churfürſten erwöhlte / aber noch von dem Päbſtlichen Stuhl nicht Confirmirte Coadjutor, der Cardinal Wilhelm Egon Graf von Fürſtenberg / und Biſchoff zu Straßburg; diſen wolte der König auß Franckreich mit Gewalt in dem Churfürſtenthum eingeſetzt ſehen/ damit er ſich deſſelben gegen das Reich deſto vortheilhaffter bedienen kundte / den Hertzog aus Bayrn wolte der Kayſer und das Reich zu der Würde erhebt haben/ damit der Frantzöſiſchen Anſchläg/ Außgang durch ihne möchten verhindert werden können. Und weilen denen Geiſtlichen Rechten gemäß diſer rechtmäſſig erwöhlt worden / als wurde er auch von dem Pabſt confirmirt, worüber Franckrich dem von Fürſtenberg zu lieb wider das Römiſche Reich einen ſehr hitzigen Krieg angefangen/ und haben Anfangs ohne Kriegs Ankündung in dem Reich erbärmlich gehauſet.

Anno 1689. hat der Printz Ludovicus von Baaden die Türcken bey Jagodina geſchlagen / und bald darauff verlihrten die Türcken auch bey Sophia die Schlacht / wornach Niſſa/ Widdin/ Siopia und Sippo denen Türcken abgenommen worden. Unter diſer Zeit als diſes in Hungarn paſſirt/ haben die Kayſerliche ſich auch in dem Reich verſtärcket/ da dann die Frantzoſen vile Orth verlaſſen / welche ſie in dem Reich beſetzt gehabt/ und ſich zuruck gezogen.

Anno 1690. daß allerdenckwürdigiſte diſes Jahr-Lauffs/ ware die Freudenreiche Erwöhl- und Crönung deß Kayſerlichen Erb-Printzens / und Königs in Hungarn / zum Römiſchen König / dann nachdeme Ihro Kayſerliche Majeſtät genugſamb ſehen können / welcher geſtalten der König auß Franckreich auff nichts anders trachtete / als das Römiſche Reich eintweders mit Liſt oder Gewalt dahin zubringen / daß es unter ſeinem Joch ſeufftzen müſte / ſolches aber nicht leichter geſchehen kundte / als wann durch einen unvermutheten Hintrit Ihro Kayſerlichen Majeſtät das Reich ohne Regenten wäre/

und etwann die Churfürſten ſelbſt in einer Wahl uneinig werden durfften / deſſen ſich Franckreich alſo bald zu ſeinem Vortheil gebrauchen wurde ; derowegen ſo führten die Kayſerliche Majeſtät denen Herꝛn Churfürſten diſe Beweg⸗Puncten zu Gemüth / und erſuchten ſie zu einer Wahl eines Römiſchen Königs nach Augſpurg / wie dann Ihro Kayſerliche Majeſtät ſambt dero Gemahlin / und dem Hungariſchen König den 31. Auguſt verfloſſenen Jahrs ſelbſt allda ankommen / alsdann langten auch zu End deß Septembers Ihro Churfürſtliche Gnaden von Mayntz / den 18. Octob. Chur⸗Pfaltz / und gleich darauff Chur Trier / Chur⸗Cölln / und Chur⸗Bayrn / in ſelbſt aigner Perſohn / Chur⸗Sachſen und Chur⸗Brandenburg aber durch dero Abgeſandten glücklich an.

Als nun die erſte Verſamblung gehalten worden / haben Ihro Kayſerliche Majeſtät denen Churfürſten mit einer nachtrucklichen Rede vorgetragen / was Urſachen ſie die Herꝛn Churfürſten durch Chur⸗Mayntz convocirn zulaſſen bewogen hatten / daß durch eine Wahl eines Römiſchen Königs denen Türckiſch⸗ und Frantzöſiſchen Beginnen / deſto füglicher vorgebogen / und aller beſorglichen Gefahr / welche bey einem Inter-Regno entſtehen könnte / möglichiſt vorgebogen wurde ; derohalben ſo ſtelleten Sie hiemit denen Churfürſten in gantz freye und ungebundene Wahl einen Römiſchen König nach deren Belieben / vermög habender Rechten und Privilegien, zuerwöhlen / wen ſie dem Römiſch Reich beſtens anſtändig zuſeyn erachten wurden / weilen aber bißhero unter dem Ertz⸗Hauß Oeſterreich das Römiſche Reich in guten Auffnehmen geſtanden / als wolten ſie auch Dero älteſten Herꝛn Sohn / den Hungariſchen König Joſephum zu deren Wohlgewogenheit beſtens recommandirt haben / daß auff ihn vor anderen ein Reflexion möchte gemacht werden.

Weilen nun hierauff die Churfürſten ihre öfftere Conferenzen gehalten / wurde unterdeſſen den 19 Jener die Crönung Ihro Kayſerlichen Majeſtät deß Kayſers höchſtfrölich vorgenommen / den 24. hierauff geſchahe mit gewöhnlichen Gebräuchen die Wahl eines Römiſchen Königs / das Conclave, oder die Wahl⸗Stuben ware in der Sacriſtey deß Hochloblichen Reichs⸗Cloſters St. Ulrichs Benedictiner⸗Ordens / es fiele aber diſe Wahl nach allgemeinem Wunſch deß auffrichtig Teutſchen Landsmann auff den mit allen Königlichen Tugenden / und Gemüths⸗Gaaben von GOtt begnadeten Joſephum den Erſten / König in Hungarn / und Kayſerlichen Erb⸗Printzen / deſſen Hochfeyrliche Crönung / den 26. Jener darauff in dem herꝛlichen Uralten Thum zu Augſpurg mit denen in der guldenen Bull vorgeſchribenen und ſonſt alt hergebrachten Gebräuchen unter allgemeinem frolocken deß unzahlbaren Volcks glücklichiſt vollzohen / und dann die übliche Kayſerliche Mahl⸗Zeit (welche auff dem vortrefflicheu Saal deß Rath⸗Haußes zu Augſpurg gehalten wurde) mit unausſprechlichen Jubel vollendet worden.

Als nun diſer Actus der Crönung vorbey / raiſeten Ihro Kayſerliche Majeſtät / wie auch die Herꝛn Churfürſten nacheinander von Augſpurg ab / und zwar Ihro Kayſerliche beyde Majeſtäten / neben dem Römiſchen König / und Chur⸗Pfaltz / nacher München / allwo ſie den 4. Febr. Abends eingetroffen / mit ſonderlichem Pomp empfangen / und nicht allein den 6. darauff mit einem Tournier / mit unterſchidlichen raren Operen / Ballen / und anderen Ehren⸗Bezeügungen / biß auff deren Abzug beſt möglich verehret / ſonderen auch vor dero Abzug mit koſtbahren Præſenten regalirt worden. Der Außzug geſchahe den 13 ten und beſchleunigten die ſammentliche Majeſtäten deren Raiß ſo vil / daß ſie den 24. Febr. unter allgemeinen Freuden zu Wien empfangen wurden.

So bald Ihro Kayſerliche Majeſtät zu Wien ankommen / warteten ſie alſobalden denen unterſchidlichen geheimen Conferenzen ab worinnen mit allem Eyffer ſorgfältigiſt verordnet wurde / daß in zukünfftiger Campagne wider die Ertz⸗ und Feind deß Reichs den Türcken / und Franckreich vorgenommen werden möchte ; zu welchem Ende dann Printz Louis von Baaden zum Generaliſſimo in Hungarn Allergnädigiſt ernennet worden.

Den 13 April bekamen die Kayſerliche die unvergleichliche Veſtung Caniſcha mit Accord / entgegen nahmen die Türcken im October nach einer ſchlechten Gegenwöhr Griechiſch Weiſſenburg widerumb hinweck.

Anno 1691. ſeyn die Türcken bey Peterwardein auff das Haubt geſchlagen / und das gantze Lager von denen Kayſerlichen mit gar reichen Beütten erobert worden.

In eben diſen Jahr ſein die Reichs⸗ und Frantzöſiſche Armee ſehr ſtarck am Rein geweſen / die eingeriſſene Kranckheiten aber haben verhindert daß beyderſeihs wenig geſchehen /

ſchehen/ da entgegen Franckreich dem Hertzog von Savoyen ſehr hitzig zugeſetzt/ deme Ihro Dürchl. der Churfürſt auß Bayrn zu Hülff kommen/ und denen Frantzoſen Carmagniol hinweck genommen.

Anno 1692. iſt nach einer hitzig und langwürigen Belagerung den 3. Junij die Veſtung Großwardein denen Türcken durch Accord abgenommen worden/ wornach unter die Chriſten und Türcken die hitzige Kranckheiten eingeriſſen/ und beyde Armeen ſehr geſchwächt/ mithin weiters nichts unternommen worden. Entgegen waren diſes Jahr die Kayſerliche in Savoyen ſehr glücklich/ alſo daß ſie Barceloneta auch andere haltbahre Plätz hinweck genommen/ und endlich tieff in das Delphinat eingetrungen.

Eben diſes Jahr machten die Frantzoſen gleich zu Anfang einen groſſen Lärmen bey denen Alliirten Craiß-Völckern/ weilen ſie bey Landau/ Fortlouis/ und Philippsburg über Rhein giengen/ das Crauchgau zu plünderen antroheten/ allein da ihnen vil Mannſchafft über den Neckar entgegen ruckte/ lieſſen ſie ihre Betrohungen mit ein- und anderen eingetribenen Contributionen ſincken/ und wurde alsdann von beyden theilen nur allein ein- und andere Parthey ausgeſchicket/ welche zu Zeiten zuſammen traffen/ und wohl aneinander zerzauſeten.

Anno 1693. hat man den 28. May denen Türcken Jnuo hinweck genommen/ hinnach Griechiſch Weiſſenburg belagert/ aber weilen die Türcken mit 80000. Mann Succurs ankommen/ die Belagerung auffgehebt und doch Gradiſca/ ingleichen auch die reiche Stadt und Schloß Maidan erobert/ allda die Türckiſche Schmeltzhütten nidergeriſſen/ alles Metal und Eyſen hinweck geführt/ und dem Türcken einen groſſen Schaden hierdurch verurſachet.

Anno 1693. kamen die Frantzoſen fruhzeitig ins Feld/ belagerten Haidelberg/ und weil der Commendant ein ſchlechte Gegenwöhr machte/ eroberten ſie das ſchöne Orth/ welches ſie gäntzlich auch ſo gar die Churfürſtliche Gräber und die Kirchen geplündert.

Anno 1694. ſein die Kayſerliche und Türckiſche Armee lang gegeneinander zu Feld gelegen/ wo dann die Kayſerliche durch vile glückliche Parthey groſſe Beütten gemachet/ biß in das Türckiſche Lager die Kranckheiten eingeriſſen/ ſie das Lager in der Nacht auffgehebt/ in nachſetzen durch die Kayſerliche vil verlohren/ und endlich die Veſtung Giula ſich an die Kayſerliche ergeben.

Anno 1694. iſt die Alliirte Armee zweymahl über den Rhein gangen/ hat denen Frantzoſen einen unbeſchreiblichen Vorrath auß denen vilen Magazinen genommen/ vil tauſend Stuck Vich hinweck getriben/ und etlich Millionen Gulden Brandſchatzungen eingebracht.

In Savoyen hat man Anno 1695. nach langer Belagerung denen Frantzoſen Caſſal hinweck genommen.

Anno 1696. ſeyn die Türcken und Kayſerliche bald hin bald her mit ihren Lagern gezogen/ darbey dann die Kayſerliche denen Türcken öffters eingefallen/ und vil tauſend Mann nidergehauen.

In deſſen als diſes in Hungarn vorbeygangen/ hat der Herr Bannus Croatiæ/ Herr Graff Pathiani in Boßnien einen glücklichen Einfall gethan/ dem Türcken ein groſſes Stuckland/ und etliche haltbare Orth/ neben der ſtarcken Berg-Veſtung Vranograz hinweck genommen/ und zwar diſes letzte mit einem ſolchen Accord/ daß die darinn ligende Beſatzung den Machometaniſchen Glauben zu verſchwören/ und den Chriſtlichen Glauben anzunemmen ſich erbotten/ welches ſie auch würcklichen in das Werck geſtellet.

In Savoyen hat diſes Jahr der Hertzog mit Franckreich einen Friden gemacht/ und aſo die Kayſerliche Parthey verlaſſen.

Anno 1697. hat Kayſer Leopoldus/ weilen voriges Jahr den 17. Junij der allerDurchleuchtigiſte und Großmächtigiſte Joannes III. Sobiesky König in Pohlen verſchiden/ und umb ſolche Cron ſich der Frantzöſiſche Printz Conti ſehr eyffrig beworben/ Ihro Fürſtlich Gnaden Herrn Johann Philip Biſchoffen zu Paſſau/ gebohrnen Grafen von Lamberg in das Königreich Pohlen abgeordnet/ das ſelbe ſich bemühen möchte einen Kayſerlich geſinnten auff den Thron zubringen/ wie es dann auch erfolget/ daß Churfürſt Auguſtus auß Sachſen zum Pohlniſchen König erwöhlt worden.

Weilen ſich Printz Eugenius auß Savoyen voriges Jahr mit ſeinem Vetter Regierenden Hertzog in Savoyen zertragen/ daß er mit Franckreich Frid gemacht/ und die Kayſerliche Alliantz verlaſſen/ iſt er ſo dann nach Wien gangen/ wo ihme dann

das Ober-Commando in Hungarn auffgetragen worden/ welcher dann den 11. Sept. das Türckiſche wolverſchantzte Lager bey Zenta vier Stund vor der Nacht berennet/ und nach zwey Stunden völlig angegriffen/ und ſo glücklich geweſen/ daß der Groß-Sultan/ und der Teckeli mit harter Mühe entronnen/ 30000. Türcken auff dem Platz gebliben/ und vile tauſend in der Flucht in der Theiß und Moraſt umbkommen/ das gantze Lager mit unbeſchreiblichen Beütten iſt auch erobert/ und den 12. Sept. denen Chriſtlichen Soldaten Preiß gegeben worden/ da entgegen von denen Kayſerlichen nur allein 25. Officier/ und 458. gemeine gebliben. Man hat auch den flüchtigen Groß-Sultan und den Teckeli drey Tag verfolget/ wornach ſich vile kleine haltbare Orth in Sibenbürgen/ Croatien und Hungarn an die Kayſerliche ergeben. So bald nur die Frantzoſen Nachricht erhalten/ daß die Türcken auff das Haubt geſchlagen worden/ haben ſie auch einen Stillſtand mit denen Alliirten eingangen/ ſo den 6. Octob. in denen Kayſerlich- und Frantzöſiſchen Lagern publiciert worden/ worauff den 30. Octob. der würckliche Friden erfolget.

Anno 1698. ſuchten die Türcken durch Vermittlung Engel- und Holland den Friden/ welcher auch bey Carlowitz auff offenen Feld zu tractirn angefangen worden.

Anno 1698. hat deß Kayſers ältiſter Printz/ und bereits gecrönter Römiſcher König Ertz-Hertzog Joſephus ſich vermählet mit der Durchleuchtigiſten Hanoveriſchen Princeſſin Wilhelmina Amalia/ welches durch das gantze Römiſche Reich/ ſonderbar in denen Kayſerlichen Erb-Landen ungemeine Freuden verurſachet hat.

Anno 1699. wurde der Friden mit dem Türcken zu gröſter Vergnügung deß glorwürdigiſten Kayſers Leopoldi geſchloſſen.

Anno 1700. bekame der Lobwürdigiſte Leopoldus widerumben neue Unruhen/ dann weilen Carolus II. König in Spanien keinen Erben nit hatte/ und ſeine Geſundheit auch Leibs-Kräfften täglich abnemmeten/ als hat Franckreich ſchon das Abſehen gemacht/ wo nit gantz Spanien/ doch vil darvon an ſich zureiſſen/ und dem Durchleuchtigiſten Hauß Oeſterreich/ welches in vilweg die gerechtiſte Anſprach auff die Spaniſche Reich hatte/ zu entziehen/ zu dem Ende Franckreich ſich beworben/ Engel- und Holland an ſich zuziehen/ und den 25. Mertz in Haag einen Theilungs Tractat über die Spaniſche Reiche auffzurichten/ vermög deſſen Franckreich ein namhafftes an ſich gezohen hätte/ es zaigte aber hierüber der König in Spanien einen groſſen Unwillen/ daß man ſchon bey ſeinen Lebszeiten ohne ſein wiſſen über ſeine Länder eine Vertheilung machen wollen/ gleichfals ware auch der Kayſer hiemit gar nit zufriden/ weilen ſeinem Durchleuchtigiſten Ertz-Hauß Oeſterreich an deſſen Anſprüchen zunahe getretten worden/ worüber bey dem König in Spanien der Kayſerlich und Frantzöſiſche Geſandte ſich äuſſerſt bemühet/ daß der König noch bey ſeinen Lebzeiten eine Verordnung machen möchte/ wer ihme in ſeinem Reich ſuccedirn ſolle. Da dann endlich der König beredet wurde/ daß er den 2. Octob. in beyſeyn deß Cardinal Porto Careio, Borgio don Emanuel de Arias Præſidenten von Caſtilien/ derer Hertzogen von Medina Sidonia/ von Infantados und Pignoranda ein Teſtament gemacht/ worinnen er deß Königs in Franckreich anderten Enickel Hertzogen von Anjou zum Nachfolger in ſeinen Reihen benennet. Worauff Franckreich gleich ſeine auff denen Spaniſchen Gränitzen ligende Völcker einrucken/ und von denen haltbaren Plätzen Beſitz nemmen laſſete/ worgegen ſich der ſorgfältigiſte Kayſer auch aller Orthen umb Alliantz gegen die Groß-anwachſende Frantzöſiſche Macht beworben/ wornach der Krieg Anno 1701. in dem Mayländiſchen angefangen/ weilen ſolches Hertzogthumb der Kayſer als ein Reichs-Lehen dem Hertzog von Anjou vor allen benemmen wollen/ weilen aber der Hertzog auß Savoyen und Hertzog von Mantua es mit Franckreich gehalten/ ſo haben die Kayſerliche in Welſchland ſehr hart zu kriegen gehabt/ allein der tapfferiſte und klugiſte Feldherr über die Kayſerliche Trouppen Printz Eugenius von Savoyen/ hat ſich keine Mühe und harte Abmattung abſchröcken laſſen/ iſt über die höchſte unwegſame Gebürg mit der Armee gantz unverhofft eingetrungen/ und ſich denen Feinden behertzt entgegen geſetzt/ denen Frantzoſen in etlichen Scharmützlen etlich tauſend Mann erlegt/ Stuck/ Munition/ und andere Pagage abgenommen/ auch vile kleine halbare Orth erobert.

Diſes Jahr haben auch in Hungarn der Ragozi/ Berezeni und Sirmaji einen newen Auffſtand wider das Ertz-Hauß Oeſterreich zuerregen ſich verbunden/ es wurde die Sach zwar entdecket/ der Ragozi/ Sirmaij und andere gefangen geſetzt/ nachdeme aber der Ragozi durch Untreu deß Haubtmann Lechmann/ ſo ihn verwahren ſollen/ entkommen/

men/ iſt die offentliche Kriegs-Verfaſſung der Malcontenten in Hungarn alſobalden angegangen/ welches dem Gottsförchtigen Kayſer groſſe Sorgen verurſachet.

Anno 1702. haben ſich die gegen Franckreich nahe gelegene Reichs-Craiß/ weilen ſie Franckreich nicht recht trauen durfften/ in eine Kriegs-Verfaſſung in ſo weit eingelaſſen und verbunden/ wann ſie von ſeithen Franckreichs unverſehens angegriffen wurden/ daß ſie doch nit bloß ſtunden und ſich beſchützen konnten/ entgegen wurde zwiſchen dem Kayſer/ Engel und Holland/ Brandenburg/ und Chur-Pfaltz ein würckliche Allianz/ wider Franckreich geſchloſſen. Chur-Cölln und Chur-Bayrn aber haben die Neutralitet dem Krieg vorgezohen/ auch die Bayriſch-Schwäbiſch- und Fränckiſche Craiß darzu beredet. Zumahlen ſich aber Chur-Cölln mit ſeinen Land-Ständen ſchon vorhin zerfallen/ und zu deſſen Verſicherung Burgundiſche Craiß-Völcker eingenommen gehabt/ iſt ſolches von dem Kayſerlichen Hoff und denen Alliirten ungleich außgedeutet/ und alſo mit Chur-Cölln von ſeithen der Alliirten würcklich angebunden worden/ weilen man ſolche eingnommene Trouppen in deß Römiſchen Reichs-Länder nit gedulten wollen. Nach diſem folgte auch/ daß die Schwäbiſch- und Fränckiſch- Ober- und Unter Rheiniſche Craiß ſich bereden laſſen/ von der reſolvirten Neutralitet abzuſtehen/ und in die Kayſerliche/ Engliſch- auch Holländiſche Allianz mit einzutretten/ hierdurch wurden Ihro Durchl. Churfürſt auß Bayrn ſehr offendirt/ weilen ihne die Schwäbiſch- und Fränckiſche Craiß-Ständ vorhin erbetten/ daß er ſambt denen Bayriſchen Craiß und ſeinen aignen Trouppen die Craiß vor feindlichen Anfall bedecken/ und die Neutralitet zubeobachten/ daß Ober-Commando über aller dreyer Craiß-Trouppen führen ſolle; wann dann Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Herſtellung dero Trouppen bereits groſſe Unkoſten auffgewendet/ ſo dann aber die Craiß gantz ohne ſein wiſſen die Neutralitet verlaſſen/ und ſich in die Kriegs-Allianz eingelaſſen/ hat er ſolches ſehr hart empfunden/ von beyden Craiſſen gebührende Satisfaction verlanget/ und da ſolche nit erfolget/ indeſſen aber der Römiſche König Joſephus I. ſelbſten vor Landau gezogen/ ſolches Orth mit ſolchem Ernſt belagert/ daß faſt alles darnider geſchoſſen/ und endlich den 12. Sept. mit Accord übergeben worden/ haben Ihro Durchleucht Churfürſt auß Bayrn zu Revange der von Schwäbiſch- und Fränckiſchen Craiß erlittenen Umbſattlung den 8. Sept die Stadt Ulm unverhofft überrumplet/ und eingenommen/ wornach dann an die Schwäbiſch- und Fränckiſche Craiß-Ständ groſſe Gelt Forderungen geſchehen.

Unter diſer Zeit als diſes im Reich paſſirt/ hat der tapffere Heldt Printz Eugenius im Welſchland denen Frantzoſen vil Abbruch gethan/ ja die Sach gar ſo weit gebracht/ daß er Anno 1703. den 1. Febr. den Cammandirenden Frantzöſiſchen Feld-Marſchall Villeroy ſambt 80. Ober-Officier und 182. Unter-Officiern und 400. Gemeinen auß der vornehmen Veſtung Cremona gefangen hinweck geführt/ nach welchem unverhofften Streich die Frantzoſen vil haltbahre Orth verlaſſen. Wornach die Frantzoſen von dem Printz Eugenio auch bey Luzzara auff das Haubt geſchlagen worden/ eine Kayſerliche Huſarn Parthey aber ſich mit 600. Mann ſo weit gewagt/ daß ſie ſo gar in die Stadt Mayland eingetrungen/ ein Thor beſetzt/ ſich in der Stadt mit trincken und ſchüſſen luſtig/ ſo dann widerumben davon/ auff dem Land aber groſſe Beuten gemacht.

Als nun wie obgemelt Ihro Durchleucht der Churfürſt auß Bayrn die ihme von denen Schwäbiſch- und Fränckiſchen Craiſen geſchehene Belaidigung mit würcklichen Uberzug der Waffen zuanden angefangen/ haben ſo wol außwärtige Machten/ als auch etliche anſehliche Reichs Glider hierdurch Gelegenheit genommen/ die Uralte gute Verſtändnus zwiſchen denen Durchleuchtigiſten Häuſern/ Bayrn und Oeſterreich (welche vile ſchon vorlängſt gern zertrennet hätten) nunmehro zuverſtörzen/ welches ihnen auch in ſo weit gelungen/ daß ſich ein Krieg zwiſchen ihnen angeſponnen/ und zu mahlen denen Landen zu Bayrn von ſeithen deß Reichs ein feindlicher Einfall angetrohet/ auch die in Bayrn ligende Chur-Pfaltziſche Stadt Neuburg zu einem Waffen-Platz außgeſehen worden/ als hat ſich Chur-Bayrn bemüſſiget befunden/ ſolche Stadt zubelagern/ und den 3. Febr. 1703. durch Accord an ſich zubringen/ wornach dann die Bayriſche Landen allerſeiths von denen Alliirten angefallen/ aber mit umbwechslenden Glück lange Zeit gefochten worden/ darumben dann auch Frantzöſiſche Trouppen ſich mit denen Bayriſchen conjungirt/ auch zwiſchen denen Frantzoſen und Alliirten ſo wol an dem Rhein als in Niderland verſchidene Scharmützel vorbeygegangen/ in Welſchland aber haben die Frantzoſen durch Tyroll in Teutſchland einzutringen getrohet/ wo ſie auch

ſchon zimblich weit kommen/ durch die übergroſſe Gebürg und enge Weeg aber von ihrem Vorhaben abzulaſſen gezwungen worden.

Entgegen machten in Hungarn die Malcontenten diſes Jahr denen Kayſerlichen groſſe Unruhen/ weilen ſie ſich in groſſer Anzahl durch Tartarn und Coſacken verſtärcket/ zu Feld geleget/ und vile Bergſtädt auch haltbahre Veſtungen hinweck genommen.

Nichts deſto minder laſſete ſich der unerſchrockene Kayſer Leopoldus nichts von ſeiner auff Spanien habender gerechtſambe abſchröcken/ ſonderen weilen nunmehro auch Portugall und der Hertzog von Savoyen in die Kayſerliche Allianz getretten / als hat der Kayſer entſchloſſen / ſeinen anderten Durchleuchtigiſten Printzen Ertz-Hertzog Carl zu einem König in Spanien zuerklären/ zu dem Ende den 12. Sept. 1703. Ihro Kayſerliche und Römiſche Königliche Majeſtät in der Kayſerlichen Favorita all dero geheime Conferenz-Räthe / wie auch die Außländiſche Miniſtros verſamblen laſſen / und als ſelbe beyſammen waren / nach angehörtem Gotts-Dienſt gegen 11. Uhr beyde Majeſtäten neben dem Ertz-Hertzog Carl auch anweſenden Miniſtris und Räthen ſich in das gemeine Conferentz-Zimmer begeben / allwo Ihro Kayſerliche Majeſtät ſelbſt nach dero Welt-bekandten Wolredenheit den Vortrag gethan / wie nach Abſterben Caroli II. Königs in Spanien ohne Leibs-Erben / auß unlaugbahren / und allzubekandten Rechten / alle Spaniſche Reich und Landſchafften auff Ihro Majeſtät / als nächſten Erben ſammentlich angefallen wären / welche ſie aber wegen allzuvil habender Reichs-Sorgen/ vor Ihre Perſohn ſelbſt nit zubehaubten verlangten / daß alſo dieſelbe auff dero ältiſten Printzen den Römiſchen König auffielen/zumahlen aber auch ſelber auß ſeinen erheblichen Urſachen diſer Reichs-Regierung ſich nicht anzumaſſen entſchloſſen/als wären beyde Kayſer und Königliche Majeſtäten gäntzlich geſinnet/ dero beſtes Recht und Gerechtigkeit neben allen an- und Zuſprüchen an die Spaniſche Cron / ſambt allen Dependentien, dero Herrn Sohn und Bruder dem anderen Kayſerlichen Printzen Carolo/ gäntzlichen zu cediren, daß ſelbe Reich bey ihme und ſeinen Erben ſo lang verbleiben ſollen/ biß deſſen Stammen abgehen wurde / wornach ſelbe Reich mit allen zugehören widerumben auff die Joſephiniſche Ertz-Hertzog Oeſterreichiſche Lini zuruck fallen ſollen; zu beſſerer Bekräfftigung deſſen wurden die Acta der Ceſſion und auch der dargegen von Carolo gethanen Declaration offentlich abgeleſen/ wornach ſelbe in beyſeyn deß Cardinal Colonitz von Ihro Kayſerlichen Majeſtät/ und dem Römiſchen König auff einem Evangeli-Buch beſchworen worden/ denen dann zu Ablegung deß Ayds Carolus alſo gleich nachgefolget; worauff gleich beyde Kayſer- und Königliche Majeſtäten Carolo/ als einem König in Spanien gratulirten/ deme dann alle frembde Miniſtri und ſammentliche Räthe alſo balden die Gratulations Complimenten ablegten / und dann die gantze Stadt Wienn mit ſonderlichen Freuden ihr höchſtes Vergnügen bezeugte.

Nach diſem ſahe man alſobald König Carls deß dritten in Spanien neue Hoffſtatt/ welche mit ihme nach Spanien zugehen auffgeſtellet worden; wie dann auch alle Anſtalten beſtens gemacht wurden / daß Ihro Majeſtät den 18. Sept. auff der Poſt mit 230. Pferdten abreißten / Ihre Reiß nacher Marien-Zell der berühmten Kirchfahrt / umb allda der Himmels-Königin Mariæ alle Angelegenheiten beſtens zubefehlen / von da nach Diſſeldorff / von dort nach Haag / und ſo ferners in Portugall beſtmöglichiſt beſchleunigten.

1704. waren nach behertztiſter Gegenwöhr die Bayriſche Trouppen auff dem Schellenberg und bey Höchſtätt unglücklich geweſen / alſo daß an beyden Orthen die Alliirten das Feld erhalten/ und ſich Chur-Bayrn hierauff retirirt.

An dem Rhein haben Ihro Römiſche Königliche Majeſtät Joſephus I. die von denen Frantzoſen widerumben occupiert / und auff das allerbeſte fortificirt geweſene Veſtung Landau diſes Jahr daß anderte mahl nach einer verzweiffleten Gegenwöhr widerumben erobert/da in deſſen auch Trier denen Frantzoſen abgenommen war. Worauff auch Saarburg ſich an die Kayſerlichen ergeben / in Niderlanden und Welſchland iſt beyderſeiths diß Jahr wenig außgerichtet worden / auſſer daß die Armeen durch immerwehrendes hin- und wider marchiern an einander abgemattet.

Entgegen ſeynd die Malcontenten in Hungarn immer vermeſſener worden / alſo/ daß ſie gar unter ihren Anführer Carolo einen Straiff biß ein Stund zu Wienn hinzu gewagt / und betrohlich geweſen/ die Vorſtätt von Wienn zu plünderen; Als ſie aber von da vertriben worden/ ſeynd ſie vil tauſend ſtarck in Mährn eingefallen/ und haben

alda

alIda gar übel gehauſet / biß ſie endlich bey Semere von dem General Heüſter auff das Haubt geſchlagen / und dardurch gezwungen worden / alle ihre ſtreiffende Parthey zuruck zuziehen; wornach ſie zwar Caſchau auch ſonſten ein und anders Orth erobert / zu Waitzen aber abgetriben / und vor Leopoldſtadt abermahlen geſchlagen worden / wornach ſich vile tauſend Malcontenten unter Kayſerlichen Schutz begeben.

Diſes Jahr iſt auch der Kayſerliche Printz Carolus III. mit der Engliſch- und Holländiſchen Flotten in Portugall angekommen / worauff auch die Kriegs Operationes in Spanien angefangen / welche aber Anfangs vor den Allerdurchleuchtigiſten König Carl zimlich unglücklich waren / indeme die Frantzoſen und Anjouiſche Spanier vile Portugeſiſche Veſtungen hinweck genommen / nachdeme aber die Alliirte Flotten bey Barcellona angelangt / die Armee an das Land geſtigen / haben ſie ſowol allda als in dem Portugieſiſchen die Oberhand erhalten.

Anno 1705. hat ſich das traurige Hinſcheiden deß Allerglorwürdigiſten Kayſers Leopoldi begeben / dann nachdeme der Göttlichen Vorſichtigkeit beliebet / diſen Gottsförchtigen und Mildreichiſten Kayſer / welcher durch ſovil zugeſtoſſene Betrangnuſſen wie das Gold im Feur / probiert und geläutert worden / dermahleins zu der ewigen Regierung abzufordern / ſo haben die Leibs-Kräfften nach und nach ſolchergeſtalten angefangen abzunehmen / daß ſchon vorhin ein und andere gefährliche Schwachheiten Ihro Kayſerliche Majeſtät angeſtoſſen / welche doch wegen allgemeinen Gebetts durch daß gantze Römiſche Reich / umb noch längere Regierung ſich widerumben verlohren / und Ihro Majeſtät fernerer Geſundheit Hoffnung erhalten haben. Endlich aber ſo hat die Leibs-Schwachheit umb Mitte deß Aprills bey Ihro Majeſtät widerumben ſtarck zugenommen / und hat ſich auch ſolcher geſtalten verſtärcket / daß endlich alle Medici an fernerem Auffkommen die Hoffnung ſincken laſſen / wie dann den 6. May gegen 11. Uhr umb Mittag Ihro Majeſtät gar zu ſchwach wurden; derowegen ſie dero Beicht-Vattern / Herrn P. Menegatti gebeichtet / und offentlich bezeuget / daß ſie allen dero heimlich- und offentlichen Feinden von Hertzen verzeiheten / von GOtt aber auch ſich aller Gnad vertröſteten / weiler ſie die Zeit ihrer Regierung niemanden mit Willen eine Ungerechtigkeit angethan / ſonderen jedermahl ſecundum relata geurtheilet hätten / ſie lieſſen ſich auch nach der Abſolution von dem Beicht-Vatter nicht mehr Ihro Majeſtät nennen / hatten annebens immerhin in ihren Kayſerlichen Händen jenes Crucifix / welches Ferdinandum II. angeredet / und geſprochen: Ferdinande! te non deſeram. Diſes küſten Ihro Majeſtät hertziglich zum öfftern / und ſagten mit gantz reſignierten Gemüth in den Göttlichen Willen: von dir / O mein GOtt! hab ich Scepter und Cron empfangen / dir leg ich ſelbe heut widerumben zu deinen Füſſen / bald nach vollender Beicht leſete der Herr Pater Beicht-Vatter die H. Meß / und communicirte den Kayſer unter eyffriger Andacht das letzte mahl / worbey die ſammentliche Majeſtäten / die Römiſche Kayſerin / der Römiſche König und Königin / wie auch die Ertz-Hertzoginen ſambt dem gantzen Hoff / unter höchſten trauren gegenwärtig geweſen. Nach empfangener Communion ſchickten ſich Ihro Majeſtät zum letzten Abſchid / danckten alſo dero Frauen Gemahlin / der Kayſerin / welche vor dem Beth auff den Knyen ſitzte / umb alle erwiſene Treu / Liebe / und Pflege / verſicherte ſie / daß ihrer in dero letzten Kayſerlichen Willen beſtens ware bedacht worden / es wurde auch auff dero Vätterliche Ermahnung der Römiſche König ſie lebenlang in allen Ehren halten / Ihro Majeſtät aber wolten bey GOtt unabläßlich umb ihre Wohlfahrt bitten / hierauff gaben ſie ihr den Seegen. Nach diſem lieſſen Ihro Majeſtät auch dero Herrn Sohn / den Römiſchen König hinzukommen / und haben mit ſelben faſt eine halbe Stund alleinig gered / daß niemand ſo nahe darbey geſtanden / der alles hätte vernemmen können / doch konnte man ſo vil wiſſen / daß die Haubt-Sach in diſem beſtanden: Er Kayſer übergebe ihme als ſeinem Nachfolger hiemit Cron und Scepter / und wünſchte ihme Glück zu der bald antrettenden Regierung / darbey er allzeit gedencken ſolle / daß er auch ſterben müſſe / wie er ihn anjetzo ſterben ſehe / darumben er allzeit die Güte brauchen / und das Reich mit Forcht und Liebe zugleich regieren ſolle; die Kayſerin ſoll er als ſeine Mutter beſtens ehren / die Königin ſeine Gemahlin hoch æſtimirn, ſeinen Bruder aber ſoll er in Verfolgung deß Reichs möglichiſt beyſtehen / allen von dem Ertz-Hauß ſolle er / als ein ſorgfältiger Vatter / vorſtehen / und ſeinen letzten Willen eyfrig vollziehen / ſo wurde er die Frucht und Würckung deß Vätterlichen Segens / den er ihme hiemit gabe / allzeit in ſeiner Regierung genieſſen. So bald der König geſegnet ware / iſt die Königin und ihre beyde Princeſſinen herzukommen / der Kayſer ermahnte auch diſe / ſeine hinderlaſſende

laſſene Kayſerin zuehren / ihren Gemahl zulieben / und bey dem ſambtlichen Hauß eine getreue Mutter abzugeben / wünſchte Ihr dann Glück zu der bald antrettenden Kayſerlichen Regierung / ſegnete ſie hierauff neben ihren beyden Princeſſinen; als dann gabe der Kayſer auch den Seegen dem Römiſchen König / im Namen ſeines Bruders Caroli Königs in Spanien / deſſen Contrafée man von fernen haltete; nach diſem kamen auch die höchſtbetrübte Ertz-Hertzoginen / und der Hertzog Joſeph von Lothringen / und der Kayſerin Frau Schweſter / deß Pohlniſchen Printzen Jacobi Gemahlin / welche alle von dem ſchwachen Kayſer geſegnet worden.

Umb 2. Uhr Nachmittag hat der Pater Menegatti dem Kayſer die letzte Oelung / und der Cardinal Colonitz die Päbſtliche General Abſolution gegeben; wornach die Schwachheiten immer mehr zugenommen / und haben Ihro Mjeſtät noch die letzte Wort hören laſſen: Memento mei Domine! auch bald darauff die Wort deß Herrn: conſumatum eſt. Der gantze Hoff bettete in deſſen die aller Heiligen Litaney / worbey die ſambtliche hoche Herrſchafft auff den Knyen gelegen / und mit deren vil vergoſſenen Thränen / alle Anweſende zum hertzlichen mitweinen bewogen / biß endlich nach 4. Uhren und 37. Minuten der Gottſeelige Kayſer / gleich einem Liechtlein erloſchen / nach dem er 20. Täg kranck gelegen / und 65. Jahr ſeines Alters erreichet / 50. Jahr hat er die Hungariſche / 49 die Böhmiſche / und 47. die Römiſche Reich mit höchſtem Lob regieret / ward mit gewohnlichem Pracht beygeſetzet zu Wienn in der Kayſerlichen Grufft bey denen Herrn Capucinern.

Diſer Monarch hatte drey Gemahlinen / die Erſte war geweſen.

Margaretha Thereſia Königs Philippi deß vierdten in Spanien / und Mariæ Annæ Ertz-Hertzogin von Oeſterreich Tochter / gebohren den 12. Julij 1651. vermählet durch Procuration deß Hertzogs von Medina de Los Torres den 25. Aprill 1666. zu Madrid / und den 12. Dec. 1666. zu Wienn / ſtarb den 22. Mertz 1673.

Mit ihr ſeynd erzeügt worden.

Ferdinandus Wenceslaus Joſephus Elcearius, gebohrn den 28. Sept. 1667. ſtarb den 13 Jener. 1668.

Maria Antonia Joſepha Benedicta Roſalia Petronella, gebohrn den 18. Jenner 1669. wurde vermählet dem Durchleuchtigiſten Maximilian Emanuel Churfürſten auß Bayrn den 1685. ſtarb den 24. Decemb. 1692. zu Wienn.

Joannes gebohrn und geſtorben den 20. Febr. 1670.

Maria Joſepha Antonia Appollonia Scholaſtica, gebohrn den 9. Febr. ſtarb den 23. ſelben Monaths.

Die anderte Gemahlin iſt geweſen.

Claudia Felicitas Ertz-Hertzogs Ferdinandi Carls zu Ynſprugg / und Annæ Medices von Florentz Tochter / gebohrn den 30. Aug. 1653. vermählet den 15. Octob. 1673. zu Grätz / ſtarb den 8. April 1676 ware eine Princeſſin von unvergleichlicher Schönheit / groſſen Tugenden und erleuchtiſten Verſtand.

Mit ihr ſeynd erzeügt worden.

Anna Maria Joſepha Thereſia Antonia Dominica Xaveria Dorothea, gebohrn den 11. Sept. und iſt geſtorben den 22. Decemb. 1674.

Maria Joſepha Clementia Anna Gabrielis Antonia Franciſca Dominica Thereſia Eva Placida, gebohrn den 11 Octob. 1675. ſtarb den 11. Julii 1676.

Die dritte Gemahlin war.

Eleonora Magdalena Thereſia Churfürſt Philippi Wilhelmi von Pfaltz und Eliſabethæ Amaliæ Landgrafin von Heſſen Darmbſtatt Princeſſin gebohrn den 6. Jener 1655. vermählet zu Paſſau den 14. Decemb. 1676. zur Hungariſchen Königin gecrönet zu Oedenburg den 9. Decemb. 1681. zur Römiſchen Kayſerin gecrönet in Augſpurg den 19. Jener 1690. ſtarb den 19. Jener 1720.

Von Ihr ſeynd dem glorwürdigiſten Leopoldo gebohren worden.

Joſephus Jacobus Ignatius Euſtachius, hinach Römiſcher Kayſer gebohrn zu Wienn / den 26. Julij 1678. wird König in Hungarn den 17. Novemb. 1687. und gecrönt zu Preſſpurg den 29. Novemb. 1687. Römiſcher König zu Augſpurg gecrönt den 24. Jener 1690. worvon gleich das mehrere folget.

Eine Princeſſin ſo kaum getaufft worden / und alſo gleich geſtorben den 18. Junii 1679.

Maria

Maria Eliſabetha Lucia Thereſia Joſepha, gebohrn den 23. Decemb. 1680.

Leopoldus Joſephus Wilhelmus Antonius Franciſcus Eraſmus, gebohrn 1682. den 22. Junij/ ſtarb den 3. Sept. 1684.

Maria Anna Regina Joſepha Antonia, gebohrn den 7. Sept. 1683. wird den 24. Junij 1708. durch Ferdinand Teles de Sylva Grafen von Villa Major Königlich Portugeſiſchen Extraordinari Bottſchaffter an König Johann den V. von Portugall verlobet/ vermählet den 9. Julij Mandatario nomine, an Kayſer Joſephum/ raiſet ſo dann über Holl- und Engelland nach Portugall/ und langet den 15. Octob. zu Liſſabon glücklich an.

Maria Thereſia Joſepha Antonia Xaveria, gebohrn den 2. Octob. 1684. ſtarb den 28. Sept. 1696. an Kinds-Blattern.

Carolus Franciſcus Joſephus Wenceslaus Balthaſar Joannes Antonius Ignatius, gebohrn den 1. Octob. 1685. empfangt von Kayſerlicher Majeſtät daß von Carolo II. König in Spanien überſchickte guldene Vließ den 28. Novemb. 1697. wird den 12. Sept. 1703. in Wien zum König in Spanien declarirt/ kommet den 9. Mertz 1704. zu Liſſabon an/ richtet ſeine Reſidentz zu Barcellona auff/ wohin die betrübte Nachricht kommet/ daß Kayſer Joſephus den 17. Aprill 1711. mit Tod abgangen/ halt den 19. Decemb. 1711. ſeinen Einzug zu Franckfurt am Mayn/ und wird allda den 22. Dec. darauff zum Römiſchen Kayſer gecrönt/ kommt den 26. Jener 1712. in Wien an/ wird den 22. May darauff in Preſſpurg zum König in Hungarn gecrönet/ ſchlieſſet zu Raſtatt 1714. den Friden mit Franckreich/ und zu Paſſarowitz mit der Ottomanniſchen Porten den 21. Julij 1718. auff 24. Jahr lang.

Maria Joſepha Coletta Antonia gebohrn den 6. Mertz 1687. ſtarb den 14. Aprill 1703.

Maria Magdalena Joſepha Antonia Gabrielis, gebohrn den 26. Mertz 1689.

Maria Margaretha Magdalena Gabrielis Joſepha Antonia, gebohrn den 1. Auguſt 1690. ſtarb 1691. in mitten Aprill.

No. 63.

Joſephus Jacobus Ignatius Joannes Euſtachius, wurde wie ſchon vorhin gemeldet worden/ noch zu Lebzeiten ſeines glorwürdigiſten Herrn Vatters/ Hungariſch und ſo dann auch Römiſcher König gecrönet. Derohalben dann ſo bald als Leopoldus/ höchſtſeeligiſten Angedenckens/ von diſem/ zu dem ewigen Reich verſchiden/ haben erſtlich alle Anweſende frembde Geſandten/ und Kayſerliche Miniſtri bey Ihro Majeſtät dem Römiſchen König und Königin vor allem die Condolenz-Complimenten abgelegt wegen deß ereigneten ſchmertzlichen Ableibens deß Preißwürdigiſten Herrn Vatters und Kayſers/ hierauff ſie aber auch alſobalden Glück wünſchten zu der nunmehro würcklich angehenden Regierung deß Römiſchen Kayſerthums/ daß beyde Majeſtätten in höchſtem Vergnügen und Fridens-Stand unzahlbahre Jahr mit allem Seegen GOttes beglücket/ Scepter und Cron führen möchten.

Eben ein ſolches haben auff beſchehene Notification deß Kayſerlichen Ableibens alle Chur- und andere Fürſten/ auch ſambtliche Ständ deß Reichs durch ihre Abgeordnete gethan/ Joſephum alſobalden vor ihren Regierenden Kayſer erkennet/ und/ wie gebräuchlich/ von ihme in ihren habenden Reichs-Lehen beſtättiget zuwerden verlanget/ welches ſie dann auch erhalten/ und mithin diſer glorreichiſten Regierung ein Anfang gemacht worden.

Gleichwie nun diſer tapffermüthigiſte Kayſer das Römiſche und Hungariſche Reich gantz in Kriegs-Troublen verwicklet angetretten/ als ſchickte ſich diſer Held alſobalden auff allen Seithen zur behertztiſten Gegenwöhr.

Es wurden die feindliche Linien an dem Rhein überſtigen/ Hagenau belagert und eingenommen/ und das Land weit und breit in Contribution geſetzt/ da in deſſen die Frantzoſen in Welſchland ſich mit dreyen Armeen wider die Kayſerliche zu Feld gelegt/ in Savoyen vile Orth hinweck genommen/ und wol gar den Maiſter geſpihlt haben wurden/ wann nit der an Tapfferkeit und Preißwürdigiſten Vorſichtigkeit höchſt-berühmte Printz Eugenius bald dort/ bald da denen Frantzoſen/ ſich hertzhafftiſt entgegen geſetzt/ und ihnen manchen Streich verſetzt hätte/ die Hungariſche Malcontenten hat man diſes Jahr bey Leopold-Stadt/ und hinnach bey Shibo in Sibenbürgen geſchlagen/ dann ob gleich die Malcontenten über 30000. Mann ſtarck waren/ und die Kayſerliche kaum 10000. Mann hatten/ ſeynd doch die Malcontenten in die Flucht getriben/ und deren

über 6000. auff dem Platz erlegt/ auch alles Geſchütz und Paggage in ihrem Lager erobert worden.

In Spanien haben die Kayſerliche Alliirte von der Portugeſiſchen Seithen gegen die Anjouiſche ſehr gute Progreſſen gemacht/ König Carolus aber iſt ſelbſt vor Barcellona gangen/ hat ſich durch eine harte Belagerung diſer Haubtſtadt bemächtiget/ und ſo dann gantz Catalonien auff ſeine Seithen gebracht/ wie ſich dann auch das Königreich Valenzia vor den König Carl erklärt/ die Provintz Arragonien gleichfals ſich vor ihme beſtens geneigt erzeiget.

Anno 1706. haben die Frantzoſen Turin auff das hitzigiſte belagert/ allein da ſie an der Eroberung nit mehr gezweiflet/ iſt ihnen der Helden-müthige Printz Eugenius dergeſtalten behertzt in ihr verſchantztes Lager eingefallen/ und die 50000. Mann ſtarcke Armee auff das Haubt geſchlagen/wornach die Kayſerliche in Italien den Maiſter geſpihlet/ alſo daß endlich Franckreich alle in der Lombardi/Mayland/ Savoyen/ Mantua beſetzte Plätz abzutretten anerbotten/ und nur allein vor die Beſatzungen einen freyen Abzug bedungen/ wornach die Kayſerliche ſich gegen das Köngreich Neapl gewendet/ ſolches gleichfals unter den Gehorſamb Caroli III. zubringen.

In dem Reich waren die Alliirte 1707. nit allzuglücklich/ dann die Frantzoſen haben unterhalb Stollhofen die Linien überſtigen/ ſo dann gantz Schwaben biß Dillingen auch vil von dem Fränckiſchen Craiß in gröſter eylle überzochen/ und ungemein vile Contributiones eingetriben/ biß endlich Churfürſt Georg Ludwig von Braunſchweig Hanover das Commando bey der Reichs-Armee angetretten/ und die Frantzoſen ſich zuruck zuziehen genöthiget.

Der Rakozi hat in Sibenbürgen auch zimblich den Maiſter geſpihlt/ alſo daß er ſich gar einen Fürſten in Sibenbürgen außruffen laſſen.

In diſem Jahr haben die Kayſerliche das Königreich Neapl vor den König Carl glücklich erobert/ allwo ſich die Veſtung Gaeta zwar lang und tapffer gewöhrt/ aber endlich ſich doch auch ergeben müſſen.

Anno 1708. wurde dem aller Durchleuchtigiſten und großmächtigen König Carl dem dritten in Spanien ſeine aller Durchleuchtigiſte Geſpons Eliſabetha Chriſtina Hertzogs Ludovici Rudolphi zu Braunſchweig Wolfenbüttl in Blanckenburg/ und Chriſtinæ Loviſæ Fürſtin von Oettingen ältiſte Princeſſin durch Welſchland über das Meer nach Barcellona glücklich zugeführt/ ſie war gebohrn den 28. Auguſt 1691. vermählet den 23. Aprill 1708. zu Maria Hitzing durch Procuration Kayſers Joſephi I. haltete ihren prächtigen Einzug zu Barcellona den 1. Auguſt.

Diſes Jahr iſt der Rakozi mit ſeinen unruhigen Anhang bey Trenſchin auff das Haubt geſchlagen/ all ſein Geſchütz und gantzes Lager erobert/ auch alle ſeine Anhänger zerſtreuet worden wornach widerumben vile ſich dem Kayſerlichen Schutz allerunterthänigiſt untergeben.

Es hat ſich auch diſes Jahr das Königreich Sardinien dem Preiß-würdigiſten König Carl untergeben/ worauff gleichfals Majorca gefolgt.

In Niderland aber haben die Alliirte Gent und Brügg erobert.

Anno 1709. diſes Jahr ſeynd etwelche kleine Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Päbſtlichen Stuhl und dem Römiſchen Kayſer beygelegt/ auch von dem Pabſten Carolus III. König in Spanien erkennet worden.

In Niderland haben die Alliirte Dornick eingenommen/ bey Monß ſeynd ſo dann auch die Frantzoſen durch die Alliirten auff das Haubt geſchlagen worden/ wornach dann auch bald die Veſtung Mons ſich ſelbſt unter Alliirten Gewalt ergeben müſſen.

Anno 1710. wurden die Anjouiſche bey Almeraca und auch bey Cæſaraugusta geſchlagen/ alſo daß ſo gar König Carolus III. biß nach Madrit kommen/ wornach ſich aber die Anjouiſche durch die Frantzoſen auff das neue verſtärcket und denen Caroliniſchen bey Caſtell gleichfals eine Schlacht abgewonnen.

Anno 1711. ware vor das Hauß Oeſterreich ein ſehr unglückliches Jahr/ dann der Heldenmüthigiſte und Freundſeeligiſte von jedermann höchſt beliebte Kayſer Joſephus gantz fruhzeitig und mitten im Kriegen das Zeitliche geſegnet/ mit ſeinem höchſtſeeligen Hinſcheiden hatte es folgende Bewandnus/ und zwar was die Kranckheit betrifft/ ſo verſpührten Ihro Kayſerliche Majeſtät den 8. Aprill keinen appetit zum Eſſen/ als ſie damahlen bey denen Carmelitern nach Gewohnheit deß Kayſerlichen Hoffs das Mittagmahl eingenommen/ nach dem ſie vorhero dem Gottes-Dienſt beygewohnt. Der

Kayſer

Kayſer ſuchte hierauff durch eine Motion ſich zuhelffen / und Befahl in dem Ruckweeg nicht nur mit denen Gutſchen-Pferden zu Collopirn / ſonderen da ſich ſeine Majeſtät noch gegen dem Abend übel befunden / beſchloſſen ſie folgenden Tags / ohngeachtet der Medicorum Warnung / auff die Jagt zureitten / in Hoffnung / etwa darauff ein Erleichterung zubekommen. Es fanden aber Ihro Majeſtät bald / daß diſes Mittel dermahlen / nicht gut thun wolte / inmaſſen ſie mit Leibs-Schmertzen überfallen worden / deßwegen ſie zuruck eylen / und da ſie in die Kayſerliche Burg kamen / ſich gleich zur Ruhe begeben muſten; die Nacht darauff kam ein Erbrechen / die Medici verordneten und applicirten ein Cliſtir / worauff ſich ſo gleich den 10. die Kinderblattern äuſſerſten / welche Kranckheit bißher in Wienn unterſchidene hinweck geriſſen. Der Kayſerliche Hoff und die gantze Stadt wurden darüber ſehr beſtürtzt / man wendete ſich zu GOTT / und hielte von Stund zu Stund in allen Kirchen offentliche Bett-Stunden / worbey ſich der gantze Hoff / nebſt denen Anweſenden frembden / auch proteſtantiſchen Miniſtern / fleiſſig eingefunden / ſambt einer unbeſchreiblichen Menge / ſo wol Hocher als Nider-Stands-Perſohnen / welche alle GOTT umb die Geneſung deß Kayſers angeruffen. Beede Kayſerinen die Frau Mutter / und Frau Gemahlin haben ſich Zeit der Kranckheit faſt beſtändig / ſo Tags als Nachts umb das Beth eingefunden / und dem krancken Kayſer auffgewartet / beſonders die Kayſerliche Gemahlin / die ihme die Medicamenten und Eſſen-Speiſen mit aigenen Händen gegeben. Wiewohlen man nun zimbliche Hoffnung von der Widergeneſung deß Kayſers hatte / indeme Anfangs die Blattern wol herauß kamen / und ſich ein- und andere gute Indicia hervorthaten / hatte doch der Kayſer / ſobald er geſehen / daß es die Kinder-Blattern / ſich deß Lebens nit mehr getröſtet / und ſich daher recht Chriſtlich bußfertig- und löblich zum Sterben bereithet; ſonderlich hatte er einiſt vom ſelbſt ſeinen Beicht-Vatter dem Biſchoff zu ſich beruffen / und 3. gantzer Stund privatiſſimè mit ihme / und der Beicht Vattter mit dem Kayſer geredet / wie dann auch der Krancke und hinnach ſterbende Kayſer in vilen Stucken in der That gezeuget / daß er mit allem Ernſt begehre / auß der Zeit in die Ewigkeit mit bußfertigen / reuenden / und Glaubens-vollen Hertzen vor GOttes Thron zu tretten / und die underweckliche Crone der Ehre und Herzlichkeit in jenem Leben zu erlangen. Endlich als die Kranckheit über Hand genommen / und keine Hoffnung deß Auffkommens übrig wäre / der Kayſer auch ſolches wohl merckte / daß nunmehr der Tod vorhanden / nahmen ſeine Majeſtätt von dero Kayſerliche Frau Gemahlin mit zartiſten Expreſſionen, deßgleichen auch von dero Kayſerlichenn Frauen Mutter / und denen Ertz-Hertzoginen Schweſtern den beweglichiſten Abſchid / und ertheilen zugleich dero Aeltern Printzeſſin dem Vätterlichen Seegen ſelbſt / der jüngeren Printzeſin aber / weilen ſie die Blattern nicht gehabt / und deßwegen nicht in das Zimmer kommen dörffen / (gleichwie Ihro Kayſerliche Majeſtätt umb eben diſer Urſach Willen / dem Printzen Eugenio auß groſſer Sorgfalt vor deſſen höchſt-ſchätzbare Perſohn es abſchlugen / Ihro in diſer gefährlichen und erblichen Kranckheit vor deſſen Abreiſe in die Niderlanden auffwarten zu dörffen) lieſſen ſie den Seegen durch die Kayſerliche Frau Groß-Mutter geben / deren ſie auch die Interims-Regierung dero hinderlaſſenden Erb-Königreich und Lande / biß zu Ankunfft oder anderwertigen Diſpoſition dero Herrn Bruders König Carls deß dritten in Spanien anbefolchen / deme der ſterbende Kayſer auch als einem einigen und einigſt geliebten Herrn Brudern / den Göttlichen Seegen und Beyſtand in deſſen Regierung angewünſcht. Und alſo ſtarb diſer löbliche und tapffere Kayſer in der beſten Blüthe ſeines Alters / mitten in dem Lauff ſeiner Sige / und glücklichen Regierung / den 17. Aprill Vormittags gegen 11. Uhr / zu unaußſprechlichen Betrübnus deß Kayſerlichen Hauſes und Hoffs / wie auch aller / welche den Wohlſtand von Europa / Teutſchland und Oeſterreich liebten / nachdem er das Römiſche Reich als Kayſer / und ſein Erb-Königreich und Lande mit groſſer Weißheit und Glück nicht völlig 6. Jahr lang regiert / ſeines Alters auch nicht gar 33. Jahr. Bey Eröffnung ſeines Leichnambs / fande man das Ingewayd von denen Urſchlechten angegriffen. Der Leichnamb aber ward gleich den 20. ejusdem mit gewöhnlichen Solenniteten in die Kayſerliche Grufft bey denen P.P. Capucinis auff dem neuen Marckt beygeſetzt.

Seine aller Durchleuchtigiſte Gemahlin iſt geweſen / Wilhelmina Amalia Johann Fridrich Hertzogs zu Hanover und Benedictæ Henriettæ Pfaltz-Gräfin an dem Rhein vierdte Princeſſin gebohrn den 26. Aprill 1673. vermählet zu Modena durch Procuration ſelbigen Hertzogs den 15. Jener 1699. und zu Wienn den 24. Febr. am heiligen Mathias

Tag /

Täg / welcher der allmächtige GOtt verleyhe / daß ſie mit höchſt-erwünſchlichen Vergnügen auß Ihrer Durchleuchtigiſten Princeſſin Maria Amalia vile Durchleuchtigiſte Printzen und Princeſſinen in dem Durchleuchtigiſten Chur-Hauß Bayrn erlebe.

Mit diſer ſeynd erzeigt worden.

Maria Joſepha Benedicta Antonia Thereſia Philippina, gebohrn den 8. Dec. 1699. wird den dritten May 1709. in dem Hochadelichen Stern-Creutz Orden von der verwittibten Kayſerin Eleonora Magdalena auffgenommen / und Anno 1720. vermählet an Fridericum Auguſtum Ihro Majeſtät deß Königs in Pohlen Auguſti II. und Chur-Sächſiſchen Chur-Printzen.

Leopoldus Joſephus Joannes Thadæus Narciſſus Antonius Xaverius Philippus, gebohrn den 29. Octob. 1700. ſtarb den 4. Aprill 1701. an Zahnſchmertzen.

No. 64.

Maria Amalia Joſepha Anna Thereſia Cordula, gebohrn den 22. Octob. 1701. wird den 14. Sept. 1711. von der verwittiben Kayſerin Eleonora Magdalena in dem Hochadelichen Stern-Creutz-Orden auffgenommen / in gegenward deß glorwürdigiſt Regierenden Römiſchen Kayſers Caroli VI. Ihro Majeſtät der Regierenden Kayſerin / Ihro Majeſtät der Kayſerlichen Frauen Mutter und vier Käyſerlicher Princeſſinen / in Wienn vermählet mit dem Durchleuchtigiſten Chur-Printzen Carolo Alberto, den 5. Octob. 1722. Dero dann der allmächtige GOtt ſeinen Göttlichen Seegen verleyhe / daß Dero Durchleuchtigiſte Erben blühen biß an das Ende der Welt.

Dritte Abtheilung.

Von denen Glorwürdigiſten aller Durchleuchtigiſten Königen in Francken auch Römiſchen Kayſeren / und Durchleuch-leuchtigiſten Hertzogen auch Churfürſten in Bayrn / als Preißwürdigiſten Ahnen und Urahnen / welche nach vertheilten Haubt-Stammen / allein den Durchleuchtigiſten Chur-Printzen auß Bayrn CAROLUM ALBERTUM betreffen.

No. 24.

ALbericus ware der vierdt gebohrne Sohn Clogionis deß Langharigen Königs in Francken / welcher in Verthailung der Vätterlichen Erbſchafft zu ſeinem Antheil bekommen / die Marggraffſchafft Antwerpen / diſer dann hat den Stammen der König in Franckreich und deß Durchleuchtigiſten Hauſes Bayrn biß auff noch heutigen Tag folgender maſſen fortgeſetzt / er ſtarbe in dem Jahr Chriſti 480.

No. 25.

Vaubertus Marggraff zu Antwerpen ſtarbe in dem Jahr Chriſti 528. nachdeme er vorhero den wahren Chriſtlichen Glauben ſambt denen ſeinen angenommen.

No. 26.

Ansbertus Marggraff zu Antwerpen ſtarbe 570. ſeine Gemahlin ware ſeine Baaß Blichtildis Clotarij Königs in Gallien zu Sueſſion Tochter.

No. 27.

Arnoldus oder Arnulphus zuegenannt Bugiſius Marg-Graf vom Antwerpen Hertzog in Braband und Hasbana ſtarbe 601.

No. 28.

Arnoldus oder Arnulphus der heilige Marggraf zu Antwerpu Hertzog von Braband und Hasbana, dann Groß-Hofmaiſter von Franckreich / endlich Biſchoff zu Metz / ſtarbe Anno Chriſti 640.

No. 29.

Anſegiſus Marggraff zu Antwerpu / Hertzog in Braband und Auſtraſien ſtarbe

Anno

Anno 685. wurde von ſeinen Feinden der Gerechtigkeit Willen umbgebracht / und diſer Urſach wegen genennet Anſegiſus der Heilige.

No. 30.

Pipinus der Dicke Herr in Auſtraſien Marggraf zu Antwerpn Hertzog in Braband / und Major Domûs, oder groß Hofmaiſter von Franckreich / ware wegen ſeinen groſſen Heldenthaten / und klugiſt veranſtalteten Staats-Geſchäfften Welt-Berühmt / hatte zu ſeiner Gemahlin Plectrudem auß Bayrn Hertzogs Grimoaldi Tochter von der Er ſich geſchyden / und ſein Geſchlecht mit Alpaide Hertzogs Dodonis Schweſter auf folgende Arth fortgeſetzet ſtarbe Anno Chriſti 714.

No. 31.

Carolus Martellus ein ſeinem Herrn Vattern an Tapferkeit und klugen Verſtand gantz gleicher Sohn hatte zu einer Gemahlin Suanhildem Thæodonis auß Bayrn Tochter er verwaltete zu denen aller verwirrtiſten Zeiten 18. Jahr die Groß-Hof-Maiſter Stell in Franckreich / und hat ſolches Reich allein durch ſeinen Heldenmuth vor dem Untergang erhalten / indeme er in vier Schlachten mehr als fünff mahl hundert tauſend Saracener auff der Wallſtatt erleget / noch mehr aber in der Flucht gebliben / ſtarbe Anno 741.

No. 32.

Pippinus zugenannt der kurtze Herr in Auſtraſien Marggraf zu Antwerpen / Hertzog in Braband / und Groß-Hof-Maiſter von Franckreich ein unvergleichlicher Held und klugiſter Staats-Mann regierte gantz Franckreich nach ſeinen Willen und Gefallen / weilen König Childericus der dritte / deſſen Groß-Hof-Maiſter er geweſen / ein ſehr nachläſſiger und untüchtiger Regent ware / weilen dann das Volck mit dem König Childerico gar nit zu friden ware / Pippinum entgegen / welcher ſowol in Krieg als zu Hauß alles auff das löblichiſt verwaltete / über alle maſſen liebte / als wurde König Childericus endlich überredet / daß er Cron und Scepter ablegete / auch in ein Cloſter gieng / woruach die Reichs-Stände Pippinum weilen er von dem Königlichen Stammen ſein herkommen hatte / zu ihrem König und Regenten angenommen in dem Jahr Chriſti 791. Er ware ein ſehr eyfferiger Beſchützer der Römiſchen Kirchen und Päbſte / wider alle dero Feinde / und machte ſich bey dem Römiſchen Hof alſo beliebet / daß ihme der Pabſt zu Rauena Mitten in der Statt eine Marmorſteinene Ehren-Saulen auffrichten laſſen / mit beygefügter Schrifft: **Die Römiſche Kirchen hat ihre zeitliche Wollfahrt / Königs** Pippini **in Franckreich Gottes Forcht zu dancken.** Er beſtreittete auch die Sachſen / die Bayrn / und Aquitanier mit groſſem Vortheil / und machte ſie ihme alle Zinsbar / er hat die Parlamenta oder höchſte Gerichtsſtellen in Franckreich auffgebracht / und auch ſonſten durchgehends gar vil löbliches angeordnet / alſo daß er ſein Reich in beſte Ruhe und Wohlſtand geſetzet / endlich aber in 18. Jahr ſeiner Regierung Anno Chriſti 768. verſchiden. Seine Gemahlin ware Bertha ein Tochter Kayſers Conſtantini von Conſtantinopel.

No. 33.

Carolus zugenannt der groſſe wegen ſeiner vilen herrlichen Sige und glorwürdigiſten Thaten alſo genannt / und in gantzer Welt belobet / er wurde gebohrn Anno 742. tratte gleich nach ſeines Vatters hinſcheiden die Regierung an / führte ſich durchgehends löblichiſt auff / Deſiderium der Longobarder König / welcher den Pabſt Hadrianum ſehr betrangte / überwunde er glücklich / und wurde derohalben / mit Einwilligung der Römiſchen Geſchlechter auch Welſchen Stände König in Italien Anno Chriſti 774. außgeruffen / Anno 788. aber wurde er von Pabſt Leone dem dritten mit Kayſerlichen Schmuck angethan / ihme ein gar koſtbare Cron auff das Haubt geſetzt / und er zum teutſchen Römiſchen Kayſer geſalbet / auch vor ein ſolchen von gantzer Geiſtlichkeit und allem Volck außgeruffen; Er hatte drey Söhne mit ſeiner Gemahlin Hildegarde Hildebrandi Hertzogs auß Schwaben Tochter gezeüget: Ludovicum, Pippinum, und Carolum. Carolus ware König in Teutſchland / ſtarb Anno 811. Ludovicus wurde Römiſcher Kayſer / und Pippinus König in Welſchland und Bayrn. Es hat diſer Kayſer Carl die Longobarden / Hungarn / Saracenen / Spanier / und vile andere Völcker überwunden / und ſein Reich zur gröſten Macht gebracht / endlich wurde er von einem gahlingen Fieber überfallen / woran er den 28 Jener 814 in dem 72. Jahr ſeines Alters geſtorben / und zu Aachen in die von ihme ſelbſt erbaute unſer Lieben Frauen Kirchen begraben worden / ſein Regierung hat ſich erſtrecket auff 47. Jahr.

No. 34.

Pippinus tratte noch bey Lebzeiten Caroli Magni ſeines Vatters / auff deſſen Verordnung 781. die Königliche Regierung in Welſchland an / und anno 806. die Königlich Würde in Bayrn und Schwaben / bezwange die hin- und wider rebellierende welſche Städt und Stände mit Waffen / machte allerley vortrefflichiſte Geſatz und Anordnungen; die Venediger / welche ihm vil Verdrüß machten / hat er Anno 810. mit einem mächtigen Kriegs-Heer überzochen / dieſelbe überwunden / und gedemüthiget / er ſtarbe zur höchſten Betrübnus der ſeinen in ſelbigen Jahr / wurde begraben zu Verona in dem Cloſter Sancti Zenonis, welches er ſelbſt mit groſſen Unkoſten erbauet / ſein Gemahlin ware Adelheid, mit welcher er erzeüget / Bernardum, Adelheid, Atalam, Gundradam, Bertraidam, und Theodoram.

No. 35.

Bernardus ſchlagte mit einem von ſeinem Anherrn erhaltenen Kriegs-Heer Anno 812. die Saracener / ſo ſich mit unerhörter Menge auß Africa in Welſchland begeben / von denen welſchen Gräntzen hinweck / und tratte die Regierung Welſchlands glücklichſt an / verfallete Anno 818. mit ſeines Vatters Bruder dem Kayſer Ludovico auff anhetzen unruhiger Köpffe in einen Krieg / wurde überwunden / und ihme beyde Augen außgeſtochen / worüber er den dritten Tag / als den 17. May geſtorben / und zu Mayland in St. Ambroſii Kirchen begraben worden.

No. 36.

Pippinus wurde nach ſeines Vatters erbärmlichen Tod / nit mehr als ein Königlicher Printz angeſehen / ſonderen aller Länder beraubet nur als ein Graf gehalten / nach Lengenfeldt in Nordgau verſchicket / und weilen er zu Lengenfeldt ſeine Burg und Wohnung hatte / wurde ſolches Orth Burg-Lengenfeld genannt / wie es dann ſeinen Namen noch behalten / und jetzo eine Stadt in der Obern-Pfaltz iſt.

No. 37.

Arnolphus Graf zu Lengenfeldt ein in alten Schrifften ſehr belobter Herr / wurde von Kayſer Arnulpho zu einen Hertzog wider die Nortmänner gemacht / wider welche er ſich ſehr tapffer gehalten.

No. 38.

Luitbaldus oder Leopoldus folgte ſeinem Vatter als Hertzog wider die Nortmänner / und weilen er wider dieſelbe ſowol tapffer als glücklich ſtreittete / machte ihn Kayſer Arnulphus zur Belohnung ſeiner Heldenthaten zum Marggrafen und Hertzogen in Bayrn / nach welchen er zum kriegen noch mehr angefriſcht. auch die Hunnen tapffermüthig beſtreittete / wurde doch endlich von ihnen mit allzuvilen Gewalt übermannet / und bieſſete ſein Leben Anno 907. den 11. Auguſt ein / ſeine Gemahlin war Adelheidis Ottonis Hertzogs auß Sachſen Tochter / und Kayſers Henrici deß Voglers Schweſter.

No. 39.

Arnulphus oder Arnoldus ſchlagte Anno 913. die Hunnen / welche mit groſſer Macht in Bayrn eingefallen / an dem Innfluß dergeſtalten / daß ihrer nit mehrer als 30. Mann von dem gantzen vil tauſend Mann ſtarcken Kriegs-Heer das Leben erhalten / ſtarb Anno Chriſti 948. ſeine Gemahlin ware Gerbyrga Grafens zu Altdorff Tochter / mit welcher er gezeuget Eberhardum Hertzogen in Bayrn / Arnoldum, ſo den Stammen / wie folgt / fortgeſetzt / und Juditham Grafens Henrici (welcher ein Bruder Kayſers Ottonis I. ware) Gemahlin.

No. 40.

Arnoldus Graf zu Scheuring und Pfaltz-Graf in Bayrn / kame in dem Feld umb Anno 954. ſeine Gemahlin iſt geweſen Richſa Ottonis deß Erſten Schweſter / mit welcher er gezeüget.

No. 41.

Berchtoldum Grafen zu Scheuringen und Pfaltzgraffen in Bayrn / diſer ware ein auffrichtiger Herr / iſt mit Kayſer Ottone dem anderen in Calabrien gezochen / die Saracenen zubeſtreitten / bliebe allda in einer Schlacht Anno 982. hatte zwey Söhn Wernherum und Henricum.

No. 42.

No. 42.

Wernherus Graf von Scheuringen hatte zur Gemahlin Sophiam Colomanni deß Königs in Hungarn Tochter mit welcher er erzeüget Ottonem I. und Babonem I.

N. 43.

Otto der Erſte Graf zu Scheuringen und Pfaltzgraff in Bayrn / ſtarb Anno 1040. ligt zu Freyſingen begraben/ ſein Gemahlin ware Tuta deß Grafens von Naſſau Tochter / von welcher

No. 44.

Otto der Ander Graf zu Scheuringen und Pfaltzgraf in Bayrn / iſt geſtorben Anno Chriſti 1079. ſeine Gemahlin war Haziga, Königs auß Arragonien Tochter / ſie haben Erben hinderlaſſen. Ottonem den Dritten: Bernardum, ſo ohne Erben verſtorben/ Berchtoldum, Eccardum, ſo in der Haimraiß von Eroberung deß gelobten Lands/ in der Inſel Cypern geſtorben. Eccardum einen Mönch zu Scheuringen / Ottonem und Bernardum Grafen von Wolfertshauſen.

No. 45.

Otto der dritte Graf von Wittelſpach und Pfaltz-Graf in Bayrn / er hat ihm das Schloß Wittelſpach als eine Reſidentz erbauet nachdeme vorher das Schloß Scheuringen mit Einſtimmung aller Gebrüder zu einem Cloſter gemacht worden / er wurde vom Pabſt Paſchale und Kayſer Heinrich dem Fünfften wegen ſeiner Frommkeit und Heldenmuth ſehr geliebet / und Schrifftlich gelobet ; Er hatte zur Gemahlin Agnetem auß Lothringen / mit welcher er erzeuget Ottonem den Viertten und Eccardum.

No. 46.

Otto der Viertte Graf zu Wittelſpach und Pfaltz-Graf in Bayrn / zugenannt der Weiſe / er hat das Cloſter Inderſtorff geſtifftet / und das Cloſter Ensdorff ſo gantz zergangen geweſen / widerumben neu auffgebauet / er iſt wegen ſeiner Frommkeit und weiſen Handlungen von dem Pabſt Calixto und Innocentio dem Anderen Schrifftlich über alle andere Fürſten ſeiner Zeit gelobet und geliebet worden. Er ſtarbe Anno 1146. und hatte mit ſeiner Gemahlin Gräfin von Lengenfeld Holica genannt erzeuget / Fridericum, Ottonem den groſſen / Conradum Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Saltzburg auch Churfürſten deß Römiſchen Reichs / Iuſtitiam ein Gemahlin Ottonis Grafens von Wollfertshauſen/ Ottonem den Jüngeren.

No. 47.

Otto Graf zu Wittelſpach Pfaltz-Graf in Bayrn / er ware in Kriegs-Weeſen ſo großmüthig / in Gefahren ſo hertzhafft / in Geſchäfften ſo geſchicklich / klug- und vorſichtig / daß ihme alles glücklich von ſtatten gienge / was er anfangete / darumben wurde er der Groſſe zugenannt / und ſowohl von Römiſchen Kayſer als geſambten Reich dermaſſen hohgeachtet / daß ihme Fridericus der Erſte Kayſer Anno 1180. das Hertzogthumb Bayrn eingeraumet / als man anvor den Hohmüthigen und unfridſamben Henricum Leonem Hertzogen in Bayrn und Sachſen darauß vertriben hatte / iſt alſo durch diſen groſſen Ottonem die würckliche Hertzogliche Regierung vom Kayſer widerumben an dem rechtmäſſigen Erb-Stammen vom Scheuringen und Wittelſpach / oder vilmehr alt Carolingiſchen oder Pippiniſchen Lini kommen / nachdeme ſelbe bereiths 232. Jahr darvon außgeſchloſſen geweſen / er ſtarb Anno 1180. ſeine Gemahlin iſt geweſen Agnes ein Gräfin von Waſſerburg / vom welcher gebohren worden Ludovicus und Sophia. Eine Gemahlin erſtens Popponis Grafens vom Hennenberg / hinnach nach deſſen Hinſcheyden Hermanni Land-Grafens zu Thüringen und Heſſen.

No. 48.

Ludovicus Hertzog und Churfürſt in Bayrn / wurde von Kayſer Friderich dem Anderen Anno 1215. zum Pfaltz-Grafen am Rhein gemacht / und Anfangs von ihme ſehr hoh geachtet / nachdeme aber der Kayſer mit denen Unglaubigen ſich gegen die Rechtglaubige verbunden / die Römiſch Catholiſche Kirchen ſehr betrangt / hat Ludovicus dem Kayſer ſolches offentlich und ernſtlich verwiſen / worüber der Kayſer auff ihne einen Zorn gefaſt / daß er über ihn Meichl-Mörder beſtellet / und ihne Anno 1231. zu Kelheim an der Donau grauſamb ermorden laſſen / ſeine Gemahlin iſt geweſen Ludomia auß Böheim von welcher.

No. 49.

Otto Hertzog und Churfürſt in Bayrn / Pfaltz-Graf bey Rhein / iſt geſtorben

Anno Chriſti 1235. ſein Gemahlin Agnes Hertzog Heinrichs von Braunſchweig Tochter / hat ihme gebohrn / Ludovicum Severum, Henricum ſo Hertzog in Unter-Bayrn worden / und ſeinen Stammen biß in das dritte Geſchlecht fortgeſetzet / Sophiam, eine Gemahlin deß Grafens Gebhardi von Hirſchberg Eliſabetham eine Gemahlin erſtens Conradi Königs in Sicilien und Jeruſalem / andertens Meinradi Grafens zu Görtz und Tyroll.

No. 50.

Ludovicus der Anderte mit dem Zunahmen Severus der Geſtrenge oder Ernſthaffige / Churfürſt und Pfaltz-Graf bey Rhein / er ſtarb Anno 1294. in eben dem Zimmer / in welchem er gebohren worden / zu Heydelberg in dem Churfürſtlichen Schloß / er hatte drey Gemahlinen / die Erſte war Maria ein Tochter Heinrichs deß andern Hertzogs zu Braband / auff diſe bekame er einen unbegründeten Verdacht der Untreue / laſſete ſie derohalben im gähen Zorn enthaupten / deſſen ihn aber hinnach gereuet / und er ihrer Seelen zu Troſt das Cloſter Fürſtenfeld geſtüfftet hat. Die andere häiſſete Anna ein Tochter Conradi Hertzogs zu Gloggau in Schleſien / die dritte iſt geweſen Mechtildis ein Tochter Rudolphi von Habſpurg des erſten Kayſers / Seine Erben waren / Ludwig / ſo zu Nürnberg auff einem Turnier Anno 1289. umbkommen / Rudolphus ein Stamm-Vatter der noch regierenden Durchleuchtigiſten Pfältziſchen Häuſer / Ludovicus ſo hinnach Kayſer worden / Mechtildis Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg Gemahlin / Agnes Heinrich Land-Grafen zu Heſſen vermählet.

No. 51.

Ludovicus deß Nahmens der Dritte Hertzog in Bayrn / Pfaltz-Graf bey Rhein / Fürſt zu Hennegau / Holand und Seeland / Herr in Frißland / wurde Anno 1314. den 20. October von fünff Churfürſten / Petro von Mayntz / Balduino von Trier / Joanne König in Böheim / Woldemaro von Brandenburg / und Joanne Rudolpho auß Sachſen zum Römiſchen Kayſer erwählet; Er ware ein über alle maſſen Hohgelehrter Herr / in dem wahren allein Seeligmachenden Römiſch-Catholiſchen Glauben gantz eyffrig / ein Liebhaber deß Fridens / darbey doch zum Kriegen behertzt / gerecht / fürſichtig / mitleydig / und ſanſftmüthig / hat vile Clöſter unter anderen aber die in dem Wein-Garten deß Herrn unermiedet arbeittende Herrn Auguſtiner in München geſtüfftet und gebauet / ſeine Regierung ware ſehr unruhig / indeme Friderich der ſchöne Ertz-Hertzog von Oeſterreich von dem Churfürſten zu Cölln / und Pfaltz-Grafen Rudolpho bey Rhein wider ihne zum Kayſer erwählet / und dardurch groſſe Uneinigkeiten auch Krieg angeſponnen worden / alſo daß ob ſchon Ludwig rechmäſſig durch 5. Stimmen / der andere nur durch 2. erwählet worden / Ludwig dannoch ſein Recht und Kayſerliche Cron erſt durch das Schwerd gewinnen muſte / da er dann nach vorhin villen bald dorth bald da gehaltenen ſcharffen Scharmitzlen Anno 1322. zu Ampfingen auff dem groſſen Feld und er ſelbſt eigener behertzigſter Anführung / und klugen Commado ſeines tapfferſten Feld-Marſchallen Seifrid Schweppermann eine Haupt-Schlacht gewonnen / durch die zwey Tapffere Ritter Rindmaulen und Baybrunn Ertz-Hertzog Fridrich ſambt ſeinem jüngeren Bruder Heinrich gefangen genommen / 20000. Oeſterreicher und 10000. Hungarn erleget / wornach er Fridericum in dem Schloß Traußnitz 3. Jahr 6. Monath gefangen gehalten / endlich aber Anno 1325. widerumben loß gelaſſen / nachdem Friderich vor dem Hohwürdigen Gut einen Ayd geſchworen / ſich deß Kayſerlichen Titls nit mehr anzumaſſen / Ludovico keine Unruhen mehr zu verurſachen / ſondern ſein beſtändiger Freund zu ſeyn / alleinig Fridricus wurde bald auff das neue wider Ludovicum verhetzet / derenthalben machte er durch ſeinen Anhang zwiſchen Ludovico und denen Römiſchen Päbſten groſſe Feindſeeligkeiten erregte bald dorth bald da neue Unruhen / alſo das Ludwig / ſo lang er regierte / unbeſchreibliche Verdrüßlichkeiten und ſchwäriſte Verfolgungen unſchuldig leyden muſte / von welchen allen hier zuhandlen allzulang und weitläuffig fallete / nur allein iſt ſo vil anzuführen / daß ihme zu der Zeit als er in Rom Mitten in Verdrüßlichkeiten ſchwebend zu Nachts ſein Gebett verrichte / ein Geiſt in Benedictiner-Habit ein Marien-Bild auß Weiſenſtein gebracht / und ihne verſichert / daß ſich ſeine Feind bekehren werden / wie dann auch erfolgt / der Kayſer gecrönet worden / und nach Teutſchland verreiſet / wo er das herrliche Benedictiner Cloſter Ettall geſtifftet / daß vom Himmel gebrachte Marien-Bild eingeſetzet / wo dann unzahlbahre Gnaden die betrangte fünden / und anjetzo ein unvergleichliches Seminarium vor die ſtudirende Adeliche Jugend in ſolchen Cloſter errichtetiſt / Ludovicus diß Namens der vierdte Römiſche Kayſer ſtarbe endlich ſehr Gottſeelig

Anno

Anno 1347. den 9. Octob. bey Fürſtenfeld/ er wurde begraben zu München in unſer Lieben Frauen Kirchen/ über ſein Grab hat Churfürſt Maximilian der Erſte ein ſehr koſtbahr und prächtiges Mauſolæum von Marmor und Ertz erbauen laſſen; diſer glorwürdigiſte Kayſer hat ſich vermählet erſtlich an Beatricem Henrichs Hertzogs zu Gloggau Tochter/ von welcher Ludovicus Churfürſt zu Brandenburg/ deſſen Stammen in ſeinen Sohn Meinhardo außgeſtorben. Mechtildis verheurathet an Friderich Marggrafen von Meiſſen. Beatrix ein Gemahlin Caroli Martelli Königs in Hungarn. Stephanus Fibulatus Hertzog in Bayrn/ und Fortpflantzer deß Durchleuchtigiſten Bayriſchen Stammens. Andertens/ an Margaretham Wilhelmi Grafens von Holland Tochter/ von welcher ihme erzeugt worden Wilhelmus Graf von Holland/ ſo ohne Erben verſtorben. Anna Guntheri Grafens von Schwartzenburg/ Erwöhlten Römiſchen Kayſers Gemahlin. Eliſabetha Joannis Hertzogs in Unter-Bayrn Gemahlin. Ludovicus Romanus Churfürſt zu Brandenburg/ nachdeme ſein Bruder Ludovicus ſo fruhe zeitig geſtorben. Albertus ſo nach Hintritt ſeines Bruders Wilhelmi Graf zu Holland und Zell worden.

No. 52.

Stephanus Fibulatus Hertzog in Bayrn deß heiligen Römiſchen Reichs Churfürſt/ ware ein kluger und Gottsförchtiger Regent/ hatte ſeine Reſidentz zu Landshuet/ und ſtarbe Anno Chriſti 1377. ſeine Gemahlinen waren/ die Erſte Margaretha ein Tochter Joannis Burggrafens zu Nürnberg. Die Andere Eliſabetha Königs auß Sicilien Tochter/ auß welcher anderten er gezeüget/ Stephanum/ Fridericum/ Joannem/ Eliſabetham Ottoni Hertzogen von Oeſterreich vermählet.

No. 53.

Joannes Hertzog in Bayrn Pfaltz-Graf bey Rhein/ ein frommer/ Gottsförchtiger/ und ſanfftmüthiger Herr; machte ſeine Reſidentz zu München/ iſt verſchiden Anno Chriſti 1392. ſeine Gemahlin ware Catharina Meinhardi Grafens zu Görtz und Tyroll Tochter/ von welcher Erneſtus/ wie folgt. Wilhelmus der Dritte/ ein von Tugend und Wiſſenſchafften höchſtbelobter Herr/ ware Kayſers Sigismundi Stadthalter/ und Beſchützer deß allgemeinen Concilij zu Baſel/ ſtarb Anno 1433. ſeine Gemahlin Margaretham Adolphi Hertzogs von Cleven/ und Grafens zu der March Tochter ſchwanger verlaſſend/ welche zwar einen Sohn Adolphum gebohren/ ſolcher aber alſobalden geſtorben. Sophia/ welche an Wenceslaum Römiſchen Kayſer und König in Böhmen verehelichet/ von ſelben als einem ungearteten Tyrannen ſehr hart und ſchmächlich gehalten worden.

No. 54.

Erneſtus Hertzog in Bayrn und Pfaltz-Graf am Rhein/ ware ein gar fridſamer Herr/ und tragte ſonderbahr Sorg/ daß ſeine untergebene Unterthanen wohl hauſeten/ ſtarbe Anno Chriſti 1438. ſein Gemahlin iſt geweſen Eliſabetha Barnabonis Hertzogs von Mayland Tochter/ mit welcher gezeügt waren Albertus der Dritte. Beatrix, erſtens Hermano Grafen zu Cleven/ anderns Joanni Hertzogen in Bayrn auff dem Nordgau verehlichet. Eliſabetha erſtlich Adolpho Hertzogen zu Gülch/ anders Heſſoni Grafen zu Lainingen vertrauet.

No. 55.

Albertus der Dritte diß Namens Hertzog in Bayrn/ Pfaltzgraf bey Rhein/ er regierte ſein Land und Leuth mit ſolch Welt-beruffenen Lob/ daß die Böhmiſche Stände deß Reichs freywillig eine Pottſchafft abgeſchickt/ und ihne beweglich erſuchet/ daß er Ihr König werden möchte/ welches er aber beſcheidentlich abgeſchlagen/ ſagend/ daß er Sorg genug habe/ ſeine von GOtt lieb anvertraute Bayrn wol und löblich zuregieren/ verlange weder eine Königliche Cron noch gröſſeres Land/ wordurch allein ſeine Sorgen und Verantwortungen bey GOtt gröſſer wurden; Er bereichete und erneuerte ſehr vil Clöſter und Kirchen/ ſonderbahr aber dem Welt-berühmten Heiligen Berg Andex, wohin er auch begraben worden/ als er Anno 1460. geſtorben/ von ſeiner erſten Gemahlin Eliſabetha einer Tochter deß Hertzogen von Würtenberg hatte er keine Erben/ mit der anderten aber Anna einer Tochter Erici Hertzogens zu Braunſchweig folgende. Joannem/ der ohne Leibs-Erben verſchiden Anno 1463. Erneſtum ſo jung geſtorben/ Sigismundum ſo vertrauet ware an Margaretham eine Tochter Friderici Marggrafens von Brandenburg/ welcher die Lands-Fürſtliche Regierung ſeinem Herrn Bruder Alberto

dem Vierdten Anno 1465. freywillig abgetretten / und Anno 1501. ohne Erben verſchidn. Albertum den Vierdten / Chriſtophorum einen gar tapfferen Helden / welcher nach ſeiner Ruckraiß auß dem Heiligen Land in der Inſul Rhodis ſein Leben Anno Chriſti 1493. beſchloſſen / Wolffgangum welcher ledig verſchiden 1514. Barbaram eine Cloſter Frau zu St. Jacob in München. Eliſabetham ein Gemahlin Erneſti Hertzogens und Churfürſtens zu Sachſen. Margaretham ein Gemahlin Friderici Marggrafens von Mantua.

56.

Albertus der Vierdte diß Namens Hertzog in Bayrn und Pfaltzgraf bey Rhein / er ware ein Herr im Feld ein tapfferer Held / zu Hauß ein kluger und vorſichtiger Regent / verſahe ſein Land mit vilen guten Geſätz und Ordnungen / zihrte vil Kirchen und Cloſter mit groſſen Unkoſten / verſetzte die Chorſtüffter Illmünſter und Schlierſee nach Munchen zu unſer Lieben Frauen / und machte ein vornehmes Stüfft vor 14. Adels Perſohnen dahin / er iſt geſtorben Anno Chriſti 1508. hatte zur Gemahlin die verſtändigiſte und Gottſeeligiſte Kunigundem Kayſer Friderich deß Dritten Tochter / welche nach ihres Herrn Alberti Tod ſich in das Ridler Cloſter St. Franciſci Ordens begeben / und Anno 1520. darinnen ſeelig verſchiden / ſie haben miteinander gezeüget. Sidoniam Churfürſt Ludwig zu Pfaltz verſprochen / aber vor der Hochzeit verblichen 1505. Sibyllam gemelten Ludwig Churfürſten von Pfaltz verheurathet / Sabinam Hertzog Ulrici von Würtenberg Gemahlin / Wilhelmum den Vierdten diß Namens. Sidoniam ſo als ein Kind verſchiden. Erneſtum Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg und Adminiſtratorem zu Paſſau / ſo geſtorben Anno 1560. Suſannam / welche erſtens an Caſimirum Marggrafen zu Brandenburg / andertens an Ottonem Heinrich Pfaltzgrafen bey Rhein verheurathet ware.

No. 57.

Wilhelmus der Vierdte Hertzog in Obern- und Nidern Bayrn / Pfaltzgraf bey Rhein iſt gebohren worden den 13. Nov. Anno 1493. Es kame unter Regierung diſes Gottſeeligiſten Wilhelmi Lutherus mit ſeiner Schwärmerey in den Weinberg Chriſti deß HErrn wüttete und haußete auff das ärgiſte / die wahre allein Seeligmachende Religion allenthalben außzurotten / und ſeine verführeriſche Lehren / außzuſprengen / da er dann das in ſchönſter Blühe deß wahren Chriſtlichen Glaubens ſtehende Bayrland auch heimblich und offentlich angefallen / ſeine falſche Lehren durch liederliche Leuthe und ſeine Schrifften hin- und wider außgeſprengt / welchem Ubel vorzubauen der eyffrigiſt Catholiſche Fürſt Wilhelmus ſich ſo wachtſamb / unermüdet / klug / und beſtändig widerſetzet / daß Bayrland (dem höchſten ſeye Danck) alleinig unter allen Fürſtenthumen deß Reichs von diſer ärgerlichen Schwärmerey noch biß auff heutigen Tag gantz rein verbliben. Er iſt endlich voll der guten Werck verſchiden / Anno 1550. ſein Gemahlin iſt geweſen Jacobina eine Tochter deß Marggrafen von Baaden mit welcher er erzeüget. Theodorum ſo jung verſchiden / Albertum den fünfften. Mechtildem Sidoniam ein Gemahlin Philiberti Marggrafens von Baaden.

No. 58.

Albertus der Fünffte Hertzog in Ober- und Nider-Bayrn Pfaltzgraf bey Rhein / er laſſete ſich nichts mehr angelegen ſeyn als die wahre Römiſche Catholiſche allein Seeligmachende Religion zubeſchützen und ſeine Länder von allen Ketzeriſchen Irrthumen rein zuhalten / er ware gebohrn den 5. Mertz 1528. regierte ſeine Länder mit ſolcher Klug- und Weißheit / daß er unter die löblichiſte und weiſeſte Regenten von Europa insgemein gezehlet wurde / er hat die Societet Jesu in Bayrn und München eingeführt / verſchide mit gröſtem Layd der Seinen den 24. Octob. Anno 1579. hatte mit ſeiner Gemahlin Anna Ertz-Hertzogin von Oeſterreich Ferdinandi deß Erſten Römiſchen Kayſers Princeſſin folgende Erben erzeüget. Carolum / ſo nit gar ein Jahr alt worden. Wilhelmum den Fünfften / Ferdinandum einen Stamm-Vatter der Warttenbergiſchen Lini. Mariam Ertz-Hertzog Caroli von Oeſterreich Gemahlin. Fridericum ſo nur bey 9. Monath erlebet / Erneſtum Ertz-Biſchoffen und Churfürſten zu Cölln / Biſchoffen zu Lüttich / Hildesheimb / Münſter und Freyſingen ꝛc. ſo verſchiden 1612. den 12. Febr.

No. 59.

Wilhelmus der Fünffte diß Nahmens Hertzog in Ober- und Nider Bayrn Pfaltz-Graf bey Rhein / ein eyffriger Beſchützer der Römiſch Catholiſchen Religion / ward gebohrn Anno 1548 den 29. Sept. zu Landshutt / er regierte ſein Land und Unterthanen mit unvergleicher Klugheit / Sorgfalt / und Lands Vätterlichen Milde / erbauete neben anderen Villen Kirchen das herrliche Collegium Societatis JEſu in München mit dem prächtigen Templ. S. Michaëlis legte Anno 1597. damit er GOTT deſto ungehinderter dienen kunte / die Regierung und alle weltliche Sorgen von ſich und lebte noch biß 1624. ſeine Ehe-Gemahlin ware Renata Franciſci Hertzogens von Lothringen Tochter / welche Gottſeeligiſt verſchiden den 23. May 1602 ligen beyde begraben in der S. Michaëls Kirchen Societatis JEſu, von ihnen ſeynd erzeigt worden. Chriſtophorus ſo nur ein Stund erlebt. Chriſtierna, ſo nur acht Jahr alt worden Maximilianus der Teutſche Salomon Maria Anna ein Gemahlin Ferdinandi deß anderen Römiſchen Kayſers Philippus Biſchoff zu Regenſpurg und Cardinal geſtorben den 18. May 1598. Ferdinandus Ertz-Biſchoff zu Cölln / Adminiſtrator zu Paderborn, Hildesheim, und Berchtoldsgaden geſtorben den 18. September 1650. Leonora Magdalena, ſo nur ein Jahr gelebt. Carolus ſtarb mit ſiben Jahren. Adalbertus gebohrn den 3. Aprill zu München Anno 1584. vermählet mit Mechtilde Gerogij Ludovici Land-Grafens zu Leichtenberg Tochter / deſſen Stammen aber gleich abgeſtorben. Magdalena vermählet an Wolfgangum Wilhelmum Hertzogen zu Pfaltz Neuburg.

No. 60.

Maximilianus Hertzog in Ober- und Nider Bayrn Pfaltz-Graf bey Rhein ware gebohren den 17. April im Jahr Chriſti 1573. tratte die Lands-Regierung an 1597 als ihme ſolche ſein Herr Vatter übergeben; Er nahme 1607. auff Kayſerlichen Befelch die Rebelliſche Reichs-Stadt Donauwerth mit gewaffneter Hand ein / und weilen die Stadt die auffgewendete Kriegs-Unkoſten nit bezahlen kunte / behaltete er ſelbe biß zu Abtrag ſolcher Geld Summa in Beſitz: Er gienge auff bitten Kayſers Ferdinandi deß Anderen Anno 1620. mit ſeinen aygnen und anderen Catholiſchen Hülffs-Völckeren nach Oeſterreich / die wider den Kayſer rebellierende Uncatholiſche Unterthanen zu dem ſchuldigen Gehorſamb zu zwingen / da er dann zum erſten Welß / alsdann den 4. Auguſt Lintz / und nach deme ein Orth umb das andere eingenohmen / wornach er wider den Böheimiſchen Winter-König Fridrich gegen Böheimen angerucket / worzu er ſonderbar durch den allzeit bey ſich habenden vom GOTT durch Erſcheinungen erleuchteten ſeeligen Mann Dominicum à JEſu Maria einen Baarfüſſigen Carmeliten ſehr eyffrig angetriben wurde. Ungeachtet nun Maximilianus auß Mangel Proviant, und wegen ſtarcken Marſch bey ſeiner unterhabenden Armee über 13000. Mann verlohren / giengen ſie doch auff GOTT trauend und bauend behertzt wider die rebelliſche Ketzeriſche Armee loß / eroberte Budna / Pißeck / und andere Orth ſchlagte den 8. November dem Winter-König Fridericum an den Weiſſen Berg bey Prag auff das Haupt / und erhaltete einen recht vollkommenen Sig / ob gleich die Feinde zweymahl ſo ſtarck als er waren. Wornach ſich gantz Böheim ergeben muſte / weilen dann nun Pfaltz-Graf Friderich und Churfürſt bey Rhein vertriben ware / als haltete Kayſer Ferdinandus II. zu Regenſpurg Anno 1623. einen Reichs-Tag / und gabe die ſchon vorhin bey Bayrn geſtandene Chur-Würde Maximiliano wegen ſeiner dem Römiſchen Reich / Hauß Oeſterreich / und Catholiſchen Kirchen ſo erſprießlich gelaiſteten Dienſt / er bekame auch zu einer Erſetzung ſeiner ſo vil auffgewendeten Kriegs Unkoſten die Obere-Pfaltz und Grafſchafft Cam / er hat in dem langen 30. jährigen Krieg ſowohl ſelbſt in höchſter Perſohn / als durch ſeine Generaln und tapffere Bayrn denen Schweden / anderen Uncatholiſchen verbundenen öffters gar merckliche und wohlempfindliche Straich verſetzet / der Römiſchen Catholiſchen Kirchen / Römiſchen Teutſchen Reich / und Hauß Oeſterreich unſchätzbar erſprießliche Dienſt gelaiſtet / und durch ſeine klug vorſichtige Anſtalten verdienet / daß er insgemein auch von ſeinen Feinden ſelbſt mindlich und ſchrifftlich der Teutſche Salomon genennt wurde / wie er dann ſonderbar ſeine kluge Weiß und Vorſichtigkeit erwiſen / als Anno 1619. nach hinſcheyden Kayſers Mathiæ die mehrere Churfürſten an ihne geſchicket / und ihme die Römiſche Kayſerliche Cron angetragen / er aber ſelbe gäntzlich außgeſchlagen. Von ſeinen groſſen Thaten / klugiſten Veranſtaltungen / und Preyß-würdigiſter Lands-Vätterlicher Regierung wäre hier allzulang zuſchreiben: Er iſt dem Römiſchen Reich und ſeinem lieben Bayrland zum höchſten Layd verſchyden den 27. September 1651. als

er erlebt 78. Jahr / und lobwürdigiſt regiert hatte 54. Jahr. Er hatte zur erſten Gemahlin Caroli deß Hertzogs auß Lothringen Tochter Eliſabetham, ſo ohne Kinder geſtorben 1625. zur anderen Mariam Annam Kayſer Ferdinandi deß anderen Tochter ſtarb den 28. September 1665. auß welcher Ferdinandus Maria Churfürſt Maximilianus Philippus Hieronymus, ſo gebohren den den 20. September 1638. beſitzete nebſt der Land-Grafſchafft Leichtenberg die Grafſchafft Schwabegg auch die Herꝛſchafft Mündelheim und noch andere anſehliche Güter in Schwaben. Starbe ohne Erben den 19. Mertz 1705. auff ſeinen Luſt-Schloß Türckheim / ſeine Gemahlin ware Mauritia Febronia, Friderici Mauritij la Tour d' Avergne Hertzog von Bovillon Tochter / ſtarbe auch zu Türckheim den 20. Junij 1706.

No. 61.

Ferdinandus Maria Franciſcus Ignatius Wolfgangus Churfürſt / Hertzog in Ober- und Nider Bayrn / Pfaltz-Graf bey Rhein Land-Graf zu Leichtenberg / wurde gebohrn auff dem Reichs-Tag zu Regenſpurg den 31. October 1636. tratte die Lands-Regierung an in dem viertten Jahr nach ſeines Herꝛn Vattern Hintritt Anno 1654. er ſahe gleich bey Antrettung ſeiner Regierung hauptſächlich und vor allen anderen Geſchäfften dahin / wie er dem durch vil jährige Kriegs Ungelegenheiten verderbten Land-Mann eine ſüſſe Ruhe verſchaffen / und zum Hauſen Gelegenheit geben kunte. Derohalben entſchlagte er ſich aller außländiſchen Händl und Strittigkeiten / haltete eine veſte Neutralitet, bauete zu Braunau eine regulare Haupt-Veſtung von Grund auß; Zu Ingolſtatt verbeſſerte er die Veſtung mit Vilen neuen Wercken; Ziehrte das Land ſonderbar mit herꝛlicken Gebäuen zu Schleißheimb / Nymphenburg Iſaröck / Dachau / Starnberg / denen herꝛlichiſten Hof-Gärten bey der Reſidentz und in der Au / bauete neben villen anderen Kirchen und Altären von Grundauß daß ſehr koſtbare Cajetaner Cloſter und darbeyſtehende anſehlichiſte Kirchen / welche eine auß denen aller Vornehmſten im Römiſchen Reich noch biß heutigen Tag gehalten wird. Er ware recht Angelus Pacis, unter welchem das Bayrland in beſter Ruhe lebte jedermann ſolcher Geſtalten hauſſete / an Reichthumben und Gütern zunemete / das Bayrland billich ein gelobt und glückvolles Land gepryſen wurde. Es nahme aber der allmächtige GOTT diſen höchſtbeliebten Regenten Anno 1679. zu ſich / als er zu Schleißhaimb durch einen unvermutheten Schlag-Fluß den 26. May getroffen wurde. Seine von unvergleichen Schönheit und recht Königlichen Gemüths-Gaaben weltberühmte Gemahlin ware / die Durchleuchtigiſte Adelheit Henrietta eine Princeſſin Victoris Amadæi Hertzogs von Savoyen / auß Chriſtina einer Königlichen Princeſſin von Franckreich / ſie ware Gottſeeligiſt verſchyden den 18. Mertz 1676. und wie auch ihr Durchleuchtigiſter Gemahl ſchon vorhin begraben in der von ihnen gebaueten Cajetaner Kirchen / ſie haben durch GOttes Seegen folgende Erben gezeuget Mariam Annam Chriſtinam ſo gebohrn 1660. den 17. November und vermählet worden an Ludovicum Königlichen Printzen und Dauphin von Franckreich ſtarb den 20. Aprill 1690.

Maximilianum Emmanuelem unſeren Teutſchen Herculem gebohrn den 11. Julij 1662.

Lovyſam Margaretham gebohrn 1663. den 18. September ſtarbe Anno 1665. den 9. November.

Ludovicum Amadæum gebohrn den 6. Aprill 1665. und geſtorben den 11. December in ſelben Jahr.

Cajetanum Mariam Franciſcum gebohrn den 2. May 1670. ſtarbe den 7. September in ſelben Jahr.

Joſephum Clementem gebohrn den 5. December 1670. Churfürſten zu Cölln / Biſchoff zu Lüttich / Hildesheimb auch Probſt zu Berchtoldsgaden / ein Herꝛ vom liebreichiſter Leuthſeeligkeit / mit GOttes Forcht / unermiedeten Seelen-Eyffer Fürſtlichen Wiſſenſchafften / und außerlöſniſten Gemüths-Gaaben auff das Beſte verſehen / deme der Allmächtige GOTT neben glücklich langer Regierung all erwünſchliches verleyhen wolle.

Violantam Beatricem gebohrn den 23. Jener 1673. vermählet an Ferdinandum III. Erb-Printzen von Florentz / lebt jetzo der Zeit als ihr Gemahl den 30. October 1713. verſchiden / in Wittwe Stand / iſt eine liebreiche Leuthſeelige / mit Liebes- und Gemüths Schönheit / auch herꝛlichiſten Tugenden beſtens geziehrte Princeſſin: welche GOTT bey ſelbſt erwünſchlichen Wohlergehen lange Jahr erhalte.

No. 62.

No. 62.

Maximilianus Emanuel Maria Joſephus Ludovicus Cajetanus Antonius Franciſcus Ignatius Nicolaus Felix Pius, gebohrn zu München den 11. Julij 1662. weilen deſſen Durchleuchtigiſte Elteren bereits 10. Jahr in der Ehe geſtanden / ehe diſer Durchleuchtigiſte Printz von GOtt verlyhen ware / ſo hat nit allein das gantze Bayrland / ſonderen auch alle Catholiſche Innwohner deß Römiſchen Reichs / ſonderbar aber auch der gantze Römiſche Hoff immer gewunſchen / daß GOtt der Allmächtige dem Durchleuchtigiſten Chur-Hauß Bayrn einen tapffermüthigen Chur-Erben ſchicken möchte / welcher ſeinen glorwürdigiſten Vor-Elteren wider die Feind deß Glaubens einen unüberwündlichen Beſchützer abgeben möchte / zu dem Ende vile offentliche Gebetter angeſtellet und groſſe Gelübde gemacht worden / wann dann der Höchſte die ſeine niemahlen verlaſſet / ſo hat er endlich das Durchleuchtigiſte Chur-Hauß Bayrn / und alle eyffrig Catholiſche Gemüther ſowol durch das gantze Römiſche Reich / als in dem Preiß-würdigiſten Churfürſtenthum Bayrn mit der glückſeeligiſten Geburth diſes vollkommneſten Printzens erfreuet / entgegen vor ſolche Göttliche Güte unbeſchreibliche Gebetter und Danck-Opffer zur ſchuldigiſten Danckbahrkeit abgeſtattet / der Durchleuchtigiſte Chur-Printz aber mit gröſter Sorgfalt erzochen worden / welcher kaum das erſte Jahr erreicht ſo hat er ſchon gegen jederman die allerleuthſeeligiſte Freundlichkeit verſpühren laſſen / und jederman die Hoffnung gegeben / daß er einen mildreichiſten Regenten dermahl einſtens abgeben werde / es nahme auch ſein Fürſtlicher Geiſt mit denen Jahren von Tag zu Tag in ihme alſo zu / daß er gleich Anfangs ſich ſelbſt auß allen Kräfften angewendet immer was ſchönes und nutzliches zuerlehrnen; Er ware in kurtzen ein guter Philoſophus, ein kluger Politicus, ein wohlfundirter Rechts-Gelehrter / ſonderbahr hatte er eine vollkommene Wiſſenſchafft von denen Chur-Bayriſchen Land-Statutis, und alt hergebrachten Gewohnheiten / er hat ſich in Göttlicher heiliger Schrifft und anderen Kirchen-Lehrern wohl beleſen gemacht; Er ware ein vortreflicher Mathematicus, in der Erd- und Feldmeß-Kunſt / in Kriegs und Burgerlichen Bauweſen / in der Kunſt Feurwerck und Geſchütz zuverfertigen / in allerley Muſicaliſchen Inſtrumenten / in Zaichnen und Trähen ware er vollkommen / in Reiten / Tantzen / Fechten / und anderen Hochadelichen Exercitiis wuſte man keinen ſeines gleichens / mit einem Wort unſer Durchleuchtigiſte Chur-Printz hatte noch kaum das 16. Jahr erreichet / ſo ware er in allem deme / was nur ſolle ein groſſer Printz wiſſen und verſtehen / ein vollkommener Außbund / als dann der Allmächtige GOtt ſeinen mildreichiſten Herrn Vattern Ferdinandum Mariam den 26. May 1679. auß diſem zeitlichen zu denen Himmliſchen Freuden abgefordert / ſo hat diſer Durchleuchtigiſte Herr die Churfürſtliche Regierung 1680. unter allgemeinen Freuden deß gantzen Lands angetretten / alldieweilen nun der glorwürdigiſte Kayſer Leopoldus als König in Hungarn / ſo wol von ſeinen Innheimiſchen Hungariſchen Rebellen groſſen Ubertrang leyden muſte / als auch die Türcken nit einem unerhörten Kriegs-Heer die gantze Chriſtenheit zu überſchwemmen antroheten / als hat ſich der ſorgfältige Kayſer bey dem gantzen Römiſchen Reich umb Hülffs-Völcker wider den Türckiſchen Bluthund beworben / ſonderbahr aber iſt der Tapffermüthigiſte Churfürſt auß Bayrn beweglich iſt eingeladen worden / daß er ſeiner angebohrnen Tapfferkeit ſchönſte Proben / gegen dem Erb-Feind der Chriſtenheit vor der gantzen Welt ſolle ſehen laſſen / da dann der unvergleiche Heldenmuth wider den Machometaniſchen Schwarm mit einer außerleſenen Bayriſchen Armee von 12000. Mann in das Feld zugehen gleich eingewilliget / und ſchon dem auff den 6. May 1683. angeſtelten General-Rendevous der Kayſerlichen Armee bey Preßburg neben Ihro Kayſerlichen Majeſtät beygewohnt / und weilen die Türcken wegen ihrer allzugroſſen Macht in Hungarn alſo den Maiſter geſpihlet / daß ſie gar biß Wienn kommen / auch ſolche Kayſerliche Reſidentz auff das allergrauſambſte belagerten / iſt er in dem Herbſt deß ſelben Jahrs mit ſeiner Armee zu dem Entſatz angerucket / er ware zu einer ſonderbahren Verwunderung ſowol aller Generalen als Gemeinen / bey ſolchem Entſatz und Angriff deß Türckiſchen Lagers allzeit vor ſeinen Leuthen an der Spitzen voran / er wagte ſich mitten in die Barbaren alſo hinein / daß er jederzeit mitten unter dem Feur ſtunde / und hat durch ſein Tapffermüthiges Anführen zu Befreyung der Kayſerlichen Haubt-und Reſidentz Stade Wienn / daß Seinige gewißlich Heldenmüthigiſt beygetragen / als nun die Stadt Wienn / von denen grauſamen Türcken befreyet frolockte / begaben ſich andere zu Hülff gekommene Häubter nach Hauß / er aber ware hiemit nit vergnüget / ſonderen diſes groſſe Ubel der Chriſtenhenheit die ungemeine groſſe Türckiſche Macht wolte er gar zu boden gelegt ſehen / verfolgte alſo den Feind eyfrigiſt

er ſchlagte demſelben bey Baracan etlich tauſend Mann/ ruckte alſo balden darauff vor Gran/ ſetzte dem Orth alſo zu/ daß er ſolches Neſt endlich mit Accord bekommen hat/ Anno 1684. ruckte unſer Preißwürdigiſte Teutſcher Hercules vor die Hungariſch Königliche Haubt-Stadt Ofen/ haitzte dem Orth auch ſo ſtarck ein/ daß es gleichſamb nit mehr zu zweiflen ware/ er wurde gar bald Maiſter darüber ſeyn/ allein der ſchändliche Neyd/ welcher ſolche Ehr unſerm groſſen Printzen nit vergönnen wolte/ verurſachte/ daß man mit genugſamen Volck/ Stucken/ und Munition ihme nit ſuccurrierte/ der Eigennutz der Kayſerlichen Proviant-Commiſſarien machte daß ſie die Gelter in ihre Beütel ſteckten/ die vor Ofen ſtehende Völcker äuſſerſten Hunger und Noth leyden laſſeten: ja endlich das rauche kalte Wetter erſchröckliche Sturm-Wind und Regen gaben ſo vil zuſchaffen/ daß ungemeine Kranckheit unter denen Belagerern eingeriſſen/ und man endlich ſich zuruck zuziehen entſchlieſſen muſte.

Anno 1685. ginge unſer Preyß-würdigiſte Held als Kayſerlicher Generaliſſimus vor Neuhäußl/ beſchoſſe diſe regulare Haupt-Veſtung dergeſtalten/ daß ſie ſich gar bald an ihn ergeben muſte. Anno 1686. waget er ſich vor Ofen abermahlen/ leget mit Preß ſchieſſen und Minieren die feſte Mauren zur Erden/ und führt in dem hitzigiſten General Sturm ſeine Leuth ſelbſt der Erſte voran/ dergeſtalten behertzt und glücklich an/ daß er das Orth mit ſturmender Hand erobert/ und eine unbeſchreibliche Beutte denen Türckiſchen Bluthunden abgenommen hat. Anno 1687. ware der Türckiſche Bluthund in dem Feld ungemein ſtarck/ die unter unſeren tapfferen Churfürſten ſtehende Chriſtliche Armee entgegen ſehr ſchwach/ und ſowohl mit Munition als Proviant ſchlecht iſt verſehen/ diſes machten ihnen die Türcken alſo zu nutzen/ daß ſie ſich ſehr vortheilhafft gelagert/ denen unſeren allen Paß und Zufuhr abgeſchnitten/ und ſie alſo in die Enge getriben/ das würcklich biß ſchon auff den 5ten Tag in dem Chriſtlichen Lager der gröſte Hunger und Noth ware/ man haltete einen gehaimen Kriegs-Rath umb den anderen/ was doch zuthun ſeyn möchte/ ſich dem Feind haimblich entziehen kunte man nit/ weilen er zunahe auff dem Halß ſaſſe/ und alſobald mit all ſeiner Macht in die abziehende Chriſten gefallen ſeyn wurde/ ſolche alle auff dem Platz niderzuhauen ihme allzuleicht geweſen wäre; dem Feind anzugreiffen/ wolte die hohe Generalität abermahlen nit rathen/ dann er ware nit nur allein vilmehr ſtärcker/ ſondern auff einer zimmlichen Höhe bey Harſan ſehr wohl und vortheilhafft gelagert/ hatte ſich ſtarck verſchantzet/ ware auch mit Stucken/ Carcaſſen/ Granaten auff das Beſte verſehen/ ſein Volck hatte an allen Proviant einen Uberfluß/ war ſtarck und außgeraſtet/ die Chriſten entgegen außgehüngert/ matt/ und kranck/ wurde man aber in dem Chriſtlichen Lager ſtehen bleiben/ ſo ſahe man den augenſcheinlichen Hungers Tod vor Augen; Was ware nun zuthun? es haiſſete, wie dort bey denen Iſraëliter: Fame perimus in deſerto: hier werden wir vor Hunger ſterben: Es entſchlieſſete ſich alſo diſer großmüthige Kriegs-Fürſt/ lieber durch das blancke Schwerd ſein heldenmüthiges Blut und Leben dem Allmächtigen GOTT auffzuopfferen/ und noch an vor ehe er diſe Welt verlaſſete/ eine Anzahl ſeiner Feinde ſtarckmüthigiſt auff die Haut zulegen/ als ſo ſchändlich durch den Hunger auffgeriben zu werden/ wir wollen angreiffen/ wir wollen ſtreitten/ ſagte er/ wir wollen Gotts Beyſtand anruffen und verhoffen/ aber alle Kayſerliche hoche Generalitet wolte diſes nicht rathen/ weilen das Chriſten Häuflein allzuſchwach/ nichts deſto minder blibe unſer Chriſtlicher Gedeon bey ſeinem einmahl gefaſten Heldenmüthigen Entſchluß/ er ſtelte ſeine Leuth in die Schlacht-Ordnung/ laſſete unter ſelbe was weniges noch übriges von Brod/ Wein und Brandwein außtheilen/ damit ſie doch nur in etwas ein Krafft hatten/ ſprache ihnen recht Heldenmüthig zu/ ſie ſollen auff GOtt vertrauen/ und daß ihre getreulich thun/ ſo wurde ihnen GOtt den Sig gewiß verleyhen/ alsdann ſtelte er ſich an die Spitze ſeiner Armee voran/ und griffe mit ſeinen Treu-behertzten Bayrn die Türcken in ihrem Lager ſolcher geſtalten ſtarckmüthig an/ als ob er nur mit einem kleinen Häuflein der Feinde zuſtreitten hätte/ zweymahlen wurde er von ihrer groſſen Macht zuruck geſchlagen/ auch in die rechte Hand ſelbſt ſehr ſtarck verwundet/ aber aut vincendum aut moriendum haiſte es bey ihme; überwünden muß ich/ oder ſterben will ich/ er griffe noch zum dritten mahl an/ und trange ſolcher geſtalten mitten unter die Feind/ daß er ſchon würcklich vor verlohren gehalten wurde; die übrige Kayſerliche Generalen ſehende/ daß es nunmehro anderſt nit mehr ſeyn kundte/ ruckten mit ihren Trouppen auch auß/ falleten den Feind endlich auch an/ und brachten nach einem ungemein hitzigen Gefecht endlich die Türcken in die Flucht. Es lagen bey 20000. Türcken und Tartarn auff der Wahlſtatt/ eben ſo vil oder noch mehr ſeynd in

die

die Pfitzen/ Moraſt/ und Wäſſer verſprengt worden / worinnen ſie gantz elend zugrund gangen; bey ſechs tauſend bekame man gefangen / man hat deß Groß-Veziers ſein koſtbahres Gezelt/ die ſehr reiche Kriegs-Caſſa/ und geheime Cantzley / ja das gantze Lager mit 200. Stucken / und Feur-Mörſern / einer ungemeinen Anzahl an Bomen/ Stuck-Kuglen/ und anderer Munition erobert/ die ſchönſte Pferdt/ Ochſen/ Camel/ Maulthier hatte man nach dem tauſend und hundert / an Proviant und Futter ware alles in gröſtem Uberfluß verhanden/ mit einem Wort/ die Victori ware ſo anſehlich und vollkommen/ daß von dergleichen Sig man in langen Zeiten nit gehört hat. Anno 1688. wagte ſich unſer unvergleiche Kriegs-Fürſt vor die ſonſt unüberwündlich geachte Veſtung Griechiſch-Weiſſenburg / ſetzte mit bombardirn und canonirn dem Orth alſo zu/ daß es allbereit dort und da an ſeinen Wercken und Mauren groſſe Löcher hatte/ doch hatte es das Anſehen / daß man ſich noch lang darvor auffhalten muſte/ biß man zu einem General-Sturm genugſame Preſch legen wurde; es faſſete derohalben diſer tapfferiſte teutſche Hercules einen ungewohnlichen Muth/ ruffte die hoche Generalitet zuſammen/ ſtelte ſeine Leuth in die Bereitſchafft zu einem Sturm/ und ſagte: Liebſte Brüder? was ihr ſehet/ daß ich thue/ daß thut mir umb GOttes willen nach/ alſobalden ware er der Erſte voran / und da die Türcken einen Sturm noch am wenigiſten verhofften / ſprange er in den Grabeu hinunter / laſſete ſeine Granadier die Sturm-Laitheren anwerffen/ überſtige die Mauren/ und ob er wohl in dem Haubt ſtarck bleſſirt ware/ ſetzte er doch nit auß/ biß er in der Stadt darinneu ware/ da dann die Türcken in eine ſolche Confuſion gebracht wurden / daß der Churfürſt mit denen in das Schloß flühenden Feinden zugleich eingetrungen / und diſes Orth wider alles vermuthen anderer Kriegs-verſtändiger Leuthe in ſo kurtzer Zeit glücklichiſt erobert hat / ſein tapfferiſtes Gemüth hatte bereits beſchloſſen / wider den Türckiſchen Blut-Hund ſo lang zuſtreitten / biß diſes der Chriſtenheit ſo ſchwäre ja unerträgliche Ubel auß unſern Welttheil Europa gäntzlich außgetilget ſeyn wurde / wie er dann bereits den Türcken über hundert und fünffzig Meil vertriben hatte / aber ſein Chriſtlicher Eyffer wurde durch viles Kayſerliches bitten unterbrochen/ und er fürdershin in dem Reich wider die damahlige Frantzöſiſche Armeen zu agirn beweglichiſt erſuchet. Weilen nemblich der König in Franckreich wider das Römiſche Reich gantz unvermuthet darumben einen Krieg angefangen/ weilen nach höchſt-ſeeligiſten Hinſcheiden Maximilian Henrich Hertzogs auß Bayrn und Churfürſtens zu Cölln / der König in Franckreich Wilhelm Egon Grafen von Fürſtenberg Cardinaln und Biſchoff zu Straßburg/ als einen Cöllniſchen Capitularn mit Gewalt zur Chur-Würde in Cölln eintringen wollen / dargegen aber der Durchleuchtigiſte Bayriſche Hertzog Joſephus Clemens von dem Hochwürdigiſten Thum-Capitl erwöhlt / von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit beſtättiget/ und von Ihro Kayſerlichen Majeſtät auch als Chur-Fürſt belehnet worden / auß welcher Urſach der König in Franckreich ohne eintzige Kriegs-Ankündung mit einer ſtarcken Armee in das Römiſche Reich gefallen / und Anfangs da er keinen Widerſtand findete / ſehr weit eingetrungen / wann dann diſer ein weit gefährlicherer Feind ware / als der bereits ſehr ſtarck abgemattete Türck/ als hat der ſorgfältigiſte Kayſer den tapffermüthigiſten Churfürſten auß Bayrn erſuchet/ fürdershin die Reichs Armee wider die Frantzoſen zu commandirn / darumben dann ſo gienge diſer behertztiſte teutſche Hercules Anno 1689. an den Rheiu / und nahme denen Frantzoſen nach einer ſehr hitzigen Belagerung die von ihnen auff das beſt befeſtigte/ und mit allen Uberfluß verſehene Veſtung Mayntz hinweck.

Anno 1690. hat der Durchleuchtigiſte Churfürſt auß Bayrn/ neben ſeinem Durchleuchtigiſten Herrn Brudern Joſeph Clement Churfürſten von Cölln das mehriſte beygetragen / daß der aller Durchleuchtigiſte König in Hungarn und Ertz-Hertzog Joſephus I. zum Römiſchen König in Augſpurg erwöhlet und gecrönet worden / worauff Ihro Römiſche Kayſerliche Majeſtät Leopoldus / Ihro Majeſtät die Kayſerin / Ihro Majeſtät der Römiſche König / wie auch Ihro Durchleucht der Churfürſt von Pfaltz ihre Raiß nach München genommen / allwo ſie biß in zehenden Tag mit all erdencklichen Ehren-Bezeigungen bewürthet worden.

All dieweilen dann auch diſes Jahr der bißhero Neutral geweſene Hertzog in Savoyen ſich darumben in die Kayſerliche Alliantz begeben/ weilen ihne Franckreich mit Gewalt ſeine Parthey anzunemmen zwingen wollen / als hat Franckreich auch ſelben Hertzog mit einer ſtarcken Armee ſehr ſchändlich ſein Land verderbet / und vile haltbare Orth hinweck genommen.

Anno 1691. hat der glorwürdigiſte Churfürſt auß Bayrn zu Anfang deß früh Jahrs ſeine Völcker wie auch den Land-Außſchuß auff dem Lechfeld gemuſtert / und aller beſte Anſtalten gemachet / daß man nichts feindliches beſorgen durffte. Hinnach gienge er auff erſuchen Ihro Kayſerlichen Majeſtät / deß Königs in Spanien / und Hertzogs von Savoyen noch ſelbes Jahr mit etlich tauſend ſeiner eigenen und auch Kayſerlichen Hülffs-Völckeren in Piemont / und namme durch eine behertztiſte Belagerung die anſehliche Veſtung Carmagniol denen Frantzoſen hinweck.

Anno 1692. wurde diſer Welt-berühmte Held eben von dem König in Spanien erbetten / daß er die Stadthalterſchafft in Spaniſchen Niderlanden / erblich und mit einem weit gröſſeren Gewalt als ſeine Vorfahren annemmen ſolle / wurde ihme auch der goldene Fluß auß Spanienen überſchicket / als er dann kaum in Niderlanden angelangt / hat er alſobalden geſuchet mit der feindlichen Frantzöſiſchen Armee eines zuwagen / welches ihme dann dermaſſen wohlgelungen / daß er die Frantzöſiſche Armee unter dem Marſchall Luxenburg bey Engingen behertztiſt angegriffen / worbey Ihro Churfürſtl. Durchleucht unter langwürig hitzigem Gefecht in gröſter Lebens Gefahr geſtanden / endlich aber wurden die Frantzoſen geſchlagen / 12000. Mann bliben auff dem Platz / über 4000. waren gefangen / noch mehr aber verſprenget und bleſſirt.

Anno 1693. ſuchte er die Frantzoſen abermahlen auff / und ob ſie gleich eine zweymahl ſtärckere Armee hatten / darzu bey Reidershoffen in Niderlanden ſehr vortheilhafft ſtunden / griffe er ſie doch wie ein unverzagter Löw an / erlegte der Feind 20000. Gemeine / 160. Generals / und andere hoche Perſohnen von Qualitet / auch bey 3000. von Unter-Officiern auff dem Platz / auch hatte man 400. Frantzoſen gefangen / worunter 32. Officier geweſen.

Anno 1694. belagerten Ihro Churfürſtliche Durchleucht die Veſtung Huy dergeſtalten ernſtlich / daß ſelbe Veſtung ſich ergeben muſte.

Anno 1695. giengen Ihro Churfürſtliche Durchleucht vor die von denen Frantzoſen faſt unüberwündlich gemachte Haubt-Veſtung Namur / worinnen der berühmte Frantzöſiſche Marſchall Boufflleur ſelbſt commandirte / und geglaubet / es wurde ehender die gantze Welt zugrund gehen / als ihme die Veſtung abgewonnen werden / dann zwey Tag zu vor ehe Ihro Churfürſtliche Durchleucht die Veſtung berennet / iſt die Veſtung mit allen Nothwendigkeiten an Proviant und Munition in allen Uberfluß verſehen / auch die Beſatzung biß über 13000. Mann verſtärcket worden / allein der tapfferiſte teutſche Hercules ſetzte der Veſtung alſo zu / daß der Frantzöſiſche Succurs unter dem Marſchall Villeroy über 70000. Mann ſtarck die Belagerung nit verhinderen kunte / ſonderen damit er eine Diverſion machte vor Brüſſel (allwo ſich die Durchleuchtigiſte Churfürſtin auß Bayrn befindete) mit ſeiner Armee anruckte / und das Orth erſchröcklich bombardirte / nachdeme aber der Heldenmüthigiſte Churfürſt auß Bayrn ſelbſt in Brüſſel angelangt / und alle beſte Anſtalten gemachet / hat ſich der Villeroy zuruck gezochen / Ihro Durchleucht der Churfürſt aber iſt widerumben zu der Belagerung vor Namur abgangen / dem Orth mit ſchüſſen und Sturmen dergeſtalten zugeſetzet / daß ob wohlen der Villeroy biß auff 80000. Mann verſtärcket auff der Seithen ſtunde / und den Entſatz vornemmen wolte / dannoch Anfangs die Stadt / hinnach das Schloß mit gewiſſen Accord ſich an Ihro Churſtliche Durchleucht als Königlich Spaniſchen Stadthalter ergeben.

Anno 1697. wurde zu gröſter Freud deß Durchleuchtigiſten Chur-Hauß Bayrn Unſer Durchleuchtigiſte Chur- und Erb-Printz CAROLUS ALBERTUS gebohrn / von deme gleich in folgenden ein mehrers / und weilen diſes Jahr mit der Cron Franckreich ein Friden geſchloſſen worden / mithin unſer Durchleuchtigiſter Held Maximilian keinen Feind mehr gegen ſich hatte / muſte er ſeinen glorwürdigiſten Sigen wider Willen einen Einhalt thun.

Anno 1701. nachdeme der König in Spanien ohne Leibs-Erben verſchiden / und es das Anſehen gewinnete / daß wegen der Spaniſchen Reiche gantz Europa in blutige Krieg gerathen wurde / iſt der Durchleuchtigiſte Churfürſt ſambt ſeinem gantzen Durchleuchtigiſten Chur-Hauß in ſeinen aignen Landen dem Chur-Fürſtenthum Bayrn angelangt / allwo er unter unbeſchreiblichen Jubel und Frolocken empfangen worden.

Als nun hierauff ſowol außwärtige Machten / als auch vile Reichs-Fürſten ſich mit dem Kayſer in eine Allianz eingelaſſen / wider Franckreich ſo lang zukriegen / biß die Spaniſche Königreich und Länder dem Frantzöſiſchen Printzen von Anjou abgenommen /

und

und dem Durchleuchtigiſten Ertz⸗Hauß Oeſterreich eingeraumbt ſeyn wurden / hat ſich
der Durchleuchtigiſte Churfürſt reſolvirt/ weder einer noch der anderen Parthey mit ei-
ner Kriegs⸗Hülff beyzuſpringen/ ſonderen eine genaue Neutralitet und dardurch den
lieben Friden zuerhalten / zu dem Ende auch die Bayriſch/ Schwäbiſch/ und Fränckiſche
Craiß⸗Stände/ ſich mit Ihro Churfürſtlichen Durchleucht verſtanden/ und verbun-
den / daß ſie ſammentlich Neutral verbleiben / eine gewiſſe Anzahl Mannſchafft auff
denen bainen halten / und ſich mit ſelben in ſolchen Stand ſetzen wolten / daß ſie von
Franckreich keinen unverhofften Einfall zu beſorgen hätten / ſie haben auch Ihro Chur-
Fürſtliche Durchleucht auß Bayrn erſuchet/ mit etlich tauſend Mann dero aignen Völ-
ckeren zu ihnen zuſtoſſen / und über die ſammentliche Trouppen ſelber Craiſſe das Ober-
Commando zu führen / zu welchem Ende Ihro Churfürſtliche Durchleucht dero aigne
Trouppen alſo gleich mit aller Nothwendigkeit verſehen / und viles Gelt auffgewendet /
allein die Schwäbiſch⸗ und Fränckiſche Craiß haben ſo dann ohne eintzige Begrüſſung
Ihro Churfürſtlichen Durchleucht Anno 1702. die Neutralitet verlaſſen / und ſich in die
Alliantz wider Franckreich begeben/ worüber Ihro Churfürſtliche Durchleucht von bey-
den Craiſſen/ ſo wol wegen der verurſachten Unkoſten / als auch angethanen Belaydi-
gung gebührende Satisfaction begehrt / weilen aber beyde Craiß ſich zu nichts einver-
ſtehen / über diſes man auch Ihro Churfürſtliche Durchleucht keine Neutralitet geſtatten/
ſonderen mit Gewalt dahin anhalten wolte / daß ſie in die Alliantz wider Franckreich
eintretten muſten / haben Ihro Churfürſtliche Durchleucht unverhofft die Stadt Ulm
eingenommen / ſo dann ſich noch über mehr andere Orth bemächtiget / dann in denen
Schwäbiſch⸗ und Fränckiſchen Craißen Contributiones außgeſchriben/ diſes nahmen vile/
welche die gute Uralte Verſtändnus der zwey Durchleuchtigiſten Häuſer Oeſterreich und
Bayrn/ ſchon lang mit gehäſſigen Augen angeſehen/ zur lang erwünſchten Gelegenheit/
zwiſchen diſen zweyen Grund⸗Saulen deß wahren Römiſch⸗Catholiſchen Glaubens
einige Zwiſtigkeiten zumachen/ welches dann auch erfolget/ daß biß ins dritte Jahr Ihro
Churfürſtliche Durchleucht ihre unverzagte Tapfferkeit in Belagerungen und Schlachten
zuerweiſen genugſame Gelegenheit gehabt / biß endlich auff dem Schellenberg und bey
Höchſtätt die Frantzoſen auß groſſer Zaghafftigkeit daß ihrige nit gethan / und die wie
Löwen ſtreittende Bayrn von ihnen verlaſſen worden / Ihro Churfürſtliche Durchleucht
aber ſo dann ſich mit dero Trouppen retiriert, hinnach aber Anno 1714. zwiſchen Ihro
Kayſerlichen Majeſtät Carolo Sexto, dem König in Franckreich / und dem Durchleuch-
tigiſten Chur⸗Hauß Bayrn zu Baaden in Schweitzerland ein glücklicher Friden ge-
ſchloſſen/ und zwiſchen denen Durchleuchtigiſten Häuſern Bayrn auch Oeſterreich eine
ſolche gute Verſtändnus hergeſtelt worden/ daß ſo dann bey eraignenden Türcken⸗Krieg
Anno 1717. und 1718. Ihro Churfürliche Durchleucht nicht allein etliche tauſend
Mann zu Fuß und zu Pferdt wider den Türcken zu Hülff geſchicket / ſondern ſo gar dero
Durchleuchtigiſte Söhne Carolum Albertum, den Durchleuchtigiſten Chur⸗Printzen/
und Ihro Durchleucht Hertzog Ferdinand in höchſter Perſohn ſelbſt mit gegeben. Es
hat ſich auch die höchſterwünſchte Einigkeit zwiſchen Ihro Kayſerlichen Majeſtät Carolo
Sexto, und dem Durchleuchtigiſten Churfürſten / dergeſtalten vermehret / daß Ihro
Kayſerliche Majeſtät die gute Verſtändnus zwiſchen beyden Durchleuchtigiſten Häuſern
zu verewigen allergnädigiſt reſolvirt, Ihro Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Joſephi I.
dero Herrn Bruders höchſtmildiſten Angedenckens Durchleuchtigiſte Princeſſin Ertz-
Hertzogin Mariam Amaliam unſeren Durchleuchtigiſten Chur⸗Printzen Carolo Alberto
zu einer Gemahlin zugeben/ worüber Ihro Churfürſtliche Durchleucht ſambt dem gan-
tzen Durchleuchtigiſten Chur⸗Hauß / ja auch ſammentlichen Innwohnern deß Preiß-
würdigiſten Churfürſtenthums Bayrn ungemeine Freudens⸗Bezeugungen verſpühren
laſſen / alldieweilen auß diſer allerglückſeeligiſten Ehe⸗Verlobnus eine immerwehrende
Einträchtigkeit zwiſchen beyden Durchleuchtigiſten Häuſern unfehlbar erfolgen / und ſo
dann vor beyde Partheyen groſſe Vortheil durch GOttes allmächtigen Seegen ſich er-
aignen werden / derohalben dann auch zu ſonderbahrer Freudens⸗Bezeugung Ihro
Churfürſtliche Durchleucht von Cölln ſich gar nach München begeben / umb diſem hochen
Hochzeits Feſtin mit dem geſambten Durchleuchtigiſten Chur⸗Hauß beyzuwohnen / der
Allmächtige GOtt erhalte dann unſeren Durchleuchtigiſten tapffermüthigiſten und mild-
reichiſten Churfürſten Maximilianum Emanuelem, daß er noch vile Durchleuchtigiſte
Erben in ſeinen glorwürdigiſten Chur⸗Hauß mit gröſten Vergnügen erlebe.

Unſer Durchleuchtigiſter Bayriſcher Hercules vermählete ſich das erſte mahl zu Wienn Anno 1685. den 15. Julii an Mariam Antoniam Joſepham Benedictam Roſaliam Petronellam Kayſers Leopoldi / und der Infantin Margarethæ Thereſiæ auß Spanien Princeſſin / mit diſer erzeügte er drey Erben die haiſſeten wie folgt.

Leopoldus wurde gebohrn den 21. May 1689. ſtarb gleich deß anderen Tags.

Ein Printz wurde ohne Namen getaufft / ſtarbe den 28. Nov. an ſelben Tag / als er gebohren war 1690.

Joſephus Ferdinandus Leopoldus , wurde gebohrn den 28. Octob. 1692. ware ein Printz von herzlichiſten Qualiteten / und derjenige / welchem unwiderſprechlich die Erbfolge auff die Spaniſche Monarchi gebührte / es hat ihn aber der Tod zu einer ewigen Cron befördert den 6. Febr. 1699.

Nachdeme nun die Erſte Gemahlin Maria Antonia den 24. Dec. 1692. zu Wienn diſes zeitliche geſegnet / ſchreitete unſer Durchleuchtigſter Herz 1694. den 15. Aug. zur anderen und zwar glückſeeligiſt geſegneten Ehe / ſeine andere Durchleuchtigiſte Gemahlin ware erkieſet die Durchleuchtigiſte Princeſſin Königs Joannis deß Dritten auß Pohlen: Thereſia Kunigunda ſie ware gebohren den 4. Mertz 1676. wurde durch Procuration Ladislai Achatij Grafens von Thörring vermählet den 15. Auguſt. 1694. zu Warſchau / und alsdann den 2. Januarij 1695. zu Weſel von diſer beſtgeſegneten Durchleuchtigiſten Frauen ſeynd zu ſonderbahren Troſt deß gantzen Bayrlands und Chriſtenheit gebohren worden.

Maria Anna Carolina Joſepha Dominica , gebohrn den 4. Auguſt. 1696. zu Brüſſel und getaufft den 11. Nov. ware eine gegen denen auch gemeiniſten Leuthen freundſeeligiſte / gegen GOtt andächtigiſte / mit allen Tugenden beſt außgezihrtiſte / in Sprachen / und allen einer Princeſſin wohlanſtehenden Muſicaliſch auch anderen Exercitiis beſt erfahrne Fürſtin / ihre ungemeine Holdſeeligkeit begleithete eine höchſtanſehliche Fürſtliche graviter in allen ihren Thun und Laſſen / ſie verlaſſete die Eytelkeiten der Welt / und wurde eine Clariſſerin in dem uralten Cloſter zu St. Jacob auff dem Anger in München.

Carolus Albertus Cajetanus Joſephus Georgius Adamus Maria , gebohrn den 6. Auguſt. 1697. zu Brüſſel / von deme gleich das mehrere folget.

Philippus Mauritius Maria Dominicus Joſephus wurde gebohrn den 5. Auguſt 1698. getaufft den 29. November 1699. Er wurde Anno 1719 zum Biſchoff zu Minſter und Baderborn erwählet / iſt aber in Rom unverhofft erkrancket / und verſchiden.

Ferdinandus Maria Innocentius Joſephus Michaël gebohrn den 4. Auguſt. 1699. zu Brüſſel / getaufft den 30. November 1699. diſer Durchleuchtigiſte Printz will ſeinen Herzn Vattern nichs nachgeben ſonderen befleiſſet ſich in allen Wiſſenſchafften und Exercitijs , ſonderbar in behertztiſter Kriegs = Tapferkeit in gleiche Völlkommenheit zu kommen. Er hat ſich verehelichet mit der Durchleuchtigiſten Maria Anna Carolina Philippi Wilhelm Auguſti von Pfaltz und Annæ Mariæ von Sachſen Lauenburg Princeſin den 9. Februarii 1719. von welcher Maximilianus Franciſcus de Paula Maria Leo gebohren den 11. Aprill 1720. und Anno 1622. den 19. Aprill wurde widerumben ein Durchleuchlichiſter Printz gebohrn und ihme die Namen gegeben Clemens Franciſcus de Paula Maria Creſcens.

Clemens Auguſtus Maria Hiacynthus wurde gebohrn den 16. Auguſti 1700. ein Herz mit allen Fürſtlichen Qualitäten geziehrt / welcher dann wohlwertiſt / daß ihn GOtt lange Zeit auff Erden beſtgeſeegnet erhalte / ſonderbar weilen er Anno 1719. Biſchoff zu Minſter und Baderborn nach ſeines Herzn Bruders Philippi Mauritij höchſt ſeeligen Hinſcheyden erwöhlt / und Anno 1722. auff Vorſchub ſeines Durchleuchtigiſten Herzn Vötters Joſephi Clementis Coadiutor in Cölln erkiſen worden.

Wilhemus gebohrn den 12. Junij 1701. zu Schleißheimb ſtarb den 28. Junij 1705.

Joannes Aloyſius gebohrn den 21. Junij 1702. zu München endete ſein Leben bald.

Joannes Theodorus gebohren zu München den 3. September 1703. diſer Durchleuchtigiſte Printz beneidet mit einem gar löblichen Neid ſeine ſambtliche Herzn Brüder umb ihre Vollkommenheit in Wiſſenſchafften / und Künſten / und durch diſes angetriben laſſet er keine Zeit leer vorbeyſtreichen. Er wurde Anno 1720. zum Biſchoffen in Regenſpurg erwöhlt.

Emmanuel Thomas Joſephus Maria Philippus Adamus gebohrn den 21. December 1704. zu München / diſe zarte Bluinen / weilen ſie in dem Winter angefangen / hatte keinen Beſtand / ſonderen verwelchete durch die Schärffe deß Todtes gar bald.

Diſes ſeynd die Durchleuchtigiſte Erben / welche unſer Preyß-würdigiſte Hercules durch die Gnad und Seegen GOttes erworben / GOtt ſeegne beyde Durchleuchtigiſte höchſte Perſohnen / daß ſie wie Lorberbaum noch immerhin in ihren Erben grunnen und Floriern biß zu Ende der Welt.

No. 63.

Carolus Albertus Maria Cajetanus Joſephus Joannes Georgius Adamus, Chur-Printz in Bayrn gebohren den 6. Auguſt 1697. zu Brüſſel / Ritter deß goldenen Fluſſes. Diſer Durchleuchtigiſte Chur- und Erb-Printz iſt der jenige / von deme man in der Warheit ſagen kan; delitiæ humani Generis. Er iſt ein rechte Freud deß Menſchlichen Geſchlechts / dann nit nur die Bayrn allein ſonderen auch außwertige Nationes, welche diſen unvergleichlichen Printzen zu ſehen die Gnad haben / oder von ſeinen ungemeinen Gaaben einen Bericht erhalten / werden in Treu-unterthenigiſter Liebe gegen ihme entzündet / er iſt ein rechtes Ebenbild eines vollkommenen Printzens / alle Wiſſenſchafften alle Künſten / alle Hohanſehliche Exercitien, die einen Durchleuchtigiſten Printzen wohl anſtehen / ſeynd bey ihme alſo zu finden / daß ſich jedermann höchſtens darüber verwundert / es iſt die annehmlichiſte Leuthſeeligkeit mit einer Fürſtlichen Ernſthafftigkeit bey ihme dergeſtalten vereinbaret / daß ſich alle Cavallier ja der gantze Hof / und jedermann Höchſtglückſeelig ſchätzet / wann er umb diſen groſſen Printzen ſeyn / und ſeine höchſte Tugend-Gaaben immer bewunderen kan / mit einen Wort: Dignus eſt filius tanto Patre: Er iſt der jenige / welcher würdigiſt / von welchem man ſagen kan: Er ſeye der Chur- und Erb-Printz deß unvergleichlichen Glor- und Preyß-würdigiſten Maximiliani Emmanuelis. Er hat Anno 1716. auch endlich noch diſes lauffende Jahr als er zum zweytenmahl gantz Welſchland durchreiſet / bey allen Fürſtlichen Höfen / ſonderbar aber bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit ſich in ſolche Liebe und groſſes Anſehen durch ſeine vollkommniſte Gaaben geſetzet / daß er allenthalen den Ruhm eines unvergleichlichen Printzens erworben / und da der Türckiſche Bluthund den Friden gebrochen / gantz unvermuthet mit gröſter Macht in Hungarn eingefallen / haben Ihro Hochfürſtliche Durchleucht alſobalden einen groſſen Eyffer gezeuget / daß ſie nach dem Exempl dero tapffermüthigiſten Herrn Vatters auch ihre Hertzhafftigkeit gegen die Türcken erweiſen wolten / derohalben dann Ihro Churfürſtliche Durchleucht etliche tauſend Mann zu Fuß und zu Pferdt von außerleſenen guten Soldaten abgeſchicket / und den Durchleuchtigiſten Chur-Printzen neben deſſen Herrn Brudern Ihro Durchleucht Hertzog Ferdinand mit nach Hungarn geſendet / allwo beyde Durchleuchtigiſte Printzen ungemeinen Heldenmuth durchgehends von ſich verſpühren laſſen / alſo daß / wie die unerhörte doch glücklichiſte Ubersetzung der Chriſtlichen Armee über die Donau geſchehen / die Heldenmüthigiſte Printzen eine auß denen Erſten geweſen / und als den 16. Auguſt die Weltberühmte Schlacht zwiſchen denen Chriſten dann denen zweymahl ſtärckeren und in ihrem Lager auf das beſt verſchantzt geweſenen Türcken vorbeygangen / haben beyde Durchleuchtigiſte Bayriſche Helden ſich dergeſtalten mitten in das Feuer gewagt / und die gemaine mit unvergleichlicher Tapfferkeit angefriſcht / daß Ihro Hochfürſtliche Durchleucht der tapffermüthigiſte Kayſerliche Feld-Herr Printz Eugenius von Savoyen Ihro Durchleucht den Chur-Printzen ſelbſt ermahnet / ſie möchten dero groſſen Helden-Eyffer in etwas mäſſigen / und dero höchſte Perſohn der Augenſcheinlich gröſten Gefahr entziehen / allein Ihro Durchleucht der Chur-Printz zeigte was vor unerſchockenes Geblüt und Gemüth er von ſeinem glor-würdigiſten Herrn Vatter ererbet / laſſete nit nach in der Spitze der Trouppen voran zugehen / biß gleichwohlen die Türcken in die Flucht getriben / und mit Eroberung deß gantzen Türckiſchen Lagers aller Munition / geſchütz / Proviant, und Pagage ein ſolcher Sig erhalten worden / daß man von dergleichen groſſen Victori nit bald jemahlen gehört; wornach Ihro Hochfürſtliche Durchleucht Chur-Printz neben ſeinen Durchleuchtigiſten Herrn Brudern auch der Eroberung von Griechiſch-Weiſſenburg beygewohnet / den Türckiſchen Außzug mit Freuden zugeſehen / ſich ſodann nach Wien und nach Villen allda empfangenen Ehren-Bezeugungen in das liebe Vatterland zuruck begeben / Anno 1719. iſt der Durchleuchtigiſte Chur-Printz neben ſeinen Durchleuchtigiſten Herrn Brudern zwar widerumben nach Hungarn abgegangen / voll der Begürden dero groſſen Heldenmuth wider die Türcken zuerzeigen / allein die Türcken welche bereiths zaghafft worden / bequemmeten ſich zu einem vor die Chriſtenheit vortheilhafften Friden / alſo daß Ihro Hochfürſtliche Durchleucht allein denen Freuden-

Feſten wegen deß geſchloſſenen Fridens beywohnen können/ worbey die Türckiſche Gevollmächtigte eine ſonderbare groſſe Hochachtung bey der Zuſammenkonfft gegen die Durchl. Chur-Bayriſche Printzen erzeiget / und bekennet / daß gleichwie ſie eines tapffermütigiſten Heldens Söhne wären / alſo auch ſie ſchon groſſe Tapfferkeit erzeigten / weilen nun der Krieg ein Ende hatte / ware auch diſem Hertzhafftiſten und Durchleuchtigiſten Chur-Printzen die Gelegenheit benohmen / ſeinen Heldenmuth ferners zu erzeugen / indeſſen wünſchen nit allein alle Chur-Bayriſche Unterthanen ſondern alle wohlgeſinnte Catholiſche Gemüther/daß der Allmächtige GOtt diſen großmächtigen Helden zu ſonderbaren Troſt der gantzen Chriſtenheit und der wahren Römiſchen Catholiſchen Kirchen in unzahlbare Jahr glückſeeligiſt erhalten / auch Ihme und ſeiner Neu-verlobten Durchleuchtigiſten Kayſerlichen Princeſſin Ertz-Hertzogin Mariæ Amaliæ ſolche glor-würdigiſte Erben zahlreich verleyhen wolle / welche in groſſen Tugenden und Heldenmuth ihren unvergleichlichen Vor-Elteren und Elteren nachfolgen / alſo daß Dero Durchleuchtigiſter Stammen immerhin Grüene / in gröſten Flor empor ſteige / und von GOTT mit all erwünſchlichen Seegen beglücket ſeye ohne

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pock, Johann Joseph, / Karl / Maria Amalia

Immergrünender Lorber-Baum Einfach In dem Uhr-alten Haupt-Stammen der alten Königen von Francken. Zweyfach In seinen zweyen Haupt-Aesten Als dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß Bayren, und Durchleuchtigisten Ertz-Hauß Oesterreich, Welche sich widerumben zusammen gefüget, Und Immerwehrend durch Göttlichen Seegen fortblühen werden. In Denen zu allgemeiner Freude aller auffrichtig gethreuisten Patrioten durch sonderbahre Vorsichtigkeit Gottes Neu-Verlobten Durchleuchtigsten Brauth-Persohnen Dem

München 1722

2 Bavar. 670
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10317019-2
VD18 14999331